WEINE vom Faß
Preise p. Liter
Apfelwein . . 1 Liter 0.35
Johannisbeerwein 1 Liter 0.80
Stachelbeerwein 1 Liter 0.80
Weißwein 1 L. 0.80, 0.75, 0.70
Wermutwein . . . . 1 Lit. 0.65

Aus unserer Abteilung
Haushaltwaren
im 3. Stock:
Einkochapparat
prima hell. verzinkt 24 cm, mit Einsatz und 6 Federn 2.90
Salat-Schüssel
weiß, mit kleinen Fehlern 33 cm. 0.24

pezialitäten
der Firma
. Janzik
straße 12, 1 Minute v. Rathaus
au Weinbrand
asche 3.90, 3.45, 3.–
via, Likör
aschen zu 3.75, 2.75, 1.90, 1.–
liger, Edelbranntwein
. . . . . Ltr. .60
i-Alter 40 % . . . . Ltr. 2.90
omol für den Magen
laschen zu 4.20, .10, 2.10, 0.90, 0.80.
Niederlage bei:
rätling, Hellweg 54

ekladung!
ast täglich mit Lastzug in
um und Umgebung. Suche
ladung nach Ringen und Um-
ng bei billigster Berechnung
promptester Bedienung
edition Holzrichter
W., Alleestr. 34 Telef. 3562

tleihamt Bochum.
steigerung der verfallenen Pfänder
Monat Oktober 1932, Pfandnum-
26—344 152, beziehen in Frage sind
ingen, Brillenfachen, Silberne und
Damen- und Herrenuhren, Wolle-
uren und anderen Uhren- und
genständen, Musikinstrumente,
den, Phot. Apparaten, Gramm-
schreibern, Staubsaugern, 1 Radio,
gleisern, 1 engl. Gard., 1 Zahn-
2 Aufschnittmaschinen, Leder und
dem 1. Juni, und Donnerstag,
1933, vormittags von 9 Uhr ab
chum, Frankgasse 8, Hof. Die
ist an diesen Tagen geschlossen.
den Versteigerungen eine regelrechte
können nach dem Verkauf weder
ruch bei der Verbraucherfirma
gemacht werden. Nach Ablauf
verfallen die gegangenen der Ver-
lösung dieser Pfänder ist nach dem
Mai 1933 unzulässig zulässig.
werden Erneuerungen bei Ueber-
der Gesamtsumme Betriebsunfälle
abgelehnt, besonders, wenn nach
einen der Versteigerungstermine
Tage verflossen sind.
den Versteigerungen nicht Abge-
nd vom Stadtbezirk gemäß § 15
vom 17. 3. 81 verwiesene Per-
können nach der Versteigerung
er städtischen Versteigerungsstelle
steckhändig gekauft werden.
, den 12. Mai 1933.

ssversteigerung
Mai, vormittags 9 Uhr, versteigere
ch im Bochum, der Markgr.
4, folgende Gegenstände öffentlich
gegen Bar zahlung: 1 Kasse-
Bett, 1 Tisch, 4 1 Vertiko,
Sekretärschrank, 1 Regulierstelle,
Obergerichtsvollzieher in Bochum.

eausflüge
des naturkundlichen Unter-
entbehrlicher Ratgeber für
nde und Lehrpersonal von
er Preis früher Mark 1.00,
0.50.
ürmann & Klagges, Bochum.
n durch jede Buchhandlung,
h die Geschäftsstelle unserer

B. De Mille's
sterwerk:
n Zeichen
es Kreuzes
eser Film, der Rom z. Z. der
ristenverfolgung zum Schau-
atz hat, ist das gigantischste,
as der Tonfilm bisher schuf.
eiprogramm:
erlei Filmsalat"
e Ufa-Tonwoche
glich ab 3.10 Uhr.
ends 8.05 Uhr.
reise von 40 Pfennig an
POLLO

Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 85 Pfg. zuzügl. 5 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.85 Mk., zuzügl. 10 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 beim 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. J. Niggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schifferz. Feuilleton Dr. J. Prinzivalli; Handel u. Sport: J. J. Landfeld; für Provinz u. Allgem. K. Thörnemann. Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung 9.—11—12 Uhr. Tel. SN 647 56. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kraus und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg. Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 40 Pfg. und 45 Pfg. — Familien-Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Gerichtsvertretung, zwangsweiser Betreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag Schürmann & Klagges, Bochum, Wallstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 56

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 117 | Samstag—Sonntag, den 20. und 21. Mai (Bernardin — Bittwoche) | 1933

Reichskanzler Hitler an Kardinal Bertram!

Die Reichsregierung wünscht ein aufrichtiges Zusammenarbeiten mit der Kirche!

Wir arbeiten mit!

Die katholischen Verbände bleiben!

„Keine Verzagtheit oder gar Auflösung, sondern opferfreudiges Schaffen!"

Der hochwürdigste Herr Kardinal und Erzbischof Dr. Bertram von Breslau hat im Anschluß an seine Firmungsbesuche in Schlesien wichtige Mitteilungen über die Stellung der katholischen Verbände und kirchlichen Vereine im neuen Reiche gemacht und dabei über einen

Brief des Reichskanzlers Hitler

unterrichtet, der auf ein Schreiben des Kardinals eingegangen ist. Aus den Ausführungen Seiner Eminenz sind folgende Mitteilungen von weitreichender Bedeutung zu entnehmen: Der Kardinal fordert dazu auf, daß

alle treu katholischen Kreise, Vereinigungen und Organisationen an den großen Aufgaben unserer Tage **vertrauensvoll und opferfreudig mitarbeiten und Entschließungen nicht vor Verständigung mit ihren Zentralen** lassen; es sei unser Bestreben, das katholische Vereinsleben zu erhöhtem Schaffensmut und treuer Prinzipientreue zu ermutigen, um so die **erfolgreichste Mitarbeit an den Aufgaben der Gegenwart** zu leisten.

Also

keine Verzagtheit oder gar Auflösung, sondern opferfreudiges Schaffen.

Kardinal Bertram fährt dann in seinen Ausführungen folgendermaßen fort:

„Ich handle in Uebereinstimmung mit den Kundgebungen der jetzigen Reichsregierung, wenn ich folgendes in Erinnerung bringe.

Die neue Regierung will die katholische Kirche nicht etwa nur dulden, sondern legt größten Wert darauf, daß die Kirche ihre Kräfte im Volksleben entfalte zum Kampfe gegen die Gottlosenbewegung, gegen Bolschewismus und Marxismus, gegen Unsittlichkeit und Genußsucht. Die Kirche soll nicht auf die Sakristei zurückgedrängt werden, sondern durch die ihr eigenen geistigen und seelischen Kräfte das leisten, was die Staatsgewalt durch ihre Machtmittel zur Volksgesundung erstrebt.

In solchem katholischen Wirken bedarf es für uns keiner neuen Aufforderung. Klerus und Volk wissen,

wie der gesamte Episkopat jahraus, jahrein

mit weitblickender Sorge und mit allem Freimut in Wort und Schrift, in Anweisungen für Seelsorger und Mahnungen sich an alle Kreise des Volkes gewandt zum Kampfe gegen Gottlosenbewegung und Freidenkertum, gegen den Marxismus, gegen kirchenfeindlichen Sozialismus und Kommunismus, gegen öffentliche Unsittlichkeit und Verderb des Familienlebens, und ganz besonders zum Schutze der christlichen Jugenderziehung."

Zum Schluß macht Kardinal Bertram dann folgende sehr wichtige Feststellungen:

„Für die katholischen Jugend-, Jungmänner- und Jungfrauenvereine, die katholischen Standesvereine, Berufs- und Arbeitervereine wird es zur Verbindung dienen, wenn ich aus dem inhaltreichen

Briefe des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler

vom 28. April 1933 die ihn ehrende Erklärung mitteile,

daß bezüglich der katholischen Verbände, insoweit solche Verbände keine parteipolitisch dem jetzigen Regime feindliche Tendenzen pflegen, auch keine Absicht besteht, gegen sie vorzugehen. Die Regierung wünscht nicht mit den beiden Kirchen Deutschlands Konflikte, sondern ein aufrichtiges Zusammenarbeiten zum Nutzen des Staates sowohl als auch zum Nutzen der Kirchen.

Alle obigen Erwägungen legen es den katholischen Verbänden nahe, **nicht mit Beklommenheit und Zaghaftigkeit** der Zukunft entgegenzublicken, sondern nach wie vor sich bewußt zu sein, welch wertvolle Mitarbeit sie im freien Schaffen zum Wiederaufbau von Volkswohl und Volksgesinnung zu leisten berufen sind. Von diesem Geiste möge Auftreten und Schaffen der katholischen Vereine geleitet sein, treu dem Grundsatz:

„Erst gehörst du deinem Gotte
Ihm zunächst der Heimaterde",
Stets bewußt: „Mit jeder Faser
Bist du deinem Volke pflichtig."

Aussprache beim Reichskanzler über den ständischen Aufbau.

CNB. **Berlin**, 20. Mai. (Eig. Meldung.) Reichskanzler Hitler empfing gestern vormittag eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der NSDAP., insbesondere der Deutschen Arbeitsfront und der wirtschaftlichen Organisationen, darunter den Staatsratspräsidenten und Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley, den Führer der Angestelltenfront, Forster, den kommissarischen Leiter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Schumann, Dr. Wagner vom Verbindungsstab der NSDAP., den Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Presse, Dr. Dietrich, zu einer Aussprache über den ständischen Aufbau in Deutschland.

Göring wieder in Rom.

TU. **Rom, 20. Mai. (Drahtb.) Reichsminister Göring ist am Freitag gegen 17 Uhr mit dem Flugzeug in Rom eingetroffen und vom Luftfahrtminister Balbo empfangen worden.**

Die Reise des Ministerpräsidenten Göring nach Rom hat, wie die Telegraphen-Union erfährt, **den Zweck, in den entscheidenden Fragen der Weltpolitik mit dem Chef der italienischen Regierung Fühlung zu nehmen. Eine erste Unterredung hat Freitagabend bereits stattgefunden.**

Rufe in die Zeit!

Katholische Front!

Sonntagsgedanken zur Tagespolitik von Spectator.

Der deutsche Katholizismus, der auf eine beispiellose Tradition erfolgreichen Schaffens und segensreichen Wirkens für Volk und Staat bis in die Jetztzeit hinein zurückblicken kann, hat mit dem wohlverstandenen Recht und der sittlichen Pflicht zur Mitarbeit eine heilige Mission für das Volks- und Deutschtum zu erfüllen. Noch werden die Wege gesucht, auf denen diese Mission heute erfüllt werden kann. Noch warten wir auf die Anerkennung unseres Rechtes und unserer Pflichten gegenüber der Nation, damit wir jede gesunde Bewegungsfreiheit und Entfaltungsmöglichkeit im Interesse von Volk und Vaterland erhalten, damit wir an dem Neugewordenen und neuem Werden mitgestalten können. Wir begnügen uns keineswegs, im eigenen Lager des deutschen Katholizismus bei der Ueberlegung der eigenen Zukunft im neuen Staate mit hie und da notwendig werdenden personellen Veränderungen in den Organisationen, wir begnügen uns auch nicht mit äußerlichen Reformen, sondern wir schaffen heute das neue Denken der deutschen Katholiken, geben ihnen neue Wirkungsformen, damit sie die Zeit verstehen, sich ihr zur Verfügung stellen und selbst zu einer geschlossenen Einheit in der richtig verstandenen Katholischen Aktion werden. Wir bauen deshalb auf auf unseren religiösen Grundlagen, auf den unveränderlichen katholischen Lehren und Glaubensgrundsätzen, die es heute mehr denn je aber in die praktische Tat umzusetzen gilt. Gestehen wir es nur offen, wir haben in der Vergangenheit auch gesündigt, haben die katholische Aktivität im öffentlichen Leben vermissen lassen, weil auch wir in manchen Erscheinungen eine Materialisierung des Denkens und des Handelns durchmachten, uns begnügten mit der Erfüllung äußerlicher kirchlicher Verpflichtungen, dafür aber die religiöse Sammlung und Aktivierung vergaßen. Nun müssen wir im neuen Staat diese religiöse Sammlung und Aktivierung der deutschen Katholiken zu unserer höchsten Pflichtaufgabe machen, damit die katholische Front in Deutschland neues fluktuierendes Leben erhält, und damit die katholischen Führer jene Gefolgschaft hinter sich sammeln können, die Opferbereitschaft verbindet mit selbstloser Hingabe an Volk und Staat. Es muß eine katholische Front aktiviert werden, die unentbehrlich bleibt zum Aufbau des Staates, zur Erneuerung des deutschen Menschen, zur christlichen Gestaltung des politischen, sozialen und kulturellen Lebens. Der unvergeßliche soziale Bischof von Ketteler sagte einst:

„In unserer Zeit ist im öffentlichen Leben nur stark, was mit voller Klarheit über das Endziel und über die Mittel, es zu erreichen, geeinigt auftritt und organisiert ist. Die größte Zahl ist ohnmächtig ohne Organisation; eine verhältnismäßig kleine Zahl ist dagegen mächtig durch sie. Wir Katholiken werden daher in dem neuen Deutschen Reich nur soviel gelten, als wir gut organisiert, in unseren Endzielen und Mitteln klar und einig sind."

Diese Bischofsworte gelten auch für unsere Tage und für jeden deutschen Katholiken wie für jede katholische Organisation. Die Bischofsworte sind in den letzten Tagen durch hervorragende Führer im katholischen Lager in eine neue zeitgemäße Form gegossen worden. So schrieb der bekannte Jesuitenpater Friedrich Muckermann einen ausgezeichneten inhaltstiefen Artikel „Volk im Glauben" in der Zeitschrift „Der Gral" (Mai-Nummer). Ausgehend von der Frage, was die Kirche zur Idee des Volkstums zu sagen hat, was überhaupt der Katholizismus für unsere Zeit bedeutet, und was er ihr zu geben hat, sagt Muckermann:

„In Uebergangszeiten ist es für den Katholizismus immer von besonderer Wichtigkeit, rechtzeitig das Neue zu spüren, zu reinigen und zu formen. Gewiß hat die Kirche die vornehmste Aufgabe darin zu erfüllen, daß sie den Schatz der Offenbarung und die Werte der Tradition treu bewahrt. Aber gerade wenn sie das will, ist sie gezwungen, ihre unveränderlichen Wahrheiten im Bildes des Vergänglichen festzuhalten. Will sie den lebendigen Menschen erfassen, so kann sie sich gar nicht der Notwendigkeit entziehen, dem Charakter der verschiedenen Zeiten Rechnung zu tragen. Ein Blick in ihre Geschichte beweist ja auch, daß sie sich durch alle Jahrhunderte bemüht hat, jeder Zeitepoche und jeder Kultur das Antlitz Christi aufzuprägen. Kein Zweifel, daß sie auch berufen ist, unser Zeitalter zu erlösen, d. h. es in umfassendstem Sinne des Wortes für Christus zu gewinnen."

Hans Eibl hat ein sehr interessantes Buch geschrieben „Vom Sinn der Gegenwart". Mit diesem Buche befaßt sich Friedrich Schreyvogl ebenfalls in der Zeitschrift „Der Gral". Wir entnehmen folgende wichtigste Stellen:

„Die nationale Umgestaltung Deutschlands wird dadurch von einem politischen zum geistesgeschichtlichen Ereignis umgedeutet. In dieser geistigen Betrachtung aber zeigt sich zugleich, daß katholische Lebenshaltung und katholisches Denken, wie immer die Tagesfronten der katholischen Politik gelaufen sind aus der Entwicklung zum Heute hin nicht wegzudenken sind und an ihrem glücklichen Ende, bedeutsamsten Anteil haben."

„Was wir in unsere neue Zeit zuallererst hineinbauen müssen, das ist „eine Einigung der deutschen Geister . ."

„Auf dem Boden der neuen Kulturarbeit muß sich eine Gemeinschaft bilden lassen, die alle Verschiedenheiten, die gestern zwingend waren, überbrückt . . ."

„Wie könnte sie aber gelingen, wenn sie nicht das katholische Deutschland als ihrer eigensten Sache alle seine Kräfte zubringt?"

Eibl beweist derart ebenso das gewaltige Recht der deutschen Katholiken, ihre Stimme und ihre Meinung bei allen Fragen der kommenden Reichsbildung einzuwerfen, wie auch der zögernde Katholik aus dem Buch Eibls seine geschichtliche und nationale, durch kein Bedenken abzulösende Verpflichtung zur Mitarbeit entnehmen muß, einer Mitarbeit, zu der ihn keine andere Machtgruppe und ihre Wohlmeinung berufen braucht, von der ihn aber auch keine Absagung

Der japanische Vormarsch auf Peking.

Schwere Bombenexplosion in Tientsin.

TU. **Peking, 19. Mai. (Funkspruch.) Ueber den Vormarsch der japanischen Truppen gegen Peking wird vom chinesischen Hauptquartier gemeldet, daß die Japaner sich in zwei Kolonnen vom Norden und Osten der gegen die Stadt bewegten. Die beiden Kolonnen haben das 65 Kilometer von Peking entfernte Tunaschau erreicht. Die nördliche Kolonne ist in nächster Nähe des wichtigen strategischen Punktes Mijun eingetroffen. Die chinesischen Truppen gehen geordnet zurück.**

Die Panik unter der chinesischen Bevölkerung in Peking wächst stündlich.

Die chinesischen Verluste in den Kämpfen bei Kupeikau sollen 10 000 Mann betragen.

Zwei kantonesische Brigaden haben sich nach Nordchina in Marsch gesetzt, um entgegen dem Befehl Tschiangkaischeks den Japanern entgegenzutreten, obwohl er sie zur Unterdrückung der Kommunisten in der Provinz Kiangsi eingesetzt hatte. Am Freitag kreiste wieder ein japanisches Bombenflugzeug über Peking, das sieben Bomben warf. Chinesische Luftabwehrgeschütze traten in Tätigkeit, jedoch erfolglos.

Die Wachtruppen des Gesandtschaftsviertels in Peking sind um 150 Mann verstärkt worden.

Auf den Bahnhof in Tientsin wurde am Freitag eine Bombe geschleudert, die verheerend wirkte. Ueber 100 Personen wurden getötet oder verletzt. Dem Attentat folgte ein Großfeuer, das schweren Schaden anrichtete.

Die Mandatsniederlegung des Grafen Gahlen.

Berlin, 20. Mai. (Drahtb.)

Der Austritt des Grafen Gahlen aus der Zentrumsfraktion des preußischen Landtags hat in weitesten Kreisen Aufsehen erregt. Um allen Kombinationen von vornherein die Spitze abzubrechen, stellen wir fest, daß Graf Gahlen aus der Zentrumsfraktion ausgetreten ist, **weil er starke Bedenken gegen das von der preußischen Regierung erlassene Ermächtigungsgesetz hatte und diesem Gesetz seine Zustimmung nicht geben zu können glaubte.** Aus diesem Grunde hat er auch nicht an der entscheidenden Vollversammlung des preußischen Landtages teilgenommen. Das bedeutet jedoch durchaus keinen Bruch mit dem Zentrum, sondern Graf Gahlen wird weiterhin aktiv im Dienste der Partei tätig sein. Er ist bekanntlich auch neben den Abgeordneten Joos und Dr. Hackelsberger einer der Stellvertreter des neuen Parteiführers Dr. Brüning.

und kein Mißverständnis auf die Dauer verdrängen dürfte, ohne das ganze Werk zu gefährden.

Eine Front ist aufgezeichnet, die allen, welche in die Zeit und ihre Aufgaben hineinstürmen wollen, ihre Marschordnung gibt und alle, die beiseitestehen wollen, zum Einrücken bringt. Wer dürfte in solcher Stunde ein Kronjstück leer lassen? Wird es eingedrückt, so geht es nicht nur um die Katholiken; bald wäre der ganze deutsche Vormarsch aufgerollt."

Am 14. Mai 1933 schrieb Dr. Spael in der „Kölnischen Volkszeitung" über die gleichen Fragen und Probleme:

„Wenn wir nun als Katholiken verlangen, daß unser Wort gehört werde, so haben wir andererseits die Verpflichtung — eine Verpflichtung, die nicht leicht zu nehmen ist — nicht irgendeine billige fertige Formel auszurufen, uns vielmehr Mühe zu geben, die Fragen, die die jetzige politische und kulturelle Situation aller Deutschen stellt, bis zum Letzten durchzudenken, sie in christlichem Sinne mitleidend durchzutragen ... Mit dem bloßen Lippenbekenntnis zur Siegesgewißheit christlicher Kultur, das wir in der Vergangenheit so oft haben hören müssen, ist es in Zukunft nicht mehr getan; auf diese Reden wird Deutschland leicht verzichten können. Aber auf ein anderes wird Deutschland nicht verzichten können und dessen sollen sich die Führer der nationalen Revolution wohl bewußt sein: nämlich auf die ständig neuschaffenden alten und ewig jungen Kräfte des katholischen Christentums. Wir Katholiken sind aus einer heiligen Pflicht heraus, aus der Verpflichtung dem Reiche Gottes gegenüber dazu gehalten, wo man uns bittet oder fragt, ausgesprochen oder unausgesprochen, letzte Antwort zu geben ... Von uns Katholiken wird jetzt Dienemut gefordert der alles andere ist als kriecherische Geschäftigkeit oder eine billige Rotbeifferrolle. Dienemut ist jener männliche Mut, der bereit ist, überall und in jeder Gefahr mit dem Einsatz seiner geistigen Kraft zur Verfügung zu stehen, der auf den äußeren Erfolg dabei verzichten kann ...

Was uns Katholiken als in Christus Erlöste und ständig mit Christus Verbundene untereinander eint, ist viel tiefer, aber auch viel weiter, als daß es durch einen Umbruch der Geschichte und sei es der größte, der je gewesen ist, zerstört werden könnte. ... Mit solchen Worten sei die Arbeit der Männer und Organisationen nicht herabgesetzt, die gewissermaßen als Zwischenschaltung zwischen Kirche und Volk notwendig waren und immer notwendig bleiben. Sehen wir von allem Parteimäßigen und Organisatorischen einmal ab, was wir heute brauchen, ist mehr: eine neue Front aller deutschen Katholiken. Die Führer, die hier notwendig sind, müssen von besonderer Art sein. Männer ruhiger, sicherer Arbeit. ...

Um das Bild von der Gleichschaltung aufzunehmen: Wenn geschaltet werden soll, dann sind wichtig die Schalter, die Kabel und Drähte; wichtiger noch die verschiedenen Kraftströme, die zu einem einzigen zusammengefaßt werden können; am wichtigsten aber ist die Kraftzentrale, wo die Gewalten erzeugt werden und die Ströme entspringen. **Und das wollen wir mit aller Demut, aber auch mit allem christlichen Stolz, uns selbst und allen draußen sagen, in diesem Kraftwerk unseres Volkes, wo die Gewalten erzeugt werden und die Ströme entspringen, dort ist unser Platz. Dahin sind wir von Gott berufen — immer, zu aller Zeit, auch jetzt und heute.**"

In den Rahmen unserer heutigen Sonntagsbetrachtung paßt ganz, was an anderer Stelle — vergleiche die Ausführungen des Kardinals Bertram — über die Aufgaben der katholischen Organisationen gesagt wird. Diese Ausführungen seien der aufmerksamen Beachtung unserer Freunde wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung ganz besonders empfohlen.

Genf nimmt die Beratungen wieder auf!

„Ein außerordentlich bedeutungsvolles Ereignis!"

Henderson über die Kanzler-Erklärung. – Nadolny: „Deutschland akzeptiert den Macdonald-Plan auch als Grundlage für die abzuschließende Konvention!"

TU. **Genf**, 20. Mai. (Drahtb.) Vor überfüllten Tribünen und unter größter Spannung trat Freitagnachmittag der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz unter dem Vorsitz des Präsidenten Henderson zusammen, um jetzt in die fachlichen Schlußberatungen einzutreten. An der Sitzung nahmen alle Abordnungen vollzählig teil. Henderson eröffnete mit der Verlesung der Botschaft Roosevelts und ging dann auf die Reichskanzler-Rede über, die er

ein außerordentlich bedeutungsvolles Ereignis

seit der letzten Sitzung nannte. Deutschland habe, so sagte er weiter, die Roosevelt-Botschaft angenommen und dem Präsidenten seinen Dank übermittelt. Die Konferenz müsse jetzt das Gleiche tun. Die Regierungen könnten jetzt die meisten der eingereichten Abänderungsanträge zurückziehen. Henderson betonte dann, daß

Reichskanzler Hitler die Gleichberechtigung Deutschlands auf Grund der Erklärung der Großmächte vom 11. Dezember verlangt habe, jedoch nicht durch Aufrüstung Deutschlands, sondern durch fortschreitende Abrüstung der übrigen Mächte. Die Botschaften Roosevelts und Hitlers gäben der Konferenz neue große Hoffnung.

Die Konferenz könne nicht ewig dauern. Was in den nächsten Tagen geschehe, werde entscheidend sein. Die Abrüstung und der erste Schritt zur Lösung des gegenwärtigen wirtschaftlichen Chaos sei die Entscheidung über Krieg oder Frieden. Noch vor der Weltwirtschaftskonferenz müßten die Hauptgrundsätze der Abrüstung geregelt werden. Henderson sagte dann wörtlich:

„Nichts hat mich in der Rede des Reichskanzlers so stark beeindruckt wie der Hinweis, daß neue Gewalttaten nur den völligen Zusammenbruch der heutigen sozialen und politischen Ordnung der Welt bedeuten würden."

Henderson schloß seine große mit Pathos vorgetragene Rede mit einem **Appell an alle Regierungen, durch gegenseitiges Verständnis und Zugeständnisse das Zustandekommen eines allgemeinen Abrüstungsabkommens zu ermöglichen.**

Nach Henderson führte Nadolny im wesentlichen folgendes aus:

„Lassen Sie mich beginnen mit einem lebhaften Dank für die freundlichen Worte, die Sie der Rede des Reichskanzlers gewidmet haben. Ich darf mir erlauben, hinsichtlich der allgemeinen Stellung Deutschlands zum Abrüstungsproblem und im besonderen zu dem jetzigen Stand der Konferenzarbeiten auf die Rede des Reichskanzlers vor dem Reichstag zu verweisen, in der klar und unzweideutig

der Wille Deutschlands zur Verständigung, zur Zusammenarbeit und zum Frieden

zum Ausdruck gekommen ist. Auch hinsichtlich unserer Stellung zu jener anderen wichtigen Kundgebung, die der Rede des Reichskanzlers unmittelbar vorherging, nämlich der bedeutungsvollen Botschaft des Präsidenten Roosevelt, darf ich auf die zustimmende Antwort des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und auf die Worte hinweisen, mit denen der Reichskanzler seiner Genugtuung und seinem Einverständnis Ausdruck verliehen hat.

Beide Kundgebungen sind ein starkes Bekenntnis zum Gedanken der Notwendigkeit der allgemeinen Abrüstung, ohne die eine Sicherheit der Nationen nicht verbürgt werden kann und ein starkes Zeugnis des Willens, mit aller Kraft dazu beizutragen, um diese Konferenz noch vor dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz zu einem positiven Ergebnis zu bringen. Beide Kundgebungen zielen darauf hin, den Völkern der Erde, die sich in London zur Regelung der Wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt versammeln, den Mut zu geben, ihre Arbeiten in Angriff zu nehmen und der Welt endlich eine Erleichterung der wirtschaftlichen Not zu verschaffen, unter der sie schon so viele Jahre leidet.

Indem ich mich in solcher Weise auf die Rede des deutschen Kanzlers beziehe, kann ich mir die nähere Erläuterung **hinsichtlich der konkreten Anwendung der in der Rede dargelegten Grundsätze und Auffassungen** für die weitere Aussprache der Materie selbst vorbehalten, in die wir demnächst eintreten werden und mich im Augenblick darauf beschränken, lediglich die Frage zu beantworten, die zur Grundlage für die Gestaltung unserer weiteren Beratungen geworden ist.

Das deutsche Volk erwartet nach wie vor von dieser Konferenz zwei Ergebnisse: Sicherheit und Abrüstung der hochgerüsteten Staaten und Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung. Es glaubt, daß der britische Entwurf eine mögliche Grundlage für die Lösung der Probleme bieten kann. Ich kann daher hiermit im Namen meiner Regierung erklären, daß wir diesen Entwurf nicht nur wie bisher als Verhandlungsgrundlage, sondern als Grundlage für die abzuschließende Konvention annehmen. Soweit wir Aenderungen vorzuschlagen haben, werden sie unserer neuen Haltung entsprechen.

Ich hoffe, diese Erklärung zeigt ihnen aufs neue, mit welchem Geist der Mäßigung und der Verständigung wir an dem Zustandekommen des Abkommens mitarbeiten. Ich spreche die Hoffnung aus, daß auch die anderen Staaten sich nunmehr in den Rahmen eines positiven Ergebnisses, so wie es sich auf der Grundlage des britischen Abkommensentwurfes nunmehr abzuzeichnen scheint, einordnen.

Nach den Ausführungen des Botschafters Nadolny gaben nur die Vertreter Englands, Frankreichs und der Türkei kurze Erklärungen ab.

Der englische Staatssekretär Eden

bezeichnete die Botschaft Roosevelts und die deutsche Reichskanzler-Erklärung als **Ereignisse von größter Tragweite für die gesamte Abrüstungskonferenz** und brachte die Befriedigung der englischen Regierung über die Stellungnahme der Reichsregierung zum Ausdruck.

Der französische Vertreter Massigli

beschränkte sich auf einige kurze, auffallend kühle und zurückhaltende Worte. Er erklärte, daß das Ziel der allgemeinen Abrüstung nur unter voller Anerkennung und Würdigung der wahren Tatsachenlage erreicht werden könne. Das französische Volk habe die Botschaft des Präsidenten Roosevelt voll gewürdigt. In vorsichtigem Ton begrüßte Massigli dann die Erklärung des Reichskanzlers Hitler. Die französische Regierung wolle jetzt die von Deutschland angekündigten Vorschläge abwarten.

Der türkische Außenminister Tewfik Ruschdi Bey

begrüßte sodann aufs wärmste die Botschaft Roosevelts und betonte die uneingeschränkte Annahme des amerikanischen Vorschlags durch die Türkei.

Präsident Henderson

erklärte zur Geschäftsordnung, daß dem Ausschuß bis zur Weltwirtschaftskonferenz nur noch 19 Tage übrig seien, daß unbedingt **auch während der Pfingstfeiertage gearbeitet werden müsse und daß die Konferenz unter allen Umständen bis zum Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz zu einer Einigung über die Hauptgrundsätze des Abrüstungsabkommens zu gelangen habe. Der Hauptausschuß werde daher möglichst ununterbrochen tagen müssen.** Der Ausschuß nahm diese Mitteilung des Präsidenten mit einem bedeutungsvollen Schweigen auf. Die nächste Sitzung ist entgegen den englischen Wochenendgepflogenheiten und den bisherigen langjährigen Traditionen der Konferenz auf Sonnabendvormittag festgesetzt worden.

„Jetzt müssen die Taten folgen."

Roosevelt ist über das Echo seiner Botschaft zufrieden.

TU. **Washington**, 20. Mai. (Funkspruch.) **Präsident Roosevelt drückte Besuchern im Weißen Hause gegenüber seine Befriedigung über die Aufnahme seiner Botschaft in der ganzen Welt, sowie über die Rede des deutschen Kanzlers aus. Roosevelt meinte, wenn die guten Absichten die in den verschiedenen Antworten zum Ausdruck kämen, in die Tat umgesetzt würden, wären ausgezeichnete Aussichten für den Erfolg der Abrüstungskonferenz vorhanden.**

Offene Worte des Reichsministers Dr. Goebbels.

Berlin, 20. Mai. (Eig. Drahtb.) In einer nationalsozialistischen Versammlung im Sportpalast sprach am Freitag abend nach Staatssekretär Hierl und Dr. Ley Minister Dr. Goebbels. Dieser führte u. a. aus:

Wir wollen niemandem eine bejahende Stellung zum Staate unmöglich machen, aber welche Gesetze den Staat bestimmen, wie der Staat auszusehen hat, wie er innerlich und äußerlich eingerichtet wird, darüber haben wir zu bestimmen. Dr. Goebbels würdigte dann die vier letzten großen politischen Ereignisse in ihrer Bedeutung. Auf innenpolitischem Gebiet der 1. Mai und die Gewerkschaftsaktion, auf außenpolitischem Gebiet die Krise der Genfer Abrüstungskonferenz und die Rede des Reichskanzlers im Reichstag. Bezüglich des Zustroms zur NSDAP erklärte Dr. Goebbels, man müsse **jeden neu Eintretenden erst zwei Jahre lang auf die Probe stellen. Auf die zahlreichen Neuaufnahmen seien eine Reihe von Mißständen zurückzuführen. Diese neuen Mitglieder wollten die alte Garde an Radikalismus übertreffen. Solche Elemente würden mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Mit Interessentengruppen werde man aufräumen, und selbst ernannte Kommissare hinter Schloß und Riegel setzen. Man werde aber auch darauf achten, daß sich keine getarnte Kommune in die Partei einschleiche.**

Prinz Philipp von Hessen Oberpräsident von Hessen-Nassau?

TU. **Rom**, 20. Mai. (Drahtb.) Wie der Vertreter der Telegraphen-Union erfährt, ist der bisherige **Prinz Philipp von Hessen zum Oberpräsidenten der preußischen Provinz Hessen-Nassau ernannt** worden. Der Prinz ist verheiratet mit

---

Die Botschaft der Kirche an den Menschen von heute.

Von Hermann Franke, Paderborn.

Gott läßt zwar die Menschen frei ihre Wege gehen, weil er sie frei geschaffen hat; aber sein Lebenshauch, sein heiliger Geist, sein Wirken ist in allen und verläßt sie nie ganz. Darauf beruht die erstaunliche Tatsache, daß die Menschheit sich immer wieder „regeneriert", d. h. sich im Geiste neu zeugt. Eine solche Neuzeugung des Lebens der Menschheit beobachten wir auch in unseren Tagen, die eine Weltwende einleiten, wie sie in solchem Ausmaße vielleicht noch nie über diese Erde hingegangen ist. Nie hatte allerdings auch die Menschheit die Wende, die Bekehrung, die Neubelebung mehr notwendig als heute. Denn nie war sie so weit vom göttlichen Mysterium abgeirrt, nie hatte sie sich so sehr dem Tode hingegeben.

Mit diesen Worten leitet der gelehrte Benediktiner von Maria-Laach, Odo Casel, einen Essays-Band „Das christliche Kultmysterium ein, dessen Erscheinen nicht nur die längst geäußerte Erwartung weiter katholischer Kreise erfüllte, sondern darüber hinaus einen ungewöhnlichen Höhepunkt unter den wertvolleren katholischen Neuerscheinungen des letzten Jahres bedeutete. Die Gedanken von den „Tagen die eine Weltenwende einleiten" haben im gegenwärtigen Augenblick für die deutschen Katholiken eine geradezu ungeheure Bedeutung bekommen. Gerade in diesen Tagen, da Neues an Stelle des Alten tritt, da überlebte Formen zerbrechen und alles in einer Umwandlung von Grund auf begriffen ist, dürfte es vielen aus unseren Reihen erst recht klar geworden sein, daß katholisches Leben, daß Kirche Jesu Christi mehr ist, als das, was von ihr in äußeren, untergeordneten und dem Wechsel der Geschichte unterworfenen Formen sich dem Auge des nur oberflächlich zu sehen Gewohnten darbietet. Schon vor Jahren prägte Guardini das Wort: Ein religiöser Vorgang von unabsehbarer Tragweite hat eingesetzt: die Kirche erwacht in den Seelen! Und noch kürzlich sagte einer der mutigsten Wortführer des jungen Protestantismus, Professor Wilhelm Stählin: „Die Wiederentdeckung der Kirche sei ein eigentümliches Schicksal des Gegenwartsmenschen."

Wir können in der Tat von einem geradezu „freudigen Schicksal" sprechen, das unserem Jahrhundert von der Vorsehung bestimmt worden ist. Wie damals, als die Fülle der Zeit gekommen war, Gott der Welt seinen Sohn sandte und dadurch eine gänzlich neue Epoche der Welt- und Menschheitsgeschichte begann, so wollte der gütige Gott, daß auch in unseren Tagen, die ebenfalls eine bedeutungsschwere Zeitenwende einleiteten, — spricht man doch nimmer wieder von einer „Wende der Zeit" auf allen Gebieten, — das Wiederbewußtwerden des großen Mysteriums der Fleischwerdung Gottes ein richtunggebender Vorgang von gewaltiger Tragweite sei. Wir sagen nachdrücklichst „Wiederentdeckung", um zu betonen, daß die große Heilstatsache der Leibwerdung des Göttlichen in dieser Zeitlichkeit, die ja den Kern des Christentums ausmacht, freilich immer in der Kirche lebendig gewesen ist. Die Kirche nennt das Sichtbarwerden göttlichen Lebens in natürlichen Formen ein „Mysterium". In diesem Sinne ist Christus das Urmysterium, weil in dem historischen Jesus von Nazareth das Gottesleben zum ersten Male sichtbar in dieser Welt erschienen ist. Seitdem ist dieses Christusmysterium das Herz der Kirche. Das Mysterium ist immer dagewesen in der Kirche, nur der Blick der Gläubigen besaß nicht zu allen Zeiten die gleiche Klarheit und Sehschärfe, um es zu erkennen! Daß aber ist die Frohbotschaft der Kirche an den heutigen Menschen, daß sie vor seinen geistigen Augen heute wiederum in hellem Glanze die Schönheit des Christusmysteriums aufleuchten läßt! Es ist das wohl die größte Gnade, die die Vorsehung unserer Zeit hat zuteil werden lassen, daß das Mysterium der Kirche in den Seelen erwacht ist zu einer Zeit, die eine Wende bedeutet, fast in demselben Ausmaße, wie es die Fülle der Zeit war.

Das Mysterium, der innerste Wesenskern der heiligen Kirche, war seit den Tagen des Spätmittelalters, der Renaissance und der falschen Aufklärungszeit immer mehr verdunkelt worden. Jetzt, nachdem das nach außen hin so glänzend erscheinende, von überhellich kühnem Menschenverstande errichtete geistige Gebäude des schrankenlosen Liberalismus und Individualismus so jämmerlich in sich selbst zusammengesunken ist, hat der Mensch wieder den Zugang zur Welt des Geheimnisvollen, des Göttlichen gefunden. Der große Papst Pius X. war berufen, der Herold dieser Botschaft zu werden. Was mit seiner Wirksamkeit einsetzte und dann in jahrelanger Arbeit in der sogenannten Liturgischen Erneuerung in die Breite und Tiefe zu wachsen begann, ist der heilige Frühling der Kirche der Neuzeit geworden. Indem die Liturgische Bewegung die Spinngewebe beseitigte, die sich als feindselige Auswirkungen der Geisteshaltung des vergangenen Jahrhunderts um den heiligen Opferaltar unserer Kirche gelegt hatten, machte sie den Blick der Gläubigen wieder frei für das Wesentliche der Kirche. Daß viele Gläubigen erst dadurch den wahren Reichtum, den sie in ihrer Zugehörigkeit zu dieser Kirche besaßen, erkannten, werden wir wohl alle mehr oder weniger eindringlich bestätigen können. Und daß die Erkenntnis der Mysterien Christi, als das Wissen um die innersten Lebensvorgänge in der Kirche Christi, die ja nichts anderes als sein fortlebender Leib ist, heute mehr als andere wieder in allen Gliedern dieser Kirche gefördert werden muß, scheint uns die dringlichste Aufgabe der katholischen Aktion der deutschen Katholiken zu sein.

Kirche besteht nicht zuerst in Vereinen, in Organisationen, in politischen Vertretungen, — so wertvoll das alles auch ist.; Kirche besteht primär als pneumatisches Reich in den Seelen der Erlösten. Kirche besagt, daß es in dieser Welt einen heiligen Raum gibt, in dem das Mysterium der Fleischwerdung des Göttlichen immer wieder unter dem Schleier der Symbole Gegenwart wird und den Erlösten die heiligen Kräfte gibt, das Wunder dieses heiligen Mysteriums zeugend fortzusetzen und dadurch den Radius des Göttlichen in dieser Welt ausdehnen zu helfen! Das ist die große Gegenwartsaufgabe des deutschen Katholizismus in der Wende unserer Tage! Konsekrierung der Welt, aus der Weihekraft des Mysteriums heraus! In diesem Sinne schrieb dieser Tage Wilhelm Spael: „Je tiefer wir in diesem Sinne den Katholizismus auffassen, desto weiter wird er. Bekennen wir, daß selbst da, wo es sich um die Vertretung katholischer Glaubenswahrheiten in der Oeffentlichkeit handelte, oft genug das Propagandistische einer blumenreichen Rede die Substanz tarnte. Katholisches Christentum, d. h. Leben aus Christus, allumfassend, unser ganzes Sein ergreifend, muß schon von wahrhaft mystischer Tiefe sein, wenn es den Mikrokosmos der Welt in seiner Weite und Breite zum Vater heimholen will. Der katholische Mensch hat nur dann ein Recht, gebietend und fordernd in die Welt und besonders in die heutige Welt zu sprechen, wenn sein Wort wirklich aus dem sakramentalen Raum der Gottesverbundenheit kommt!"

Was aber hat dies alles mit dem neuen Buche des Benediktiners Odo Casel zu tun? Odo Casel ist der eigentliche Begründer der Mysterienlehre. Er hat in ausgedehnten wissenschaftlichen Kleinarbeiten herausgestellt, was die ersten Jahrhunderte des Christentums unter dem Worte Mysterium verstanden haben. Er hat damit diese wahrhaft urkirchliche Lehre dem modernen Menschen eigentlich erst wieder nahegebracht. Aus der gesamten Väterliteratur der Ostkirche hat er den Nachweis erbracht, daß die Heilstaten unserer Erlösung in den Mysterien Christi in der Gegenwart werden und daß die Kirche eben in diese Mysterien in ihrer Liturgie feiert, ihr Heil erwirkt. Es war nicht immer leicht, dieser wirklich „frohbotschaft" überall Eingang zu verschaffen. Hatte doch die dem Mysterium vollständig abgekehrte Geisteshaltung der letzten Jahrhunderte stellenweise sogar leichte Schatten ins Heiligtum geworfen, und war „Mysterium" vielfach sogar bei den Rindern der Kirche nur in dem Sinne „Geheimnis", als man überhaupt nichts mehr davon wußte!

In seinem Büchlein „Das christliche Kultmysterium" — Pustet, Regensburg — stellt Odo Casel das Wichtigste aus der kirchlichen Mysterienlehre in gemeinverständlicher, dabei wissenschaftlich fundierter Form zusammen. In einer von der klassischen Schönheit frühchristlicher Gedankenformulierungskunst durchwobenen Sprache kündet er dem modernen Menschen die Botschaft, die die Kirche ihm heute zu geben hat. Das Büchlein spricht eine Sprache, über die die Woge des Heilsatums ausgebreitet ist, was bei der heutigen Hochflut religiöser Literatur besonders wohltuend wirkt.

Es ist bezeichnend, daß gerade die Besten und Reifsten aus unseren Reihen sich immer selbstverständlicher zur Mysterienlehre bekennen. So stimmt neuerdings einer unserer bedeutendsten katholischen Dogmatiker, Prälat Professor Diekamp aus Münster, in der Neuauflage seiner „Dogmatik" ebenfalls den Arbeiten Casels zu. Es handelt sich hier eben nicht um eine Theorie, d. h. um ein von Menschen erfundenes System, sondern um ehrwürdigstes und heiligstes Erbgut der heiligen Kirche, das in ihr immer lebendig war und auch heute noch, aber heute wieder, unter dem Wehen des Geistes Gottes seine ewig-frische Kraft entfaltet!

Der 2. Tag der Diözesantagung

des katholischen Jungmännerverbandes.

Lebensschule für die Industrie- und Landjugend.

Der 2. Tag der Diözesantagung am gestrigen Pfingstsonntag stand unter dem Motto „Lebensschule für die Industrie- und Landjugend". Ein erhebender Auftakt war die von Diözesanpräses Kretschmar zelebrierte Gemeinschaftsmesse in der Kapelle des St. Vinzenz-Waisenhauses am Kaiser-Friedrich-Platz. Nach einem frohen Kaffeetrunk, den Schwesternhände liebevoll bereiteten, erfolgte unter dem Vorantritt der Bezirksbannerordnung der geschlossene Einmarsch der Diözesanvertreter zur Verwaltungsakademie.

Diözesanleiter Ernst Winkelmann eröffnete die Beratungen mit einem sinnigen Geleitwort, das die verantwortungsvolle Schwere der Zukunftsaufgaben in der Lebensschule junger katholischer Christen markant charakterisiert. Dann sprach David Gathen vom Reichsamt Düsseldorf über den

„Zukunftsweg katholischer Industriejugend".

Einleitend kennzeichnete er die trostlose Lage des Industrievolkes. Notwendiger denn je sei die soziale Revolution, dessen Anfangsstadium wir jetzt erleben. Die deutsche Arbeiterschaft müsse sich begnügen auf dem Boden der Industriewirtschaft als ihr Mitträger und als ihr Bürge. Ziel und Aufgabe sei die Verwirklichung der Idee der Werksgemeinschaft. Als Jungkatholiken, so betonte der Redner, müssen wir auch den Dienst in der Werksgemeinschaft kennen, in der das Kind des Handwerkers so gut wie das Kind des Kumpels, der Sohn des Industriellen wie der Sohn seines Angestellten eingegliedert sei. Der Marxismus, nicht aus sich selbst geboren, sei die stärkste Reaktion auf den Liberalismus, der keine Bindung an Volk und Staat, keine Bindung zu Religion und Gott kenne. Beiden volkszerstörenden Weltanschauungen gelte der von der jetzigen Reichsregierung proklamierte Kampf um die soziale Ordnung. Der Katholik müsse zu allen Zeiten und zu jeder und zu jeder Stunde gerüstet sein und an erster Stelle dort stehen, wo an dem Neuaufbau und der Neuformung der Menschheit gebaut werde. Als Kind des Reiches Gottes müsse der Katholik sich zu aller Zeit und zu jeder Stunde mit allen Kräften einsetzen in Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit mit Hingabe und Verantwortung. Im Industrievolk müsse die altchristliche Idee wieder lebendig werden, daß

Arbeit und Leben eine Einheit

sei. Es sei für das deutsche Volk auf die Dauer unmöglich, als ein armes Volk weiter existieren zu können. Deutsche Arbeitserzeugnisse haben ihren Wert aus der reichen Zahl der seelischen Vitamine, die in ihnen enthalten sind. Katholisches Jungmenschentum habe die Aufgabe, mit den Mitteln der Technik den Menschen die Frohbotschaft des Glückes, das aus Gott geboren sei, zu verkünden. Denn das von Menschenhänden gearbeitete Werk sei im Letzten ein Künder der Allweisheit und Allmächtigkeit Gottes. Wir sind die Handlanger Gottes.

Als eine weitere Aufgabe bezeichnet Redner die

Schaffung des sozialen Friedens

in der Werksgemeinschaft des freiwillig gehorchenden und freiwillig dienenden Menschen. Sichtbarer Ausdruck sei die von echtem Gefolgschaftsgeist beseelte Gemeinschaft, in der wir Herz, lebendige Zelle, lebendiger Kern sein müssen. Darum müssen wir mit allen Kräften die aufbauwilligen Kräfte des Staates unterstützen. Mit dem Gedanken zu spielen, daß der Neuaufbau des Staates scheitere, heiße den Teufel durch den Belzebub austreiben.

Der deutschen Freiheit gelte das katholischen Jungmannen Werben und Wirken für Heimat, Volk und Vaterland.

Die weiteren programmatischen Darlegungen des Vortragenden forderten die Aktivierung der Schulungs- und Bildungsarbeit in den einzelnen Bezirken. Im Mittelpunkt der kommenden Jahresarbeit müsse die Durchberatung der Enzyklika „Quadragesimo anno" stehen. Diese Frohbotschaft des Papstes an die Welt müsse sozusagen das Brevier des katholischen Jungführers und Jungmannes werden. Er schloß seine mit einem brausenden „Treu Heil" aufgenommenen Richtlinien für die Führerarbeit mit dem Rufe: „Nicht bloß alles für Deutschland, sondern Deutschland für Christus."

Der Arbeitskreis für Industriejugend unter der Führung von Reichsjugendführer Gathen (Düsseldorf) und Industriejugendobmann Valentin (Wanne-Eickel) behandelte aktuelle Zeitfragen der Organisations- und Vereinsarbeit. Angeregt und beschlossen wurde die Gründung von Industriejugendkreisen. Das Problem der Gleichschaltung in der DJK. fand eine eingehende Erörterung. Uebereinstimmung herrschte darüber, daß die DJK. ihre Sendung nur erfüllen könne, wenn die drei Wesensbegriffe: Deutsch, jung und kraftvoll in einem ganz neuen und starken Sinn erfaßt uns erfüllt werden vom ganzen Verband wie von der letzten Abteilung. Der Erwartung wurde Ausdruck gegeben, daß nach außen und nach innen die Bedeutung der Stunde für die DJK. erkannt werde.

Alles in allem dürften die in den Arbeitskreisen erarbeiteten wertvollen Erkenntnisse den Zukunftsweg und die Zukunftsarbeit des katholischen Jungvolkes maßgebend bestimmen. Dafür bürgt der Geist und die Kraft des Führertums und nicht zuletzt die Treue der Gefolgschaft.

Nicht eindrucksvoller und nachhaltiger hätte der Tag abschließen können als mit dem

Heimabend der Industriejugend

im Jugendheim Meinolphus. Lebendes Grün zierte die Empore. Von der Stirnseite des Festraumes grüßte das Kruzifix, flankiert von brennenden Grubenlichtern. Ein machtvoller Einklang der Feierstunde „Industrieland, Industriejugend, Industrievolk" war der Sturmgesang „Und wenn wir marschieren". Weihevoll und getragen erklang die Festouvertüre von Bach, gespielt von dem Streichorchester der Katholischen Jugend. Diözesanleiter Ernst Winkelmann sprach herzlich gehaltene Worte der Begrüßung. In schwungvollen Versen feierte Jungmannenmund die Schönheit und Größe der Industrieheimat. Liedvorbietungen der Singschar unter Stabführung von Franz Lange umrahmten die Festansprache des Rektors Kloß. Der Rubruf „Unser die Sonne, unser die Erde" ließ die denkwürdige Stunde schön verklingen.

Katholisches Bochum!

Dein Bekenntnistag bricht an!

Morgen sollst Du wissen, daß katholische Einheit zur Tat wird.

Der morgige Tag ist nicht nur Festtag des katholischen Jungvolkes unserer Stadt und der weiteren Erzdiözese, sondern ist Bekenntnistag der gesamten katholischen Bevölkerung.

Unser letzter und eindringlichster Appell an alle, die katholisch denken, fühlen und handeln, lautet:

Kommet alle zum Festgottesdienst um 10 Uhr auf dem Sportplatz „An der Krümmede".

Beteiligt Euch restlos an dem daran anschließenden Bekenntnismarsch durch die Straßen der Stadt.

Seid alle ausnahmlos am Nachmittag um 15.30 Uhr bei der Deutschen Feierstunde auf dem Wienkopp.

Arbeitsgemeinschaft aller katholischen Verbände, Vereine, Gruppen und Bünde.

An die katholische Bevölkerung der Stadt!

Es ist uns vornehmste Pflicht und tiefes Bedürfnis, schon jetzt für die gewaltige Anteilnahme der katholischen Bevölkerung am 3. Diözesantreffen des katholischen Jungmännerverbandes herzlichst zu danken.

Es sind uns in einem solchen Ausmaße Freiquartiere zur Verfügung gestellt worden, daß es unmöglich war, bei der Quartierverteilung alle katholischen Familien zu berücksichtigen.

Wir werden uns jedoch erlauben, die Opferfreudigkeit der leer ausgegangenen Familien insofern in Anspruch zu nehmen, als wir diesen am Sonntag mittag einen Jungführer zum Mittagessen zuführen.

Heute schon sagen wir ein herzliches „Vergelts Gott"!

Die Leitung des 3. Diözesantreffens.

Junglandbewegung und Bauerntum.

Anschließend ergriff Aloys Sevock vom Reichsamt Düsseldorf das Wort zu einem grundlegenden Referate über

„Das Wollen der Junglandbewegung des Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands in Hinsicht auf die Reform des deutschen Bauerntums".

Anknüpfend an den Ausspruch des Reichskanzlers Hitler, daß das Bauerntum die Grundlage des neuen Staates sein werde, zeigte er in dem ersten Bruderpaar Abel und Kain den Menschen der Gottverbundenheit, der Bodenverbundenheit, der Bruderliebe und den Menschen, der von Gott nichts wissen will, der seinen Beruf an die Scholle kennt, der seine Bruderliebe in Bruderleid umschaltet. Wir müssen, so führte er weiter aus, in Deutschland darum ringen, echte Abelmenschen zu schaffen, Menschen, in denen Gottverbundenheit und Bruderliebe zu einer Einheit wird.

In der Industriewelt und Industriegroßstadt mit ihrer hastenden, sich jagenden Arbeit am laufenden Band werde der Mensch, der in ihr arbeite, ein Wurzelloser, Heimatloser, ein der Maschine Höriger ohne Raum.

Anders der Bauer, der noch Raum habe, um in Einheit seine Aufgaben zu erfüllen. Er sei der Mensch des ganzen Einsatzes und darum das Fundament einer Neuwerdung unseres Volkes. Denn aus Menschen des ganzen Einsatzes könne Zukunft werden, könne Volk sich gestalten. Der Bauer baue sein Feld, sein Vieh, seine Familie, seine Nachbarschaft und Gemeinde, sein Volk, seinen Staat, seine Zeit. Ein Fehler der vergangenen 14 Jahre sei es gewesen, daß das Bauerntum dem Staate seine Mitarbeit versagt habe. Um dem Bauer sein Eigenleben und seine Eigenständigkeit zu erhalten, müsse er von der Stadt losgerissen werden. Der echte Bauer wisse um das große Geheimnis seines Lebens und seines Berufes, das da heiße: Liebe zur Scholle. Die Junglandbewegung des Kathol. Jungmännerverbandes habe es sich zur Aufgabe gesetzt, diese Liebe zur Heimatscholle in dem deutschen Bauerntum wahrzumachen. Sie trete mit ganzer Hingabe ein für eine großzügige Siedlung, um deutscher Bauernjugend eine Zukunft auf eigener Scholle zu sichern. Klar und prägnant formulierte der Vortragende Wesen und Ziel der Junglandbewegung:

Die Katholische Junglandbewegung ist eine Aktion der Jungbauernschaft

im Katholischen Jungmännerverband Deutschlands, aufgebaut in der Gemeinschaft der Junglandgruppen des Verbandes.

Die Katholische Junglandbewegung will das katholische Jungvolk auf dem Lande unter dem Christusbanner sammeln und führen.

Sie will katholisches Jungbauerntum bilden im vollen Sinne religiöser, beruflicher und volklicher Bildung.

Sie will der Bauernfamilie, der Dorfjugend, der Dorfgemeinschaft und der Standesgemeinschaft dienen.

Sie will kämpfen für die Lebensrechte des deutschen Bauernstandes, im besonderen für Bauernsiedlung.

Sie will kämpfen für ein neues Deutschland in Einheit und Freiheit und christlicher Ordnung.

Das Manifest der Treue zum deutschen Bauerntum klang aus mit dem Gelöbnis, Bauernwille, Bauernhaltung und Bauernkraft zu mehren und zu stärken zum Besten für Heimat, Volk und Vaterland.

In den Arbeitskreisen.

Im Jugendheim St. Meinolphus versammelten sich in den Nachmittagsstunden die Tagungsteilnehmer zu Arbeitskreisen, die sich mit den praktischen Aufgaben junkatholischer Industrie- und Landjugend befaßten. Die Leitung des Landjugendarbeitskreises lag in den Händen von Reichstugendführer Sevock (Düsseldorf) und Diözesanjunglandführer Füchtenhans (Herzebrock). Im Mittelpunkt der anregend verlaufenen Beratungen stand die Organisierung der Junglandbewegung in den einzelnen Jungenschaftsbezirken. Fernziele, untergeordnet der Aufbauarbeit an Volk und Staat, wurden fest umrissen. Die Junglandbewegung will eigenstämmiges und heimatfrohes Bauerntum erhalten in Bauernhaus und Bauernkleidung, in Dorfsitte und Dorfgemeinschaft. Sie will darin neues Leben schaffen aus den Quellen katholischen deutschen Volkstums.

Heute, Samstag, 17 Uhr:

Rasenspiele der Deutschen Jugendkraft

auf der **Markanen-Bahn, Lohberg.**

20 Uhr:

Froher Abend der Jungmannschaft

in der **Bürgergesellschaft,** zu dem Eltern, Schwestern und Freunde herzlichst eingeladen werden.

Der Festgottesdienst im Stadion „An der Krümmede".

Sonntag morgen 8.30 Uhr treffen sich auf dem Bundesamt, Neustraße 22, alle Ordner aus den Reihen der Deutschen Jugendkraft und des Bezirks-Verbandes der katholischen Arbeitervereine.

9 Uhr beziehen sämtliche Ordner ihren Ordnungsposten.

Die Bevölkerung wird dringend und freundlichst gebeten, den Anweisungen der Ordner unbedingt Folge zu leisten und in den für sie bestimmten Blöcken Aufstellung zu nehmen.

Block 1 umfaßt die **Sturmschar, Pfadfinderschaft „St. Georg", die Schwarze Schar, Neudeutschland und die Bündische Jugend.**

Block 2 umfaßt die **Jungenschaft des Jungmännerverbandes.**

Block 3 umfaßt die **Jungmannschaft** des Jungmännerverbandes, den **Gesellen-Verband, Jung K. K. V., Werkjugend.**

Block 4 umfaßt **sämtliche Männervereine der Stadt.**

Block 5 umfaßt **sämtliche weiblichen Vereine unserer Stadt.**

Der Einmarsch sämtlicher Vereine erfolgt durch das der Kleintierfarm gegenüberliegende Tor.

Der Ausmarsch erfolgt für die Teilnehmer am Festzug ebenfalls durch dieses Tor.

Die weiblichen Vereine werden dringend und freundlichst gebeten, sofort nach dem Festgottesdienst den Platz durch das dem Eingang des Friedhofes gegenüberliegende Tor zu verlassen.

Die Musikkapelle spielt jeweils einen Satz der betreffenden Lieder vor.

Die Predigt wird durch Lautsprecher übertragen.

Während des Festgottesdienstes wird von der Sturmschar eine Kollekte abgehalten, die der Opferfreudigkeit der Bochumer Katholiken warm empfohlen wird.

Der dem Festgottesdienst folgende Bekenntnismarsch durchzieht folgende Straßen:

Krümmede — Harpener Straße — Lohbergbrücke — Wrangelstraße — Wittener Straße — Ferdinandstraße — Hermannshöhe — Neustraße — Kirchstraße — Kirchplatz — Marienstraße — Königstraße — Rottstraße — Humboldstraße — Malteserstraße — Kaiser-Friedrich-Platz.

Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz findet eine kurze Kundgebung statt, durch die in aller Eindringlichkeit ein klares Bekenntnis zu Kirche und Reich kundgetan werden soll.

Unsere Brudervereine, sowie sämtliche männlichen Vereine werden freundlichst gebeten, ihrer Verbundenheit mit der Jugend durch Entsendung ihrer Fahnenabordnungen besonderen Ausdruck zu verleihen.

Vom morgigen Sonntag soll Bochum wissen, daß es gibt:

Eine katholische Front!

Katholiken von Groß-Bochum!

Katholische Jugend ruft auf zum

Festgottesdienst am 21. Mai 1933

10 Uhr, Stadion Krümmede

und zur

Deutschen Feierstunde, 15.30 Uhr,

(Freilichtbühne Wienkopp)

Prälat Wolker spricht: Eine katholische Front!

Flaggen heraus!

BOCHUMER Mosaik

Der Himmel hat eine Träne geweint,
Die hat sich ins Meer zu verlieren gemeint.
Die Muschel kam und schloß sie ein;
Du sollst nun meine Perle sein.
Du sollst nicht vor den Wogen zagen,
Ich will hindurch dich ruhig tragen.
Du mein Schmerz, du mein Lust,
Du Himmelstrau' in meiner Brust.
Gib, Himmel, daß ich in reinem Gemüte
Den reinsten deiner Tropfen hüte.

Rückert (Liebesfrühling).

Nun aber die Fenster auf! Man konnte es diese Woche mit dieser Woche richtig zum Hals heraus kriegen, nicht wahr? War das denn auch ein Maiwetter, wie es uns seit der Jugendzeit vom Wonnemond vorschwebt? Ganz gewiß nicht! Erinnern Sie sich noch, wie Sie als Kind sich besonders auf die Maiandachten freuten, weil mit ihnen auch die Tage länger wurden und die Abende so wunderlam mild waren, angefüllt von Flieder duft und Vogelsang? Und meinen wir alle nicht seit diesen goldenen Jugendtagen, daß der Mai ganz selbstverständlich nur warm und mild und duftig und herzerbebend sein kann? Nein, in diesem Jahr sind wir grundlich eines anderen belehrt worden. Ja, die erste Woche ging noch an, was aber hinterher kam, war schlimmer als der März mit seinen Hochstwerten an Temperaturen. Und die scheidende Woche hat uns den Rest gegeben. Man konnte allmählich mißmutig werden und verzweifeln. Man vedante, in der zweiten Hälfte des Wonnemonds noch den Ofen anheizen zu müssen, um keine Eisbeine zu kriegen! Doch seien wir froh, daß die scheidende Woche noch vor ihrem Abtreten den schlechten Eindruck durch eine gründliche Wetteranderung verwischt hat. Nun sind wir doch endlich so weit, daß wir unsere Wintersachen einmotten und ohne Paletot spazieren gehen können. Und daß wir wieder mal ein Wochenend vor uns haben, an dem man sich mal richtig erholen und in Gottes schöner Natur ergehen kann! Und daß wir unsere Fenster weithin öffnen und den Fliederduft hereinlassen und dem frohen Leben, das sich in diesen beiden Tagen in den Straßen unserer Stadt abspielen wird, zuschauen können.

*

Und lasset uns schauen! Denn das Wochenend steht im Zeichen großer Veranstaltungen. Man rechnet mit mehreren tausend Teilnehmern, so daß Bochum wieder etwas zu sehen bekommt. Es ist die katholische Jugend der ganzen Erzdiözese Paderborn, die sich vor allem am morgigen Sonntag hier in Bochum ein Stelldichein geben wird. Das wird ein wundervolles Bild werden, wenn die jungen Leute morgen auf dem Sportplatz An der Krummede dem Feldgottesdienst beiwohnen werden. Und wenn sie sich dann nachmittags auf der Freilichtbühne Wiemkopp zu einer deutschen Feierstunde zusammenfinden, um ihrem Führer, Generalvikar Wolker, zu lauschen und dann anschließend zur Wallfahrtskirche nach Stiepel zu ziehen, sich hier der Gottesmutter weihend. Auch heute wird bereits ein festliches Treiben auf der Markanenbahn Loöberg anheben, wo sich die Deutsche Jugendkraft in friedlichem Wettkampf messen wird, um sich dann am Abend in der Bürgergesellschaft, die schon Donnerstag den so feierlichen Eröffnungsakt erlebte, zu frohem Tun zu versammeln, während die stimmberechtigten Vertreter der Erzdiözese in der Diözesan-Hauptversammlung ernster Beratung pflegen werden. Für uns Katholiken ist dieses Jugendgeschehen besonders erfreulich, weil wir wissen, daß es um sie gut bestellt ist, wenn sie Christi heilige Sache verficht. Ihre Treue zu Christus ist kein besseres Unterpfand ihrer Treue zu Volk und Vaterland. Möge daher auch Gottes Segen auf den Beratungen und Beschlüssen ihrer Führerschaft am heutigen Tage liegen, damit sie die hehre Aufgabe erfüllen, ganze katholische Menschen zu schaffen, die sich in echter Jugendgemeinschaft mit ihrem geistlichen Führer zu ihren Mannespflichten in Familie, Beruf und Volk heranbilden und in apostolischer Hingabe am Reiche Christi mitwirken wollen. Denn gerade die heutige Zeit verlangt diesen ganzen katholischen Menschen.

*

Heraus mit der Mutter an die Frühlingsluft! Und im übrigen: der Wetterbericht ist günstig, so daß uns ein angenehmes Wochenend bevorsteht. Es soll trocken und heiter bleiben und auch die Temperaturen werden auf maimäßige Höhe steigen. Da ist es gut, daß wir uns für den Sonntag einen Plan zurecht legen. Waren Sie schon in der Fotoschau? Nein, aber wie können Sie nur? Da wird es höchste Eisenbahn, daß Sie morgen ihren Lokalpatriotismus durch Besuch der Gemäldegalerie bekunden. Und von da ist es ja auch nicht mehr weit bis zum Stadtpark. Scheuen Sie die kleine Steigung nicht und machen Sie einen Abstecher bis zum Bismarckturm. Sie werden staunen, was sich dort in der Zwischenzeit alles zugetragen hat. Sie werden die Gegend nicht mehr wiedererkennen und für den Sonntagabend den schönsten Gesprächsstoff haben. Macht sich doch schon ein ganzer Kranz von Volieren dort breit! Doch nein, gehen Sie selber hin und überzeugen Sie sich! Und wer ohne Kukirol auskommt, dem dürfte ein Spaziergang in die Außenbezirke nicht schaden. Ein Blick in den Anzeigenteil zeigt Ihnen, daß die Sommerwirte gerüstet stehen zu Ihrem Empfang. Mutter Natur hat den äußeren Schmuck gespendet, der einfach knorke ist, und die Wirte werden schon dafür sorgen, daß auch der innere Adam nicht zu kurz kommt. Also kommen Sie gut übers Wochenend! Doch vergessen Sie nicht, die Antenne zu erden, es könnte ein Gewitter geben!

---

kr- **Durch eine Taube vom Dach gestürzt.** Einen bösen Unglücksfall erlitt der Händlerssohn Franz B. aus der Riemker Straße. Selbiger wollte eine ihm zugeflogene Taube des Vereinsfreundes G. vom Dach seines Schlages abfangen; hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte hinab, wobei B. auf das Dach eines Anbaues fiel. **Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.**

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Samstag, den 20. Mai.

Sonnenaufgang 4,27. Sonnenuntergang 20,26.
Mondaufgang 2,30. Monduntergang 16,28.

1664 Der Architekt Andreas Schlüter in Hamburg geb. (gest. 1714).
1764 Der Bildhauer Gottfried Schadow in Berlin geb. (gest. 1850).
1768 Der Stenograph Wilhelm Stolze in Berlin geb. (gest. 1867).
1846 Der Heerführer Generaloberst Alexander von Kluck in Münster geb.
1917 Ende der Frühjahrsschlacht bei Arras (seit 2. April).

Sonntag, den 21. Mai.

Sonnenaufgang 4,26. Sonnenuntergang 20,27.
Mondaufgang 2,49. Monduntergang 17,43.

1471 Albrecht Dürer in Nürnberg geb. (gest. 1528).
1506 Christoph Kolumbus in Valladolid gest. (geb. 1446 oder 1447).
1809 (21./22.) Sieg der Oesterreicher über Napoleon bei Aspern und Eßling.
1849 Unabhängigkeitskampf der Ungarn: Görgei erstürmt Ofen. Einzug des „Gouverneurs" Koffuth und Eröffnung des Reichstages in Pest.
1925 Einweihung des Hauses des Deutschtums in Stuttgart.

Florenz grüßt Bochum.

Bei ihrem erfolgreichen Aufenthalt in Florenz hat die Spitzenstaffel des Bochumer TuS. auch dem Oberhaupt der Stadt Florenz einen Besuch abgestattet und ihm die Grüße der Stadtverwaltung überbracht. Der Florenzer Bürgermeister hat jetzt das folgende Dankschreiben dem kommissarischen Oberbürgermeister Dr. Piclum überlandt:

den 13. Mai 1933.

„Der Bürgermeister der Stadt Florenz

Ich bin Ihnen für den durch Herrn Heinrich Paas übersandten Blumengruß außerordentlich dankbar und beehre mich, Ihnen als Gegengruß zwei Veröffentlichungen, welche die Tätigkeit der Stadt Florenz unter dem faschistischen Regime zeigen, zu übersenden.

Ich wünsche Ihrer Stadt Glück und Wohlergehen und verbleibe mit den besten Empfehlungen.

Der Vice-Bürgermeister
ges. Pilaci."

Gautag des K. K. V.

K. K. V. „Constantia" teilt uns mit:

Die Frühjahrsgautagung des westfälischen Südgaues im Verbande katholisch-kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands findet morgen (Sonntag) in Mehrim-Ruhr statt. Die Tagung beginnt um 10,15 Uhr vormittags im Hotel Egen mit folgender Tagesordnung:

1. Eröffnung, Neuwahl, Kassenberichte etc.
2. Anträge.
3. Referat des Gaubeirats Studienrat Hoischen: **„Der nationale Gedanke im Lichte des Christentums.**
4. Mitteilungen des Verbandsvertreters Dr. Klösters: **„Unsere gegenwärtige und zukünftige Arbeit im Sinne der KKV-Idee."**
5. Referat des Syndikus Marx der Vereinigten Kaufmannschaft Bochum: **„Was erwartet der Mittelstand von der neuen Zeit?"** mit anschließender Aussprache.

Die Mitglieder der „Constantia" werden gebeten, sich zahlreich an der Gautagung zu beteiligen, da die Referate eine sehr interessante Tagung erwarten lassen und einen Ausblick auf unsere kommende Arbeit geben. Gemeinsame Abfahrt: Bochum-Hauptbahnhof um 8 Uhr vormittags.

(!) **Vorverkauf.** Auf Wunsch machen wir an dieser Stelle noch einmal darauf aufmerksam, daß der Vorverkauf von Eintrittskarten für das Lustspiel „Der deutsche Kleinstädter" morgen, 21. Mai, an der Pforte des Waisenhauses beginnt.

Die katholische Tageszeitung.

Ein bemerkenswertes Rundschreiben.

Der Nachfolger Benedikt XV. auf dem erzbischöflichen Stuhl von Bologna, Kardinal Nasalli-Rocca, veröffentlicht soeben in Verfolg der Anregung des Kardinalstaatssekretärs zur Behandlung eines Tages der guten Presse in Italien ein bemerkenswertes Rundschreiben an den Klerus seines Erzbistums, in welchem er unter Bestimmung des letzten Sonntags im Mai für diesen Zweck u. a. folgende eindrucksvolle Gedankengänge ausführt:

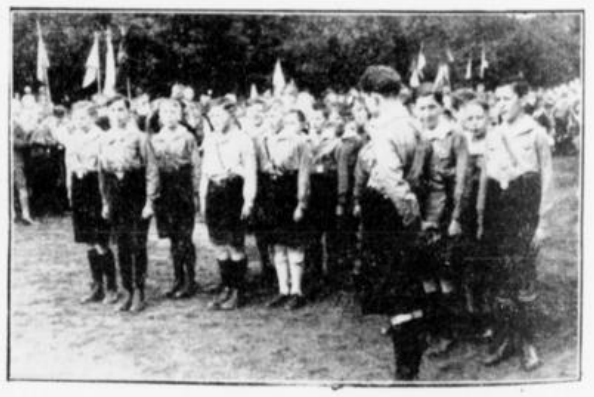
Die katholische Tageszeitung hat wahrhaftig eine apostolische Sendung, wie wir das tausendmal schon sagten. Sie ist der wahre Gradmesser des Einflusses und der tatkräftigen Mitarbeit der Katholiken im christlichen Sinne in dieser durch verschiedene Vorgänge und Ideen so unruhevollen Bewegung der menschlichen Gemeinschaften in der Gegenwart. Die katholische Tagespresse dahinsiechen lassen, bedeutet eine der schwersten Verantwortlichkeiten, die das Gewissen eines Katholiken und eines Priesters sich aufbürden kann! Eine katholische Zeitung zu Hause nicht halten, das heißt abseits stehen und sich nicht verbunden fühlen mit dem großen Leben der Kirche. In der Tat, wer die katholische Tageszeitung nicht liest, weiß nicht über das Bescheid, was in dieser geistigen Gemeinschaft vor sich geht. — Zum Schluß ladet der Metropolit mit ergreifenden Worten zur Förderung und Unterstützung der in Bologna erscheinenden katholischen Tageszeitung „Avvenire d'Italia" ein und feiert dieses Blatt und seine Schriftleitung mit Gedanken, die man ohne weiteres auf so manchen Verlag und manche Redaktion der deutschen katholischen Presse anwenden könnte.

(!) **Ueberraschungsfahrt.** Die Interessengemeinschaft der Bochumer Autobusbesitzer kündigt im Inseratenteil der heutigen Ausgabe eine Ueberraschungsfahrt zum Preise von 2,25 Mk. an. Die Fahrt nimmt ihren Anfang um 14 Uhr vom Wilhelmsplatz. Soviel können wir verraten, daß das Endziel der Reise ein idyllisch gelegener Ort ist, der mit der Bahn schwerlich zu erreichen ist.

Bilder vom Jungscharltreffen.



Die kath. Jugend Bochums mit ihren Bannern auf dem Wege zur St. Antoniuskirche.



Eine Gruppe beim Singewettstreit.



Zeltvorellen.



Der kleine Spielmannszug.



Bockspringen.



Tauziehen.

Die Aufnahmen sind vom Jugendtreffen der kath. Jungschärler auf der Stadtparkwiese, über das wir gestern berichtet haben.

Aufruf

an die katholischen Arbeiter- und Knappenvereine und Werkjugend.

Anknüpfend an den Aufruf der Arbeitsgemeinschaft katholischer Vereine möchten wir die Mitglieder katholischer Arbeiter- und Knappenvereine noch insbesondere auffordern, sich an den sonntäglichen Veranstaltungen der Diözesantagung des Kath. Jungmännervereine: Festgottesdienst 10 Uhr auf dem städtischen Sportplatz An der Krummede und 15,30 Uhr Schlußkundgebung auf dem „Wiemkopp", sich zu beteiligen. Die Arbeiterschaft ist besonders durch die Not der Zeit betroffen. Sie hat daher an die Bestrebungen der katholischen Jugend, die eine Neuordnung des Staates aus dem tiefen Gehalt katholischen Glaubensgutes erstrebt, ein besonderes Interesse. Die Diözesantagung der Jungmännervereine muß sich durch unsere Beteiligung zu einer großen Bekundung lebendiger Verbundenheit auswirken.

Die Bezirksleitung.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Wörthstraße wurde gegen 14,10 Uhr ein Kind von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Kurze Zeit nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus starb das Kind an den erlittenen Verletzungen.

*

kr- **Einen schweren Motorradunfall erlitt am Freitag morgen ein Herner Motorradfahrer auf der Bochumer Straße in Riemke, unweit der Bochum-Gickeler Grenze, der durch einen plötzlichen Gabelbruch der Vorderradgabel von seinem Fahrzeug auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. Gegen 7,30 Uhr wurde der Verunglückte mit schwerer Gehirnerschütterung im hilflosen Zustande von Passanten aufgefunden, die seine Ueberführung in ein Bochumer Krankenhaus veranlaßten.**

*

Am gleichen Tage, gegen 16,40 Uhr, ereignete sich auf der Brückstraße ein weiterer schwerer Verkehrsunfall. In diesem Falle wurde eine Gastwirtin mit ihrem Sohn von einem Lastkraftwagen angefahren. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht. Es besteht für sie keine Lebensgefahr.

*

ne. Das 3jährige Kind der Eheleute Sch., Herner Straße, wurde vor dem Hause des Dr. Gerlach von einem Personenauto erfaßt und leicht verletzt. Es kam sofort in ärztliche Behandlung.

Neue Sonntags- und Mittwochskarten.

Mit sofortiger Gültigkeit sind eingeführt:

a) Sonntagskarten

von Bochum-Hbf. nach B.-Langendreer, Bielefeld oder Paderborn, Kevelaer, Menden oder Wesel, Mors, Werdohl oder Binolen;

von Bochum-Nord nach B.-Langendreer, Bielefeld oder Paderborn, Menden oder Wesel, Mörs, Werdohl oder Binolen;

von B.-Präsident nach B.-Langendreer;

von B.-Langendreer nach Dülmen oder Dülmen-Ost, Mörs;

von Bochum-Riemke nach B.-Langendreer, Halver oder Herwest-Dorsten, Vorhalle oder Wittbrauck;

von Dahlhausen (R) nach Altena oder Iserlohn oder Lüdenscheid, Altendorf, Oberwengern, Vorhalle

b) Mittwochskarten

von Dahlhausen nach Blankenstein, Essen-Rüttenscheid oder Essen-Stadtwald.

Die Kinderspeisungen durch Polizeibeamte.

Die im Winterhalbjahr 1932/33 durchgeführten Kinderspeisungen haben folgende Ergebnisse gezeigt: An freiwilligen Beiträgen wurden von den Polizeibeamten sämtlicher Dienstzweige aufgebracht: in Bochum: 9064 Portionen, tägliche Mittagskost für 60 Kinder, Betrag 2207,— RM davon in gleichen Zwecken 240 RM an die Stadtverwaltung Battenscheid in bar überwiesen; in Herne: 3641 Portionen, tägliche Mittagskost für 30 Kinder, Betrag 1607,84 RM (davon zu gleichen Zwecken 252,81 RM an die Stadtverwaltung Venne-Eickel und 154,15 RM an die Stadtverwaltung Castrop-Rauxel überwiesen); in Witten: 1820 Portionen, tägliche Mittagskost für 11 Kinder, Betrag 680,45 RM.

Westfälischer Erziehertag in Dortmund.

Aus der ursprünglich vorgesehenen Tagung des Westfälischen Lehrervereins ist durch die Gleichschaltung nunmehr der große Westfälische Lehrertag geworden, der alle Erzieherverbände einschließlich der konfessionellen Gruppen, der Fachschaften usw. umfaßt. Wie bedeutsam diese ganze Veranstaltung ist, geht nicht nur daraus hervor, daß anstelle der erwarteten 500—600 Teilnehmer des Westfälischen Lehrervereinstages mit Bestimmtheit nunmehr 8000—10 000 Teilnehmer am Westfälischen Erziehertag gezählt werden können, sondern vor allem auch daraus, daß Kultusminister Rust-Berlin, Kultusminister Schemm-München, Gauleiter Wagner-Bochum und Ministerialrat Dr. Beck-Berlin es für geboten erachten, am 21. Mai um 16 Uhr in der Westfalenhalle zu Dortmund zu erscheinen und dort zu den zur Debatte stehenden Fragen selbst Stellung zu nehmen. Diese Kundgebung wird der breitesten Oeffentlichkeit den Beweis bringen, daß die Zersplitterung in der Lehrerschaft endgültig überwunden und der allgemeine große Erzieherbund geschaffen ist. Am Vormittag um 10 Uhr finden die Vertreterversammlungen der einzelnen Erzieherverbände statt. Um 12 Uhr schließt sich die allgemeine Vertreterversammlung aller Erzieherbünde an. Mit der gemeinsamen Kundgebung in Westfalen die Provinz, die in der Gleichschaltung aller Erzieherbünde vorangemarschiert.

Laßt Euch nicht einschüchtern!

In letzter Zeit kommen uns Klagen aus unserm Leserkreise über die von Leserwerbern anderer Zeitungen angewandten Werbemethoden zu Ohren. Man geht sogar so weit und sucht unter Drohung eine Bestellung zu erzwingen. Dieses Vorgehen ist natürlich auf das schärfste zu verurteilen und wir bitten unsere Leser, sich unverzüglich mit uns in Verbindung zu setzen, sofern in Zukunft bei Werbebesuchen Ausfälle dieser oder ähnlicher Art vorkommen.

Die „Westfälische Volkszeitung" hat auch im neuen Deutschland eine große Aufgabe zu erfüllen. Sie wird immer unter besonderer Berücksichtigung katholischer Prinzipien eine treue Hüterin deutscher Art und Sitte sein, volksaufklärend wirken und das Nationalgefühl weiter wecken.

Der Aufschwung unserer Zeitung beweist uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Die Verbundenheit des katholischen Volksteils Bochums mit der „Westfälischen Volkszeitung" muß sich noch mehr auswirken. Wir treten stets für Dich ein, lieber Leser, dafür mußt Du aber auch die Interessen Deiner Zeitung bei jeder Gelegenheit wahrnehmen. Die ganze Lesergemeinde muß sich als eine große Gemeinschaft fühlen.

Haltet der „Westfälischen Volkszeitung" die Treue und sorgt darüber hinaus für ihre weitere Verbreitung.

Wer erkennt sie?

In der vorliegenden Nummer ist die dritte und letzte Serie der Anzeigen zu unserm neuen

Preisausschreiben

veröffentlicht. Da weitere Anzeigen dieser Art nun nicht mehr erscheinen, kann jetzt an die gestellte Aufgabe herangegangen werden. Denjenigen Lesern, denen die beiden letzten Samstag-Nummern mit den ersten numerierten Anzeigen verloren gegangen sein sollten, liefern wir auf Wunsch diese Ausgaben, soweit sie noch vorrätig sind, nach.

Für die Eintragung der Lösungen ist die folgende Tabelle zu benutzen, in der auch, der besseren Uebersicht wegen, die in Betracht kommenden Anzeigen mit Nummer, Namen des Inserenten aufgeführt und Andeutungen über die festzustellende Persönlichkeit gemacht sind. — Die Einsendung der Lösungen muß in einem verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Preisausschreiben" an den Verlag der Westfälischen Volks-Zeitung, Bochum, Mühlenstr. 12-14 bis zum 31. Mai 1933 erfolgen. In der Woche nach Pfingsten werden gleichzeitig mit der Auflösung auch die Namen der Preisträger veröffentlicht. — Die Bewertung erfolgt, was nochmals erwähnt sei, nach Punkten; jeder richtig angegebene Namen ergibt einen Punkt. Entfällt auf mehrere Lösungen die gleiche Punktzahl, so entscheidet das Los. Es können also auch solche Lösungen mit einem Preis bedacht werden, in denen nicht alle Namen richtig angegeben sind.

Für die besten Lösungen haben wir **40 Preise** ausgesetzt, die wie folgt zur Verteilung gelangen:

Erster Preis	RM	20.—
Zweiter Preis	„	10.—
4 Preise . . . . . à	„	5.—
10 Preise . . . . . à	„	3.—
10 Preise . . . . . à	„	2.—

sowie 14 Buchpreise

in Gutscheinen, die bei den am Preisausschreiben beteiligten Inserenten in Zahlung gegeben werden können.

Hier abtrennen und, nachdem die Rubrik „Lösung" ausgefüllt ist, in verschlossenem Umschlag an den Verlag einsenden

Anz.-Nr.	Anzeige der Firma	Dargestelltes Bild	Lösung (Zuname)
1	Farbenmüller	Filmschauspieler	
2	A. Thiel	Jap. Politiker	
3	Hildebrandt	Flieger	
4	Wilh. Schrudde	Ozeanflieger	
5	Hein de Groot	Filmschauspieler	
6	Frz. Albracht	Staatsoberhaupt	
7	Röl	Boxer	
8	J. Kreuz	Weltmeister	
9	Carl Knepper	Leichtathlet	
10	Deutscher Herold	Diplomat	
11	Boswinkel	bekannter Schwimmer	
12	Café Althoff	fr. Oberbürgermeister	
13	„Fortschritt"	Sängerin	
14	A. Pörnke	Kunstflieger	
15	A. Schwarz	Filmliebling	
16	Karl Opstelten	Sechstagefahrer	
17	Baumeister & Schmidt	Filmschauspieler	
18	Radio-Küper	Seefahrer	
19	Galluschke	engl. Tennisspieler	
20	Röl	bekannter Flieger	
21	Otto Müller	Fußballer	
22	G. Altegoer	Staatsmann	
23	Carl Knepper	Kapitän	
24	Max Schneider	Reitsportlerin	
25	Borgmann	Filmstar	
26	„Fortschritt"	Filmliebling	
27	Hildebrandt	Tennisspielerin	
28	„Brunhilde"	Filmstar	
29	Bergermann	Weltfliegerin	
30	Röl	Auto-Rennfahrer	
31	Pianohaus Marks	bedeutende Pianistin	
32	W. Taddigs	Motorrad-Rennfahrer	
33	G. Kaufmann	bek. Filmschauspielerin	
34	Franz Schumacher	bed. Konstrukteur	
35	Geihaus	Stadtoberhaupt	

Name, Wohnort und Straße des Einsenders.

Eine Achtzigjährige.



Frau Witwe Therese Kerkhus, Bochum 5, Konkordiastr. 12, feiert heute in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin liest noch täglich ohne Brille mit großem Interesse die „Westfälische Volkszeitung". Möge ihr noch ein langer und sonniger Lebensabend im Kreise ihrer Lieben beschieden sein!

Freilichtspiele Wienkopp!

Christi Himmelfahrt wird die Freilichtbühne Wienkopp die diesjährige Spielzeit eröffnen. Auch in diesem Jahre wird die Bochumer Freilichtbühne mit einem Spiel aufwarten, das sich tröstend, aber auch mahnend an die heutige Menschheit wendet. Es ist das alte Kölner Spiel von „Jedermann" in einer Bearbeitung von Professor Carl Rießen.

Das Spiel stammt aus dem Mittelalter und wurde von dem Kölner Buchdrucker Jaspar von Gennep, der es als lateinisches Drama in den Niederlanden vorfand in die deutsche Sprache übersetzt. Ebenfalls gab er dem Stücke durch seine Umgestaltung neue und effektvollere Formen. In der Zeit von 1554 bis 1701 mußten immer wieder neue Auflagen von den Textbüchern herausgegeben werden. Ueberall in den europäischen Ländern, besonders in den Niederlanden und England, wurde das Spiel lange mit großem Erfolge aufgeführt. Im 18. Jahrhundert wurden die Spiele dieser Art immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Die materialistische und mammonistische Welt, die später aufgebaut wurde, hat uns Not und Elend beschert.

Die Freilichtbühne Wienkopp wird das alte Kölner Spiel von „Jedermann" der notleidenden Menschheit in diesem Sommer vorführen, damit sie die großen Irrtümer erkennen lernt und den Weg der Wahrheit und des Glückes findet. Professor Carl Rießen hat das Spiel für die heutige Zeit umgearbeitet. Für jeden Besucher wird die Aufführung des „Jedermann" auf dem Wienkopp ein großes Erlebnis werden. In dem Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes „Jedermann" werden dem Menschen alle Lebenslagen vor Augen geführt. Das Spielbild des Geschehens setzt Wahrheit und Irrtum, Reichtum und Armut, Macht und Hilflosigkeit, Lebensgenüsse und Todesqualen, Tugend und Sünde, Glückseligkeit und Tod. „Jedermann" ist ein Symbol allen Menschenlebens und Irrens und eine ernste Lebensprüfung für jeden Menschen. Da dieses Gleichnis uns alle angeht, sollte es keiner versäumen, sich die Aufführung des „Jedermann" auf der Freilichtbühne Wienkopp einmal anzusehen.

Die erste Aufführung ist Christi Himmelfahrt. Es soll eine feierliche Eröffnung der diesjährigen Bochumer Freilichtspiele sein. Es haben sich bereits viele Vertreter von den Behörden und Organisationen zur Erstaufführung angemeldet. Ebenfalls wird, wie aus den Anmeldungen hervorgeht, die auswärtige Presse sehr stark vertreten sein. Auch wird sehr wahrscheinlich Professor Rießen, der Verfasser des Stückes, bei der Erstaufführung anwesend sein.

Die Spieler haben sich seit Beginn des Jahres auf das Spiel vorbereitet, sodaß sie ihre Aufgaben voll und ganz erfüllen werden. 200 Personen werden mitwirken. Die Bühne ist in vollständig neuen Gewande dem diesjährigen Spiele angepaßt worden. Die Zuschauerbühne ist doppelt so groß als im vergangenen Jahre und faßt über 6000 numerierte Sitzplätze. Alles ist auf das Beste vorbereitet.

Es ist zu erwarten, daß die diesjährigen Wienkopp-Spiele bedeutend höhere Besuchszahlen erreichen werden, als die vorhergehenden Spiele. Der rheinisch-westfälischen Industriebevölkerung werden sie wertvolle neue Kräfte bringen, das Leben immer mehr so zu gestalten, wie es zum Wohle des Volkes notwendig ist.

Die Eröffnung der Wienkopp-Spiele ist ganz besonders für Bochum ein großes Ereignis. Ab 25. Mai werden die auswärtigen Besucher in noch größerer Zahl als voriges Jahr an den Spieltagen nach Bochum kommen und den Wienkopp besuchen. Viele Städte haben bereits schon ihre Vereine angemeldet. Es ist gut, wenn die Bochumer Bevölkerung in diesem Jahre die ersten Aufführungen besucht. Wer kann, sollte es sich nicht nehmen lassen, bei der feierlichen Eröffnung der diesjährigen Spielzeit dabei zu sein. Damit jeder Bochumer die Möglichkeit hat, die Spiele zu besuchen, ist der Eintrittspreis am Eröffnungstage (Christi Himmelfahrt) auf allen Plätzen um die Hälfte ermäßigt. Benutzt deshalb die Gelegenheit und bereitet Euch heute schon auf den Besuch der Erstaufführung des Jedermann-Spieles vor. Euer Beispiel wird auch den auswärtigen Besucher beeinflussen. Jeder werde für den Besuch der Freilichtspiele.

Geschwisterschulgeld und Werkhalbjahr. Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, hat der Preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem Erlaß an die Provinzialschulkollegien bestimmt, daß die Teilnahme von Abiturienten am Werkhalbjahr hinsichtlich der Geschwisterermäßigungen des Schulgeldes dem Besuch einer Hochschule gleichzuachten sei.

...es geht nichts über Böhmer-Schuhe

Appell der SA.-Standarte 17.

Die SA-Standarte 17 ist inzwischen so stark geworden, daß eine selbständige neue Standarte (Standarte A) abgezweigt worden ist. Die Stamm-Standarte SA. 17 hält in ihrer Neugliederung am Sonntag dem 21. Mai 1933, von 10—12 Uhr, auf dem Sportplatz hinter dem TuS-Stadion ihren ersten Appell ab. Daran anschließend erfolgt ein Marsch durch folgende Straßen: Castroper-, Kanal-, Bidumestraße, Kaiser-Friedrich-Platz Mühlenstraße, Rathausplatz, Humboldtstraße, Bahnhofsvorplatz, Hattinger-, Clemens-, Westfälischestraße, Hermannshöhe, Neu-, Rott- und Königstraße, Moltkeplatz; daselbst Auflösung.

Ausstellung „Haus der Gegenwart" in Essen.

„Haus der Gegenwart" antrifft, finden sich auch dort wieder manche, denen die Wahrheit ihrer Reklame anscheinend nebensächlich ist. Es werden da Preise verlangt, die höher, teils wesentlich, teils um ein Mehrfaches höher sind, als in jedem guten Fachgeschäft zu Bochum. Es werden Waren als Neuerungen angepriesen, die der Fachhandel seit Jahr und Tag führt. Es werden zum Beispiel sogar Kochgeräte angeboten mit der unrichtigen Behauptung, der verlangte Preis sei ein besonders vorteilhafter Ausstellungspreis, der nach Beendigung der Ausstellung um mehrere Mark erhöht werde. In Wahrheit ist aber der von dem Ausstellungsunternehmer verlangte Preis der Listenpreis des Fabrikanten, den auch alle guten Fachgeschäfte einhalten. Die Ausstellung „Haus der Gegenwart" ist also geeignet, in einer für die Geschäftswelt und die Verbraucherschaft gleich nachteiligen Weise falsche Meinungen unter den Ausstellungsbesuchern zu verbreiten.

Die Vereinigte Kaufmannschaft sieht sich deshalb veranlaßt, davor zu warnen, den leichtfertigen Behauptungen solcher Ausstellungsunternehmer Glauben zu schenken, denen es offenbar weniger auf eine vorteilhafte Bedienung der Verbraucherschaft und den Ruf der Geschäftswelt, als auf möglichst große Umsätze bei der Ausstellung an ein schlecht beratenes Publikum ankommt.

– **Katholische Morgenfeier** im Westdeutschen Rundfunk am Sonntag dem 21. Mai, morgens 9—10 Uhr. Redner: Dechant Taepper, Köln. Mitwirkende: Kirchenchor St. Anna Köln-Ehrenfeld (Leiter M. Roth), Klära Hansen (Sopran), Aloysius Heinrichs (Geige), Hans Hilgers (Orgel), Egbert Grave (Klavier). Führer zu Gott. 1. Glockengeläut der Basilika Kevelaer. 2. Chorgesang: a) Unserer lieben Frau von Franz Philipp; b) Salve, voll aller Heiligkeit (vier- und fünfstimmig gemischte Chöre a cappella) von J. Kromolicki. 3. Sopransolo: Ave Maria (Uraufführung) von Gustav Knepp. 4. Chorgesang: Ave Maria, gratia plena (vierst. gem. Chor a cappella) von F. Desderi. 5. Ansprache: „Die Mutter der Christen" (Maria). 6. Sopransolo: Marienhymne von Courvoisier. 7. Chorgesang: Marienkantate für Frauenchor, Violine und Orgel von Karl Kraft. 8. Geigensolo: Ave Maria von Schubert-Wilhelmy. 9. Chorgesang: a) Singt unserer Frau das hohe Lied (vier- bis sechsst. gem. a cappella-Chor von Franz Philipp; b) Gegrüßet sei Du Königin, Kirchenlied. 10. Glockengeläute der Basilika Kevelaer.

:: **Die katholischen Arbeiter wallfahren zur Gottesmutter in Stiepel.** Wie im vorigen Jahre, so werden auch in diesem Jahre die dem Bezirksverband der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine Groß-Bochum angeschlossenen Vereine nach Stiepel wallfahren, um dort der Gottesmutter zu huldigen. Tag der Veranstaltung ist der 28. Mai. Wie der Bezirks-Delegiertentag beschlossen hat, wallfahren die einzelnen Vereine getrennt von ihren Standorten aus. Ankunft am Wallfahrtsorte 4.15 Uhr. Beginn der Feier 4.30 Uhr. Ein Pater aus dem Redemptoristenkloster hat die Predigt übernommen. Die Vereine stellen für diesen Tag eigene Veranstaltungen zurück, um sich geschlossen an dieser Marienfeier zu beteiligen.

‡ **Fertigstellung.** Die anstelle des alten Bretterzaunes aufgeführte Betonmauer, an der Zeche Constantin Schacht 3, der Ritterburg an der Castroper Straße ist jetzt fertiggestellt.

× **Kampfbund des gewerbl. Mittelstandes, Fachgruppe Schneidergewerbe.** Der Gruppenleiter B. Kötters begrüßte die zahlreich erschienenen Kollegen und eröffnete die Versammlung mit einem Heil. Schriftwart Pg. Bube gab einen Bericht über die große Kundgebung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Gau Westfalen-Süd. Pg. Kötters legte eingehend Zweck und Ziele des Kampfbundes dar. Wohl kein anderes Gewerbe habe so unter der Gewerbefreiheit und dem wilden Stoffhandel gelitten, wie gerade das Schneidergewerbe. Der Stoffverkauf gehöre dem Schneidermeister. Jetzt habe auch das Schneiderhandwerk wieder neue Hoffnung, denn unser Volkskanzler, der selbst Handwerker gewesen sei, kenne auch die Sorgen und Nöte des schwer um seine Existenz ringenden Gewerbetreibenden. Pg. Dreber berichtete über das neue Handwerkergesetz und die Versammlung nahm mit Befriedigung Kenntnis von der bevorstehenden Einführung der Handwerkerkarte, die von jedem Handwerker einen Befähigungsnachweis verlangt. Es könnten also in Zukunft nur noch Schneidermeister ein Maßgeschäft führen, die im Besitz dieser Handwerkerkarte sind. Eine lebhafte Debatte wurde über die Anfertigung von Dienstkleidung für alle Formationen der N. S. D. A. P. geführt. Laut Verfügung der Reichszeugmeisterei darf nur derjenige Schneidermeister Dienstkleidung anfertigen, der Parteigenosse ist und besondere Erlaubnis der Reichszeugmeisterei besitzt. Pg. Kötters machte bekannt, daß einer bekannten hiesigen großen Firma von der Reichszeugmeisterei die Herstellung von Dienstkleidung untersagt sei. Diese Firma kümmere sich allerdings nicht um das Verbot, aber unsere Fachgruppe werde Mittel und Wege finden, um dieses zu unterbinden. Ganz besonders wurde darauf hingewiesen, daß die Reichszeugmeisterei vier Fabriken mit der Herstellung von Tuchen und Trikots bestimmt habe. 25 Neuaufnahmen waren der Erfolg dieser ersten Versammlung, so daß die neugegründete Fachgruppe 60 Mitglieder zählt.

× **Allgemeines Arzneimittelgesetz.** Wie die Apotheker-Zeitung der Standesgemeinschaft Deutscher Apotheker mitteilt, werden die in der Schwebe befindlichen Fragen der Arzneimittelgesetzgebung, der Regelung des Krankenkassenwesens, der Verordnungsbücher usw. nunmehr aus dem Stadium immer wieder beiseite gelegter Entwürfe in die endgültige Arbeit überführt werden.

(!) **Nationale Amnestie auch für Fach- und Berufsschulen.** Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat bestimmt, daß alle Schulstrafen aufzuheben sind, die seit dem 1. Januar 1925 gegen Schüler und Schülerinnen der seiner Verwaltung unterstehenden Fach- und Berufsschulen wegen solcher Handlungen verhängt worden sind, die aus nationalen Beweggründen begangen sind. Für beschleunigte Durchführung ist Sorge zu tragen. Wenn in Einzelfällen Bedenken gegen die Aufhebung der Strafe bestehen, ist dem Ministerium bis spätestens 1. Juni zu berichten.

* **Neuer Dirigent.** Der Quartettverein „Melodia" wählte zu ihrem Dirigenten den Lehrer Pauli von der früheren freien Schule.

○ **Ein Wiedersehen.** Eine Wiedersehensfeier der 1. Landwehr-Pionier-Kompagnie, VII. A.-K., findet in Essen-Hügel im Kruppschen Restaurant am 25. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr, statt.

× **Eröffnung der städtischen Freibäder.** Die städtischen Freibäder Bochum-Werne, V.-Langendreer und V.-Linden-Dahlhausen werden heute, dem 20. Mai, 14 Uhr, eröffnet.

× **97jähriger Flugpassagier.** Der älteste deutsche Flugpassagier, vielleicht sogar der älteste von Europa, landete gestern im Ruhrgebiet. Es handelt sich um die 97 Jahre alte Frau Pastor Lemmler aus Berlin. Sie war in Berlin-Staaken aufgestiegen, flog nach Essen und fuhr dann mit dem Auto zu ihren Verwandten nach Bochum.

+ **Vermißt** wird seit dem 11. 5. 1933 der Maurer Ewald Prekel, geb. am 3. 10. 1913 in Weitmar der zuletzt in Bochum-Weitmar, Wasserstraße Nr. 357a bei seinen Eltern wohnte. Beschreibung: 1.84 Meter groß, breitschulterig, hellblondes, welliges Haar, blaugraue Augen, gradlinige Nase, vollständige Zähne. Bekleidung: Kampfsportuniform, feldgraue Uniformmütze, graues Hemd, dunkelblauer Mantel, graue Hose, schwarze Socken, braune, hohe Schnürschuhe. Mitteilungen über den Verbleib des Vermißten nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

– **Diebstahl eines Teppichs.** Einem Anwohner der Altenbochumer Straße wurde ein Teppich, Größe 3×4 m (Perservmuster) mittels Einbruchs entwendet.

Wie wird das Wetter?

Während über dem südlichen England, Frankreich und Deutschland westlich der Elbe infolge der absinkenden Luftmassen vielfach heiteres Wetter herrscht, meldet das östliche Mitteleuropa noch immer unter dem Einfluß der zwar schwach einströmenden Kaltluft starke Bewölkung und strichweise Regen oder Regenschauer. Ebenso herrscht über Irland und Schottland schon wieder infolge aufgleitender milder Meeresluft unbeständiges und regnerisches Wetter. Südwestlich von Irland scheint sich ein kleiner Wirbel herauszubilden, der aber in der allgemeinen Südwestströmung über dem westlichen Europa gegen die Nordsee getrieben wird und nur mit seinen Ausläufern stärkere Aufzugsbewölkung bis gegen Westdeutschland vortragen wird. Die Temperaturen werden weiter zunehmen. Auch nachtsüber können sie, da sich der Erdboden mehr und mehr erwärmt, nicht mehr so tiefe Werte wie in der vergangenen Nacht annehmen. Im Münsterlande konnten noch Tiefstwerte zwischen 1 und 2 Grad verzeichnet werden. Der ruhige, freundliche Witterungscharakter hält vorerst weiter an.

Vorhersage für Sonnabend: Bei schwacher Luftströmung aus südöstlichen bis südwestlichen Richtungen wechselnd wolkig und heiter. Zeitweise etwas Bewölkungszunahme. In den Morgenstunden vielfach dunstig bis leicht neblig. Warm. Auch tagsüber milder.

Westlichtspiele.

„Die Unschuld vom Lande."

Dieser größte Lacherfolg des letzten Jahres mit den Meistern der Komik: Lucie English, Hans



Arthur Roberts, Alexa von Engström, Oskar Sabo und Kurt Vespermann, wird von den Westlichtspielen eine Woche lang gezeigt. — Dazu das große Ala-Tonfilm-Variete Nr. 2.

Veranstaltungen und Vereine.

Stadttheater Bochum.

Der erste Teil von Goethes „Faust" wurde in ein paar Aufführungen bereits dem Publikum zugänglich gemacht, — als notwendiger Abschluß der Handlung, als vollkommene Abrundung des grandiosen Weltbildes, das uns Goethe in seiner Tragödie vor Augen führt, steht nunmehr der zweite Abschnitt bevor. Heute bleibt wegen der Vorbereitungen zu der morgigen Aufführung das Theater geschlossen. „Faust" II wird in seiner morgigen Darbietung außer Premiere gegeben; die Preise der Plätze liegen zwischen 0.50 RM und 3.50 RM. Die Vorstellung beginnt um 17.30 und wird gegen 22.30 Uhr zu Ende sein. Um 17 Uhr beginnend gibt Dr. Schmitt eine kurze erläuternde Einführung in das Werk. Montag findet keine Vorstellung statt. — Der Dienstag bringt eine außerordentliche Wiederholung des vergnüglichen Schwanks von Franz Arnold „Da stimmt was nicht!" der in dieser Wiederholung für die Serie A der Deutschen Bühne (Bühnenvolksbund) angesetzt ist. Auch die freie Vorstellung kommt ganz und gar zu ihrem Recht. Es sind genügend Karten für sie zur Ausgabe vorhanden; der Vorverkauf fängt heute an. Ab morgen sind die Karten bereits zu haben zu der Opernpremiere des Mittwoch, die Mozarts „Zauberflöte" verspricht. Die musikalische Leitung hat Paul Dzuba inne; die Spielleitung wird von Karl Eggert besorgt. Der Grüne Ring hat den Abend der Erstaufführung zu erwarten. Die Preisstufe für die frei verkäuflichen Karten sind mit 0.75 RM bis 5.— RM angegeben.

Bühnenvolksbund (Deutsche Bühne). Der Vorverkauf zur Mai-Pflichtvorstellung der Serie A: „Da stimmt was nicht" am 23. Mai (Dienstag) hat begonnen. Es sind noch gute Karten in allen Platzarten zu haben. — Am 25. Mai (Donnerstag) geht „Schlageter" nochmals als Wahlvorstellung in Szene. Vorverkauf ab Montag.

•

Morgen, Sonntag, Konzert des Städtischen Orchesters. Unter Leitung von Konzertmeister Hans Dreichler veranstaltet das Städtische Orchester morgen, Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 4 bis 6 Uhr, auf der Terrasse im Stadtpark ein Konzert mit folgendem Programm: Alexander-Marsch von A. Leonhardt; Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz" von A. Lorging; Fantasie a. d. Oper „Oberon" von Weber; „Morgenblätter", Walzer von Joh. Strauß; Präludium, Chor und Tanz aus „Das Pensionat" von Fr. von Suppé; Ouverture zur Oper „Die Stumme von Portici" von D. F. E. Auber; Traum-Walzer von C. Millöcker; Potpourri aus der Operette „Der Rigoletto" von Joh. Strauß; Bochumer Jubiläums-Marsch und Radetzky-Marsch. Der Eintrittspreis beträgt 30 Rpf., Zehnerheft 2.50 RM, Schüler 20 Rpf. — Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Parkhaussaale statt. (Siehe Anzeige.)

Verein der Pioniere und Verkehrstruppen. Eine gut besuchte Monatsversammlung im Vereinsheim „Bürgergesellschaft" konnte der Verein letzthin verzeichnen. Nach Abwicklung der reichhaltigen Tagesordnung und der Aufnahme eines Kameraden hielt Kamerad Emil Dreyer einen Vortrag über den Nationalen von Potsdam, der begeisterten Beifall auslöste. Ein gemütliches Beisammensein hielt die Kameraden in Erinnerung der Kriegs- und Friedenszeit noch lange zusammen.

Bürgerschützenverein Altenbochum: Das diesjährige Schützenfest findet nicht, wie berichtet, am 14., 15., 16. Juli, sondern am 12., 13., 14. August statt.

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein Bochum-Zentral. Sonntag morgen 9 Uhr Antreten sämtlicher aktiven Mitglieder am Gesellenhaus zur Teilnahme am Jahrestreffen anläßlich des 8. Diözesantages des Jungmännerverbandes. — Montag, abends 8 Uhr Singstunde. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt), abends 7 Uhr Tanz-Abend im großen Saal.

Jung-K. K. B., Bochum. Wir weisen nochmals auf den heute (Samstag) abend im Saale der Bürgerschaft Bahnhofstr. stattfindenden, vom Jungmännerring veranstalteten Westfalenabend hin. Beginn Punkt 20.30 Uhr.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein. 3. Bezirk. Sonntag, 21. 5., vormittags 11 Uhr, Monatsversammlung bei Kappert, Wasastraße, wozu kameradschaftlichst eingeladen wird.

Bochumer Krieger- und Landwehrverein. 1. Bezirk. Sonntag, den 21. Mai 1933, Vereinsschießen von 10,30—13 Uhr auf dem Schießstand des Gastwirts Wiesmann, Bochum, Castroper Straße.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 21. Mai 1933.

Propstei. 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. Um 10 Uhr liturgisches Hochamt mit kurzer Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr nachmittags Andacht mit Aussetzung und Segen. Abends 8 Uhr Maiandacht. — Vor Beginn und nach Beendigung des Festgottesdienstes wird das Geläute der Propsteikirche, das vor einiger Zeit vom Bochumer Verein auf Schallplatten aufgenommen wurde und entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt ist, übertragen werden.

Christ-König (Franziskaner-Kloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Kinderandacht zur Gottesmutter. 20 Uhr allgemeine Maiandacht mit Aussetzung und Segen.

St. Marien. 6 Uhr 1. hl. Messe. 7.15 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr 3. hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Sakramentsprozession, Hochamt und Segen. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Abends 8 Uhr Maiandacht und Segen.

St. Joseph. 6.30 Uhr Gemeinschaftsmesse aller Jungfrauen. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 20 Uhr Maiandacht.

Mariahilf-(Kloster-)Kirche (Redemptoristenkloster). 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 und 8 Uhr Singmessen mit Predigt. 9.15 Uhr Gottesdienst des Hildegardisheims. 10,30 Uhr polnische Singmesse mit poln. Predigt. — Nachmittags 5 Uhr Predigt und Andacht zur Mutter u. d. immerwährenden Hilfe verbunden mit der Maiandacht. 7.30 Uhr Predigt und Andacht für die Männer der hl. Familie.

St. Antonius. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Prozession und Hochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Maiandacht.

St. Meinolphus. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr Schulermesse. 9.45 Uhr Prozession mit dem Allerheiligsten durch die Kirche. Anschließend Hochamt mit sakramentalem Segen. 11 Uhr Kindermesse. 11.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Maiandacht.

St. Johannes B.-Wiemelhausen. 7 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jungfrauen-Kongregation. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.15 Uhr hl. Messe mit Pred. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit Aufnahme in die Jungfrauen-Kongregation. 8.15 Uhr Taufen.

Herz-Jesu B.-Hamme. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Pred. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Sakramentsandacht mit Muttergottesliedern. Abends 8 Uhr Maiandacht.

Dreifaltigkeit. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.30 Uhr Andacht.

Herz-Jesu B.-Hordel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Pred. 2.30 Uhr Andacht.

St. Franziskus B.-Riemke. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Maiandacht. 8 Uhr Taufen.

St. Franziskus B.-Weitmar. 6.30 Uhr Frühmesse. 7.45 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht. 8 Uhr Taufen. 8 Uhr Maiandacht.

St. Anna, B.-West. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 8.30 Uhr Kindermesse mit Gesang und Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Festandacht mit kurzer Ansprache für die Schulkinder zur Vorbereitung auf die alexianischen Sonntage.

St. Liborius B.-Grumme. 7 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jungfrauen. 8.30 Uhr hl. Messe mit Pred. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht. 8 Uhr Taufsakramentl.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Pred. 2.30 Uhr Maiandacht.

Liebfrauen B.-Altenbochum. 6.30 Uhr Frühmesse. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Maiandacht mit Segen. 8 Uhr Taufe.

Liebfrauen B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe. 8.05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr hl. Taufe. 2.30 Uhr Maiandacht.

Boch.-Dahlhausen, St. Engelbert. 7 Uhr Frühmesse, gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation und der Schulklasse 15. 9.30 Uhr Osterprozession und Hochamt. 2.30 Uhr Maiandacht.

Boch.-Dahlhausen, St. Michael. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 8 Uhr Andacht.

St. Marien B.-Stiepel. 7 Uhr Frühmesse. 7.30 Uhr zweite hl. Messe. Kath. Beamtenverein von Bochum. 9.30 Uhr Hochamt. 3.30 Uhr kommt die Prozession von Blankenstein. Bald darauf Andacht. 6.30 Uhr Marianische Kundgebung der katholischen Jungmänner Bochums, die vom Wienkopp nach hier kommen.

Fronleichnam B.-Laer. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Maiandacht. 8 Uhr hl. Taufe.

St. Elisabeth B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7 Uhr, 8.30 Uhr, 10 Uhr (9 Hochamt). 2.30 Uhr Andacht mit feierlicher Aufnahme in die Jungfrauenkongregation.

St. Joseph, Hiltrop-Bergen. 7.30 Uhr Frühmesse m. Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Maiandacht.

Hl. Geist B.-Harpen. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Maiandacht mit Segen.

St. Marien B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr hl. Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 2.30 Uhr hl. Andacht mit Predigt anläßlich der Aufnahme in den Jungfrauenverein; Te Deum und Segen.

St. Bonifatius B.-Langendreer. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr hl. Messe. 10.15 Uhr Hochamt. 3.30 Uhr feierliche Schlußfeier der reichsten Woche.

Herz-Jesu B.-Werne. 6.45 Uhr hl. Messe. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Michael Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

Herz-Jesu Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

St. Franziskus Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Laurentius Wanne-Eickel. 6 Uhr stille hl. Messe. 7.15 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr stille hl. Messe mit polnischer Predigt. 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

St. Barbara Wanne-Eickel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Magdalena Wa.-Höntrop. 6.45 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Taufen. 8 Uhr Maiandacht.

St. Theresien Wa.-Eppendorf. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.45 Uhr Amt vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute. 2.30 Uhr Christenlehre. 3 Uhr Predigt. Anschließend kurze Andacht mit sakramentalem Segen.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln
gerd gutt kg otto-hahn-straße 21 postfach 41 02 49 4400 münster (west)

SPORT·SPIEL·TURNEN

Die Spiele der DJK.

Das Fußballendspiel verlegt. – Die große DJK.-Kundgebung auf der Markanenbahn „Lohberg".

Der heutige und morgige Tag steht im Zeichen des 3. Diözesantages des kath. Jungmännerverbandes in Bochum. Aus diesem Grunde ist auch kein reichhaltiges Sportprogramm aufzuweisen. Im Vordergrund der sportlichen Ereignisse steht die heutige große DJK.-Kundgebung auf der „Markanenbahn" Lohberg. — Eine wichtige Mitteilung traf in später Abendstunde ein, wonach die Vereinbarung zwischen „Alter" Arintrop und „Saxonia" Münster durch Urteil des Kreises hinfällig geworden ist und das Endspiel, das Turu 09 Essen-Borbeck und „Adler" Arintrop bestreiten, am 25. Mai (Christi Himmelfahrt) in Essen-Borbeck stattfindet.

Gruß an den Führer!

Die DJK.-Kundgebung auf der „Markanenbahn" Lohberg.

In diesen Tagen tritt der katholische Jungmännerverband der Erzdiözese Paderborn in Bochum mit dem 3. Diözesantag an die Oeffentlichkeit. Ein Ereignis für Bochum besonderer Art, nicht nur für den kath. Jungmännerverband und die angeschlossene DJK., sondern des ganzen katholischen Bochums. Schon seit einigen Tagen sind die Straßen Bochums festlich geschmückt. Das zeugt von innerer Verbundenheit der kath. Bevölkerung mit der Jugend.

Daß in die Deutsche Jugendkraft nicht zurückstehen darf, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung. Sie tritt an heutigen Tage auf der „Markanenbahn" Bochums mit einer größeren Veranstaltung auf den Plan. Der höchste Führer des Verbandes, Generalpräses Wilh. Walker (Düsseldorf) hat sein Erscheinen zugesagt. Kein Wunder daher, wenn heute nachmittag um 17 Uhr die gesamte DJK. des Bezirks Bochum den Führer die Grüße übermitteln will. Sie wird es tun in dankbarem Gedenken an all das, was der Führer in den verflossenen Jahren für die DJK. getan und auch heute tut.

Auch wir rufen ihm aus frohen Herzen ein herzliches „Heil" zu. „Treue um Treue", dies Gelöbnis soll das Geschenk der Bochumer DJK'ler sein, das sie ihrem verdienten Führer entgegenbringen.

*

Die Veranstaltung.

Um 17 Uhr wird zunächst den Fußballfreunden ein besonderes Auslese geboten. Die Bochumer Stadtelf, geschickt zusammengestellt, spielt gegen den 3.-Meister „Sportfreunde" 07 Gerthe. Folgender Aufstellung stehen sich die Mannschaften gegenüber:

Stadtelf: Drewermann („Saxonia" Grumme), Kaminski 1 (Bochum-West), Bickstermann (Hiltrop-Bergen), Gradowski („Saxonia" Grumme), Kaminski 2 (Bochum-West), Gierse (TuS Wiemelhausen), Schneider (TuS Hamme), Gierse (Langendreer), Bickel (Altenbochum), Bickel („Saxonia" Grumme), Zimmermann (TuS Hamme).

Sp. Fr. 07 Gerthe: Breuckmann 1, Biedo, Schmidt, Fremach, Bilstein, Sperl, Schmidt, Primus, Breuckmann 2, Schmidke, Sip.

Damit stehen sich zwei Einheiten gegenüber, die beide auf hoher Stufe rangieren. Die Gerther haben den Vorteil, mit einer eingespielten Elf antreten zu können. Ihre letzten Siege sprechen deutlich dafür, daß die Mannschaft etwas kann und die Stadtelf durch Zuführung von eine äußerst spielstarke Mannschaft verstärken wird. Schlagkräftig im Ausnutzen der Torgelegenheiten ist der Sturm, die Läuferreihe sorgt für gute Unterstützung, und das Schlußdreieck weiß durch Geschick zu verblüffen.

Betrachten wir nun die Aufstellung der Stadtelf, so müssen wir ohne Zweifel die Feststellung machen, daß die Zusammensetzung sehr gut ist. Drewermann, Kaminski 1 und Bickstermann bilden ein schier undurchdringbares Bollwerk. Nicht leicht wird der Sturm in der Besetzung Gradowski, Kaminski 2 und Gierse zu umgehen sein. Schneider (Himmelfahrt) Wiemelhausen ist eine nicht leicht zu erfassende Kraft mit einem unwiderstehlichen Drang nach vorn. Gierse (Langendreer) wird ihn gut unterstützen. Die weitere Reihe vom Mittelstürmer bis zum Rechtsaußen und zwei Brücker (Altenbochum) Bickel (Grumme) und Zimmermann (Hamme) werden ihr Bestes tun, um der Stadtelf zum Siege zu verhelfen.

Ob es nun zum Siege für die Stadtvertretung reicht, soll noch dahin. Wir wollen uns nicht weiter in spielerische Betrachtungen verlieren, wünschen nur, daß der Bessere es schafft.

Während der Halbzeit werden zwei Bezirksmeisterinnen am Barren und Reck mit ihren Können aufwarten. Gute Turnkunst ist sichergestellt. Außerdem kommt noch die Leichtathletik zu ihrem Recht. Einige Staffeln werden den Zuschauern gute Leistungen bieten.

Achtung! Richtlinien!

Das Umkleidelokal befindet sich beim Gastwirt Henke, Ecke Nord- und Altenbochumerstraße. — Die Ordner zum Gottesdienst am Sonntag vormittag treffen sich um 8.15 Uhr an der DJK.-Geschäftsstelle, Westring 22. Den Ordnungsdienst übernehmen außer den Fußball- und Handball-Schiedsrichtern von folgenden Abteilungen je 5 Mann: ATV. 06, „Arminia" Bochum, „Germania" Bochum-Werne, „Jung-Siegfried" Bochum, BGV „Wanderlust" Bochum, „Preußen" 11, „Teutonia" Bochum, „Rasensport" Weitmar 09, Altenbochum Grumme, Hamme, Werne, Wiemelhausen und der SV. „Westfalen" Bochum. — Für den heutigen Tag besteht einheitlich Spielverbot, für morgen ist ein Verbot bis 14 Uhr vorgesehen. (Siehe Anzeige!)

Freundschaftsspiele.

Fußball.

„Arminia" Bochum — „Märkisch" Hattingen.
TuS. Hamme 10 — Sp. Fr. Linden.
TuS. Wiemelhausen — „Preußen" 11 Bochum.

„Arminia" wird auf eigenem Boden zu größerem Widerstand fähig sein und den Gast abhängen. Spielbeginn 15.30 Uhr an der Freiligrathstraße. — Den Tabellenführer Hattingen sollte man nicht unterschätzen. Vorsicht anzuraten, denn die Lindener entäußerten in den letzten Wochen nach der angenehmen Seite. — Offen ist der Ausgang zwischen Wiemelhausen und „Preußen" 11. Möglich wäre, daß der Platzvorteil der Wiemelhauser den Ausschlag gibt.

Handball.

„Westfalia" Suderwich — Sp. Fr. Hordel.

Die Hordeler müssen in Suderwich hart um den Erfolg streiten, stellt doch der Gastgeber eine kampferprobte und durchschlagskräftige Elf.

Bezirks-Sportfest am 28. Mai.

Den Abteilungen zur Kenntnis, daß das diesjährige Bezirks-Sportfest am 28. Mai zur Durchführung kommt. Austragungsort ist die „Markanenbahn" Lohberg. Spielabschlüsse für diesen Tag müssen daher annulliert werden, da für den gesamten Bezirk Start- und Spielverbot besteht. — Der Christi Himmelfahrtstag ist frei für Veranstaltungen, die Teilnahme am Industrielauf darum dringend anzuraten.

TuS. „Antonen" Bochum.

Montag, 22. Mai, findet abends, 20.30 Uhr, im Vereinslokal Schiffmann eine sehr wichtige Versammlung statt. Das Erscheinen aller Aktiven und Passiven ist unbedingt erforderlich.

Die DFB.-Zwischenrunde.

Schalke und Fortuna haben starke Gegner.

Zum zweiten Male hebt sich am Sonntag der Vorhang über der deutschen Fußballbühne, auf der sich in diesen Wochen der Kampf um den deutschen Meistertitel abspielt. Von den sechzehn Anwärtern sind in der Vorrunde bereits acht ausgeschieden, darunter auch spielstärkere Mannschaften. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, stehen wir vor der letzten DFB.-Meisterschaft, die nach dem bisherigen Spielsystem durchgeführt wird, eines Systems, das sich nicht bewährt hat, weil es zuließ, daß weniger das wirkliche Können sondern Zufallsleistungen und Tagesform den Ausgang der Endkämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft entscheidend beeinflußten.

Das Spiel der Spiele.

FC. Schalke 04 — FSV. Frankfurt in Essen.

In Essen treffen sich der westdeutsche und süddeutsche Fußballmeister, also eine Begegnung, die man als die interessanteste und wichtigste Paarung der Zwischenrunde bezeichnen kann. Seine großen Erfolge hat der Fußballsportverein in dieser Saison immer auf heimischen Boden errungen. In Frankfurt erkämpfte er sich einen glücklichen Sieg und gleichzeitig den süddeutschen Meistertitel gegen München 60 und in Frankfurt war es auch, wo der neugebackene Titelträger in der DFB.-Vorrunde die Chemnitzer Polizisten klar und eindeutig aus dem Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft ausschaltete. Nunmehr werden die Bornheimer zu beweisen haben, was sie auf fremdem Platz gegen einen technisch erstklassigen Gegner zu leisten vermögen. Um für diesen schweren Kampf bestens gerüstet zu sein, hatten sich die Frankfurter am letzten Sonntag einen Trainingspartner aus Westdeutschland herübergeholt, nämlich Turu Düsseldorf, eine Mannschaft, deren Spielstärke allerdings keinen Vergleich mit den Schalkern aushalten kann. Der „Trabgalopp" des süddeutschen Meisters war aber so wenig befriedigend, daß die Düsseldorfer mit 8:2 als Sieger den Platz verlassen konnten. Man darf aber annehmen, daß die Frankfurter Elf sich in diesem Uebungsspiel nicht mit der ihr sonst eigenen Energie ins Zeug gelegt hat und am Sonntag mit ganz anderem Elan loslegen wird. Im allgemeinen ist auf die Hintermannschaft der Frankfurter, in der Mon überragt, Verlaß. Das Rückgrat der Elf ist die Läuferreihe mit dem Internationalen Knöpfle und dem technisch guten Mittelläufer Wissner, während im Angriff die famosen und flinken Techniker Heidmann und Hensel hervorzuheben sind.

Die Leistungen der Schalker Elf, die erst am vergangenen Sonntag Viktoria Berlin mit 4:1 ausschaltete, Fortuna Düsseldorf im Kampf um die westdeutsche Meisterschaft niederrang und auch in zahlreichen Privatspielen große Triumphe feierte, sprechen für sich. Im Angriff haben die Westdeutschen jedenfalls ein großes Plus, fehlt es aufs Tor schießt. Berücksichtigt man weiter, daß die Schalker vor Tausenden ihrer Anhänger spielen. Der süddeutsche Meister geht also einen schweren Gang, steht aber vor keiner aussichtslosen Aufgabe, da es ihm an kämpferischer Begeisterung nicht fehlt. Auf jeden Fall wird der Sieg heiß umstritten werden, doch glauben wir kaum, daß es den Süddeutschen gelingen wird, in Essen den Schalkern eine Niederlage beizubringen.

Schwerer Gang Fortunas.

Arminia Hannover — Fortuna Düsseldorf in Hannover.

Wohl die größte Ueberraschung bei den Vorrundenspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft war der Sieg der Arminen aus Hannover über den Sportklub Dresden, denn diesen Erfolg hatte man den Nordbezirksvertretern nicht zugetraut, trotzdem die Ergebnisse der Kämpfe um die Norddeutsche Meisterschaft schon klar gezeigt hatten, daß bei den Arminen eine gewaltige Formverbesserung vor sich gegangen war. Das 7:1-Ergebnis des letzten Freundschaftsspiels in Hannover werden die Fortunen hoffentlich nicht zum Anlaß nehmen, ihren Gegner zu unterschätzen, denn die Arminia von heute ist aus einem ganz anderen Holze geschnitzt und hat in der Schule Domnicks viel hinzugelernt, vor allem in taktischer Hinsicht. Die Düsseldorfer Verteidigung wird also mächtig auf der Hut sein müssen. Andererseits dürfte aber auch der technisch gute und famos eingespielte Angriff der Fortunen nicht leer ausgehen, so daß der Ausgang mehr als offen erscheint. Wenn die Arminen mit ihren gleichen Opfermut und Kampfesli spielen wie in Dresden, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß ihnen nochmals ein Sieg beschieden ist, trotzdem ein Verletzt beider Mannschaften zu Gunsten der Fortunen ausfällt.

*

In Frankfurt:

Eintracht Frankfurt — Hindenburg Allenstein.

Wesentlich leichter als der Fußballsportverein hat es die Frankfurter Eintracht, die in der Zwischenrunde auf Hindenburg Allenstein trifft. Die Ostdeutschen haben in der Vorrunde den Berliner Meister Hertha-BSC. überraschend zur Strecke gebracht und durch diesen Sieg zum mindesten bewiesen, daß ihre Spielstärke zugenommen hat, trotzdem nicht wegzuleugnen ist, daß die Berliner gegen Allenstein auf der ganzen Linie versagt haben. Vor einem Jahre mußte Eintracht Frankfurt nach Königsberg, wo die Süddeutschen Allenstein überlegen mit 6:0 abfertigten. Auch diesmal braucht Eintracht ihren ostdeutschen Gegner nicht zu fürchten, obwohl aller Voraussicht nach diesmal das Ergebnis wesentlich knapper ausfallen dürfte.

In Nürnberg:

München 60 — Beuthen 09.

Der süddeutsche Meister Beuthen 09 hat sich in Nürnberg mit München 60 auseinanderzusetzen. Beide können die Beuthener nicht mit stärkster Elf den schweren Kampf aufnehmen, da ihr internationaler Stürmer Wolf 2 verletzt ist, der erst vor kurzem im Mannheimer Stadion im Pokalendspiel sein großes Können unter Beweis gestellt hat. Man darf davon überzeugt sein, daß die Süddeutschen den Münchenern hartnäckigen Widerstand leisten und sich nicht vor dem Schlußpfiff geschlagen geben. Trotzdem darf man mit einem sicheren Siege der Münchener „Löwen" rechnen.

Das 6. Spiel gegen Luxemburg

Die westdeutsche Fußball-Elf am Sonntag in Luxemburg.

Der schon zur Tradition gewordene Fußball-Repräsentativkampf Westdeutschland — Luxemburg erfährt am Sonntag seine sechste Auflage. Das Treffen findet in Luxemburg statt, womit die Aufgabe der westdeutschen Mannschaft wesentlich erschwert wird. Nach dem glatten 6:0-Sieg, den eine westdeutsche Elf im ersten Zusammentreffen seinerzeit in Aachen herausholte, hat es manche Enttäuschung in den Spielen mit Luxemburg gegeben, bis im vergangenen Jahre eine wirklich erstklassige westdeutsche Vertretung in Bonn wieder einmal einen sicheren Sieg von 6:1 Toren feierte. Es ist daher bedauerlich, daß die grünweiße Elf, die am Sonntag in Luxemburg spielt, nicht die stärkste Vertretung des Verbandes ist. Das ist darauf zurückzuführen, daß Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf durch die Zwischenrundenspiele zur deutschen Meisterschaft nicht in der Lage sind, ihre Spieler abzustellen.

In Luxemburg werden sich folgende Mannschaften gegenüberstehen:

Westdeutschland: Buchloh (BVB. Speldorf); Göing (Mülheim SW.), Busch (Duisburg 99); Horn (Schwarz-Weiß Essen), Münzenberg (Alemannia Aachen), Czenia (Schwarz-Weiß Essen); Ulrich, Berning (beide Süs 07), Hohmann, Kasselmberg (beide BV. Benrath), Heidemann (Bonner FV.). Als Ersatzleute fahren Stein (Höntrop), Wiecke (Alemannia Aachen) und Tramm (Germania Bochum).

Luxemburg: Jäger (Stade Düdelingen); Reiners (US. Luxemburg), Memm (Spora Luxemburg); Fischer (National Schifflingen), Kieffer (Progreß Niederkorn), Keller (Spora Luxemburg); Waltener, Becker, Bommerz, Logelin (alle Red Differdingen), Speicher (Spora Luxemburg).

Wir erwarten einen knappen Sieg der Westdeutschen.

Sommerspiele im Emscher-Ruhrgau

Beginn der Rückspiele.

Der kommende Sonntag bringt im Emscher-Ruhrgau der DT. die ersten Rückspiele im Faust- und Schlagball. Im Faustball kämpfen in Bochum die Mannschaften des 1. Bezirks der Meisterklasse, 18 bis 29 Jahre, und die Turnerinnen. Die Spiele in derselben Klasse des 2. Bezirks kommen in Günnigfeld und Wanne-Eickel zum Austrag. Ferner treffen sich in Wanne-Eickel noch die Vereine der Meisterklasse 30 bis 40 Jahre. Im Schlagball gibt es zwei Treffen. Tus Hordel gegen Tbs. Bochum und Turnerschaft Werne gegen Ehrenfeld-Recken. Man darf annehmen, daß die führenden Mannschaften in den einzelnen Klassen, Jahn Querenburg, Laer 87, Wanne 85 und Tbs. Herne-Wöde in der Meisterklasse, 18 bis 29 Jahre, Wanne 85 und Ehrenfeld-Recken in der Meisterklasse 30 bis 40 Jahre, Tgmde. Bochum und Ehrenfeld-Recken bei den Turnerinnen und Tus Hordel im Schlagball sich auch weiterhin durchsetzen werden.

*

Im Fußball gibt es ein Freundschaftsspiel zwischen Borussia Bochum und Tura Eppendorf sowie im Handball ein Werbespiel zwischen den Damenmannschaften der Borussia Bochum und Viktoria Recklinghausen (WSV.).

Das erste Fußball-Lehrspiel der Schotten in Deutschland.



Eine Szene vor dem Berliner Tor aus dem Kampf der „Glasgow Rangers" gegen eine kombinierte Elf der Reichshauptstadt, die von den Schotten 1:5 besiegt wurde. Die schottischen Fußballer werden nach ihrem erfolgreichen Berliner Beginn am Himmelfahrtstage auch in Bochum zu einem Lehrspiel antreten.

DJK D.J.K.-Kundgebung
anläßlich des 3. Diözesantages
heute Samstag, 17 Uhr
auf der
Markanenbahn-Lohberg
Fußballspiel: Stadtmannschaft / Sp. Fr. 07 Gerthe
Turnen und Leichtathletik

Die zuverlässigen Opelwagen sind repräsentativ, geräumig, von höchster Leistungsfähigkeit. 4 Zyl. von RM 1890 an, ab Werk

BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNGSRÄUME:

TELEPHON 64714 OPEL AUTOMOBIL-VERKAUF SCHKOMMODAU & FEIX, BOCHUM OPELHAUS HATTINGERSTR. 19

TELEPHON 622 80 BÜCKER & WITTE, KRAFTFAHRZEUG-VERTRIEB BOCHUM ALLEESTRASSE 28

Der Fußball im Ruhrbezirk.

Im Schatten von Schalke – Frankfurt

dem Großereignis in der Zwischenrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft, steht das Fußball-Wochenende an der Ruhr. So ist nur ein kleines Programm zustandegekommen, das aber trotzdem das eine oder andere Spiel mit besonderer Note in sich birgt. Es spielen:

Samstag:

SV. Höntrop — Germania Brötzingen.
SV. Hattingen — Germania Herne.
BV. Stoppenberg — VfL./Sp. Fr. Essen.
MBV. Linden — SC. Dahlhausen.

Sonntag:

VfL. Hörde — MBV. Linden.
Essen-West 81 — Blau-Weiß Essen.
Sp. Fr. Gladbeck — Schwarz-Gelb Gladbeck.

Auswärts spielen:

VfB. Speldorf — Union Gelsenkirchen (Sa.).
Borussia Rheine — Westfalia Herne.
Meidericher SV. — BV. Altenessen.
Union Herford — SV. Höntrop.
Rheydter SV. — Germania Bochum.

MBV. Linden — SC. Dahlhausen.

Dieses Spiel findet heute nachmittag zugunsten der Linden-Dahlhausener SV. statt. Es ist die erste Begegnung der beiden Nachbarn seit Jahresfrist. Damals kam der MBV zu einem recht hohen Siege, der diesmal aber wesentlich knapper ausfallen wird, denn die Dahlhausener haben in der Meisterschaftssaison große Leistungen vollbracht, und da die nachbarliche Rivalität eine große Rolle spielt, mag sich der MBV. vorsehen, damit er nicht eine Ueberraschung erlebt.

SV. Hattingen — Germania Herne.

Der Gast der alten Hattinger ist stark und hart, der schon den besten Mannschaften Niederlagen beigebracht hat. Er dürfte auch in Hattingen zum Erfolg kommen, dessen Höhe allerdings von der Kampfkraft der Platzleute bestimmt wird, die ja zur Zeit in recht guter Form sind.

SV. Höntrop — Germania Brötzingen

ist also zweifelsohne das wichtigste Geschehen des Samstags. Ist es doch so, daß mit Brötzingen eine der tüchtigsten Fußballmannschaften aus dem badischen „Musterländle" und darüber hinaus aus dem SFuLV. erscheint. Die Gäste sind zwar im Ruhrgebiet weniger bekannt, aber einen ihrer besten Spieler kennen auch wir vom Hörensagen: den internationalen Verteidiger Burkhardt. Schade, daß er voraussichtlich nicht dabei sein wird, denn er soll am Sonntag in Le Havre für den Süden gegen die Normandie spielen. Aber man wird ihn gut ersetzen und auch ohne ihn die Qualität des süddeutschen Fußballs nachdrücklich demonstrieren.

Das Gesellschaftsspiel Köln 99 gegen den TuS Bochum findet nicht statt, da die Kölner gestern plötzlich abgesagt haben.

Rückständige Punktespiele der 1. Bezirksklasse.

Gruppe 4:

Nesse 08 — Preußen Wanne.
Buer 07 — DV. Eickel.
Union Günnigfeld — Gelsenkirchen 06.

Gruppe 8:

VfB. Essen-Nord — Preußen Gladbeck.

Ein Punktekampf in Gruppe 2 der 2. Bezirksklasse.

BC. Hordel — BfB. Gerthe.

Wie alle seine letzten Spiele so sollte auch dieses der BfB. siegreich gestalten.

Weitere Freundschaftsspiele.

Weitere Spiele.

Samstag:

Teutonia Riemke — V. Preußen 07 Bochum
Phönix Bochum — DV. Eickel
SV. Bochum-West — Germania Bochum komb.
SC. Altenbochum — Fortuna Bochum
Reichsbahn-TuS. — VfL. Laer
Rheinland Essen — VfL. Winz-Baak

Sonntag:

V. Preußen 07 — Sp. Sp. Recklinghausen
Westfalia Bochum — Hagen 1911
Rasensport Bochum — Hagen 1911
Rasensport Bochum — SV. Ehrenfeld
SV. Bochum-West — Sp. Vg. Velper
Sp. Sp. Steipel — SV. Herbede
Fortuna — SS-Ref.-Sturm 1/30
SV. Langenberg — SV. Sprockhövel.

Schach.

Massenwettkampf Kreis Bochum — Stadtverband Dortmund.

Mit diesem bedeutsamen Zusammentreffen beginnt im hiesigen Bezirk die Reihe der Werbeveranstaltungen. Dortmund galt von altersher als die westfälische Schach-Hochburg, die alle anderen Bezirke weit überragte. Wie groß die Ueberlegenheit war, geht der große Wettkampf im Jahre 1923. Damals konnte Dortmund den allerdings erst im Erstehen begriffenen gesamten Westfälischen Schachbund mit Erfolg gegenübertreten. Die Erstarkung der übrigen westfälischen Kreise verringerte den Vorsprung Dortmunds von Jahr zu Jahr. Insbesondere kam der Schachkreis mit jungen Kräften ungestüm nach vorn. Hier entwickelten sich eine Reihe erstklassiger Spieler, die wiederum das Niveau ganzer Vereine heben.

Im Jahre 1930 trat Bochum zum ersten Male gegen Dortmund an. Eine empfindliche Niederlage war die Folge. 1932 spielte Dortmund in Bochum, und es gelang Bochum ein Sieg mit 23:15 Punkten. Dortmund wurde in Westfalen zum ersten Male geschlagen. Es ist verständlich, daß die Nachbarstadt aus diesem Grunde diesmal eine besonders sorgfältige Auslese ihrer Spieler getroffen hat. Die 40 tatsächlich Besten sind zum Wettkampf bestimmt. — Demgegenüber werden die Bochumer einen schweren Stand haben. Das Handikap der Reise wird noch verstärkt durch die Abwesenheit einiger starker Spieler. Wird es dennoch gelingen? Ein Erfolg ist nur möglich bei restlosem Antreten aller gemeldeten Spieler, und auch dann muß noch jeder sein äußerstes Wollen daransetzen. Denn die beste Waffe Dortmunds ist die gleichmäßig starke Mittelklasse. Am 10. bis 25. Brett wird der Kampf entschieden. Halten hier die Bochumer stand, so sollte ein knapper Sieg möglich sein.

Schachkreis Bochum.

Durch unvorhergesehene Schwierigkeiten macht es sich erforderlich, daß die Vereine noch einige starke A-Klassenspieler nachmelden müssen. Der Ausfall bei den Meldungen beläuft sich auf 8—10 Spieler!

Nach dem Siege über Rasensport wäre auch ein Sieg der Preußen in Riemke möglich. Das alljährliche Treffen des Phönix gegen Eickel wird diesmal wohl mit einem Gästesieg enden. — Das Abschneiden Bochum-Wests ist von der Aufstellung der Germanenmannschaft abhängig. — Altenbochum wird gewinnen ebenso der LfL.

Sp. Sp. Recklinghausen und Hagen 1911 gehören der westfälischen bezw. der südwestfälischen Bezirksliga an. Sie verfügen über eine respektable Spielstärke, so daß man so ohne weiteres mit Bochumer Erfolgen wohl nicht rechnen kann. — Das Lokaltreffen in Hamme wird natürlich ein Großereignis werden, das mit dem knappen Siege der Gäste enden dürfte. Der Ausgang der restlichen Spiele ist offen.

Handball im W. S. V.

TuS. — Polizei-SV. Bochum
Westfalia Bochum — Hagen 1911
Rasensport Bochum — SSV. Werne
Reichsbahn-TuS. — Langendreer 04

Ob die geschwächte Polizeielf am Sonntag vormittag im TuS.-Stadion bestehen kann, ist fraglich. — Westfalia trägt vor dem Fußball- auch ein Handballspiel gegen Hagen 1911 aus, eine der bekanntesten Mannschaften aus dem spielstarken Südwestfalen, das die Bochumer schwerlich gewinnen werden. — Rasensports junge Mannschaft wird sich ebenso wie die der Eisenbahner kaum gegen den routinierten Partner behaupten können.

Deutschland führt mit 2:0

im Davispokalkampf gegen Holland.

Der Wettergott meint es gut mit den deutschen Tennisspielern. Jedenfalls kam nach endlosen Regentagen in der Reichshauptstadt gleich am ersten Tage des Davispokaltreffens zwischen Deutschland und Holland in Berlin wieder die Sonne zum Vorschein. Die prächtige Anlage von Blau-Weiß im Roseneck bot im hellen Sonnenlicht einen schönen Anblick und mit 3000 Personen war der Besuch zwar nicht wie erwartet, aber doch ganz gut ausgefallen. Auf der Ehrentribüne hatte u. a. auch Berlins Oberbürgermeister Dr. Sahm Platz genommen.

Den Eröffnungskampf am Freitag bestritten Fritz Kuhlmann und der Holländer Leembruggen. Der Weltdeutsche gewann mit 6:3, 6:3, 6:1 überraschend leicht und sicherte damit unserer Mannschaft den überaus wertvollen ersten Punkt. Das Ergebnis sagt bereits klar genug, daß der Holländer seinem Gegner in keiner Weise gewachsen war.

von Cramm schlug Timmer 6:2, 6:3, 1:6, 6:4.

Der Höhepunkt des Tages und vielleicht des ganzen Zusammentreffens war die folgende Begegnung zwischen den Spitzenspielern beider Länder, Gottfried von Cramm und Hendrik Timmer. Zu diesem entscheidenden Kampf hatten sich noch weitere Zuschauer eingestellt. Auf der Ehrentribüne bemerkte man noch u. a. den holländischen Gesandten, Graf Limburg-Stirum, den Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und Graf von Meden, den Ehrenvorsitzenden des Deutschen Tennis-Bundes. Von Cramm siegte wie oben angegeben und hatte nur Schwächen im dritten Satz. Der vierte Satz brachte aber trotz der famosen Verbesserung des Holländers die Entscheidung. Der dritte Satzball beim Stande von 5:4 gelang und der Deutsche siegte unter begeistertem Beifall mit 6:4.

Deutschland führt somit nach dem ersten Tage mit 2:0. Am Samstagnachmittag wird bekanntlich das Doppel gespielt.

Aus dem Lager der Boxer.

Deutschland – Italien.

Der Länderboxkampf in Ferrara.

Zwei Amateur-Vorländerkämpfe hat Deutschland bisher gegen die Italiener ausgetragen; beide wurden gewonnen. 12:4 war 1929 in München und 1931 in Dortmund jeweils das deutsche Siegergebnis. Am Sonntag wird in Ferrara die dritte Begegnung gestartet. Unsere Ländermannschaft, die sich aus den acht Landesmeistern zusammensetzt, ist nach dem Kampftag in München eine Woche in Oberbayern zusammengeblieben und wird wohl gut trainiert in den Ring klettern. Folgende Paarungen wird es vom Fliegen- bis Schwergewicht geben: Urbinati (Rom) — Spannagel (Barmen), Di Paolo (Rom) — Beck (Düsseldorf), Facchini (Genua) — Kaltner (Erfurt), Riccardi (Mailand) — Schmedes (Dortmund), Necchi (Mailand) — Krantz (Duisburg), Strozzi (Bologna) — Bernlöhr (Stuttgart), Bassi (Mailand) — Ayfuß (Geyelsberg), Medici (Rom) — Boosen (Köln).

In der neuen italienischen Staffel vermißt man die alten Namen. Nur noch der Schwergewichtler Bassi wurde berücksichtigt. Wir glauben, daß unsere acht deutschen Meister in Ehren bestehen werden. Zwei oder gar drei Mißerfolge werden sich nicht vermeiden lassen, im Gesamtergebnis rechnen wir aber auf einen klaren Sieg.

*

Märkischer Boxklub Linden — Buer 07.

Heute abend findet im Saalbau Scheidtmann, Linden, der Klubkampf Lindens gegen Buer 07 statt. Die Staffel von Buer, die in verstärkter Aufstellung antritt, wird versuchen, die im ersten Kampf erlittene Niederlage von 12:6 wettzumachen. Es kämpfen: Im Einlaßkampf die Klubkameraden Flisiak und Schröter (Linden). Fliegengewicht: Menne 1 (L) — L'Hoste (B). Bantamgew.: Schmalm (L) — Pichny 2 (B). Federgew.: Piotrowski (L) — Küppers (B). Leichtgewicht: Menne 2 (L) — Pickert (B). Weltergew.: Körig (L) — Pichny 1 (B). Weltergew.: Fischer (L) gegen Böttcher (B). Mittelgew.: Gruhn (L) gegen Glodeck (B). Halbschwergew.: Atorf (L) — Achenbach (B).

BSV. 33 Laer — Siegfried Gerthe.

Der Vorsport-Klub Laer 33 hat sich für Samstag die kampfstarke Mannschaft von „Siegfried" Gerthe zu einem Freundschaftskampf im Saale Driesen verpflichtet. Es stehen sich folgende Paarungen gegenüber:

Schüler: Binkie (L) — Wapikowski (G.). Jugend: Fechner (L) — Czesni 3 (G). Fliegengew.: Urbanski (L) — Burkhardt 2 (G). Bantamgew.: Schmidthaus 1 (L) — Tscelens (G). Federgew.: Schmidthaus 2 (L) gegen Linnemann (G). Leichtgew.: Rawicki (L) gegen Bremke (G). Weltergew.: Marach (L) — Czesnik (G). Mittelgew.: Zimmermann (L) — Czesni (G). Reuter (L) — Lissi (G).

Nach der Aufstellung stehen gute und spannende Kämpfe in Aussicht.

Siegfried Gerthe in Aachen und Stolberg.

Am Samstag und Sonntag fährt die kampferprobte Gerther Siegfried-Mannschaft nach der alten Kaiserstadt Aachen, um sich dem dortigen deutschen Ermeister Helios zum fälligen Retourkampf zu stellen. Vor einiger Zeit trennten sich die Gegner in Gerthe unentschieden. Die Siegfriedler konnten in der Zwischenzeit ihren Siegeszug fortsetzen, aber auch die Aachener haben nichts von ihrer alten Stärke eingebüßt. Am 2. Tage startet die Gerther Mannschaft auf der Rückfahrt in Stolberg gegen eine dortige kampfstarke Mannschaft.

Deutsche Niederlagen in Prag.

Wenig günstig war das Abschneiden der Kölner Berufsboxer beim Domagoren und Pratik in Prag. Franta Nekolny war gegen Domagoren der bessere Boxer. Allerdings kämpfte der Tscheche wenig fair und Domagoren reklamierte verschiedene Tiefschläge. Der Punktsieg Nekolnys war aber durchaus verdient. Pratik hatte gegen den tschechischen Doppelmeister Dykast nicht viel zu bestellen und verlor über acht Runden klar nach Punkten.

Der Sport im Reich.

Ein recht umfangreiches Sportprogramm bringt auch das diesmalige Wochenende, das in keiner Hinsicht einen Wunsch offen läßt. Das größte Interesse dürfte sich jedoch auf die entscheidenden Spiele im

Fußball

konzentrieren, wo die letzten vier Teilnehmer für die DFB.-Endrunde ermittelt werden. Auf ihrer Deutschlandreise spielen die Glasgow Rangers am Samstag in Hamburg gegen eine deutsche Elf. Süddeutschland hat ein Spiel nach Le Havre gegen eine zweite Garnitur Frankreichs abgeschlossen, wobei die Süddeutsche auch ohne ihre besten Kräfte auskommen müssen. In Bern treffen am Samstag die Schweiz und England zusammen. — Im

Handball

steht die DSV.-Zwischenrunde vor statten. Zwischen Mannheim/Waldhof — Polizei Berlin und Polizei Burg — 1. Polizei SG. Spandau werden die Finalisten für die deutsche Meisterschaft ermittelt. In Magdeburg steigt bereits das Endspiel um die Frauenmeisterschaft, das von Eintracht Frankfurt und SC. Charlottenburg bestritten wird. — Die

Leichtathleten

warten im Westen mit den Niederrheinischen Kampfspielen auf, die von der DT. aufgezogen werden. Bereits am Samstag finden Ausscheidungskämpfe für das Deutsche Turnfest in Stuttgart statt. — Der

Boxsport

steht die besten deutschen Amateure beim Länderkampf gegen Italien in Ferrara im Ring. Obwohl die Italiener über eine ganz famose Staffel verfügen, müßte den glänzend vorbereiteten Deutschen ein Sieg gelingen, die in allen Klassen die diesjährigen deutschen Meister aufgestellt haben.

Das Interesse im

Tennissport

gilt natürlich in erster Linie dem Davispokalkampf Deutschland — Holland. Die Vor- und Zwischenrunde der Medenspiele werden in Essen, Königsberg, München und Bad Pyrmont ausgetragen.

Wenig los ist an diesem Sonntag im deutschen Radsport.

Hannover hat für seine Rennen in der Hauptsache Kölner Fahrer verpflichtet. Ein großartiges Feld vereinigt sich wieder bei den internationalen Rennen auf der Pariser Buffalobahn. In Köln wird der „Große Westdeutsche Straßenpreis" ausgefahren.

Motorsport

ist das internationale ADAC. Avusrennen. — Im

Pferdesport

überträgt das große Reit- und Fahrturnier in Berlin, das mit über 700 Nennungen ausgezeichnet besetzt ist. Berlin-Hoppegarten, Dortmund und Paris warten mit Flachrennen auf.

Staffellauf „Quer durch Bochum".

Obschon der letzte Meldetermin für den 31. Mai festgesetzt wurde, haben die bis heute eingelaufenen Nennungen bereits eine stattliche Höhe erreicht. Zu den am 11. Juni stattfindenden Faustballspielen wurden je drei WSV- und je drei DT-Vereine eingeladen und zwar: Polizei-SV. LfL. Laer und SV Sprockhövel (WSV), Tv. 48 Bochum, Turngemeinde und Eyal. 60. (DT). Um den wirklich besten Verein zu ermitteln, wird an diesem Tage jeder gegen jeden spielen. Soeben erreicht uns noch die Mitteilung, daß auch seitens der Geschäftsstelle des Westdeutschen Spielverbandes dem Rasensportverband ein Ehrenpreis zugegangen ist, der in seiner Ausführung einem Becher, eine Bronzeplakette in Größe 18×12 mit dem Bildnis des Reichskanzlers Adolf Hitler.

*

Die ersten Klubkämpfe der Leichtathleten.

Der Gau Bochum eröffnet am kommenden Sonntag die Runde der leichtathletischen Klubkämpfe. Der SC. Dahlhausen empfängt auf heimischem Boden den Bochumer Polizei-SV. In Hattingen kreuzen Hattinger Sportverein und Henrichshütte die Klingen, während die Begegnung zwischen dem MBV. Linden und der TuS. 2. um eine Woche verschoben wurde. Voraussagen zu machen empfiehlt sich nicht, da man selten kaum eine Gelegenheit für den Kräftevergleich der einzelnen Mannschaften gefunden hat.

In der 1. Bezirksklasse dürfte das Treffen der 1. Mannschaft des TuS. Bochum gegen Schalke 04 in Schalke interessieren. Bei der letzten Begegnung im Vorjahr mußte der TuS. eine knappe Niederlage hinnehmen, wobei jedoch bemerkt sei, daß die Spitzenspieler damals nicht mitwirkten. Am kommenden Sonntag dagegen dürften die Schalker kaum Siegesaussichten hegen, da der TuS mit seiner besten Garnitur antritt.

Deutsche Jugendkraft.

Tagung der Jungscharwarte in Herne.

Am 31. Mai findet in Herne im katholischen Waisenhaus, veranstaltet vom Gau Ruhr eine Tagung aller Jungscharwarte der Bezirke Bochum, Herne und Recklinghausen und sämtlicher Führer der DJH.-Abteilungen und Stammvereine statt. Nachstehend der Arbeitsplan und Einteilung der Tagung:

8.00 Uhr Gemeinschaftsmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion in der Kapelle des Waisenhauses.
9.00 Liebesübungen.
9.30 Kaffee.
10.00 Vortrag: „Psychologie des Knaben". Lehrer Weckermann (Castrop-Rauxel). Aussprache.
12.30 Mittag.
14.00 Vortrag: „Aufgaben des Führers — Voraussetzung erfolgreicher Führerarbeit." Lehrer Mertens (Herne). Aussprache.
16.00 Kaffee.
16.30 Jungschararbeit: Stammverein-DJH. Kreisjungscharwart Harhaus (Essen). Aussprache.
18.00 Marienfeier in der Kapelle des Waisenhauses.
18.30 Festlegung der Arbeit innerhalb des Gaues und Schlußwort.

Die Tagung findet geschlossen statt, ohne Nikotin und Alkohol. Zur Deckung der Unkosten zahlt jeder einen Betrag von 1 Mark. Butterbrote sind mitzubringen, Mittagessen und Kaffee wird gestellt. Meldungen zur Teilnahme mit Einsendung des Betrages sind bis zum 21. Mai an B. Wallmeyer, Herne, Scharnhorststr. 22, zu senden.

Radsport.

Der Bezirk Groß-Bochum im Ruhrgau des DRV. unternimmt am kommenden Sonntag eine Wanderfahrt, verbunden mit einer Wanderfahrt des Ruhrgaues, zum Vorbachschlößchen (Witten). Treffpunkt 7.45 Uhr am Westfalenplatz. Die Fahrt wird für ordentliche und jugendliche Mitglieder gemeldet.

Erster Lauf zur Bezirksmeisterschaft.

Am Sonntag bringt der Bezirk Bochum seinen ersten Lauf für die Bezirksmeisterschaft zum Austrag. Die A-Klasse, in der fast alle bekannten Bochumer Fahrer starten, bestreitet das Rennen auf der Strecke Bochum—Freudenberg—Bochum über 65 km. Die B-Klasse fährt ein Rennen von 30 km und zwar auf der Strecke Bochum—Gadanstalt—Buer—Bochum.

Fußball.

„Phönix" Bochum — „Viktoria" Eickel 6:0 (2:0).

In der ersten Viertelstunde ist das Spiel ziemlich ausgeglichen. Nach dieser Zeit zeigt sich jedoch, daß Viktoria kein gleichwertiger Gegner ist. Bis zur Halbzeit kann Phönix die Ueberlegenheit durch zwei Tore zum Ausdruck bringen. In der zweiten Hälfte macht sich die Ueberlegenheit des Phönix noch stärker bemerkbar. Der gute Torwart der Gäste verhütet eine noch höhere Niederlage.

STS Werne (Lehrm.) — SA-Sturm 15:17 (1:1).

Die ausgezeichnete Lehrmannschaft des STS Werne stellte gegen die sehr spielstarke SA-Mannschaft, die sich aus besten Spielern der hiesigen Spitzenvereine zusammensetzt, ihr großes Können wieder einmal unter Beweis, so daß sich die SA-Leute anstrengen mußten und mit ganzer Kraft um das Unentschieden kämpfen mußten.

Fortuna Bochum — Sp. V. Bergmannsheil 2:1 (2:0).

Die Fortunen konnten am Mittwoch trotz geschwächter Mannschaft einen Sieg herausholen, der hätte höher ausfallen können. Nach starker Ueberlegenheit konnten die Fortunen in der 20. Minute durch den Mittelstürmer das 1. Tor erzielen. Kurz nach Halbzeit stellte der Linksaußen auf 2:0. Nach dem Wechsel wurde das Spiel offen und Bergmannsheil erzielte durch einen Elfmeter ein Gegentor.

Tisch-Tennis.

Der T. T. C. Wattenar 31 hatte die erste Mannschaft der D. J. K. „Adler" Dahlhausen verpflichtet. Die Gastgeber siegten glatt mit 9:3 Punkten. Wattenar trat mit 3 Ersatzleuten an.

Wir Katholiken

wollen alle aktiv mithelfen an der Neugestaltung unseres Vaterlandes und zwar nach dem Wahlspruch: Aus katholischem Geist mit katholischer Begeisterung. Den Weg zeigt die katholische Presse, welche es deshalb auch verdient, jetzt die besondere Unterstützung aller Katholiken zu finden. Wohlan ans Werk!

Hier abtrennen und dem Verlag der „Westfälischen Volkszeitung", Bochum, Mühlenstr. 12/14, einsenden.

Probenummern sind zu senden an

Name	Wohnung

Absender: .....

Sonntagsfunk

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS KATHOLISCHE HAUS

Erscheint jeden Sonnabend als Beilage zur Westfälischen Volkszeitung, Wattenscheider Morgenzeitung, Steeler Zeitung und Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

Nummer 21 — Sonntag, den 21. Mai — 1933

Tiefe Zusammenhänge

Das Geschehen in unserm täglichen Kreise wie weit darüber hinaus in das Ganze, das Große, will dem einen so töricht und widerspruchsvoll erscheinen, so ungerecht und blind; der andere dagegen sagt: Ich habe gefunden und glaube daran, daß es uns nur deshalb so mangelhaft erscheint, so widerspruchsvoll, weil wir im Augenblick die tieferen Zusammenhänge nicht erfassen können und die tiefsten Gründe vielleicht niemals erkennen werden. Der eine spottet vielleicht über solchen Glauben, der andere aber kümmert sich nur wenig darum, sondern sucht und findet immer wieder neue Bestätigung für seine Ueberzeugung: Es geschieht nichts aus blindem Ungefähr, sondern alles entspricht einer höheren Ordnung und einem höheren Willen.

Es wird keinen geben, der behaupten kann: So und nicht anders ist es. Die eigentlichen Zusammenhänge und das beste Verstehen sind uns verschlossen. Aber ebensowenig kann einer, wenn er nur gewissenhaft ist, kommen und sagen: So ist es nicht! Wenn über den einen Schicksalsschläge fallen, wenn ihn ein Unglück nach dem anderen heimsucht, so kann es wohl sein, daß er sich anklagend dagegen wendet und Ungerechtigkeit darin erblickt. Denn er fragt sich: Wie kommt es, daß alles Schwere nur auf mich kommt? Da sind die Nachbarn, da sind so viele, denen nur ein klein wenig ernsteres Erleben dienen könnte, und dorthin kommt kein Ungemach, dort verfließen die Tage sorgenlos und ungetrübt. Aber in einiger Zeit erkennt eben der, der sich gegen die Heimsuchungen gewandt hat, daß ihm all dieses Ungemach dienlich war, daß er ein Anderer, ein Größerer, Reiferer, Glücklicherer geworden ist, vielleicht sogar, daß ihm durch die vielen, ihn jetzt nur gering dünkenden Zufälle ein größeres Ungemach erspart worden ist. Und wenn irgendwo das Leben leicht hinzufließen scheint, wenn alles wohlgeordnet ist und nichts eintritt, das auch nur an die dunkleren Seiten des Lebens erinnert, so ist das noch lange kein Beweis dafür, daß das Dasein angenehm und glücklich verfließen muß. Es sind nur andere Formen, in denen es sich äußert, aber es hat mit dem, was zum wahren Glück gehört, nur wenig zu tun. Gerade in dieser Wohlgeordnetheit kann die Wurzel zu einem Uebel liegen, das sich eines Tages in verhängnisvollster Weise zeigt. Und gerade dort, wo das Dasein eine einzige Kette der Sorge schien, kann eine bescheidene Sonne des Glücks leuchten.

Was geschieht, geschieht nicht blindlings. Man nehme sich nur einmal die Mühe und forsche in kleinen Alltagsgeschehen nach. Man wird auf mancherlei Wunderlichkeiten stoßen, ohne daß man darum gleich zum Mystiker zu werden braucht. Gewiß werden manche Begebenheiten Fragen stellen, die man nicht ohne weiteres, vielleicht niemals beantworten kann. Das ist auch nicht nötig. Nur eine überhebliche und in ihrer Ueberheblichkeit dumme Zeit konnte glauben, daß sich alle Dinge so einfach lösen lassen wie eine simple Rechenaufgabe, die glatt aufgeht. Sie hat das Unbegreifliche aus ihrem Lebenskreise verbannen wollen, und ist sich selbst darüber unbegreiflich geworden. Das aber waren von je die größeren, die suchenden und vorwärtsweisenden Zeiten, die auch dem, was geschieht, ihr Rätselgewand zubilligten. Und denen in allen Dingen das Wirken und Weben Gottes erkennbar wird.

Tage, die wir leben, haben schweren Schritt bekommen, und es ist, als ob sie selbst zuweilen keuchten unter der Bürde, die ihnen auferlegt worden ist. Hängen dann noch graue Wolken in Stadt und Dorf herein, tagelang, verhängen sie die Sicht und die Sonne, so drücken sie doppelt nieder, und es ist wie ein Aufatmen, geschlagen hatte. Irgendwie schleppen wir die Kugel unserer Kerkerhaft nach. Die Gedanken laufen noch im altgewohnten Kreise, wie eine Maschine ein Stück weiter ihre Räder umlaufen läßt, auch wenn keine Kraft sie mehr antreibt. Aber dann merken wir doch, daß es möglich ist, diese kleine Befreiung zu erwirken. Zu unserm Gewinn.

Wie lange diese Veränderung anhält, hat wenig zu sagen. Wichtig ist nur, daß sie da war. Und wenn wir es recht beginnen, aus der neu gewonnenen Erkenntnis, aus dem Abstand heraus das Steuer nur ein klein wenig in anderer Richtung drehen, so ist auch anzunehmen, daß die Veränderung recht lange nachwirkt.



Pferde auf der Weide

Leben unter Hochspannung

Wir alle leben heutzutage unter seelischer Hochspannung. Der eine hält sich nur durch Einsetzen aller Kräfte über Wasser, weil die wirtschaftliche Lage den Gang seines Unternehmens ins Stocken gebracht hat, und der andere beugt sich unter der Last drückender Sorgen, die ihm Arbeitslosigkeit aufgeladen hat. Die wenn wieder einmal das strahlende Tagesgestirn über die Berge aufsteigt und über glockenreinen Himmel zieht. Dann sich befreien können von allem Lastenden, abwerfen alles Beengende und Drückende, den Wanderstecken fest in die Hand genommen und die Ferne gesucht, jene lockende, schimmernde Ferne, wie sie silbrig duftende Maitage geben. Ausspannen!

Ausspannen! Das ist aber meist leichter gesagt als getan. Wir können uns nicht ohne weiteres befreien von dem, was uns tage- und wochenlang in Bann reichen, die so großen Wert für uns hat. Sie gibt nicht nur neue Spannkraft. Wichtiger ist, daß sie auch Abstand gibt. Eine neue Beziehung zu den Dingen gewinnen wir durch sie, und es ist, als ob uns plötzlich aus allem andere Werte zuströmten. Eine Täuschung selbstverständlich. Und doch auch wieder nicht. Denn da wir selbst nach der Ausspannung Gewandelte sind, muß sich auch die Welt und die Last, die uns drückte, gewandelt für uns darstellen. Und das ist zweifellos der größte Gewinn, den wir daraus schlagen.

Menschen im Alltag

Geschäftigkeit und Großzügigkeit sind zweierlei. Manchmal könnte man glauben, sie stammten von einer Familie ab, dann aber erkennt man doch sehr bald, daß sie miteinander höchstens sehr weitläufig verwandt sein können.

Da ist einer, vor dem man wirklich allen Respekt hat. Umsichtig ist er, überall zu finden, wo etwas los ist und wo sich etwas verdienen läßt, sein Auftreten ist selbstbewußt und was er sagt, hat Hand und Fuß. Es fliegen ihm die Sympathien nur so zu. Vorerst wenigstens. Allmählich merkt man, daß diese ganze scheinbare Großzügigkeit seines Wesens und Treibens nur Geschäftigkeit und Betriebsamkeit ist. Mutter Natur hat ihm keine schlechten Anlagen mitgegeben, sich aber auch nicht bemüht, ein Musterstück seiner Gattung hervorzubringen. Es ist auch nur Durchschnitt, doch ist er nicht so leicht zu erkennen. Die Betriebsamkeit läßt manches als hohe Anlage erscheinen, was eben nur Geschäftigkeit ist. Und wenn eine ungewöhnliche Leistung erwartet wird, so kommt nur eine knappe Durchschnittsleistung heraus.

Demgegenüber steht irgendein anderer ganz still und bescheiden im menschlichen Getriebe. Man merkt nicht viel von ihm, man nimmt ihn kaum für voll. Ueber die Arbeit ist er gebeugt, hingegeben der Pflicht, und wenn sich doch einmal der Scheinwerfer größerer Beachtung auf ihn richtet, versucht er abzuwehren und zu flüchten. Man merkt auch nichts davon, daß er schafft und wirkt, wenigstens merkt man nichts an ihm selbst, und Worte von ihm selbst über seine Arbeit und Leistung darf man schon gar nicht erwarten. Nur die Arbeit, die er geleistet hat, spricht von ihm. Und vielleicht schätzt man ihn und seine Arbeitskraft erst dann, wenn er nicht mehr ist. Dann vielleicht fühlt man, daß ein ganz wichtiges Rädchen ausgesprungen ist. Jetzt machen die andern, weit weniger bedeutsamen Räder zu viel Lärm, daß man das feine Surren der Unermüdlichkeit noch hören könnte. Großzügigkeit, denkt man, ist aber bei einem so stillen, einfachen, bescheidenen Arbeitstier nicht zu erwarten. Vielleicht trotz allem mehr als innerhalb der Geschäftigkeit. Denn es ist der stille, der konzentrierte Gedanke, die wohlüberlegte Meinung, die Handlungen diktiert. Nicht nur obenhin entstehen bei dem Stillen die Urteile, er ist nicht Hans Dampf in allen Gassen, sondern er sammelt seine Kräfte auf einen einzigen Punkt, und von ihm aus trachtet er, seiner Lebensaufgabe zu dienen.

Der andere dagegen, der Geschäftigte, sammelt nicht, sondern zerstreut. Es ist möglich, daß er es im Leben weiterbringt als der Stille, es ist möglich, daß er infolge seiner Geschäftigkeit und auch infolge seiner gewissen Fähigkeit, die günstige Situation zu nutzen, gerade dann immer einen Sprung vorwärts unternimmt, wenn es für ihn und sein Fortkommen dienlich ist.

Aber der Erfolg ist nur dann und nur solange bei ihm, als auch oberflächliche Urteile über ihn entscheiden. Vor eine harte Probe gestellt, wird vielleicht der bescheidene Stille doch den Sieg davontragen.

Vielleicht. Wissen kann man das nicht im voraus. Denn nicht immer sind die Urteile, die das Leben und die Umwelt fällt, so gründlich und rechtlich wägend

Dreimal wunderbare Mutter

Von Studienrat J. Palmen-Aachen

III.

Die Mutter der Erlösten!

Die Bittage sind da. Durch die Fluren ziehen die Scharen der betenden Gläubigen und wenden sich an die göttliche Güte und Allmacht um Segen und Hilfe für alle irdische Aussaat, auf daß auch in diesem Jahre heranreife „das tägliche Brot". Und wir wissen, wie Ach in Zeiten der Not die Bittprozessionen steigern können an Zahl und inständigem Flehn; es verläßt uns eben unser Schuldbewußtsein nicht. Und in diesem Schuldbewußtsein sind wir schon herzlich froh, daß unser „Anwalt bei Gott", Jesus Christus, auch einmal auf Erden das Wort gesprochen: „Ich sage Euch: Wenn Ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es Euch geben . . . Bittet und Ihr werdet empfangen und Eure Freude wird vollkommen sein". Joh. 16, 23 f. Wie schön ist nun der Gedanke in unserm Glauben, daß wir gerade an solchen Tagen „alle Heiligen des Himmels" anrufen um ihr Eintreten für uns. Wir wünschen uns ihre gottliebende Gesinnung; und weil die in der Ehrlichkeit der Heiligen uns so oft fehlt, sind wir froh, auf Grund der „Gemeinschaft der Heiligen" solche Freunde Gottes vorschicken zu können für uns. Aber das Kostbarste, ich möchte sagen, das Familiäre an dieser Gemeinschaft der Heiligen ist doch dies, daß wir eine Mutter haben dort oben, die sich unserer Anliegen mit jener Herzlichkeit und Inständigkeit, aber auch mit solcher Demut vor Gott annimmt, wie sich nur eine irdische Mutter um uns mühen könnte. Ist nicht das ein wunderbarer Zug in der Heilandssorge für uns gewesen, daß er bei seiner Himmelfahrt die Mutter, die keiner so lieb hatte wie er, deren Tiefe des Mitleidens keiner so ganz erfassen konnte und erfaßt hat wie er, doch noch eine Zeit lang auf Erden ließ, damit den Aposteln, damit der ganzen ersten und nachfolgenden Christenheit der Gedanke vertraut wurde, daß er seine Mutter nicht für sich allein in Beschlag gelegt hatte, nein, daß er sie uns ganz überließ, ja daß sie sich in langen Jahren des äußerlichen Getrenntseins von ihm gleichsam einleben konnte in die neue Aufgabe, auch ganz die „Mutter der Erlösten" zu werden! Wie traut dieses Bewußtsein der Kirche geworden ist, nachdem die Mutter „heimgegangen" war, erhellt aus dem „Stillgebet" der Vigil des Festes Mariä Himmelfahrt, das da lautet: „Unsere Opfergaben empfehle, o Herr, bei Deiner Milde das Gebet der Gottesmutter, die Du deswegen aus dieser Welt hinweggenommen hast, damit sie für unsere Sünden voll Zuversicht für uns Fürsprache einlege durch Christus, unsern Herrn!" Vergessen wir nun aber nicht, daß Mariens „Mutterschaft" begann „für uns" in den Sterbe- und Opferstunden ihres Sohnes am Kreuze, als er in Johannes die weite Welt ihr anvertraute; vergessen wir weiter nicht: wenn Maria mit ihrer Fürbitte für uns bei der Dreifaltigkeit soviel vermag, so hauptsächlich deshalb, weil der ewige Gott sie eben immer wieder sieht in ihrer Treue zu ihrem sich opfernden Sohn, in dem unerschütterlichen mütterlichen „Fiat" zu dem Erlösungswerk für die Menschheit. Dann erst geht uns der Sinn dafür auf, daß Maria sein will und nur sein kann die „Mutter der Erlösten"! Nur das kann der Inhalt ihrer Gebete sein, daß das Erlösungswerk nicht ohne Frucht bleibe!

Ist dem so, dann segnet die „Mutter der Erlösten" ein jedes Gebet, das starken, unwandelbaren, von keiner Zeit, von keiner Umwälzung zu erschütternden Glaubensgeist verrät! Denn das ist das Charakteristische der Haltung Mariens unter dem Kreuze gewesen, daß auch in derjenigen Stunde, wo aller begeisterter Glaube an Christus darniederlag, ja, wo im „Dunkel der Natur" symbolhaft das Heilandswerk „banachrott" erschien, kein Alleluja klang und keine Stimme von oben: „Das ist mein geliebter Sohn . . . ihn sollt ihr hören" sprach, daß in dieser Stunde Maria betend, ja wie die Kunst es so gern darstellt, anbetend vor Christus und zu Christus hielt! Ahnen wir auch, welch eine Größe, welch einen Ueberzeugungsmut der Seele das voraussetzt? Wenn wir Maria zurufen: „Selig bist Du, die Du geglaubt hast", so kann ich die Seligkeit dieses ihres Glaubens auf Erden wohl ahnen, wenn ich diese Mutter bei der Krippe anbetend finde; Armut und Trostlosigkeit der Umgebung konnte den „Glauben an das göttliche Kind" in der Hülle der Schwäche nicht erschüttern: zu schön war der erhlingende Jubel aus anderer Welt: „Ehre sei Gott in der Höhe". Auch später an den Gottessohn, dessen Wort und Werke gewaltig waren, den Glauben bekennen, auch dann noch bekennen, wenn sie als Mutter es erleben mußte, daß er sie in seiner Seelsorgsarbeit stehen lassen konnte und andere, die auf sein Wort hören und den Vaterwillen erfüllen lernen wollten, dafür „Vater, Mutter, Bruder und Schwester" nannte, das können wir fassen; denn gleich beim ersten Auftreten ihres Sohnes zu Kana, da ihre erste Bitte um Hilfe für das bedrängte Brautpaar scheinbar auf Ablehnung stieß, bewahrte sie einen tapferen Glauben an die Wundermacht des Welterlösers. Aber Zeugin einer furchtbaren Zwietracht sein, mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Ohren hören müssen, daß die Priester, der Hohepriester voran — und wer hätte je das Priestertum so geehrt wie Maria! —, die doch zu ihr und allen nur vom Messias hatten sprechen sollen und die Schrift deuten mußten und konnten, wie diese in der Entscheidungsstunde hinaufriefen zum Kreuz: „Wenn Du Gottes Sohn bist, dann steige herab vom Kreuz und wir wollen an Dich glauben!" Das hören müssen, aus dem Mund der von ihr geehrten Priester, und dann merken, daß keine Antwort in diesem Augenblick erfolgt, und doch weiter glauben, sich nicht beugen lassen bei allem entsetzlichen Mutterleid! Wahrhaftig, diese Glaubenstat Mariens lebt in Ewigkeit. Diese „Mutter der Erlösten" wird segnen die Glaubensstarken, die kein Zeitgeschehen verwirrt, die kein Hohnruf irremacht, denen das einzige Kreuz des Heils heilig bleibt. Solche Seelen, solche Gläubigen können zeitweise ganz in den Hintergrund treten bei den Geschehnissen in dieser Welt; man kann über ihren Glauben und über ihr Leid zur Tagesordnung übergehen: Gott wird sie nicht übersehen, nicht im Hintergrund lassen für immer, wie er ja auch den Erlöser und die Mutter der Erlösten nicht unbekannt gelassen; Christus und Maria sprechen gleichsam gemeinsam zu solchen das Wort: „Wo ich bin, da wird auch mein Diener sein!"

Darum ist die „Mutter der Erlösten" durch diese Kreuzesstunde auch die Mutter aller Hoffnungsfreudigen, die nicht erliegen, auch dann nicht erliegen, wenn zeitweise der Gedanke der Erlösung ihnen nicht das ganz frohe Bewußtsein vermittelt hätte, daß sie frei sind, vor allem frei von aller Schuld! Wieviel feines und tiefes Verstehen dieser Mutter spricht aus dieser durch die Kunst festgehaltenen Darstellung Mariens! Es galt ja einer Unglücklichen, die im Leben gestrauchelt, die längst Erbarmen gefunden, die aber in dieser Stunde erst ganz erkennt, soweit es menschlich möglich ist, was Erlösung kostet, wie sie Letztes und Höchstes ist für alle Menschheit, mehr wert als eine irdische Königsstellung oder ein Goldschatz der Verborgenheit! Sollte diese Mutter der Erlösten nicht gerade alle die in Zuversicht erhalten, sie wahrhaft segnen, die auch heute bei allem Leid und Weh und Darben ihre Erlösung sich erhalten und sichern wollen für immer! O habt Mut, all ihr, die ihr aufrecht bleiben wollt, ohne euch niederdrücken zu lassen: Die Mutter der Erlösten segnet euch und führt euch zum ewigen Magnificat!

Nun werden wir vielleicht ein wenig besser ahnen die Herrlichkeit der Mutter des Erlösers, der Mutter der Erlösung, der Mutter der Erlösten. Jetzt mag uns das Wort eines hl. Bonaventura verständlicher sein: „Eine größere Welt, ja auch einen größeren Himmel mag Gott erschaffen können, eine größere Mutter wollte er nicht erschaffen". Wir singen darum auch das Lob dieser dreimal wunderbaren Mutter in dieser neuen Zeit und rufen ihr begeistert zu:

Ave, Maria, klarer,
und lichter Morgenstern!
Du bist die Freude, wahrer
Verehrer unseres Herrn!

Erwählt von Ewigkeit,
erwählt von Ewigkeit
zur reinsten Mutter Gottes,
zum Trost der Christenheit



Die Schlageterkapelle

Kapelle im Düsseldorfer Gefängnis, in der Albert Leo Schlageter eine halbe Stunde vor seiner Erschießung die hl. Kommunion empfing

Während der schweren Zeit des Ruhreinbruchs, als der passive Widerstand vom deutschen Volk unsagbare Opfer forderte, hat so mancher im Gefängnis geschmachtet, hat mancher gerade auch in der Düsseldorfer Strafanstalt für seine Liebe, seine Treue zum Vaterland büßen müssen. In der kleinen Gefängniskapelle fanden von diesen Helden viele Trost und Stärkung durch des Priesters heilende Hand, durch seinen segnenden Mund, durch sein mitfühlendes Herz. Viele! Und unter ihnen war Albert Leo Schlageter, der junge Deutsche, der von dieser Kapelle zum Tode schritt, der dort zum letzten Male die heiligen Sakramente empfing und dem die Worte, die der Priester als Gottes Stellvertreter dort sprach, noch im Ohre klangen, als die Musketenläufe feindlicher Soldaten sich nach dem grausamen Befehl der Vorgesetzten auf sein Herz richten. — Aus dieser Kapelle ging Albert Leo Schlageter zum Richtplatz auf der Heide, um sein junges Leben hinzugeben für sein Vaterland — sein Deutschland, das auch unser Deutschland, unser Vaterland ist.

Unverhofftes Wiedersehen

Von Johann Peter Hebel (1760—1826)

In Falun in Schweden küßte vor guten fünfzig Jahren und mehr ein junger Bergmann seine junge hübsche Braut und sagte zu ihr: „Auf Sankt Lucia wird unsere Liebe von des Priesters Hand gesegnet. Dann sind wir Mann und Weib und bauen uns ein eigenes Nestlein." — „Und Friede und Liebe soll darin wohnen", sagte die schöne Braut mit hellem Lächeln, „denn du bist mein Einziges und Alles, und ohne dich möchte ich lieber im Grab sein als an einem anderen Ort." Als sie aber vor St. Lucia der Pfarrer zum zweiten Male in der Kirche ausgerufen hatte: „So nun jemand Hindernis wußte anzuzeigen, warum diese Personen nicht möchten ehelich zusammenkommen", da meldete sich der Tod. Denn als der Jüngling den anderen Morgen in seiner schwarzen Bergmannskleidung an ihrem Haus vorbeiging, der Totenmann hat sein Totenkleid immer an, da klopfte er zwar noch einmal an ihrem Fenster und sagte ihr guten Morgen, aber keinen guten Abend mehr. Er kam nimmer aus dem Bergwerk zurück und sie sammte vergeblich selbigen Morgen ein schwarzes Halstuch mit rotem Rand für ihn zum Hochzeitstag, sondern als er nimmer kam, legte sie es weg und weinte um ihn und vergaß ihn nie.

Unterdessen wurde die Stadt Lissabon in Portugal durch ein Erdbeben zerstört, und der Siebenjährige Krieg ging vorüber, und Kaiser Franz der Erste starb, und der Jesuitenorden wurde aufgehoben, und Polen geteilt, und die Kaiserin Maria Theresia starb, und der Struensee wurde hingerichtet, Amerika wurde frei, und die vereinigte französische und spanische Macht konnte Gibraltar nicht erobern. Die Türken schlossen den General Stein in der Veteraner Höhle in Ungarn ein, und der Kaiser Joseph starb auch. Der König Gustav von Schweden eroberte Russisch-Finnland, und die französische Revolution und der lange Krieg fing an, und der Kaiser Leopold der Zweite ging auch ins Grab. Napoleon eroberte Preußen, und die Engländer bombardierten Kopenhagen, und die Adlerleute fielen und schnitten. Der Müller mahlte, und die Schmiede hämmerten, und die Bergleute gruben nach den Metalladern in ihrer unterirdischen Werkstatt.

Als aber die Bergleute in Falun im Jahre 1809 etwas vor oder nach Johannis zwischen zwei Schachten eine Oeffnung durchgraben wollten, gute dreihundert Ellen tief unter dem Boden, gruben sie aus dem Schutt und Vitriolwasser den Leichnam eines Jünglings heraus, der ganz mit Eisenvitriol durchdrungen, somit aber unverwest und unverändert war, also daß man seine Gesichtszüge und sein Alter noch völlig erkennen konnte, als wenn er erst vor einer Stunde gestorben oder ein wenig eingeschlafen wäre an der Arbeit. Als man ihn aber zu Tag herausgefördert hatte, Vater und Mutter, Gefreundte und Bekannte waren schon lange tot, kein Mensch wollte den Schlafenden Jüngling kennen oder etwas von seinem Unglück wissen, bis die ehemalige Verlobte des Bergmanns kam, der eines Tages auf die Schicht gegangen war und nimmer zurückkehrte. Grau und zusammengeschrumpft kam sie an einer Krücke an den Platz und erkannte ihren Bräutigam, und mehr mit freudigem Entzücken als mit Schmerz sank sie auf die geliebte Leiche nieder, und erst als sie sich von einer langen heftigen Bewegung des Gemüts erholt hatte, „es ist mein Verlobter", sagte sie endlich, „um den ich fünfzig Jahre lang getrauert hatte und den mich Gott noch einmal sehn läßt vor meinem Ende. Acht Tage vor der Hochzeit ist er auf die Grube gegangen und nimmer gekommen." Da wurden die Gemüter aller Umstehenden von Wehmut und Tränen ergriffen, als sie sahen die ehemalige Braut jetzt in Gestalt des hingwelkten kraftlosen Alters und den Bräutigam noch in seiner jugendlichen Schöne, und wie in ihrer Brust nach fünfzig Jahren die Flamme der jugendlichen Liebe noch einmal erwachte; aber er öffnete den Mund nimmer zum Lächeln oder die Augen zum Wiedererkennen; und wie sie ihn endlich von den Bergleuten in ihr Stübchen tragen ließ, als die einzige, die ihm angehöre und ein Recht an ihn habe, bis sein Grab gerüstet sei auf dem Kirchhof.

Den andern Tag, als das Grab gerüstet war auf dem Kirchhof und ihn die Bergleute holten, schlug sie ein Küßlein auf, legte ihm das schwarzseidene Halstuch mit roten Streifen um und begleitete ihn in ihrem Sonntagsgewand, als wenn es ihr Hochzeitstag und nicht der Tag der Beerdigung wäre. Denn als man ihn auf dem Kirchhof ins Grab legte, sagte sie: „Schlafe nun wohl, noch einen Tag oder zehn im kühlen Hochzeitbett, und laß dir die Zeit nicht lange werden. Ich habe nur noch wenig zu tun und komme bald, und bald wird's wieder Tag. Was die Erde einmal wiedergeben hat, wird sie zum zweiten Male auch nicht behalten", sagte sie, als sie fortging und noch einmal umschaute.

mikrofilm service münster + g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG
otto-hahn-straße 21
postfach 4102 49
4400 münster-mixel

Albert Leo Schlageter

1923 — 1933

Ein Held und Kämpfer für Deutschlands Freiheit

Einziger authentischer Bericht der Verurteilung und Erschießung Schlageters

I.

Leidenszeit an Rhein und Ruhr

Am 26. Mai 1933 jährt sich zum 10. Male jener Tag, an dem Albert Leo Schlageter auf der Golzheimer Heide zu Düsseldorf von den Franzosen erschossen wurde. Da gedenkt das deutsche Volk besonders dankbar jenes Opfers, das Albert Leo Schlageter aus religiös begründeter Vaterlandsliebe durch die Hingabe seines jungen Lebens gebracht hat. Das Beste hat er für Volk und Heimat allzeit erstrebt und keine Opfer gescheut. Während seiner Haft hat er einmal die Worte niedergeschrieben: „Sei, was Du willst; aber was Du bist, habe den Mut, ganz zu sein." Nach diesen Worten hat er bis zum letzten Augenblick gehandelt. Er trug das Papier mit dieser Niederschrift in der Brusttasche an seinem Herzen; die Kugeln haben es bei der Erschießung durchbohrt.

Die Persönlichkeit Schlageters verdient, im deutschen Volke lebendig erhalten zu bleiben, weil sein Handeln einzig und allein diktiert wurde von der Liebe zu Heimat, Volk und Vaterland.

Wenn es richtig ist, daß die Grundlage des Heldentums die Selbstlosigkeit ist und das Heldenhafte da beginnt, wo der einzelne sich selbst verleugnet und sein ganzes Dasein in den Dienst des Großen stellt, und wenn diese Merkmale des Heldentums sich bei Albert Leo Schlageter in seinem Charakter, seiner Tat und seinem Tode offenbaren, dann muß sich jede deutsche Jugend durch Schlageters Leben und Sterben angespornt fühlen, in selbstlosem Dienst und mit voller Hingabe an dem Aufstieg des Vaterlandes mitzuarbeiten.



Albert Leo Schlageter

Von den einzigen Deutschen, die in harter Pflichterfüllung ihren deutschen Bruder auf dem letzten Gang begleiteten, soll im Folgenden das dargeboten werden, was sie im Gefängnis zu Düsseldorf und bei der Erschießung auf der Golzheimer Heide erlebt haben. Person und Tat Schlageters erscheinen aber nur dann im rechten Lichte, wenn sie gezeichnet werden auf den Hintergrund des passiven Widerstandes. Über diesen wird jener am ehesten gerecht und sachlich richtig urteilen können, der das Aufstehen eines waffenlosen Volkes gegenüber einer übermächtigen Armee miterlebte, der die zahllosen Opfer ungezählter Männer und Frauen Tag für Tag sah und mit durchkostete und Unrecht und Drangsale mit den vielen Tausenden Ausgewiesener und Inhaftierter trug.

Darum soll Schlageters Tat mitten hineingestellt werden in den passiven Widerstand.

Am 11. Januar 1923 marschierte die französisch-belgische Armee unter der Führung von General Degoutte auf Befehl des französischen Ministerpräsidenten Poincaré über Düsseldorf in kriegsmäßiger Ausrüstung in das friedliche Ruhrgebiet ein. Unter krasser und rücksichtsloser Verletzung des Versailler Vertrages und ohne Billigung der übrigen Alliierten wurde das Industriebecken bis nach Dortmund hin in Besitz genommen. Alle Proteste der deutschen Regierung halfen nichts. Man würdigte die deutschen Noten meistens nicht einmal einer Antwort und verwies nur immer wieder auf die Verfehlungen bei den Reparationsleistungen. Es handelte sich in der Hauptsache um einige Tausend nicht abgelieferter Telegraphenstangen. Die Verfehlungen waren aber so gering, daß die übrigen Alliierten einen Einmarsch in das Ruhrgebiet nicht als berechtigt anerkannten.

Ein gewaltiger Ingrimm entstand im Volke über das Vorgehen der französischen und belgischen Truppen. Die geringfügige Veranlassung und die geteilte Auffassung über die Schwere der deutschen Verfehlungen bei den ehemaligen Gegnern mußten von vornherein die Stimmung ganz gegen Frankreich und Belgien einnehmen. Man empfand allgemein das Vorgehen als einen Angriff auf die Ehre des deutschen Volkes in einer Zeit, da es durch den Versailler Vertrag macht- und wehrlos am Boden lag. Die aufgeregte Volksseele verlangte stürmisch nach einem Mittel, diesen Angriff abzuschlagen. Nach Lage der Dinge gab es aber kein anderes Verteidigungsmittel als entschiedene Verweigerung aller zu unrecht geforderten Leistungen und der zu ihrer Eintreibung zweckdienlichen Handlungen und Hilfsmittel, also völliger Widerstand.

Die Verweigerung des Dienstes

Ohne daß ein Befehl der Regierung notwendig war, legten die staatlichen Betriebe, die Bahn an der Spitze, die Arbeit nieder und verweigerten dem französischen Militär jeden Dienst. Wie im August 1914 erhob sich das ganze Volk an Rhein und Ruhr. Arm und reich, hoch und niedrig, Beamter, Arbeiter, Bauer und Industrieller fanden sich zusammen in der Liebe zum Vaterland und in der Bereitschaft zu einem duldenden Widerstand. Es war erhebend, wie gerade die schlichten Menschen des Volkes frei von allen selbstsüchtigen Absichten zu jedem Opfer bereit waren und Arbeit und Dienst verweigerten.

Die Gegenmaßnahmen Frankreichs und Belgiens blieben nicht aus und waren hart. Mit diesem Augenblick beginnt für das besetzte Ruhrgebiet und überhaupt für den besetzten Westen eine Zeit der Unfreiheit und der Häufung von Drangsalen, die einzig in der Weltgeschichte dasteht. Denn wo hätte man gelesen, daß mitten im Frieden — die Franzosen sagten ja immer, es wäre kein Krieg — 148 000 Personen, Beamte, Arbeiter und Vertreter freier Berufe, von Haus und Hof vertrieben worden sind; daß tausende Personen in die Gefängnisse wandern mußten, weil sie den Eid, den sie ihrem Staate geleistet hatten, nicht brechen wollten; daß zum Beispiel in Essen 1500 Wohnungen für Offiziere, Unteroffiziere und Beamten erfordert wurden, zu einer Zeit, da die Wohnungsnot überaus groß war, oder daß in Düsseldorf im Jahre 1923 für die Unterbringung der Truppen 30 Schulgebäude mit 391 Schulklassen, 12 Turnhallen und sonstige Nebenräume beschlagnahmt wurden, wodurch etwa 10 000 Schüler am Besuch ihrer zuständigen Schule verhindert wurden, während in Duisburg zur selben Zeit 44 Schulen mit 526 Schulklassen und 4 Turnhallen ganz oder teilweise von der Besatzung beschlagnahmt waren. In dieser Zeit waren in Düsseldorf an Privatgebäuden außer dem ganzen Stahlhof, einem großen Teil des Löwe-Hauses und Mannesmann-Hauses 14 Fabriken und gewerbliche Anlagen vollständig, 12 teilweise beschlagnahmt, ferner 102 Schuppen, Ställe und Garagen. Zur Unterbringung von Generälen, höheren Offizieren und Büros waren weitere 40 ganze Privathäuser in Anspruch genommen, ferner 1660 Quartiere für verheiratete Offiziere der Garnison und 3600 für ledige Angehörige der Besatzungstruppen.

Hart bedrückten die Maßnahmen der Besatzungsmächte die Bevölkerung; am schmerzlichsten empfand man die zahlreichen Ausweisungen, die nicht nur die Männer, sondern besonders stark Frauen und Kinder betrafen. Und wie wurde das alles durchgeführt? Man muß es mitangesehen haben, wie die Bewohner ganzer Stadtteile und ganzer Dörfer, die bei Eisenbahn-, Post- oder Zollbehörden tätig waren, wie Viehherden von Marokkanern oder sogar von Spahis zusammengetrieben wurden, um unter den größten Strapazen und Mißhandlungen in das unbesetzte Gebiet abgeschoben zu werden. Dabei machte man oft nicht Halt vor stillenden Müttern und hoffenden Frauen, schonte nicht altersschwache Greise und die Kinder in der Wiege! Mancher Kreisdelegierte konnte, wie der von Daun in der Eifel, sich rühmen, daß er ganze Ortschaften entvölkert habe. Was man sah bei Germersheim in der Pfalz, in Trier und in Düsseldorf, was von Geroldstein, Junkersrath, Euskirchen, Düren, von den Eisenbahnersiedlungen Ehrang, Wedau usw. berichtet wurde, grenzt an das Unglaubliche! Der Fernstehende kann sich nicht vorstellen, was es heißt, mitten im Frieden vertrieben zu werden, das traute Heim mit so vielem, was von den Vorfahren überkommen und im Laufe der Jahre lieb und wert geworden, alles Notwendige und Unentbehrliche für den täglichen Gebrauch, alles, was in Garten und Feld der Ernte entgegenreifte, was man an Blut als Lohn sauter Arbeit sein Eigen nannte, alles und jedes, mit Ausnahme dessen, was eine Person tragen konnte, zurückzulassen!

Das Opfer eines braven Eisenbahners

An all diesen Opfern trugen oft am meisten und schwersten die braven deutschen Frauen, und manches arme Weib ist unter der Last der Angst vor Ausweisung zusammengebrochen. Ich erinnere mich da, um aus eigenen Erlebnissen nur ein Beispiel zu bringen, eines Eisenbahners aus der Gegend von Mehlem am Rhein, dem die Ausweisung drohte. Die Frau desselben sieht der Geburt ihres ersten Kindes entgegen; aber über ihr hängt das Schwert der Ausweisung. Der gefürchtete Befehl kommt kurz nach der Niederkunft. Die arme Frau hat noch nicht Kraft genug, der kommenden Heimatlosigkeit entgegenzugehen. In einem Anfall von Geistesumnachtung geht sie in den Rhein. Trotzdem wird der arme Beamte ausgewiesen. Zurücklassen muß er sein Liebstes, sein Kind und das Grab seines jungen Weibes. Es kommt Allerheiligen, da man die Gräber der Lieben besucht, Weihnachten, da es den Vater zum Kinde zieht. Da um Neujahr 1924, als längst der passive Widerstand aufgehört hatte, machte er sich auf, ohne Einreiseerlaubnis erhalten zu können. An der Grenze erfolgt die Verhaftung, darauf Gefängnis und nochmalige Ausweisung.

Eine weitere schwere Last, die sich gleich von Anfang an bemerkbar machte, waren die Einquartierungen, sei es von Militärpersonen, sei es von französischen Familien, die innerhalb weniger Stunden die Zimmer so verlangten, wie die Deutschen sie bewohnt hatten. Wie hoch die Einquartierungslasten waren, erhellt aus einem Beispiel der Stadt Düren mit rund 38 000 Einwohnern. Düren hatte im Jahre 1919 eine Besatzungsstärke von 5000; 1920/21 4500, 1922 4200, im Jahre 1923 aber 12 569. Außer den Kasernen waren 1260 Wohnungen beschlagnahmt. Nach Abzug der Regie sind noch 200 Wohnungen für das französische Militär requiriert worden. Hinsichtlich der Einrichtung und Beschaffenheit der beschlagnahmten Wohnungen wurden die höchsten Ansprüche gestellt. Die Besatzung fühlte sich als Herr und Gebieter, gegen den niemand ohne Gefahr der Ausweisung klagen konnte. Auch wenn Einquartierung kam ohne Ausweis, mußte sich die Familie den unerwünschten fremden Besuch oft für lange Zeit gefallen lassen, wie ich z. B. aus eigener Anschauung weiß, wo 12 Offiziersstellvertreter drei Monate im Hause eines Geistlichen wohnten, ohne selbst den direkten Schaden an Verbrauch der benutzten Gegenstände zu vergüten. Aus dem Zusammenwohnen der Bevölkerung mit Angehörigen der Besatzung ergaben sich naturgemäß Unannehmlichkeiten und Streitigkeiten mit dem Zwangsmieter in Fülle. Auch das mußte man ertragen, ohne sich dagegen wehren zu können.

Harte Gefängnisstrafen

Um den Willen der Bevölkerung gefügiger zu machen gegenüber der Besatzungsmacht, glaubte man natürlich, nicht ohne Gefängnisstrafen auskommen zu können. Ein mißliebiges Wort, die Nichtbeachtung einer der unzähligen Anordnungen, Denunziationen, kurz jeder Grund, ob wahr oder unwahr, ob geringfügig oder von einiger Bedeutung, alles genügte, um sicher und schnell die Verhaftung und dann die Einlieferung ins Gefängnis zu bewirken. Wie ein Verbrecher wurde man abgeführt, manchmal ohne überhaupt zu wissen, was man verbrochen haben sollte. An der Gefängnispforte mußte man Abschied nehmen vom Leben, von dem man nicht wußte, wann man wieder an ihm teilhaben würde. Denn selbst die Besuche der Angehörigen durften nur selten stattfinden und wurden sehr erschwert. Da habe ich oft die abgehärmten



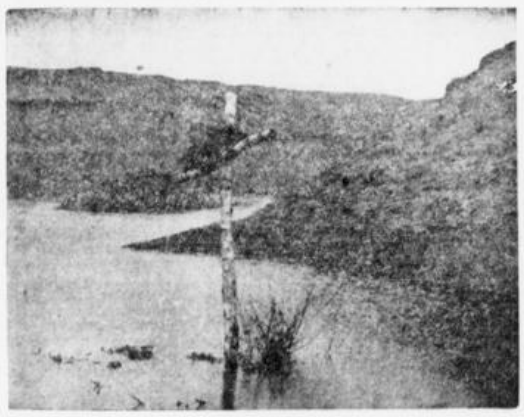
Das Elternhaus Schlageters in Schönau
Im Vordergrunde die alten Eltern

Gestalten der Frauen gesehen, die an der Pforte betteln mußten, um für kurze Minuten den Mann sehen zu dürfen.

Es sei anerkannt, daß in einzelnen Gefängnissen der eine oder andere französische Beamte angetroffen wurde, der ein menschlich fühlendes Herz hatte und sich bewußt war, daß er es nicht mit Verbrechern, sondern mit Männern der Pflicht zu tun hatte. Das hindert aber nicht, festzustellen und scharf zu betonen, daß in den Gefängnissen viele absichtliche und unbegründete Härten und Quälereien vorkamen.

Die Hafträume.

Sehr oft wurden als Gefängnis auch solche Gebäulichkeiten gewählt, die sogar für wirkliche Verbrecher als schlecht waren, z. B. in Trier, in Bonn, in Germersheim, wo man alte Militärgefängnisse als Hafträume



Die ursprüngliche Richtstätte Schlageters bei einem Hochwasser in der Zeit der Franzosenherrschaft

verwandte. Die Zellen hatten oft weder Tisch noch Stuhl aufzuweisen; als Sitzgelegenheiten boten sie nur die scharfen Kanten der Pritsche.

Die Behandlung im Gefängnis war meistens schlecht, vielfach war sie durch kleinliche Schikanen gekennzeichnet; Besuche der Angehörigen, regelmäßiger Spaziergang, Gottesdienst, Rauchgelegenheit, Liebesgaben, Verpflegung vom Roten Kreuz, das alles gab es lange Zeit überhaupt nicht. Vielfach mußten sich die Gefangenen darüber hinaus erst wieder an die Sitten und Gebräuche vergangener Zeiten gewöhnen. In Trier z. B. mußten sich die politischen Gefangenen in der ersten Zeit üben, mit den Fingern zu essen. Die Portionen waren dabei in manchen Anstalten äußerst gering. Wies man aber auf das kärgliche Maß von Nahrung hin, so erhielt man zur Antwort: „Die Deutschen essen auch mehr als die Franzosen."

Doch es gab nicht nur Schikanen, Unfreundlichkeiten und Rücksichtslosigkeiten, vielmehr sind eigentliche körperliche Mißhandlungen sehr oft vorgekommen. Bei der Art und der Herkunft der Bewachungsmannschaften war das vorauszusehen. In den Gefängnissen des südlichen Rheinlands und der Pfalz wurden als Bewachung Marokkaner, Tunesier, Algerier, Annamiten und Neger verwandt. Für das Unwürdige und Unverantwortliche, das darin lag, unzivilisiertes Heidenvolk und zum Teil noch fast Wilde auf die hochkultivierte weiße Rasse loszulassen, hatte die Besatzungsmacht keinerlei Empfinden.

Die Verwendung der farbigen Truppen am Rhein, besonders als Bewachungsmannschaften für die gefangenen Deutschen, gehört zu den schmutzigsten Kapiteln dieser Zeit und wurde im Rheinland bitter empfunden.

Vor dem Kriegsgericht

Im Vorstehenden wurden die Gefängnisse und die Behandlung in denselben geschildert. Aber damit hatte es ja nicht sein Bewenden, der Leidensweg führte noch weiter: zum Kriegsgericht, in die Verbannung, zur Strafverbüßung, zur Zwangsarbeit und in einem Falle sogar zur Richtstätte.

Bereits der Weg zum Kriegsgericht war bitter und hart. Selbst Männer, die nicht der Flucht verdächtig waren, weil sie sich vor ihrer Verhaftung längst hätten in Sicherheit bringen können, wurden immer wieder auf dem Transport zum Kriegsgericht mit Ketten gefesselt, wie ich täglich zu beobachten Gelegenheit hatte. Interessant war es, sich erzählen zu lassen, weshalb man in Haft genommen und angeklagt war. Wie oft waren es Anklagen, denen auch der Schein eines Beweises fehlte. Und zu den Verhandlungen am Kriegsgericht konnte man nicht das Vertrauen haben, daß wenigstens nach französischem Recht und Gesetz geurteilt werde. Charakteristisch ist hier die oft vorkommende Frage: „Wo haben Sie gekämpft?" — „Bei Reims," antwortete ein Angeklagter, dessen Namen ich nennen könnte. „Ach so, dann haben Sie ja auch die Beschießung der Kathedrale gesehen! — Ein Monat Gefängnis und Geldstrafe!" — Oder es hieß: „Wo waren Sie Soldat?" „Bei Douziers." „So, dann lagen Sie ja dem Regiment Nr. 12 gegenüber." Gefängnis und Geldstrafe! Auf diese Weise wurde gleich von Anfang an jedes Vertrauen darauf vernichtet, daß die Kriegsgerichte, wenn auch hart, so doch wenigstens in etwa gerecht urteilen würden. Es war eine systematische Zerstörung jeglichen Vertrauens. Man hatte daher allgemein den Eindruck, daß in den meisten Fällen das Urteil schon vor der Verhandlung feststand. Erschienen nämlich selbst den Franzosen einmal die Gründe nicht genügend zahlreich und triftig, dann scheute man sich auch nicht, zu den bekannten Mitteln zu greifen, um ein Geständnis herauszuholen. So erging es vielen Angehörigen der Schutzpolizei, bei denen man mit der Reitpeitsche Geständnisse zu erpressen versuchte. Da man hiermit aber keinen Erfolg hatte — es handelte sich um das Nichtgrüßen französischer Offiziere — wurden die wackeren Männer zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Urteile.

Um überhaupt einen Begriff zu bekommen von der Härte einzelner Urteile, nennen wir als Rekordleistung jene Strafen, die über die „Attentäter" im Kruppschen Werk verhängt wurden: Krupp von Bohlen und Halbach 15 Jahre, Hartwig 15 Jahre, Bruhn 10 Jahre, Oesterlen 10 Jahre, Bauer, Schäfer, Schräpler und Cuntz je 20 Jahre, Groß 10 Jahre und Müller 6 Monate — ohne Verschulden.

Der Eingriff in die Verwaltung

Wer könnte daneben in Worte kleiden, was unsere Beamtenschaft seelisch und körperlich gelitten hat bei der ständig wiederholten Forderung zur Arbeit im Dienste des fremden Militärs! Da folgte ein Beamter dem anderen in der Verweigerung des Dienstes mit der Berufung auf den Diensteid. Aber einer folgte auch dem anderen in das Gefängnis oder in die Verbannung. Bei der Düsseldorfer Regierung wurde z. B. der damalige Regierungspräsident Grützner am 18. Februar 1923 aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen, nachdem schon vorher sein Stellvertreter, Oberregierungsrat Hoche, ausgewiesen war (5. Februar 1923). Nach und nach wurden folgende Stellvertreter des Regierungspräsidenten ausgewiesen: Oberregierungsrat Lutterbeck (verhaftet 27. 5. 1923), Oberregierungsrat Dr. Hentzen (ausgewiesen 30. 5. 1923), Oberregierungsrat Dr. Tiemann (verhaftet 28. 6. 1923, später ausgewiesen), Oberregierungsrat Dr. Terwiel (ausgewiesen 7. 7. 1923), Oberforstmeister Freiherr von Amelunxen (ausgewiesen 4. 9. 1923), Oberregierungsrat und Baurat Raddatz (verhaftet 30. 9. 1923). Am 26. 7. 1923 wurde der Besatzungsdezernent Ehrensberger ausgewiesen. Das gleiche Schicksal ereilte im Regierungsbezirk Düsseldorf 5 Oberbürgermeister, 6 Landräte, 2 Polizeipräsidenten, 2 Regierungsräte bei den Polizeipräsidien, 2 Assessoren bei den Landratsämtern, 27 Bürgermeister, 19 Beigeordnete. Von 74 Forstbeamten im Regierungsbezirk wurden 12, darunter 2 Oberförster, ausgewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Als Geheimagent der O.G.P.U.

Selbsterlebnisse von Willy Melchert

Nachdruck verboten. Copyright by Germania A.-G., Berlin SW 6

Im Jahre 1925 reist der Verfasser nach Rußland um dort in Baku den Bau eines modernen Kinotheaters zu leiten. Hier lernt er eine junge Kommunistin kennen, mit der er sich bald verheiratet. Von Baku siedelt der Verfasser nach Tiflis über, um auch hier den Bau eines Kinotheaters zu leiten. Die Ermordung des russischen Botschafters in Warschau sollte für ihn verhängnisvoll werden. Mit anderen „verdächtigen" Personen wurde er in Gefangenschaft gesetzt. Nach monatelangem Hin und Her und Schmachten in den verschiedensten Gefängnissen erreicht ihn endlich der Ausweisungsbefehl. 1928 wurde er an die polnische Grenze gebracht und erlangte seine Freiheit wieder. Aber nicht lange. In Briefen ruft ihn seine Frau zurück. In Wahrheit waren die Briefe von der G.P.U. diktiert. Diese bietet ihm die Position als Geheimagent an. Gezwungen nimmt er an. Seine erste „Arbeit" gilt russischen Emigranten in London. Dann wird er mit der Ueberwachung von Seeleuten beauftragt. Er hilft mit an der Strandung eines französischen Dampfers, der auf solche Weise für Rußland gekapert wird. Ein grausiges Erlebnis ist ihm die Ermordung des Bischofs Steginskij, der unter entsetzlichen Folterqualen getötet wird. In Newyork soll er eine Emigrantin beobachten, als ihm plötzlich der Ekel vor seiner Tätigkeit erfaßt. Er beschließt zu fliehen. Nach Rußland zurückgekehrt, berät er sich mit seiner Frau. Diese verzögert seine Flucht. Eines Tages wird er verhaftet. Er kommt ins Gefängnis. Ohne nähere Begründung kommt er von hier aus in eines der größten Gefängnislager Rußlands und in die Hölle des Strafisolators. Es sind entsetzliche Zustände, die er antrifft. Das Leben wird unerträglich, als ihm plötzlich eine neue Order in ein Konzentrationslager führt. Es ist eine richtige Stadt von 36 000 Gefangenen. Auch hier ist es nicht rosig. Leiden über Leiden Tag für Tag.

X

85 Kilometer marschierten wir so. Wir brauchten dazu vier Tage. Dann gelangten wir an eine Stelle, die uns als Lager, als Arbeitsplatz, abgesteckt war. Hier machten wir halt, und sofort begann die Arbeit.

In diesem neu entstandenen Lager, das „Lebeda" genannt wurde, hatte ich Glück, wenn man überhaupt in meiner Lage noch von Glück sprechen kann. Da ich der einzige Techniker unter den 600 Menschen war, wurde ich zum technischen Leiter des Lagers ernannt und dem Direktor, einem jungen Moskauer Kassierer, der mit 75 000 Rubel hatte durchbrennen wollen, zugeteilt.

Ich beham von der Verwaltung des Baues, die sich mittlerweile in Pinjug eingerichtet hatte, Pläne und Instruktionen bezüglich des Bahnbaues, und wurde gleichzeitig für jede Anweisung der Verwaltung persönlich haftbar gemacht.

Mein Arbeitsbereich durchmaß sechzig Kilometer. Ich begann sofort mit dem Fällen der Bäume auf der Trasse. Von der Verwaltung war nichts zu bekommen, weder Maschinen noch sonstiges Hilfswerkzeug. Außer Schaufeln, Beilen und Sägen besaßen wir nichts. Nicht einmal Nägel. Wir hatten alle Hände voll zu tun, um vor Einbruch des Tauwetters mit den Vorbereitungen fertig zu werden. Dabei ging das Schlagen des Holzes sehr langsam vor sich, und ich sah mich genötigt, die anfangs auf 3 Kubikmeter festgelegte Norm auf 6 Kubikmeter zu erhöhen. Das brachte mir manchen Fluch der Gefangenen ein, aber ich konnte ihnen nicht helfen; ich wurde von der Verwaltung gedrängt. Als dann die Trasse soweit durchgeschlagen war, daß wir auf das Arbeitsgebiet des nächsten Lagers kamen, wurden sofort alle Lager untereinander telephonisch verbunden. So ham in harter Arbeit — man war oft Tag und Nacht auf den Beinen — das Frühjahr heran und damit auch das Tauwetter.

Ich hatte in „Lebeda" viel mit dem Nivellierapparat zu tun, um die Linien der künftigen Bahnstrecke festzusetzen, denn es begannen schon die Erdarbeiten. Beim Anblick des Apparates, der einen Kompaß eingebaut hatte, kam mir wieder der alte Gedanke zur Flucht. Jetzt, wo ich in leitender Stellung war, frei von einem Lager zum anderen gehen konnte und außerdem den Standpunkt der im geheimen aufgestellten Wachposten kannte, müßte es mir doch gelingen, mit Hilfe des Kompasses und einiger vorsichtig und rechtzeitig beiseitegeschaffter Lebensmittel, durch den Wald zu kommen und auf Flüsse zu stoßen, die an Bjatha oder Wologda vorbeiführten. Und von dort aus konnte ich dann vielleicht mit der Eisenbahn weiter. Diese Gedanken, jeden Tag mehr und mehr ausgebaut, verließen mich nun nicht mehr. Ich machte mich daran, den Kompaß aus dem Apparat herauszumontieren und ihn im Walde zu verstecken. Für alle Fälle!

. . . . Auch zum Fliehen muß der Mensch reif sein, nicht zum „Fliehenkönnen", aber zum „Fliehenmüssen". Nur dann wird er die Gewißheit haben, die die halbe Tat bedeutet . . . .

Ich fliehe

Mein Entschluß war gefaßt. Eines Tages ging ich wie gewöhnlich, begleitet von einem Manne, der den Nivellierapparat trug, zum Lager hinaus, um anscheinend Messungen vorzunehmen. Außer Sichtweite des Lagers jedoch schickte ich den Mann auf die andere Seite der Trasse in den Wald mit dem Befehl, dort Stangen zu schneiden, während ich selbst aus dem Koffer, in dem sonst das Instrument zu sein pflegte, den Sack mit getrocknetem Brot und Salzfischen herausnahm und einen Teil davon in den Gürtel steckte. Dann machte ich mich rasch daran, in das Innere des hier gerade sehr dichten Waldes vorzudringen.

Das Gefährliche meines Unternehmens regte mich auf und gab mir große Kräfte, so daß ich des Abends, als ich schweißtriefend eine kleine Rast machte, schon eine erhebliche Strecke vom Lager entfernt war. Die ganze Nacht ging ich weiter, dabei immer vorsichtig ausspähend, um ja nicht mit einem Bauern zusammenzustoßen, oder von einem Dorfe aus gesehen zu werden. Dort waren meine schlimmsten Feinde. Jedem Bauern war eingepaukt worden, daß er für die Ergreifung eines Gefangenen mit einem Pud (16 Kilogramm) Mehl belohnt würde, und die armen Teufel lagen nun nach entfliehenden Gefangenen richtig auf der Lauer. Da mir dieser Umstand aber bekannt war, ging ich natürlich ungemein vorsichtig zu Werke, wo ich meinte, Spuren menschlicher Ansiedlungen wahrzunehmen.

Mein Kompaß leistete mir bei meiner Flucht unschätzbare Dienste. Fünf Tage wanderte ich durch den Wald. Ich umging mit äußerster Vorsicht mehrere verlassene Hütten im großen Bogen und machte nur ein- oder zweimal Feuer, um mich durch eine Suppe von Salzfisch und Tee etwas zu stärken. Dann endlich kam ich an den langersehnten Fluß Witschegda, der bei Wjatka in die Dwina mündet. Auf diesem Fluß nun mußte ich versuchen, ungesehen Wjatka zu erreichen, wo vielleicht die Möglichkeit bestand, mit der Bahn weiterzukommen, vorausgesetzt natürlich, daß es mir gelang, irgendwelche Papiere zu erhalten, mit denen ich mich im Zuge ausweisen konnte. Denn in der letzten Zeit war das Reisen auch für das freie Publikum nicht mehr so einfach wie früher. Nachdem ich mir am Ufer der Witschegda einen geeigneten Platz ausgesucht hatte, begann ich Bäume zu fällen. Nach Zimmermannsart verband ich die Stämme zu einem Floß und ließ es zu Wasser. Eine lange Stange als Ruder benutzend, fuhr ich vorsichtig, mich immer dicht am Ufer haltend, den Fluß hinunter. Wenn mir kein anderes Floß begegnete, und wenn es mir gelang, nachts an den paar Dörfern vorbeizukommen, so war meine Flucht schon zur Hälfte geglückt.

Ich hatte schwere Arbeit zu leisten, um das Floß immer glücklich an den vielen unter Wasser befindlichen Steinen und Baumwurzeln vorbeizubugsieren; wenn mein Floß kenterte, lag ich oftmals im Wasser. Aber es ging weiter, für mich gab es kein Zurück mehr. Alles stand auf dem Spiel.

Zwei Dörfer hatte ich bereits des Nachts passiert, ohne bemerkt zu werden. Nach meiner Berechnung konnte Wjatka nun nicht mehr weit sein, denn ich fuhr schon die vierte Nacht auf dem Fluß. Und eines Morgens hörte ich zu meinem freudigen Schreck die Sirene eines Flußdampfers. Hier, wo der Fluß schon ziemlich breit und tief war, dienten diese kleinen Flußdampfer dazu, die mächtigen, oft aus dem Fahrwasser geworfenen Flöße abzuschleppen. Um solch einen Schlepper handelte es sich auch an diesem Morgen. Ich trieb mein Floß sofort auf den Sand und sprang schnell in den Wald, denn ich konnte es nicht riskieren, von dem Schlepper gesehen zu werden.

„Besprisorni" helfen mir

Ich war nun knapp vor Wjatka. Von der Spitze einer hohen Fichte aus sah ich schon die Stadt. Ich ging zu Fuß langsam weiter, denn ich mußte den Abend abwarten. Es gelang mir auch, ohne jeglichen Zwischenfall in die Stadt zu kommen. Nun entstand die Frage, wohin ich mich wenden? Geld hatte ich nicht viel, denn im Konzentrationslager hatte ich wohl etwas verdient, doch wurde der Lohn in einem eigenen Geld, dem sogenannten Lagergeld, ausgezahlt, das natürlich nur im Lager seine Gültigkeit hatte. Die wenigen Rubel, die ich besaß, wollte ich aber für die Bahn sparen. Doch wurde es mir bald klar, daß es gar nicht möglich war, irgendwie Geld auszugeben. Denn die Geschäfte waren fast alle leer, und wenn es etwas gab, so beham man es nur auf Karten, und die hatte ich nicht. Ein Cafe oder Gasthaus konnte ich nicht finden. Ich überlegte nun und ging zum Bahnhof.

Meinen Sack mit dem Proviant und das Beil hatte ich im Walde vor der Stadt zurückgelassen, um nicht aufzufallen. Jetzt sah ich auf dem Bahnhof viele Menschen, die auf ihren Zug warteten, mit Sächen und wunderlichen Gepäckstücken herumliegen. Kein Mensch achtete auf mich. Meine ganze Sorge war jetzt nur darauf gerichtet, mir Papiere zu verschaffen. Ich ging um den Bahnhof herum und bemerkte „Besprisorni", heimatlose Jungen, die genau so zerfetzt und schmutzig waren wie ich. — Menschenkinder, die durch die Revolution ihre Heimat verloren haben und seitdem ziellos im Lande herumstreichen, von Gelegenheitsdiebstählen leben, unter sich organisiert sind, eigene Gesetze und Sprache besitzen, sich gegen die Anordnungen der Regierung aufs heftigste sträuben und ein Nomadenleben führen.

Fünf oder sechs solcher Jungen spielten unter einem Baum Karten. Ich ging auf sie zu, offenbarte mich ihnen nach einigen einleitenden Worten und bat sie um Beistand. Diesen verwahrlosten Leuten, die stets mit den Gesetzen auf Kriegsfuß lebten und die G. P. U. als ihren ärgsten Feind betrachteten, konnte man sich vollkommen anvertrauen. Als ich ihnen mitgeteilt hatte, daß ich von einem Konzentrationslager entflohen sei und gerne nach Leningrad möchte, sahen sie mich mit einer Art Respekt an und versicherten mir, daß sie mir dazu verhelfen wollten und es mich nichts kosten würde.

Zwei von der Gilde beabsichtigten sowieso, sich nach Leningrad zu begeben. Ich sollte mich ihnen getrost anschließen. Die beiden, die nach Leningrad wollten, waren noch nicht da. Ich mußte warten und setzte mich neben die Kerle hin. Der eine, mit dem ich gesprochen hatte, gab mir Brot und ein Stück Wurst und meinte, ich solle ruhig essen, der Schnellzug komme erst in ein paar Stunden, ich hätte Zeit genug. Ich verstand zwar nicht, was er mit dem Schnellzug meinte, doch fragte ich nicht weiter. Nach einiger Zeit kamen auch die zwei Burschen an, die mich nach Leningrad mitnehmen wollten. Sie sahen mich zunächst mißtrauisch an, aber dann erklärte der eine, wohl der älteste, in ihrer Sprache mein Vorhaben und — wir wurden Freunde. Auch diese beiden versicherten mir, ich brauche wegen der Reise keine Sorge zu haben.

„Wir werden den Schnellzug benutzen, und kein Mensch wird uns kontrollieren."

Und richtig — nach einer Zeit standen die beiden auf, verabschiedeten sich kurz von den übrigen und hießen mich mitgehen. Wir liefen um den Bahnhof herum dem Güterschuppen zu und hielten uns dabei immer im Dunkeln. Wir warteten dort, zwischen Waggons stehend, auf die Ankunft des Schnellzuges. Als er bald darauf einlief, gingen wir von der Rückseite an einen Schlafwagen heran. Einer, meiner Begleiter bückte sich und kroch unter den Wagen. Nach einer Weile kam er wieder zum Vorschein.

„Besetzt", fluchte er.

Wir gingen weiter. Eine Ahnung dämmerte in mir auf. Unter den nächsten Waggon kroch wieder einer. Er winkte uns, ihm zu folgen. Unter dem Waggon waren zwei lange und breite Behälter angebracht, einer am Anfang, einer am Ende. Diese Behälter dienten zur Aufnahme der Asche und des Brennmaterials der zwei Oefen, mit denen der Wagen geheizt wurde. Diese Behälter waren breit genug, um zwei Menschen aufnehmen zu können, es kostete nur etwas Mühe, sich durch den schmalen Spalt zwischen dem Behälter und dem Boden des Waggons durchzuzwingen. Aber dann lag man ganz gut und hatte es sogar warm. Dieser Behälter war der Lieblingsaufenthalt der Belpeiform während der „Reise". Wir schlüpften also zu zweit in einen der Behälter und warteten auf die Abfahrt des Zuges. Bald ertönten auch die zwei Maschinenschläge, und wir fuhren los. Ich war wirklich meinem Schicksal dankbar, daß es mich mit diesen Jungen zusammengeführt hatte. So lag ich jetzt gut aufgehoben unter einem Waggon und fuhr mit Schnellzugsgeschwindigkeit Leningrad zu, das wir in zweimal 24 Stunden erreichen mußten. Das einzige, was sich unangenehm bemerkbar machte, war die oft auf das Gesicht niederfallende glühende Asche. Aber immerhin schien mir das doch besser als ein Umherirren in den Straßen Wjatkas, auf der Suche nach Dokumenten und Papieren.

In die Freiheit

Wologda war der gefährlichste Punkt für mich, denn hier trafen sich Schienenstränge von Archangelsk, Wjatka, Moskau und Leningrad, und der Bahnhof wimmelte von Spitzeln und G. P. U.-Leuten. Ein Glück war, daß unser Waggon ein direkter war, daß ich nicht „umzusteigen" brauchte. Ich verhielt mich also während des Aufenthaltes schön still in meinem Kasten und wartete die Rückkehr meines Gefährten ab. Schon war das erste Glockenzeichen zur Abfahrt gegeben worden, als er endlich kam.

„Ich konnte vorerst nichts machen", entschuldigte er sich, „die Leute sind zu aufmerksam; erst wenn sie das Abfahrtzeichen hören, werden sie aufgeregt und verzeihen ihre Vorsicht. Mit knapper Not konnte ich einer Frau ihren Proviantsack klauen." Grinsend zog er einen Sack durch den Spalt.

Der Zug war abgefahren, wir machten uns mit Heißhunger über die Lebensmittel her, die wir im Sack fanden. Von Wologda aus hatten wir noch einen guten Tag Fahrt. Glücklich und ungehindert kamen wir in Leningrad an. Vor dem eigentlichen Bahnhof, ein minutenlanges Stoppen des Zuges benutzend, verließen wir den Waggon, um schnell in den Gassen Leningrads zu verschwinden.

„So sieht schlecht aus, wenn wir die Sperre ohne Fahrkarte passieren", meinte der Junge lachend und verabschiedete sich von mir. Ich war ihm sehr dankbar.

Also wieder in Leningrad! Wieder eine richtige Stadt! Gott sei Dank! Wieder in Hafen mit Schiffen, deutschen Schiffen, auf denen ich hoffe, dieses unglückliche Land auf immer zu verlassen. Aber der erste Weg geht jetzt zum Konsul. Nach einigem Herumfragen fand ich auch die Straße, in der sich das Generalkonsulat befand. Ich trat ein, kam in ein Empfangszimmer, in dem einige Herren saßen und mich entsetzt anstarrten. Erst jetzt fiel mein Blick auf einen großen Wandspiegel: Schwarz, verschmiert, in Lumpen stand ich da. Die Tür wurde geöffnet, ein Diener kam auf mich zu und forderte mich in russischer Sprache auf, das Haus zu verlassen. Er meinte, einen Bettler vor sich zu haben. Erst als ich auf deutsch protestierte und den Konsul zu sprechen verlangte, ließ man mich vor.

Nun ist nicht mehr viel zu sagen: Ich erzählte dem Konsul meine Geschichte, beham Kleider und Wäsche, Bad und Essen und befand mich schon am gleichen Tage an Bord eines deutschen Dampfers, der abends nach die Anker lichtete, und langsam aus dem Hafen von Leningrad fuhr.

— Ende. —

Eine Zeitungsnotiz

von H. Blauschek

Ein Unglück war geschehen. Ein etwa achtjähriger Knabe hatte mit seinen Freunden am Rhein gespielt, da, wo das Ufer ziemlich stark abfällt. Ohne daß die Kameraden wußten, wie es geschehen war, tat er einen Fall und zappelte im Wasser.

Die Spielgenossen rannten entsetzt davon und schrien laut um Hilfe. Plötzlich verstummten sie. Ein junges, schlankes Mädel stand da, wie aus der Erde gewachsen. Die Siebzehnjährige warf flink ihre Schuhe und die bunte Tellermütze ab und sprang kurzentschlossen in die Fluten. Kräftig teilten ihre Arme die Wellen. Stoß auf Stoß.

„Donnerwetter, die versteht es aber", meinte ein herbeigelaufener junger Mann, der nicht schwimmen konnte.

„Wie heißt das mutige Mädchen?" fragte jemand interessiert aus der anwachsenden Menschenmenge.

„Eine Schülerin unseres Lyzeums ist es. Da liegt ja die Mütze. Elise Hügen heißt sie. Ich kenne sie sehr gut!" meldete ein Mädel.

„Die ist das? Dann hat es keine Not. Die schwimmt wie ein Fisch. Das ist doch die beste Schwimmerin in unserer Stadt."

„Sie hat ihn! Sie hat ihn!" schrie man aufgeregt durcheinander. Die mutige Retterin tauchte auf, verschwand und tauchte wieder auf. Aber es waren nicht mehr die gewandten, sicheren Bewegungen wie vorher. Fast schien es, als ob das Mädchen im Wasser taumelte.



. . . und sprang kurzentschlossen in die Fluten

„Der Kleine wird sich zu fest an sie klammern. Er läßt ihre Hände nicht frei. Wenn es nur gelingt!"

Die Zuschauer waren das Ufer entlang gelaufen und standen den Ankommenden gegenüber. Einige Männer sprangen zum Wasser hinunter, bückten sich und streckten ihre Hände nach der Schwimmerin und ihrer Last aus. Sie griffen nach Kopf und Schultern des geretteten Knaben und zogen ihn zu sich heran.

Doch, was war das? Der Retterin sanken die Arme. Und schon im nächsten Augenblick riß die Strömung das Mädchen mit sich. Elise Hügen tauchte noch einmal auf. Dann war sie verschwunden.

„Wer kann schwimmen? Hilfe, Hilfe, Hilfe! Die ist verloren", gellte es durcheinander.

Männer und Frauen schrien aus Leibeskräften. Kinder stimmten mit ein.

Ein Schiffer stürzte herbei und sprang ins Wasser. Ein Nachen kam gefahren und schoß stromabwärts, die Verschwundene zu überholen.

Aber alles war vergeblich. Von der jungen, kühnen Retterin war keine Spur mehr zu finden.

Während der Nachen stromabwärts fuhr, schwamm der Schiffer suchend kreuz und quer, bald ganz untertauchend, bald den Oberkörper hebend. Auf diese Weise wollte er die Wasserfläche absuchen.

Die Menschen am Ufer standen mit vorgereckten Köpfen, starren Gesichtern und unheimlichen Augen. Nur zwei Männer machten sich um den geretteten Knaben zu schaffen.

Der herbeigerufene Arzt kam herzu, sah dem Jungen ins Gesicht und meinte: Der Bengel hat schon wieder seine Sinne zusammen. Dem fehlt nichts. Nur der Schreck steckt ihm noch in den Gliedern. Wo ist aber seine Retterin?

Die Männer deuteten mit der Rechten stromabwärts und sagten kein Wort. Da wußte der Arzt Bescheid.

Inzwischen war die Polizei erschienen, die den Tatbestand aufnahm und Schuhe und Mütze der Ertrunkenen mitnahm.

Elise Hügens Eltern horchten nur immer hinaus in die Nacht, ob sich gar nichts rege, ob niemand klingeln werde, ob keine Hand auf die Klinke der Haustür drücken werde, obwohl sie die Unglücksbotschaft wußten.

Am anderen Morgen saß Frau Hügen still und zusammengesunken im Zimmer Elisens und schaute immer nur mit brennenden Augen auf das Bild ihrer Tochter. Unaufhörlich flossen ihre Tränen. Elise, ihr einziges Kind, war nun tot.

Da trat ihr Mann zu ihr, legte seine Hand auf ihre Schultern und sagte liebevoll: „Weine nicht, liebe Frau!"

Die nickte nur dankbar und erwiderte: „Du hast recht. In unserem Schmerz um Verstorbenes dürfen wir uns selbst nicht vergessen."

„Du hast Elise zu lieb gehabt", sagte der Mann und verabschiedete sich, denn er mußte zum Büro.

Als er aber mittags nach Hause kam und seine Frau in der Küche nicht vorfand, wurde es ihm seltsam bang. Er öffnete die Tür zu dem Zimmer seiner Tochter.

Da saß immer noch seine Frau auf dem Stuhl inmitten des Zimmers. Der Kopf war auf die Brust gesunken.

Als der Mann das Gesicht seiner Gattin zu sich hindrehte, stieß er einen Schrei aus. Tot. Seine Frau war auch tot! Ihr Leben war entflohen, ohne Kampf und Schrecken, ohne Qual und Not. Jeder Zug des zarten Frauenangesichtes war ruhig und edel.

„Tochter ertrunken! Und die Mutter ist auch tot! Was soll ich armer Mann ohne die, die mir das Liebste auf der Welt stets waren? Seine Sinne verwirrten sich. Er wußte nicht was er tat.

Als am Abend des gleichen Tages ein Polizeibeamter die Kunde bringen wollte, daß die Leiche der Elise Hügen geborgen worden sei, stand er vor der verschlossenen Wohnung. Auf sein energisches Klingeln öffnete niemand.

Da am darauffolgenden Tage der Polizeibeamte Hügen von Hausbewohnern nicht gesehen wurde, auch in seiner Wohnung alles still blieb, verschaffte man sich gewaltsam Einlaß.

In seiner Verzweiflung um Mutter und Tochter hatte er seinem Leben in Verwirrung ein Ende gemacht. Man fand ihn an einer Türklinke erhängt.

Die Tageszeitungen die darüber berichteten, überschrieben diesen Artikel: Tragödie des Ozeans, und man ging zur Tagesordnung über.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG otto hahn straße 21 postfach 41 02 49 4400 münster (west)

Ein weißer Wohltäter des Busches.

Ein Arzt als Einsiedler in der Kalahari-Wüste. – Der geheimnisvolle Doktor Oliver Jefferson.

London, 19. Mai. (Drahtb.)

Der südafrikanische Pilot Henry de Milne, der auf dem Flug von Palachwe nach Kapstadt eine Notlandung vornehmen mußte, hatte in der Wüste Kalahari eine abenteuerliche Begegnung bei den Buschmännern. Er lernte bei ihnen einen englischen Arzt kennen, der seit 35 Jahren fern von jeder Zivilisation als Einsiedler lebt.

Der Pilot befand sich auf seinem regelmäßigen Postflug nach Kapstadt, von wo er gewöhnlich Waren für ein Handelshaus in Palachwe abholte. Durch den unsichern Gang seines Motors beunruhigt, ging er im Gleitflug nieder, um die Maschine zu prüfen. Er landete mitten in der Wüste Kalahari dem gewaltigen Hochland zu beiden Seiten des Steinbock-Wendekreises. Es gelang ihm verhältnismäßig leicht, den kleinen Motorschaden zu beheben, worauf er sich die Pfeife anzündete und für einige Minuten niederlegte. Die Sonnenstrahlen brannten unbarmherzig; weit und breit war kein Baum, kein Strauch, keine menschliche Ansiedlung zu sehen.

Plötzlich sah de Milne eine Menschengruppe auftauchen und auf sich zugehen. Es waren vier nackte Buschmänner, Angehörige eines häßlichen Zwergstammes, der noch heute auf der Kulturstufe der Steinzeit steht, ein Wanderleben führt und als Angriffswaffe Giftpfeile verwendet. Hinter den vier Zwergen erschien ein Mann, der das besondere Interesse des Fliegers erregte:

Es war ein — Weißer.

Er trug einen Kaffajanzug und an den Füßen Sandalen; als Kopfbedeckung diente ihm ein breitkrempiger Filzhut; die grauen Locken und der wallende Bart verliehen ihm das Aussehen eines Patriarchen.

Der Greis näherte sich dem Flieger, reichte ihm die Hand und sagte englisch:

„Ich heiße Oliver Jefferson und bin der Arzt der Wüste Kalahari."

Der erstaunte de Milne nannte ebenfalls seinen Namen und erklärte den Zweck seiner Notlandung. Jefferson bat ihn darauf, noch einige Stunden zu bleiben. „Ich habe seit Jahren nicht mehr mit einem Kulturmenschen gesprochen," sagte er; „ruhen Sie sich in meinem Haus aus."

Sie gingen darauf in eine Talsenkung, wo sich an die Wand eines Felsens gelehnt, ein kleines Steinhaus erhob. Es bestand aus zwei Räumen und einem Schuppen. Fensterähnliche Oeffnungen ließen Licht und Luft durch; auf einem Wandbrett lagen hunderte von Büchern, wissenschaftlichen und literarischen Inhaltes, aufgestapelt. Während die Buschmänner dem Gast Antilopenbraten servierten, erzählte der Arzt seine Lebensgeschichte.

Jefferson hatte im Jahre 1898 seine Gattin und seinen Sohn bei einem Brand verloren. Er verließ darauf England und wanderte nach Südafrika aus. Auf einem Jagdausflug durch die Kalahari-Wüste begegnete er einer Gruppe von Buschmännern, die um einen auf dem Boden liegenden Mann standen und laut jammerten. Der Mann hatte sich das Bein gebrochen.

Abschied von der Zivilisation.

Der Arzt half damals dem alten Buschmann, schiente das Bein, blieb einige Tage bei den Wilden und erwarb sich dadurch ihre Dankbarkeit. Sie machten ihm den Vorschlag, ständig bei ihnen zu bleiben. Jefferson, der der Verzweiflung nahe gewesen war, erblickte darin eine neue Lebensaufgabe und nahm den Vorschlag der Buschmänner an. Sie verpflichteten sich, ihm mitten in der Wüste ein Haus zu bauen und für seine Verpflegung zu sorgen. Er sollte dafür die ärztliche Behandlung des Stammes übernehmen, vor allem für die Frauen und Kinder sorgen.

Mit Hilfe der Buschmänner baute Jefferson sein Haus und reiste dann zum letzten Mal nach Windhoek, um von der Zivilisation Abschied zu nehmen und seine Sachen zu holen. Dort verlud er seine Möbel, Küchengeräte, Bücher, Kleider, Wäsche und Medikamente auf einem Wagen, vor den die ihn begleitenden Buschmänner Ochsen gespannt hatten. Seinen Bekannten sagte er kein Wort von seinem Entschluß; als er eines Tages verschwand,

wußte niemand, wohin er sich begeben hatte.

Auch de Milne mußte sich jetzt verpflichten, das Geheimnis des alten Arztes nicht zu verraten.

Seither lebte Jefferson in der freiwilligen Einsamkeit. Seine ausschließliche Gesellschaft bildeten die Buschmänner, die ihm mit kindlicher Liebe zugetan sind und ihn wie ein höheres Wesen verehren. Einer von ihnen wandert in gewissen Zeitabständen, meist zweimal im Jahr, nach Windhoek und kauft dort alle Bedarfsgegenstände ein, Tee, Zucker, Tabak, Streichhölzer. Er bezahlt die Ware mit Goldkörnern; die Buschmänner holen das Gold aus ihren Verstecken, die sie niemals verraten.

Gegenwärtig ist Jefferson 76 Jahre alt, aber von erstaunlicher körperlicher Rüstigkeit. Er sammelt fleißig Insekten, die er eines Tages dem Museum in Kapstadt vermachen will. In 35 Jahren begegnete er nur zweimal Europäern, die sich in der Wüste verirrt hatten; sie mußten ihm versprechen, seinen Aufenthaltsort nicht zu verraten.

Beim Abschied bat Dr. Jefferson den Flieger, den Buschmännern etwas Tabak zu schenken. „Sie sollen jeden Weißen in guter Erinnerung behalten," fügte er hinzu. Er begleitete de Milne zu seinem Flugzeug und wartete, bis der junge Pilot aufgestiegen war. Dann kehrte er in seine Einsiedelei zurück.

Schreckensstunde in der Meerestiefe.

Abenteuer dreier Taucher im versunkenen Kitchener-Schiff. – Der Panzerraum als Falle. – In vierzig Minuten ergraut.

Newyork, 19. Mai. (Funkspr.)

Bei den Bergungsarbeiten an dem englischen Kreuzer „Hampshire", der während des Krieges von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde und mit dem englischen Kriegsminister Lord Kitchener an Bord unterging, hat sich eine nervenaufpeitschende Episode ereignet. Drei Taucher wurden durch plötzliches Zufallen der Stahltür in dem Treserraum des Schiffes eingeschlossen und konnten sich erst nach vierzig Minuten verzweifelter Anstrengungen befreien. Ueber dieses aufregende Abenteuer berichtete der berühmte Taucher und Mechaniker Charles Courtney nach seinem kürzlich erfolgten Eintreffen in Newyork.

Das Kriegsschiff „Hampshire" hatte sich auf der Fahrt nach Rußland befunden, als es torpediert wurde und mit Mann und Maus in den Wellen unterging. Ein Goldschatz im Werte von vielen Millionen sank dabei in die Tiefe; aber das war nicht der schwerste Verlust, den das britische Weltreich bei dieser Katastrophe erlitten hatte. Viel schwerwiegender war der Tod eines Mannes, dessen Persönlichkeit eine überragende Rolle in der Kriegführung der Alliierten spielte:

des Ministers Lord Kitchener

Er war von seiner Regierung nach Rußland geschickt worden, um dort den erlahmenden Widerstand des russischen Verbündeten neu anzufachen und auf diesem Wege wurde er von seinem Schicksal ereilt.

Jetzt, da die Schatzhebung aus versunkenen Schiffen zu einer großen Mode und einem lohnenden Geschäft geworden ist, haben sich die Spezialisten auch der „Hampshire" erinnert. Ein bewährter Stab von Ingenieuren und Tauchern wurde mobilisiert, um die versenkten Werte aus dem Wrack wieder an die Oberfläche zu holen. Vor allem engagierte die Gesellschaft, die sich mit diesen Bergungsarbeiten befaßte, den Schlossermeister Courtney, einen jungen Mann, dem der Ruf vorausging, daß er auch die kompliziertesten Schlösser in kurzer Zeit zu öffnen verstehe. Man wollte in diesem Falle auf Sprengungen im Schiffswrack verzichten, da man davon eine Schädigung des zu bergenden Guts befürchtete.

Gefangen!

Nachdem die Lage des Schiffes mit voller Genauigkeit festgestellt war, wurde das Bergungsschiff über dem Wrack verankert. Dann ließ man Courtney in Begleitung zweier anderer Taucher auf den Meeresgrund hinab. Die drei untersuchten das Wrack und stießen schließlich auf eine Tür, die ihnen den weiteren Weg versperrte. Mit großer Anstrengung gelang es ihnen, die Tür zu öffnen und in den Panzerraum des Schiffes, in dem der Goldschatz zu finden sein mußte, einzudringen.

In dem Augenblick, als die Taucher daran gingen, die Goldbarren aus den Behältern herauszuholen, geschah etwas, was die Drei vor Schreck erstarren ließ.

Die schwere Tür schlug plötzlich zu und die Taucher sahen sich wie in einer Mausefalle gefangen.

Mit aller Kraft stemmten sich die drei starken Männer gegen die Tür — vergeblich. Der mächtige Druck des Wassers lastete auf ihr und machte jede Anstrengung illusorisch. Zwar gaben sie verzweifelte Hilferufsignale, in der Hoffnung, von ihren Kameraden auf dem Schiff Unterstützung zu erhalten, aber schon nach wenigen Minuten kamen sie zu der Erkenntnis, daß sie unrettbar verloren sein würden, wenn es ihnen nicht gelingen sollte, sich selbst aus der Falle zu befreien.

Drei Männer gegen den Tod.

Furchtbare Minuten folgten. Immer wieder versuchten die Taucher, der grauenvollen Todesfalle zu entrinnen; sie kämpften mit dem Mut der Verzweiflung gegen den drohenden Untergang an. Endlich, nach vierzig Minuten, die ihnen wie endlose Stunden dünkten, gelang es ihnen, mit dem Aufgebot ihrer letzten Kräfte, die Tür wieder aufzubringen und aus dem Todeszimmer der „Hampshire" zu flüchten. Als die drei Männer von ihren Kameraden wieder an Deck geholt wurden und man von Courtneys Anzug den Taucherhelm abschraubte, prallten die Matrosen erschrocken zurück.

Das graue, verfallene Gesicht eines vom Tode Gezeichneten blickte ihnen entgegen. Courtneys rabenschwarzes Haar war in diesen vierzig Minuten des Schreckens schneeweiß geworden, der kraftstrotzende Mann hatte sich in einen Greis verwandelt ...

Es dauerte lange, bis die Taucher sich soweit erholt hatten, daß sie an eine Fortsetzung ihrer Arbeit denken konnten. Trotz der Erinnerung an das Erlebnis, bei dem sie haarscharf den Tod gestreift hatten, erfüllten die drei Männer ihre übernommenen Pflichten und ließen sich mehrere Male in die Tiefe hinab. Nach und nach gelang es ihnen, Gold im Werte von 75 000 Dollar ans Tageslicht zu fördern. Aber das ist nur ein geringer Teil des versunkenen Schatzes, den die Taucher im Verlauf ihrer weiteren Arbeit aus dem Wrack der „Hampshire" zu retten hoffen.

Todessturz beim Training auf der Berliner Avus.



Der verunglückte Wagen.

Eine der letzten Aufnahmen von Otto Merz. Von rechts nach links: Merz, Ingenieur Neubauer der Mercedeswerke und Manfred von Brauchitsch auf der Avus.

Beim Training für das große Berliner Avusrennen am kommenden Sonntag kam auf regenfeuchtem Boden der deutsche Autorennfahrer Otto Merz mit seinem Mercedes-Stromlinienwagen ins Schleudern. Merz wurde so schwer verletzt, daß er kurz danach im Krankenhaus verstarb.

Der fremde Gast

Roman von **Stefan Utsch**

(Copyright by Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig)

3. Fortsetzung

III.

Ein wundervolles, romantisches Tal. Nördlich, östlich und südlich dieses Tales erheben sich drei mächtige Berge gen Himmel, die von alten Eichen, hohen Buchen und Tannen bestanden sind. Westlich reicht der Blick über rebenbewachsene Fluren auf den Rhein und weiter bis auf das Gebirgspanorama des Hunsrücks.

Es ist ein Fleckchen Erde rechtsrheinisch zwischen Rüdesheim und Aßmannshausen, das vom Rhein etwa eine halbe Fußstunde entfernt und zwischen den Bergen versteckt liegt. Aber so ganz abgeschlossen von der Welt ist dieses Tal nicht, da es das Einfahrtstor von dem Rheintal zu Nassau ist.

Von dem östlichen Berg strömt munter und flink ein Gießbach herab, staut sich unten zu einem Weiher, um dann weiter seinen Weg zum Rhein zu machen.

An diesem Weiher steht ein schmucker Gasthof, dessen weißlackierte Terrasse mit den großen Glasfenstern direkt über dem Wasser schwebt, wo Schwäne und Enten sich tummeln im kühlen und frischen Naß.

Von der Terrasse hat man eine entzückende Sicht auf den majestätischen Rheinstrom, von hier aus kann man die Schiffe beobachten, wie sie lautlos auf- und abwärts fahren.

Vor dem Gasthaus sind geräumige Gartenanlagen, wo unter hohen Linden Tische und Stühle stehen, den Wanderer zur Rast und zu einer Erfrischung einladend. Vor dem Garten führt die Landstraße her.

Etwa 10 Häuser stehen in dem Tal. Es sind nur uralte Anwesen, deren Besitzer von der Landwirtschaft und dem Weinbau leben — alte Bauerngeschlechter, verwurzelt mit dem Boden, auf dem sie wohnen. Die Fluren und Wälder geben ihnen den unbeugsamen Charakter, der Wein schenkt ihnen Frohsinn und Jugend des Herzens bis ins hohe Alter.

Gewaltige Obstbäume stehen in großen Rampen. Die Häuser sind untergetaucht in einem Blütenmeer. Hunde rekeln sich behaglich in der warmen Sonne.

An einem Nachmittag sind an dem Weiher einige Mädels mit dem Spülen der Wäsche beschäftigt. Frohe Scherze ertönen — helles Lachen erklingt durch das Tal. Die frische freie Munterkeit der Mädels ist köstlich. Sie stehen mit ihren nackten Beinen bis an die Knie im Wasser, in dem ihre Hände planschen. Leichte Wellen zittern über die Oberfläche, auf der sich die strahlende Sonne spiegelt. Sie necken die Schwäne, besprühen sie mit Wasser und jauchzen in ihrer unbeschwerten Jugendhaftigkeit.

Die munterste unter den Wäscherinnen am Weiher ist ein blutjunges blauäugiges Mädchen mit schlankem grazilem Körper. Blonde Haare fließen in Wellen über ihren Nacken herab. Sie reckt sich öfter auf, stemmt die Hände in die Hüften und hält ihr lachendes schönes Gesicht der Sonne entgegen.

„Lisa, dir wird im Leben ein Schatz nicht untreu", sagt ein Mädchen zu ihr.

„Ha, ha", lacht Lisa, „wenn ich keinen Schatz habe, kann mir auch keiner untreu werden!"

„Du hast keinen?"

„Nein!"

„Und der Hagenfeld?" — Er macht dir doch seit Monaten den Hof. Jede Woche kommt er zwei- bis dreimal vom Rhein herüber!"

„Meinethalben kann er sich dauernd hier einquartieren. Das störte mich nicht!"

„Er ist ein reicher Bursch. Das Hotel seines Vaters ist eins der besten und rentabelsten am ganzen Rhein!"

„Aber er ist ein einfältiger dummer Junge! ... Trotz des Reichtums seines Vaters. Ein aufgeblasener eingebildeter Kerl. Nee, er mag sich ein Mädchen suchen, das zu ihm paßt!"

„So eine glänzende Partie wird sich dir so leicht nicht mehr bieten!"

„Glänzende Partie?" — Lisa wirft den Kopf herum, so daß die Locken ihre Wangen streifen. „Wenn ich schon einen Liebsten habe, so muß er ein Mann sein und kein Waschlappen. Gern will ich ihn haben, basta! ... Aufs Geld pfeife ich. Tüchtig muß er sein, muß in der Welt was leisten können. Ein Vermögen erben kann der dümmste Junge. So, nun kennst du meinen Geschmack, liebe Ella!"

Sie summt ein Liedchen vor sich hin, mit einer Stimme, klar und rein wie die einer Nachtigall. Ein buntes Frühlingskleid umschließt ihre zarte Gestalt. Ihre flinken Hände lassen wieder das Wasser aufsprudeln.

Da recken sich alle plötzlich empor und wenden sich um. Die Straße hinab kommt langsam und majestätisch ein Auto, das in der Sonne schillert und glitzert, als sei es nur aus Silber gebaut. In dem Glas der Schutzscheibe fangen sich die Lichtstrahlen und werfen einen blendenden Schein in das Tal.

Die Mädchen verfolgen mit erstaunten Blicken das Gefährt, das sich nun immer langsamer vorwärtsbewegt. Lautlos, ohne jegliches Geräusch.

„Wer mag das sein," fragt endlich Marta, die Tochter eines reichen Weinbauern.

„Gewiß ein Millionär", meint eine andere.

„Zweifellos", sagt nun Lisa. „Der Wagen hat sicher seine dreißig- bis vierzigtausend Mark gekostet. So ein prächtiges Auto habe ich mein Lebtag noch nicht gesehen. Ganz neu ist es. Seht euch nur diese Form an!"

„Da, es hält vor dem Gasthof — vor eurem Hause, Lisa!" ruft ein dralles Mädchen erstaunt.

„Es hält — es hält!" echot es in der Runde.

„Der Herr sieht sich die Gegend an", stellt nun eine fest. „Die Aussicht nach dem Rhein und den Bergen scheint ihm zu gefallen!"

Tatsächlich ist der Fahrer dem Wagen entstiegen. Er schreitet ein wenig abseits, hält ein Glas vor die Augen und blickt das Tal hinab zum Rhein. Dann wendet er sich nach allen Seiten um und auch die Sicht auf die Berge — vor allen Dingen zu einer verfallenen Burg, mit Gras überwachsenen Gemäuern — befriedigt ihn sehr. Er wandert einige Male auf und ab, die Hände in die Taschen des hellen Reisemantels drückend, der in seiner Länge fast bis auf die Schuhe reicht. In seinem Gesicht liegt ein zufriedener Zug. Zuletzt mustert er den Gasthof.

Sich zufrieden eine Zigarette ansteckend, schlendert er auf den Garten zu und läßt sich auf einem Stuhl nieder.

Es ist nachmittags drei Uhr. Die Sonne brennt ziemlich scharf. Aber unter den Bäumen ist Schatten, und von dem Weiher und dem Bergbach weht eine angenehme Kühle herüber.

Vor dem Eingang zu dem Gasthof liegt ein großer prächtiger Schäferhund langausgestreckt, der wohl bei dem Nahen des Fremden ein wenig die Ohren spitzt, aber noch nicht mal den Kopf hebt.

Der Fremde sitzt eine Weile da, in den Anblick der Gegend ganz versunken. Alles macht einen verschlafenen und verträumten Eindruck. Man scheint um diese Zeit, an einem Werktag, Gäste nicht zu erwarten.

Des Reisenden Blicke sind gebannt von der Schönheit der Natur, die sich vor ihm entfaltet.

*

In der großen einfach eingerichteten Küche des Gasthofs „Zum Ritterlein" hantiert die Seele des Hauses, die fast sechzigjährige Witwe Dingkela.

Auf dem breiten umfangreichen Herd dampft das kochende Wasser, das dem Zubereiten von Kaffee dienen soll. Alle Gegenstände sind blitzsauber, sie hängen und stehen in Ordnung an ihren Plätzen. Die Zeit zeigt der Ruf eines künstlichen Kuckucks in einer Harzer Uhr an, die, kunstvoll geschnitzt, über der Tür hängt.

Frau Dingkela ist eine sehr rechtschaffene, ehrliche, fleißige und geachtete Frau. Die Gäste, die bei ihr verkehren, lieben sie wegen ihres freundlichen und herzlichen Wesens. Sie führt mit ihren zwei Töchtern den Haushalt und die Wirtschaft in der mustergültigsten Weise, aber sie hat auch schon ihr Unglück gehabt, denn zwei hoffnungsvolle Söhne, die bereits mehrere Semester in Bonn studiert hatten, waren als Offiziere im Weltkriege gefallen. Dazu war ihr noch kurz nach dem Kriege der Mann durch den Tod von der Seite genommen worden. Aber sie hat eine zähe und strebende Natur, diese harten Schicksalsschläge vermochten wohl, ihr Haar zu bleichen und Falten des Kummers und der Trauer in ihr gütiges Antlitz zu zeichnen, aber nicht ihren Mut zum Leben zu zerstören.

Während sie eifrig den Tisch deckt, stürmen aufgeregt ihre zwei Töchter, Gustel und Lisa, in die Küche.

„Mutter, hast du's denn nicht gesehen?" flüstern sie aufgeregt fast gleichzeitig, „draußen im Garten sitzt ein Herr! ..."

„Ein Herr — ein Herr, Mutter!" setzt Lisa, von dem Lauf vom Weiher bis in die Küche noch fast außer Atem, noch hinzu und legt einen derartigen Nachdruck auf das Wort „Herr", als ob es sich um einen regierenden Fürsten handele.

„Nun ja, dann hätte doch schon eins von euch den Gast bedienen können!"

„In diesem Aufzug — in Sandalen und ohne Strümpfe?" ruft Gustel.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

Poesie auf dem Polizeirevier.

Nepiges. Angenehme Erinnerungen an einen Aufenthalt auf der Polizeiwache Nepiges quittierten jetzt drei Essener Jungen, die nach nächtlichem Lagern in den Waldungen des Kannebachtales von einer Polizeistreife mit zur Wache genommen, dort gewärmt und gespeist worden waren, mit folgendem Kartengruß an das Polizeirevier Nepiges:

„Es schliefen drei Jungens mal in dem Wald.
Zwei Tage vor Ostern — es war sehr kalt.
Und als sie morgens den Wald verließen,
Froren sie mächtig an Händen und Füßen.
Da kamen zwei Schupos daher — o Schreck.
Drauf liefen die Jungens eilig weg.
Sie dachten nämlich, sie würden gefangen.
Und an dem nächsten Baum aufgehangen.
Die aber wärmten den Jungens mit Kaffe den Magen,
Drum wollen wir hiermit „Dankeschön" sagen."

Gasvergiftet aufgefunden.

Duisburg. Ein 20jähriger Angestellter aus Hochfeld begab sich vor Geschäftsbeginn in sein Büro, nahm eine größere Menge Schlaftabletten ein und öffnete dann in selbstmörderischer Absicht den Gashahn. Er wurde später von einer Angestellten in dem mit Gas bereits angefüllten Raum bewußtlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Der Lebensmüde fand Aufnahme in einem Krankenhaus. Sein Zustand ist ernst.

Das „Abenteuer" einer Elfjährigen.

Wuppertal. Eine fast unglaubliche Geschichte, nämlich das Abenteuer einer elfjährigen Schülerin, stand im Mittelpunkt einer Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts. Die streng erzogene Elfjährige hatte, als sie schlechte Zensuren nach Hause brachte, den handgreiflichen Zorn ihrer Mutter zu spüren bekommen. An einem späteren Tag, als sie wieder einmal eine schlechte Note bekommen hatte, beschloß sie aus Angst vor der Strafe, garnicht nach Hause zu gehen. Um über ihre Schwierigkeiten hinwegzukommen, wartete sie auf ein Abenteuer. Sie ging zunächst ins Kino und blieb dort bis zum späten Abend. Nachdem sie sich hier entsprechende Anregungen geholt hatte, beschloß sie, bummeln zu gehen, bis sie schließlich ein Herr in mittleren Jahren ansprach und in ein Weinlokal führte. Als das ungleiche Paar in vorgerückter Stunde in einem zweiten Restaurant erschien, benachrichtigten argwöhnische Gäste die Polizei, die für die schleunige Heimkehr des Kindes und die Strafverfolgung des „väterlichen Freundes" Sorge trug. Vor Gericht konnte allerdings die Anklage gemäß § 176 St. G. B. zwar nicht aufrecht erhalten werden, dennoch kostete den Mann die Abenteuerlust des kleinen Mädchen 75 RM Strafe, da das Gericht in dem Verhalten des Mannes eine gröbliche Beleidigung erblickte.

Illegaler Rot-Frontkämpfer-Bund vor Gericht.

Dortmund. Das Schöffengericht verhandelte am Donnerstag gegen mehrere Kommunisten aus Groß-Dortmund und Bochum-Werne, denen zur Last gelegt wurde, dem Rot-Frontkämpfer-Bund angehört und gegen die Verordnung über Kriegsgerät, die Verordnung zum Schutz von Volk und Staat, die Verordnung zur Erhaltung des inneren Friedens und gegen die Bestimmungen über Waffenbesitz und Anmeldepflicht verstoßen zu haben. Alle diese Vergehen wurden von einem Mitangeklagten aufgedeckt, der früher der KPD. angehörte, dann aber als Geheimagent gegen seine früheren Parteigenossen tätig war. Es gelang ihm, erhebliche Waffenbestände des Rot-Frontkämpfer-Bundes, Trommelrevolver, Mauserpistolen, Gewehre und Munition der Beschlagnahme zuzuführen und die Mitglieder der illegalen Organisation der Behörde auszuliefern. Zwei Angeklagte erhielten je vier Monate Gefängnis, vier je neun Monate Gefängnis, während ein Angeklagter zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der mitangeklagte Geheimagent ging straffrei aus.

Aufgeklärter Feuerüberfall auf einen Polizeibeamten.

Recklinghausen. Der Landeskriminalpolizeistelle Recklinghausen ist es gelungen, ein kommunistisches Attentat auf den Polizeibeamten Wegener aus Polsum zu klären. Wegener hatte auf der Landstraße von Polsum nach Bertlich drei Männer angehalten, die einen Bienenkorb trugen. Als Wegener von seinem Rade abspringen wollte, wurde er beschossen und durch zwei Schüsse verletzt. — Die Nachforschungen ergaben, daß es sich bei dem Schützen um den kommunistischen Funktionär Franz Bittner aus Westerholt handelte, der festgenommen wurde. Auf Grund des erdrückenden Beweismaterials wurde B. nunmehr der Tat überführt. Bittner hatte an dem fraglichen Abend mit noch zwei kommunistischen Komplizen bei dem Lehrer in Polsum einen Bienenkorb gestohlen.

Waffenablieferung.

Recklinghausen. Die Polizeipressestelle teilt mit: In einem Teil der Presse ist zur allgemeinen Ablieferung der Waffen aufgefordert worden. Hierzu wird bemerkt, daß von dieser Aufforderung nur die Anhänger der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei betroffen werden und daß die Waffen bei der zuständigen Polizeibehörde abgeliefert werden müssen.

Ein guter Fang der Kriminalpolizei.

Waltrop. Ende April dieses Jahres wurden von der Kriminalpolizei in Waltrop zwei Brüder aus Dortmund festgenommen, die eine Reihe von Einbrüchen ausgeführt hatten. Einem war es inzwischen gelungen, aus dem Gerichtsgefängnis auszubrechen. Inzwischen waren auch wieder eine ganze Reihe Diebstähle ausgeführt, für die nach der „Arbeitsweise" zu urteilen, der aus dem Gerichtsgefängnis entwichene Heinrich Sinnenberg aus Dortmund in Frage kam. Der Waltroper Kriminalpolizei ist es gelungen, den Einbrecher in Dortmund zu ermitteln und festzunehmen. Ihm konnten bereits 17 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden. Zu gleicher Zeit wurde ein Hehler im Stadtteil Hörde festgenommen, an den Sinnenberg acht gestohlene Fahrräder verkauft hatte. Beide wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Der Kampf gegen den Schmugael.

Gronau. In den letzten Wochen war die Schmugelbekämpfung im Bezirk des Hauptzollamtes Gronau in Westfalen wiederum von Erfolg gekrönt. So wurden 101 725 Kilogramm Tabak, 1241 Zigaretten, 70 Pfund Kaffee, 90 Pfund Tee, eine große Menge Eier, Maismehl, Saatkartoffeln, Petroleum usw. beschlagnahmt. Ein Personenkraftwagen, ein Motorrad mit Beiwagen, zehn Fahrräder, Körbe, Schiebkarren und Aktentaschen als Transportmittel von Schmuggelgut verfielen der Beschlagnahme. Gegen 45 Täter wurde ein Verfahren eingeleitet.

Gewinnauszug

2. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 18. Mai 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

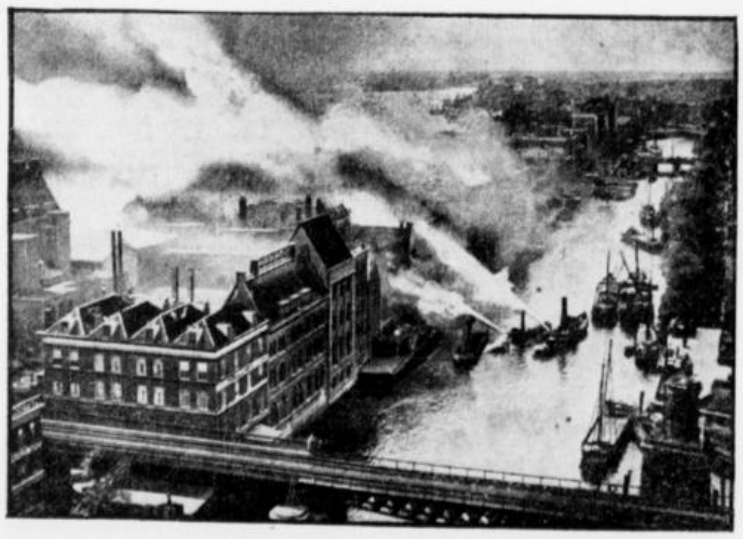
4 Gewinne zu 5000 M. 238070 243200
2 Gewinne zu 3000 M. 189758
16 Gewinne zu 2000 M. 64667 75548 109594 201391 211023 312651 363589 373255
20 Gewinne zu 1000 M. 113575 148728 160435 179863 192046 215184 231106 258966 292991 303766
36 Gewinne zu 800 M. 21189 35333 51912 54171 88439 99101 127944 184307 226039 245293 252912 286848 287193 326187 332487
52 Gewinne zu 500 M. 23492 27149 29994 39463 129256 156140 180473 186954 194294 229048 232169 237639 245520 247424 263095 272217 284001 292551 294133 295493 302946 338944 341533 359702 370619 386604

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 29806
4 Gewinne zu 3000 M. 93640 178573
2 Gewinne zu 2000 M. 221473
22 Gewinne zu 1000 M. 20074 75285 77343 100388 172823 287825 316296 322109 341486 360890 386313
32 Gewinne zu 800 M. 10383 23126 45394 93811 143434 167128 172926 260126 261305 277640 290295 302751 310540 341884 349497 367892
42 Gewinne zu 500 M. 5020 6572 55419 55504 86889 152285 163720 207476 209034 246943 247223 255075 288969 298727 298815 315380 322446 335221 356243 371626 374288

Die Ziehung der 3. Klasse der 41. Preußisch-Süddeutschen (267. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 14. und 15. Juni 1933 statt.

Der Kiesenbrand in Rotterdam.



Feuerlöschboote bei der Bekämpfung des Großfeuers, das infolge Explosion einer großen Aetherflasche entstand. Sieben Personen fanden in den Flammen den Tod. Das Lagerhaus der chemischen Fabrik brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Der Schuß auf die „lebende Vogelscheuche".

Tod eines alten Bahnwärters. — Opfer einer tragischen Verwechslung.

Magdeburg, 19. Mai.

Vor einigen Tagen wurde auf einem Ackerstück bei Reuhaldensleben der 70jährige Bahnwärter Lübke von zwei jungen Burschen erschossen. Die Bluttat wußte sich niemand zu erklären, da weder Raubmord noch sonstige Motive vorliegen konnten; Lübke war seit Jahren pensioniert und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Erst durch Zufall sollte es sich herausstellen, daß der alte Mann das Opfer einer tragischen Verwechslung geworden war.

Lübke hatte an dem Tag seine Wohnung verlassen und sich auf seinen Acker bei Bülstringen begeben, wo er Maulwürfe fangen wollte. Er arbeitete zuerst mit dem Spaten, den er mitgebracht hatte, und spannte später, als es zu regnen anfing, seinen Schirm auf. Da er sich lautlos verhielt, um die Maulwürfe nicht zu verscheuchen, konnte man ihn von der Ferne für eine leblose Figur halten. Sein dünner Körper und der ausgespannte Regenschirm verstärkten diesen Eindruck.

Kurz darauf gingen zwei Burschen aus Reuhaldensleben, Jäger und Horster, an dem Acker vorbei. Sie erblickten den alten Mann, waren aber überzeugt, es sei nur eine Vogelscheuche, die entsprechend ausstaffiert worden war. Bei dem regnerischen und nebligen Wetter war es unmöglich, aus der Ferne den fatalen Irrtum aufzuklären. Jäger zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche und erklärte, er sei noch langer Uebung ziemlich genug, um die Vogelscheuche zu treffen. Darauf feuerte er einen Schuß ab.

Die beiden jungen Leute stellten fest, daß die vermeintliche Vogelscheuche umfiel, und gingen gleich weiter. Lübke hatte eine tödliche Verwundung erhalten; er starb kurz darauf. Die Nachricht von seinem Tode kam in die Zeitungen und auf diese Weise erfuhr Jäger, was er angerichtet hatte. Er war über seine Tat so verzweifelt, daß er Selbstmord begehen wollte. Um ihn daran zu hindern, mußte ihn die Polizei in Schutzhaft nehmen. Der Vorfall hat bei der Bevölkerung großes Aufsehen hervorgerufen.

Judenstein / Goudnl / Ozmonoba

1 Dollar – 3,67 RM.

Berlin, 19. Mai. Der Dollar wurde heute von 3,63 RM gestern auf 3,67 RM heraufgesetzt, ebenfalls das Pfund von 14,235 auf 14,245 RM.

*

Amtliche Devisen.

19. Mai	Geld	Brief	19. Mai	Geld	Brief
Holland	169.23	169.57	Amerika	3,663	3,674
Norwegen	68.80	68.94	Frankreich	16.53	16.59
Belgien	58.84	58.96	Schweiz	81.17	81.43
Norwegen	72.23	72.37	Spanien	75.96	76.04
Dänemark	68.39	68.51	Deutsch-Oesterr.	45.45	45.55
Schweden	73.3	73.17	Polen	—	—
Italien	21.40	21.94	Tschecho-Slowak.	12.39	12.71
England	14.226	14.26	Ungarn	—.—	—.—

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Mai. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilo), — Weizenmehl, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilo) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilo) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesamen (1000 Kilo) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Kilo) ab Abladestation, Kleie (100 Kilo) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilo) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Kilo) ab märkischer Station in Reichsmark.

Weizen 198—200, Roggen 154—156, Futter- und Industriegerste 168—176, Hafer 136—140, Weizenmehl 23.50—27.75, Roggenmehl 70 proz. 21.15—23.15, Weizenkleie 8.00—9, Roggenkleie 9—9.20, Viktoriaerbsen 21—26, Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 18 bis 15, Peluschken 12—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12—14, Lupinen, blaue 9.30—11, do. gelbe 11.00 bis 12.75, Serradella neue 16.50—18, Leinkuchen 10.80, Erdnußkuchen 10.80, Erdnußkuchenm. 11.30, Trockenschnitzel 8.60, Kartoffelflocken 13.10—13.90.

Berliner Börse.

Berlin, 19. Mai. (Drahtb.) Die Stimmung war bei ruhigem Geschäft gegen den Vortag wenig verändert. In der Hauptsache bestand Nachfrage für Renten, was auf die bevorstehenden Verhandlungen Dr. Schachts zur Zinsfrage zurückzuführen war. Neubesitz gewannen 1.15 Proz., auch Altbesitz profitierten von dieser Bewegung ¼ Prozent. Die Aktienmärkte lagen demgegenüber vernachlässigt. Montanwerte hatten verschiedentlich Verluste bis zu einer 1½ Prozent aufzuweisen, Deutsche Erdöl büßten auf die enttäuschende Dividende von nur 4 Prozent 4½ Prozent ein. Braunkohlenaktien gingen bis zu 2 Prozent, Kaliwerte bis zu 5½ Prozent zurück. Auch Chemische Werte büßten bis zu 1½ Proz. ein. Gummiwerte waren mehr als 1 Prozent gedrückt, während Linoleumwerte bis zu 1 Prozent zurückgingen. Von Elektropapieren waren Akkumulatoren über dem allgemeinen Rahmen hinaus um etwa 3 Prozent abgeschwächt. Lahmeyer und Gesfürel zeichneten sich durch widerstandsfähige Haltung aus. Kabel- und Drahtwerte lagen geschäftslos. Autoaktien, befestigt im Laufe bis zu 1½ Prozent fester. Maschinenfabriken brockelten bis zu 1 Prozent ab. Kunstseide- und die Braunwerte gingen bis zu 2 Prozent zurück. Papier- und Zellstoffwerte entwickelten eine beachtliche Widerstandsfähigkeit. Von Brauereien wurden nur Schultheiß etwa 1 Prozent fester notiert. Verkehrswerte lagen kaum verändert. Schiffahrtsaktien verloren bis zu 1 Prozent. Banken tendierten nicht ganz einheitlich. Kolonialwerte lagen ruhig. Im Verlaufe war die Tendenz bei anhaltend ruhigem Geschäft unregelmäßig.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 19. Mai. Die Tendenz an der heutigen Börse war uneinheitlich. Montanaktien lagen nach den schwächeren Schlußkursen etwas erholt. Gelsenkirchen und Hoesch waren unverändert. Harpener dagegen verloren 1 Prozent Mannesmann lagen ½ Prozent höher. Rheinstahl waren ebenfalls 1 Proz. gebessert. Rheinische Braunkohlen und RWE unverändert. Von Kaliaktien waren Aschersleben und Westeregeln 3 Proz. niedriger. Salzdetfurth verloren ebenfalls 2,5 Prozent. Im Verlaufe blieb das Geschäft still, die Kurse veränderten sich kaum. — Im Kurzenmarkt war die Geschäftstätigkeit etwas lebhafter. Von Kohlenkuxen wurden Emeld mehrere 75 RM höher bezahlt. König Ludwig stellten sich 50 RM und Graf Schwerin 100 RM höher. Ebenfalls wurden Constantin 25 RM höher bezahlt. Von Kohlenaktien lagen Dahlbusch bei kleinem Geschäft 1,5 Prozent höher, während Lothringen 5 Proz. genannt. Am Kalikurszettel wurden Winterhall-Aktien umgesetzt, die gegenüber gestern 4000 RM höher waren. Der allgemeine Aktienmarkt war ohne Geschäft.

Name	Geld	Brief	Name	Geld	Brief
Aktien			Constantin d. G.	4450	4550
a) Steinkohle			Deutschland	130	145
Dahlbusch	64.50	66.50	Tiergarten	2750	2900
Lothringen	10 00	11.00	Gewalt	2900	3000
Niederrh. Bergw.	38.00	39.50	Graf Schwerin	1750	1900
Ankerkl.	112.5	114.5	Heinrich	650	750
b) Kali			König Ludwig	5000	5100
Burbach alte	19.50	20.50	Langenbraham	1150	11800
dto. neue	19.00	21.00	b) Braunkohle		
Halleiche Kali	—.—	61.00	Besserhammer	2100	—
c) Allgemeine			Bruchhorst-Riebl.	700	740
Baiske Maschinen	—.—	—.—	Rute Hoffnung	2800	3100
Kabelw. Rheydt	119 0	122.0	Michel	5000	5500
Rh. Metallwaren	—.—	—.—	Besta	1800	1920
Rh.-W. Bodener.	—.—	—.—	c) Kali		
B. Numpuswerke	61.00	—.—	Beienrode	500	550
Schieß-Defries	—.—	—.—	Burbach	—	2000
Schlegel-Scharp.	—.—	—.—	Hania Silberbg.	—	—
Maga.-Herdingen	65 00	—.—	Hohenteln	—	—
Kuxe			Mariaglück	550 0	5500
a) Steinkohle			Neuglückhoff	450	—
Carolus Magn.	3250	3350	Wintershall	5000	5200

Berliner Börsenkurse vom 19. Mai 1933

	%	19. 5.	17. 5.		%	19. 5.	17. 5.		%	19. 5.	17. 5.
Anleihen				**Brauereien**				Harpener Berg	4	94.50	10.8
D. Reichs-Anleihe	6	90.50	10.87	Schulth. Patzenh.	4	172.2	126.5	Hirsch. Kupfer	0	—.—	9.12
	6	85.00	85.00	Dortm. Akt.	10		164.0	Hoesch, Köln-Neuessen	3	—.—	77.75
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 21	6	83.50	—.—	Dortm. Ritter	4	97.00	94.50	Holzmann Phil.	6	58.50	61.00
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 19	6	83.50	83.10	Dortm. Union	17	200.2	202.0	Ilse Bergbau	7	154.0	—.—
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 17-18	6	84.00	84.00	Glückauf	10	—.—	—.—	do. Genuß	7	115.0	115.5
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 13-15	6	83.25	83.35	Mösser	—	—.—	—.—	Kali Aschersl.	6	125.0	121.0
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 4	6	—.—	83.50	Schlegel Scharp.	6	—.—	95.75	Klöckner Werke	0	—.—	64.50
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 20	6	—.—	—.—	Wicküler Küpper		—.—	—	Königs Wilhelm	12	—.—	—.—
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 16	6	78.50	78.50	**Sonstige Industr.-Papiere**				Kreditl.	2	86.00	86.00
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 6	6	78.10	—.—					Körpersbusch	4	—.—	—.—
Prß. Landespfdbr. Goldkomm.	6	78.00	—.—	**Accumul. Fabr.**	17	183.5	197.5	Lahmeyer & Co.	10	123.5	126.3
Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr.				Adlerwerke	0	—.—	36.25	Laurahütte	2	24.50	25.50
Bank Gold-Pfd. 1	6	81.00	80.50	Akt.	0	36.50	37.00	Lindes Eismasch.	3	82.00	81.70
dto. G.-Komm. 1	6	70.00	70.25	A. E. G.	0	25.00	25.37	Magdebrg. Bergw.	0	120.0	—.—
West. Landesb. 25	6	—.—	81.50	Augsb. Nürnb.	0	—.—	70.00	Mannesmannröhr.	0	45.00	46.00
dto. dto. 26	6	—.—	—.—	Balcke Maschin.	0	—.—	—.—	Mansfeld	0	27.50	28.36
Westf. Landesbank (Goldkomm. II/III	6	71.50	—.—	Bayr. Mot.-Werke	0	120.5	128.0	Magirus	0	—.—	—.—
Westf. Pfandbr. A. (Goldpfandbr. I	6	84.00	84.00	Baron. Waltzwerk	0	10.12	10.87	Nimosa A.-G.	14	222.0	221.5
Boch. Stadtanl. 1933	6	57.25	66.50	Basalt A. G.	0	26.75	27.87	Nsk. & Genest	0	—.—	—.—
Ess. Stadtanl. 1926	6	—.—	—.—	Bekula	10	158.0	159.7	Nühlheim Bergw.	0	79.00	—.—
Gelsenk. „ 1928	6	—.—	—.—	Ben b. J. B.	0	46.50	46.75	Oberschl. Eis. Bd.	0	16.50	15.12
	Div %			Berger J. Tiefb.	12	164.0	168.7	Orenstein & Kopp.	0	19.00	12.50
Banken				Berl. Karlsr. Ind.	0	79.75	81.25	Phoenix Bergbau	0	43.22	43.62
Bank f. Brauindust.	6	92.50	90.00	Braunk. u. Briket	10	170.0	174.5	Polyphonwerke	0	—.—	57.25
Berl. Hand.-Ges.	5	94.00	95.00	Brown Boveri	0	—.—	14.75	Rüdersus	0	77.00	78.00	Rhein. Braunkohl.	10	47.00	46.10
Com. u. Priv.-Bk.	0	50.75	51.00	Charlbg. Wasser	5	73.60	76.25	do. Elektr.	7	94.50	—.—
D. Bank u. Diskonto	0	56.00	58.50	Contin. Gummi	8	140.2	141.0	do. Verz.	7	—.—	—.—
Dresdner Bank	0	56.50	58.00	Daimler Benz	0	36.87	32.25	do. Metallw.	0	90.00	93.00
Reichsbank	12	129.0	128.5	Deutsch-Atl. Tel.	8	125.0	130.2	do. Stahlwerk.	0	88.75	90.87
Westd. Bodenkr.	7	—.—	—.—	dto. Cont. Gas	7	119.5	117.2	Rh.-Westf.-Elekt.	5	—.—	—.—
Schiffahrt				dto. Erdöl	4	112.0	111.1	Rh.-Westf. Stahl	5	—.—	—.—
Hapag	0	17.50	18.25	dto. Kabelwerk	0	70.00	73.2	Roddergrube	24	35.25	37.37
Hambg.-Südam.	0	—.—	—.—	dto. Linol. Werk	0	49.50	52.00	Rütgerswerke	0	—.—	—.—
Hansa Dampfsch.	0	26.00	29.00	Düsseldorf. Dietr.	6	—.—	—.—	Sachsenwerk	7	142.5	151.0
Nordd. Lloyd	0	18.62	19.87	Dyckerh. & Widm.	0	17.00	17.00	Salzdetfurth	9	174.0	176.0
Verkehr				Dynamit Nobel	3*	67.50	68.37	Schubert & Salzer	10	—.—	—.—
Reichsbahn V.-A.	7	97.75	97.25	Elektr. Lieferung	5	96.00	102.0	Schöcht. & Krem.	7	119.2	113.5
Baltimore Ohio	0	—.—	—.—	do. Licht & Kraft	6	115.0	114.0	Schuckert & Co.	7	—.—	—.—
B.-Gelsenk. Straßb		—.—	—.—	Eschweil. Bergw.	14	—.—	—.—	Schweimer Eisen	0	150.0	150.7
				Farbenind. J. G.	7	128.8	131.8	Siemens & Halske	7	—.—	—.—
				Feldmühle Papier	9	69.00	70.50	Sack & Co.	9	73.00	74.00
				Felten & Guilleam	9	66.12	70.00	Tietz Leonhard	9	80.00	71.50
				Gelsenk. Berg.		64.75	68.75	Ver. Dt. Nickel	7	—.—	57.00
				Ges. f. elektr. Unt	7	91.00	93.50	Ver. Glanzstoff	0	42.37	42.00
				Glas Schalke		—.—	—.—	Ver. Stahlwerke	0	95.50	96.00
				Goldschmidt	7	51.50	54.00	Wanderer-Werke	7	—.—	117.0
				Hackethal Draht	0	42.00	41.50	Wasserw. Gelsenk.	7	129.7	133.5
				Hamburg. El.-W.	6*	104.7	106.0	Westerregeln		—.—	—.—
								Westf. Dinnendahl		—.—	—.—

mikrofilm service münster
g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG
otto hahn-straße 21
postfach 4102 49
4400 münster/westf.

„Achtung" scharf geladen!"

Eine lustige Geschichte von Jupp M. Martin

Heye Bruch schlenderte durch den Staub der Landstraße. Seine Schuhe waren weiß vom Sand, auf den breiten Rändern seines Hutes lagerten Krusten von Wegschmutz. Die Luft zitterte von der Mittagshitze. Kein Blätterduft lag in diesen schwingenden Wärmewellen, aber ferner, noch in Ungewißheit hochender Kirmesklang.



Heye Bruch hob die Nase, als wolle er die zarten Musikfetzen erschnuppern. Er griff vergewissernd nach seinem Siebensachenpaket, das er auf dem Rücken mit sich schleppte, dann schritt er schneller aus.

Ein Kirchturm erhob sich hinter dem Berge. Dächer tauchten auf, und seitlich auf der Dorfwiese drehten sich Pferdchen, Schaukeln und bunter Tand eines Karussells. — Kirchweih!

Kinder drängten sich staunend vor gleißenden Buden, würdige Väter und Mütter ließen die Erzieherfesseln lockerer, und im Viertelt tollte die Jugend nach den Klängen einer schmetternden Blechmusik.

Heye Bruch stieg über den Zaun, wischte sich den Schweiß von der Stirn und sah sich um. Man starrte ihn an, als hätte er über die gezeigten Sensationen hinaus nur Kuriositäten zu bieten. Heye war Aufsehen gewöhnt. Er fuhr mit seinen großen Händen über die weite Hose. Ein prächtiger Gesell war der blonde Junge. Er konnte sich sehen lassen.

„Ein Hamburger Zimmermann!" rief Meister Dellweg, erhob sich von der Bank am Viertisch im Freien und schlug stolz im Angesicht der ganzen Verwandtschaft dem Fremden auf die Schultern. „Gott segne das ehrbare Handwerk!" Lauter als alle Drehorgeln gellte die Stimme Heye Bruch ins Ohr. Der lächelte.

„Trinkst du Bier?" fragte gönnerhaft der Meister. — „Immer!" erwiderte Heye. „Na, dann setz dich nur hier zu meiner Familie!"

Zu Heyes Rechten saß die Zimmermannstochter Leni. Ihr Vater munterte zum Trinken auf. Heye leerte den Krug mit einem Zuge. Sie lachten alle, und Dellweg rief: „Es lebe die Zunft!" — Und nach der üblichen Weise fragten sie nach Heyes Wegen, und Heye gab Auskunft. Er erzählte von Wanderungen und Abenteuern, vergaß das Trinken nicht dabei.

„Hast's recht getroffen bei uns!" sagte der Meister. „Sollst auch dein Kirchweihzehrgeld haben, Gesell!" und drückte Heye ein Geldstück in die Hand. „Vergelt's Gott!" erwiderte Heye und führte die Meisterstochter galant über den Rummelplatz.

Leni machte ihn. Und Heye führte ein bildhübsches Mädel gerne zum Tanz. Aber hinter der Bude zog Leni eine Bürste hervor und legte ihren Kavalier erst einmal vom Staub frei. Schmuck sahen nun beide aus. — „Danke!" und „Vorwärts!" sagte Heye Bruch. Dann ging es den Buden entlang, wo die Clowns in bunter Bemalung die Neugierigen anlockten, und Heye schaffte dem Mädel Schleckereien herbei, Lebkuchenherzen, bemalte Tassen zur Erinnerung und manche Kuriosität, Tiere und Pfeifen aus Schokolade, und ergötzliche, nahrhafte Nachahmungen von Dingen, die man sonst nicht essen kann, wanderten in Heyes Taschen.

Und hinterher strichen die Burschen des Dorfes. Nein, es ist ihnen gar nicht recht, daß so ein Fremder daherkommt und gerade das hübscheste Mädchen hofiert! Sonst haßerfüllte Nebenbuhler taten sich nun zusammen — gegen den Fremden, gegen Heye Bruch. Aber der Zimmermann machte sich nichts daraus.

Als es Abend wurde, war Leni in Heye Bruch bis über die Ohren verliebt. Sie lehnte in seinem Arm, und um sie her tobte die junge Dorfwelt. — Und wie mit dem Tanz der Mut in die Burschenherzen stieg, fingen die scharfen Spöttereien an. Aber Heye lachte bloß. Er war kein Mann der Zunge, ihm galt die Tat.

Der Metzgerssohn Borngesser war aber ähnlich geartet. Er drückte sich in stiller Wut immer wieder an dem Gast hinüber und stellte die Fragen. „Durchsucht seine Taschen!" — Sie fanden allerlei . . .

Pferdchen, Marzipanhügelchen und Lenis Geschenk, die Tasse mit der Inschrift „Ewig dein!" Allerdings war sie zerbrochen. — Der Bürgermeister wollte schon begütigend abwinken, da zogen sie noch einen — Revolver hervor.

Der Wachtmeister Brandt legte ihn behutsam und ängstlich auf den Tisch. „Man kann nicht wissen, ob er geladen ist!" sagte er erklärend dabei. — „Sicher! — Ganz bestimmt! — Klar, daß der Revolver geladen ist!" machte Borngesser, „bei solch einem Verbrecher ist alles möglich!"

Da fuhr Heye Bruch herum. „Was? — Verbrecher hast du gesagt?!" — Die Gendarme konnten ihn nicht mehr halten. Heye machte sich frei. Die Frauen schrien angstvoll auf. — Ein rascher Griff und Heye hielt den Revolver in der Hand . . .



„Ein Hamburger Zimmermann!" rief Meister Dellweg

„Um Himmels willen", stöhnte entsetzt eine Stimme. Leni warf sich, ein großes Unglück zu verhüten, dem Zimmermann in die Arme. Die Gemeinde war atemlos erstarrt. Heye aber schlang seinen Arm um Leni, und mit der Rechten richtete er den Revolver auf seinen Mund — und . . . aß ihn auf.

Denn der Revolver war aus Schokolade.

Durch Schaden wird man klug



„Nanu, gestern waren Sie blind und heute sind Sie taubstumm?"

„Det könnt' Ihn'n wohl so passen, det Se mir wieder mit 'nen Hosenknopf 'rinnlegen."

Aus einer bayrischen Schule



Lehrer: „Was ist das? Es hat keinen Kopf, keinen Mund, keine Ohren, keine Hände, keine Füße, keine Augen — und ist doch ein Mensch!"

Sepperl: „I habs! Dös ist a Bayer! Denn er hat an Schädl, a Gsichn, Löffl, Pratzn, Haxn und Glotza!"

Samariterdienst

Arzt: „Der Mann, den Sie aufgelesen haben, ist nicht krank, sondern nur sinnlos besoffen!"

„Donnerwetter! Und ich flöße ihm einen Kognak nach dem andern ein, damit er wieder zu sich kommen soll!"

Schwerer Traum

„Mir träumte heute nacht, ich hätte eine Riesenportion Beefsteak mit Zwiebeln gegessen."

„Gut, daß ich das nicht geträumt habe, — mir liegen Zwiebeln immer so schwer im Magen."

Spaziergang



Kurze Charakteristik

„Nun, wie gestaltet sich Schnullrichs Ehe?"

„Er säuft."

„O weh. Und sie?

„Sie seufzt!"

Abgeblitzt.

Ein hübsches Mädel mit leuchtend rotem Haar steigt in die Straßenbahn und setzt sich neben einen Jüngling.

Der will seinen Witz funkeln lassen, rückt ein bißchen zur Seite und fragt feixend:

„An Sie darf man nicht zu dicht rankommen, Fräulein. Sonst brennt man an!"

Das Mädel erwidert kühl:

„Haben Sie keine Angst. Grünes Holz brennt nicht!"

*

Busse rennt zum Hausarzt.

„Bemm hat über Sie etwas gesagt!"

„Was denn?"

„Sie wären ein ganz gewöhnlicher Viehdoktor."

Der Arzt blieb ruhig.

„Wie lange bin ich schon Ihr Arzt?"

„Zehn Jahre."

Lächelt der Arzt:

„Sehen Sie: das hätte ich mir dann an Ihrer Stelle nicht von Bemm gefallen lassen."

Angeln



Freunde, hört ein ernstes Wort:
Angeln ist der beste Sport!
Wer ihn erst richtig meistert,
Der ist von ihm begeistert.
Sind's doch nicht die wahren Freuden,
Viele Fische zu erbeuten!
Mir selbst fiel doch bis heute
Noch nie ein Fisch zur Beute. —
Stundenlang still dazusitzen
Schützt das Blut vor dem Erhitzen.
Hier wirst du nicht, das ist viel wert,
Von dem Gerichtsvollzieher gestört.
Hier klingelt nicht das Telephon,
Niemand bläst hier Saxophon,
Kein Auto kann hier bellen,
Kein Radio sendet Wellen. —
Du spürst, wie schön die Welt doch ist
Und daß du wunschlos glücklich bist.
Du wirst, warst du brutal und roh,
Hier wie ein Lamm, so sanft und froh.
Und fressen auch an jenem Ort
Die Fische deine Würmer fort,
Schenk ihnen ihren Teil —
Mit einem: Petri Heil!

Mißverständnis



Lehrer: „Was wißt ihr von den Haustüren?"

Erna: „Die Haustüren werden des Abends geschlossen."

Tempo

„Wann fährt denn der Amerikadampfer ab?"

„In einer Stunde."

„Fährt denn keiner früher? Ich habe es hier eilig!"

Doppelsinnig

„Kann man nicht die Altertümer dieses Schlosses ansehen?"

„Jetzt leider nicht. Frau Gräfin sind mit ihrer Tochter ausgefahren."

Boshaft



Wenn ich nur wüßte, an was mich dieser Knoten in meinem Taschentuch erinnern sollte?"

„Vielleicht es in die zu Wäsche geben?"

Der Menschenkenner

Die alte Dame fragt den jungen Mann, der jeden Mittwoch mit einem Köfferchen voll Ware an ihre Türe klopft: „Wie kommt das eigentlich, das Sie so viel verkaufen?"

„Oh, das ist ganz einfach! Wenn mir die Hausfrau öffnet, sage ich zu ihr: Könnte ich wohl Ihre Frau Mutter sprechen, gnädiges Fräulein!"

Walter Scott, stets ein wenig weltfremd, pflegte seinen Töchtern eine Aussteuer in Manuskripten mitzugeben. Die Jüngste fragte er, was ihr lieber sei: 4000 Pfund bar oder den neuesten handgeschriebenen Roman von Papa. „Laß mich den Roman lesen", sagte das kluge Kind und ging damit zu einem großen Verleger.

Der versprach, für den Roman 10 000 Pfund zu zahlen. „Ich ziehe den Roman vor, Papa", sagte die Tochter treuherzig.

„Was ich für gute Kinder habe", erklärte Scott einem Freunde . . .

Selbsterkenntnis



„Fritz, ich habe es dir doch schon mal gesagt, wenn ich es von einem Idioten machen lassen will, dann kann ich es mir ja man alleine machen."

Ohne Narkose

„Papa, sagtest du nicht, daß Zahnziehen heute nicht mehr weh tut?"

„Sicher mein Junge. Oder stimmt das etwa nicht?"

„Na, Papa, da hättest du mal hören sollen, wie der Zahnarzt gebrüllt hat, als ich ihm in den Finger gebissen habe."

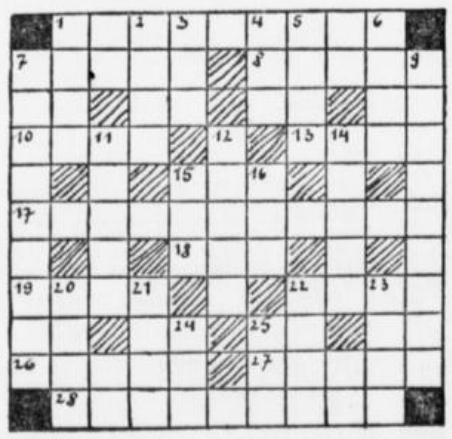
Mildernde Umstände

Richter: „Wie kommen Sie eigentlich darauf, daß ich Sie milde beurteilen werde? Ist das Ihre erste Straftat?"

Angeklagte: „Nein, Herr Richter, aber der erste Prozeß meines Verteidigers."

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Ringelbahn, 7. alte Hauptstadt von Afghanistan, 8. Wertmesser, 10. Blume, 13. soviel wie gleich, 15. arab.: Tor, Meerenge, 17. Leichenverbrennungsstätte, 18. Nibelungengestalt, 19. Kohlenprodukt, 22. Fischfett, 26. Schaustellung, 27. asiatische Halbinsel, 28. Stärkungsmittel.

Senkrecht: 1. Spielkartenfarbe, 2. Rast, 3. Spaß, 4. Stadt in Belgien, 5. Nachfolger im Besitz, 6. italienische Münze, 7. Zerrbild, Fratze, 9. Stadt in Spanien, 11. Pferdegeschirr, 12. Raptier, 14. Raubvogel, 15. Tierwohnung, 16. heftiger Windstoß, 20. hochherzig, 21. Verbrechen, 22. nordischer Gott, 23. Schlußwort, 24. Gewässer, 25. Teil des Bühnenstückes.

Silbenrätsel

Aus den Silben

an — ar — at — borg — but — cke — de — der — di — do — du — e — ei — ein — en — fi — flie — freg — ga — gau — ge — ger — gi — ha — hin — i — in — ir — kar — las — le — le — li — lil — mas — na — ne — ni — no — o — pan — re — ri — ro — san — schim — se — sen — sen — si — stan — stein — tags — tät — te — te — tho — tio — trel — ver — vi

sind 19 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Vers aus der „Göttlichen Komödie" von Dante ergeben.

1. Stadt in Nordfrankreich . . . . .
2. Gebirge in Nordwestafr. . . . . .
3. Seefisch . . . . .
4. Affengattung . . . . .
5. französ. Opernkomponist . . . . .
6. deutscher Maler . . . . .
7. grammatikal. Bezeichnung . . . . .
8. kurzlebiges Insekt . . . . .
9. germanische Göttin . . . . .
10. Land d. ob. Gangesebene . . . . .
11. Name eines Sonntags . . . . .
12. Salatpflanze . . . . .
13. Gottlosigkeit . . . . .
14. deutscher Theologe † . . . . .
15. Berg im Himalaja . . . . .
16. Figur aus d. Fledermaus . . . . .
17. mod. deutscher Dichter . . . . .
18. Hafenstadt in Schweden . . . . .
19. Fluß in Italien . . . . .

Auflösungen aus der letzten Nummer

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Huld, 5. Etui, 8. Aerobie, 11. la, 13. Rhein, 14. la, 15. one, 17. old, 18. Ren, 19. Edam, 20. Ofen, 21. Echo, 22. Bau, 24. Hag, 26. Po, 27. Burza, 30. Gastein, 32. Star, 33. Rost.

Senkrecht: 1. Halo, 2. la, 3. der, 4. noel, 5. ein, 6. T. E., 7. Iwan, 9. Rhombus, 10. Bibouze, 12. Ancho, 14. Lenau, 16. E. D. O, 18. Reh, 21. Epos, 23. Art, 25. Gott, 27. Bar, 28. air, 31. no.

Silbenrätsel.

1. Ilmenau, 2. Carmen, 3. Helland, 4. Efel, 5. Satire, 6. Scarlatti, 7. Ewald, 8. Woge, 9. Alow, 10. Seneca, 11. Moses, 12. Irmgard, 13. Ritter, 14. Sala, 15. Chiemgau, 16. Honnef, 17. Maulwurf, 18. Erato, 19. Cromwell, 20. Katalog, 21. Tibet. — Ich esse, was mir schmeckt, und leide, was drauf folgt.

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 41.

Von Stefan Schneider, Breslau.



4 Punkte — Weiß: 3 St. Schwarz: 4 St.

Matt in vier Zügen.

Problem Nr 42

Von C. Mansfiel, Bristol.



3 Punkte — Weiß 5 St. Schwarz 6 St.

Matt in zwei Zügen.

Eine Blindpartie.

Der Weltmeister Aljechin befindet sich auf einer Schachturnee um die Welt. Vor etwa zwei Monaten gab er in Tokio eine Vorstellung im Blindspiel, wobei er gleichzeitig 14 Partien ohne Ansicht des Brettes spielte. Die nachstehende Partie ist eine dieser Partien. Sein Gegner gilt für den besten Schachspieler Japan, wo das Schachspiel allerdings erst seit kurzer Zeit heimisch geworden ist.

Spanische Eröffnung.

Weiß: Aljechin.	Schwarz: Kimura.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5×c6	b7×c6

Die Theorie empfiehlt statt dessen das Schlagen mit dem Damenbauern. Zwar bekommt Weiß danach auf dem Königflügel vier Bauern gegen drei, aber dafür hat Schwarz ein freies Spiel und behält die beiden Läufer.

5. d2—d4	e5×d4
6. Dd1×d4	

Viele Theoretiker sehen hier Sf×d4 als den gegebenen Zug an.

6.	d7—d6
7. 0—0	Sg8—f6

Damit setzt Schwarz dem gelegentlichen Vorstoß e4—e5 aus und wir würden daher Sg8—e7 nebst Sc7—c6 empfehlen.

8. Sb1—c3	Lc8—e6

Nun kann e4—e5 mit Sf6—d5 beantwortet werden.

9. Lc1—g5	Lf8—e7
10. Dd1—d1	

Dieser starke Zug bringt Weiß in Vorteil.

10. . . .	Le6—d7

Auf 10. . . . Dd8—d7 kommt Weiß mit e4—e5 in klaren Stellungsvorteil

11. Te1—d1	0—0
12. e4—e5	Sf6—e8
13. Lg5×e7	Dd8×e7
14. e5×d6	c7×d6
15. Tf1—e1	De7—d8
16. Sf3—d4	Dd8—c7

Nach 16. cb—e5, 17. S×e6 Ld×c6, 18. Da×c6 würde sich ein Endspiel ergeben, das für Schwarz ungünstig ist, weil seine Bauern schwach sind und der weiße Springer sich auf d5 festsetzen kann. Etwas besser als der Textzug ist Dd—c8.

17. Te1—e7	Se8—f6
18. Sd4—f5	De7—d8

Auf 18. . . . d5 folgt 19. Dh4, worauf sowohl Sf5—h6† als auch Sf5×g7 droht.

19. Td1×d6	Tf8—e8
20. Sc3—e4!	Te8×e7
21. Se4×f6†	Kg8—h8

Der Springer kann wegen Da8—e4† und matt nicht genommen werden, und auf Kf8 folgt 22. Sf5×e7 g7× f6, 23. Se7—f5 mit genügendem Vorteil für Weiß.

22. Sf5×e7	Dd8×e7
23. Da4—e4!	

Erzwingt den Damentausch und damit ein für Schwarz unhaltbares Endspiel.

23. . . .	De7×e4
24. Sf6×e4	Ld7—e6
25. b2—b3	g7—g6
26. Se4—c5	Le6—f5
27. Td6×c6	Ta8—e8
28. f2—f3	Te8—e2
29. Tc6×a6	Te2×c2
30. Sc5—e4	Lf5—e6
31. h2—h4	Kh8—g7
32. Kg1—h2	Kg7—h6
33. Kh2—g3	Le6—d7
34. a2—a4	f7—f5
35. Se4—g5	Tc2—c3
36. Ta6—a7	Tc3—d3
37. a4—a5	Schwarz gab auf.

Die Spielführung des Anziehenden ist so tadellos, daß sie, auch wenn dies eine einzelne, am Brett gespielte Partie gewesen wäre, hohes Lob verdienen würde.

Interessante Turniererlebnisse.

Von P. Krüger (Hamburg).

Glück muß der Mensch haben.

Meine schlechteste Turnierpartie.

Da hatte ich nun in der zweiten Hälfte des Juli 1892 in der Philharmonie zu Dresden verzweifelt gekämpft und in der Hitze Ströme von Schweiß vergossen. Hunderte von jungen Spielern, die nach mir zum ersten Mal zum deutschen Hauptturnier gezogen sind, haben meinen Fall nacherlebt und vielen ist es dabei schlechter ergangen. Sie kamen preislos zu Hause an. Ja, es ist etwas anderes, ein- oder zweimal abends im Klub Erfolge zu erzielen, oder täglich 8 Stunden bei 30 Grad Hitze im Schatten seinen Genius leuchten zu lassen. Noch sehe ich ihn vor mir, den Heros des deutschen Schachs, den unvergeßlichen Generalsekretär Hermann Zwanzig, wie er an einem heißen Nachmittag nach Beendigung meiner ersten Hängepartie vor mir stand. Ich war schon müde und wollte nicht an die zweite heran. „Schämen Sie sich, junger Mann! Sie wollen Meister werden?" Und ich spielte die zweite und dritte zuende und — gelangte in die Siegergruppe zusammen mit dem starken Wiener Dr. Gottlieb und dem amerikanischen Meister J. W. Baird.

Also Freitag mittag war's heraus: mindestens den 9. Preis hatte ich sicher. Nachmittags war laut Programm für uns spielfrei. Da saß ich nun im „Hotel zum Trompetengäßchen", wo so viele Meister für 1,25 Mk. täglich logierten: Der lustige Marco, der alte geniale Winawer, der gewaltige Ungar Makowetz (die Tschechen sagten, er wäre ein Tschechel, die herrliche Riesengestalt Dr. Noas, mit dem ich jeden Morgen früh nach Blasewitz oder Loschwitz hinausging, und nicht zu vergessen der starke Mason. Seine Bier- und Kognakrechnung war ganz ansehnlich.

Nun saßen sie mit bei Tische; der urfröhliche Marco hielt eine Rede und prostete mir zu. Ich mußte einen Schoppen nach dem anderen trinken, obwohl ich kein starker Biertrinker war, und schließlich hatte ich vier halbe Liter weg und warf mich todmüde auf mein Bett.

Plötzlich fahre ich hoch. Vor mir steht der Kongreßdiener: ich solle sofort ins Turnierlokal kommen. Der Generalsekretär habe die 1. Runde der Siegergruppe angesetzt. — Es ist 4 Uhr. Verschlafen, mit dumpfem Schädel, eile ich hin. Da sitzt bereits mein Gegner L. von Popiel, der spätere Meister, mit grimmig entschlossener Miene. Caissa hilft!

Weiß: von Popiel. Schwarz: P. Krüger.

1. e4 e5, 2. Sf3 Sc6, 3. c3 d5, 4. Da4 f6, 5. Lb5 Sge7, 6. ed5 Dd5:, 7. de Lg4?, (ed4:!), 8. c4 De4+, 9. Le 3 Lf5:, 10. Sd2 Dg6, 11. gf3: ed4:, 12. Ld4: 0—0—0?

Besser war natürlich e6; mein Brummschädel war schuld. Ich sah sofort das Unglück und beschloß, mein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen.

13. La7: Se5, 14. Le3 Sec6, 15. Lc6. bc6:, 16. Da6+ Kd7, 17. c5 Sd3+, 18. Kf1 Le5: (am besten war noch Sc5:!), 19. Tg1 Df5, 20. Tg7:+ (sofort gewann Le5:, Sc5:, Tg7!+) Le7, 21. Se4 Ke8, 22. Dc6:+ Kf8, 23. Sg3??

Mit Tg3 mußte Weiß natürlich gewinnen. Man ist geneigt, Alapins Ansicht für richtig zu halten, daß es im Schach keine Gerechtigkeit gibt!

23. . . . Dh3+ 24. Ke2 Kg7:

Man kann sich denken, mit welchen Gefühlen mein unglücklicher Gegner weiterspielte.

25. De4 Dd7, 26. Sf5+ Kf8, 27. Sd4 Se5, 28. Tgf c5.

Schwarz gibt die Qualität, konnte aber mit Kf7, f4, Sg4, f5, Se3:, fe3:, Dd5 einen ganzen Turm behalten.

29. Lh6+ Ke8, 30. Lg7 cd4:, 31. Lh8: Db5+, 32. Kd1 Dd3+, 33. Dd3: Sd3:, 34. Tg8+ Kd7, 35. Td8:+ Ld8:, 36. b3 Sf2:+, 37. Ke2 Sh3, 38. Kd3 Lb6! 39. Lf6: Sf2+, 40. Kd2 Ke6, 41. Lh4 Sh3, 42. h4 Kd5, 43. a4 Se1, 44. a5 Lc7, 45. Ld8 Sf3:+, 46. Kd1 Ke4, 47. Lb6 Lb6:, 48. ab6: Se5, 49. b7 Sc6, 50. Kd2: Kb4: 51. Kd3 Kc5, 52. h4 h5, 53. Kd2 Kc4, 54. Ke2 Kc3, 55. Kd1 d3, 56. Kc1 d2+, 57. Kd1 Sb8.

Weiß gibt auf.

„Das habben Sie serr slecht gespillt!", sagte der unglückliche polnische Champion. „Sie aber auch!", war die Antwort. Das Unglaubliche war, daß Lipke, fraglos der Stärkste im Turnier, eine gutgespielte Partie gegen Kürschner durch Zeitnotfehler verlor. Die Sache war nun eine Zeitlang ganz offen, bis ich dem Glücke meine Schuld zahlte und gegen Schneider (Dresden) in einer Stellung, in der ich ein Matt in 5 Zügen hatte, ein Schach übersah und einen Springer verlor. Schließlich siegte Lipke (+6), ich wurde Zweiter mit +5. Von den beiden gewonnenen Hundertmarkscheinen habe ich den „Sachsen" bereits auf der Basei in den edleren Urstoff des Goldes umgewandelt. Sollte es nun mit den deutschen Hauptturnieren aus sein, so sei dies eine Träne, ihnen nachgeweint von einem alten Turnierfahrer. (Schachwart 1933.)

Stellung einer Partie

Lowas



Albony

Wodurch gewann Weiß am Zuge?

Lösung in nächster Nummer.

Anmerkung: Die Löserliste erscheint in nächster Nummer.

Eine Bibliothek, deren Hüter wahnsinnig werden.

In London befindet sich eine staatliche Bibliothek, die nur aus Büchern über Zauberei und schwarze Magie besteht. Viele von diesen Büchern sind mehrere hundert Jahre alt und als Seltenheiten außerordentlich wertvoll. Sie werden daher nicht ausgeliehen. Nur Spezialforscher dürfen in dieser Bibliothek arbeiten. Wie ein amtlicher Bericht besagt, hat die Bibliothek in den letzten drei Jahren — sie wurde im Jahre 1929 gegründet — 20 Bibliothekare gehabt. Diese seltsame Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß diese Menschen in ihrem Amt den Verstand verloren haben und unheilbar wahnsinnig geworden sind. Der erste Bibliothekar, Johnson, litt unter so schweren nervösen Anfällen, daß er interniert werden mußte. Sein Nachfolger wurde von der Verfolgungsmanie befallen, und bevor man einen geeigneten Vertreter finden konnte, wurde er gleichfalls wahnsinnig. Danach arbeitete in der Bibliothek eine Professorin der Geschichte, aber auch diese zeigte bald Merkmale einer gesteigerten Nervosität und verschwand eines Tages spurlos. Ihr Nachfolger war ein ruhiger und schweigsamer Student der Geschichtswissenschaften. Nach Ablauf einer kurzen Zeit verwandelte sich dieser friedliche Mensch in einen streitsüchtigen und angriffslustigen Schreihals. Schließlich beging er einen Mord und mußte ins Zuchthaus gebracht werden. Die Leitung der Bibliothek übernahm sodann der Sohn des Stifters, Mr. George Lunn. Nachdem er sich aber in die Lektüre der magischen Bücher vertieft hatte, worin Unterweisungen darüber gegeben worden, wie man einen Menschen „unsterblich" machen kann, wurde er von Tag zu Tag stiller und trug ein sonderbares Wesen zur Schau. Oft saß er bis tief in die Nacht hinein vor seinen Büchern, bis auch er zum Schluß wahnsinnig wurde. Längere Zeit suchte man durch Zeitungsannoncen einen geeigneten Nachfolger, und als man schließlich einen solchen fand, war auch dieser nach kurzer Zeit nicht mehr normal. Jetzt ist es durch eine Verfügung der zuständigen Behörde verboten, einen Bibliothekar länger als drei Monate in dieser Bibliothek zu beschäftigen.

Der feine Instinkt.

In der letzten Nachtstraßenbahn sitzt . . . nein, kauert, in sich zusammengesunken, ein sinnlos Betrunkener. Sein Kopf ist vornübergebeugt, Schnarchtöne dringen aus seinem halb geöffneten Munde; er bietet ein Bild grauenvoller Alkoholverwüstung.

Einer der Fahrgäste spricht es aus, was alle denken: Der hat aber was Ordentliches weg! Dann regt sich die Besorgnis in ihm, der Betrunkene könne über seine Haltestelle hinausfahren, und er geht auf ihn zu, rüttelt ihn und fragt, wo er aussteigen habe.

Der Betrunkene erwacht für Sekunden aus seinem Schlummer, öffnet die Augen; aber es kommt nur ein unverständliches Gelalle über seine Lippen.

Es entspinnt sich eine allgemeine Debatte über den Fall.

Jemand sagt, sehr fein, sehr wissend: „Leute wie diese können noch so betrunken sein — sie wissen ganz genau, wann sie herausmüssen. Sie haben einen feinen Instinkt dafür."

Mit Spannung wird der Fortgang der Sache erwartet. Auch der Schaffner bemüht sich noch einmal um das Sorgenkind des Wagens, schüttelt den Betrunkenen gehörig hin und her. Der läßt alles willenlos mit sich geschehen: es ist nichts anzufangen mit ihm.

Was wird werden? Versäumt er seine Station? Hat er sie schon versäumt? Oder stellt sich, zur rechten Zeit, der feine Instinkt ein?

Die Fahrt geht weiter. Der Betrunkene schnarcht und schnarcht.

Plötzlich gibt es eine Ueberraschung. An einer Haltestelle steigt eine Frau in den Wagen, tritt an den Betrunkenen heran, rüttelt ihn, mit Unterstützung des Schaffners, hoch, und macht ihm die Situation mit den Worten klar:

„Oskar, komm . . . aussteigen . . . du bist da . . .!"

Wir sehen der Frau nach, sehen, wie sie den Betrunkenen unterfaßt und in ein offenstehendes Haus hineinbugsiert.

Wir erörtern den kuriosen Sinn der Sache. Die beiden sind doch wohl Mann und Frau; und die Frau muß wohl geahnt haben, daß ihr Mann mit der letzten Bahn käme, und daß es nützlich sei, sich nicht darauf zu verlassen, daß er allein den Weg aus ihr fände . . .

Fürwahr, er ist kein leerer Wahn, der feine Instinkt!

Johannes Landmann.

Dichtung und Wahrheit.

Zwei Kollegen telephonieren abends einem jungen Arzt, doch noch ein Stündchen zu kommen, um einen Skat zu dreschen, worauf sich zwischen dem Arzt und seiner Frau folgendes Gespräch entspinnt.

Gatte: „Leider muß ich noch mal aus dem Hause, ich werde eben telephonisch abgerufen."

Gattin: „Ist denn der Fall so dringend?"

Gatte: „Sicher! Zwei Aerzte sind schon da!"

W. R.

Heirat.

„Was ist eigentlich aus dem jungen Manne geworden, der deiner Tochter jeden Tag Blumen brachte?"

„Das hat er noch ein ganzes Jahr jeden Tag fortgesetzt."

„Und dann?"

„Dann haben sie geheiratet."

„Deine Tochter und der junge Mann?"

„Nein! Wo denkst du hin? Der junge Mann und die Blumenverkäuferin."

Johannes Rösler.

Sächsische Bettfedern-
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 17
Provinz Sachsen, Auerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — — **Bettfedern** bedeutend billiger zu Fabrikpreisen
Ferner **prima BETT-INLETT**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei

Gemeinschaft von den hl. Engeln
Bad Godesberg a. Rh.
Noviziat für Studenten und Abiturienten, Seminar für Schüler aller Gymnasialklassen, zur Ausbild. von Ordenspriestern für **Seelsorge bei den Auslanddeutschen.**
Jünglinge aller Berufe finden Aufnahme als **Laienbrüder.**

Arterienverkalkte
die mir ihre Adresse senden, erfahren kostenlos, wie ich mich auf einfache Weise selbst befreite. Frau Geheimrat **Thewalt, Berlin 107 D.,** Budapester Straße 25. (Auch bei Gicht, Rheuma, Ischias anwendbar.

Konnersreuth
im Lichte der Religion und Wissenschaft. Das Leben der Stigmatisierten Jungfrau Therese Neumann von Pfarrer Witt, Münchenreuth und der Ärztin Dr. med. Witt, Regensburg. 2 Teile, 490 Seiten mit 30 Bildern. Das erste und beste freisinnig gemalte Werk, das bisher über Konnersreuth geschrieben wurde. Durch seinen Besitz wird man sich über die Vorgänge in Konnersreuth so eingehend unterrichten, als durch lesen dieser beiden Bücher. Gegen Einsendung von nur RM 5.— oder Überweisung auf P.-Sch.-K. Köln 90015 erfolgt franko Zusendung. Nachn. 90 Pfg. mehr.
Rob. Imhäuser, Niederlahnstein.

Stahl-, Holz-Betten Schlafzim. Kinder- Polst., Stahlm., Chaiselongues, Teil., Kat. fr. Baumbachbetten-Fabrik Nr. 761 Herford

Bei rheumatischen Schmerzen aller Art, Gicht, Ischias und Erkältungskrankheiten hat sich Togal hervorragend bewährt. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, keine schädlichen Nebenwirkungen! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Frag Sie Ihr. Arzt. In all. Apoth.
Togal Tabletten
Preis RM 1.29. 12,8 Lith. 0,48 Chin. 7,3 Acid. acet. salic.





teuer wie möglich zu ver-

e3 Sec6, 15. Lc6. bc6:, 16. +, 18. Kf1 Le5: (am besten Df5, 20. Tg7:+ (sofort ge- +) Le7, 21. Se4 Ke8, 22.

ß natürlich gewinnen. Man usicht für richtig zu halten, e Gerechtigkeit gibt!

e2 Kg7:

ken, mit welchen Gefühlen ner weiterspielte.

f5+ Kf8, 27. Sd4 Se5, 28.

nalität, konnte aber mit Kf7, Dd5 einen ganzen Turm be-

Lg7 cd4:, 34. Lh8: Db5+, 3: Sd3:, 34. Tg8+ Kd7, 35. +, 37. Ke2 Sh3, 38. Kd3 Lb6! Ke6, 41. Lh4 Sh3, 42. b4 Kd5, 45 Ld8 Sf3:+, 46. Kd1 Kc4, 5, 49. b7 Sc6, 50. Kd2: Kb4: 53. Kd2 Kc4, 54. Ke2 Kc3, +, 57. Kd1 Sb8

r slecht gespillt!', sagte der Champion. „Sie aber auch!", s Unglaubliche war, daß kste im Turnier, eine gut- Kürschner durch Zeitnot- che war nun eine Zeitlang Glücke meine Schuld zollte Dresden) in einer Stellung, 5 Zügen hatte, ein Schach pringer verlor. Schließlich urde Zweiter mit +5. Von Hundertmarkscheinen hebe eits auf der Bastei in den ldes umgewandelt. Sollte en Hauptturnieren aus sein, e, ihnen nachgeweint von er. (Schachwart 1933)

einer Partie



bony
n Weiß am Zuge?
chster Nummer.

e Löserliste erscheint in

der Atmungsorgane (Lun- hma) zu leiden hat, sei auf tten" hingewiesen. Aerzte ten hervorragende Wirkung ne wie auch auf den All- den aufbauenden Einfluß n wird. Die Tabletten sind aben (80 Tabl. RM 2.70). Herstellerfirma Carl Brüh- n lose und unverbindliche nten, illustrierten Aufklä- Vogel.



ht
ärlich.
ele so bekannt!
n wir einmal ehrlich!
sses gibts im Land!
den Fachgeschäften.
e A.G. Gütersloh/Westf

Bochums Brauereien



In einer bekannten Bochumer Gerstätte befindet sich an der Wand der Spruch: „Kohlen, Eisen, Gerstensaft, Bochums Kraft".

In der Tat spielt in unserer Stadt die Braunindustrie neben Kohle und Eisen eine so wichtige Rolle, daß man getrost behaupten darf, sie sei der dritte tragende Pfeiler unserer heimischen Wirtschaft.

Bier ist, wie jeder Mann weiß, das alte deutsche Volksgetränk. Freilich wird es in der Art, wie wir es kennen, erst seit wenigen hundert Jahren bereitet. — Früher gab es hier in der Gegend Biersorten, die etwa dem heute noch in manchen Lokalen ausgeschänkten Altbier vergleichbar sind. Erst von München aus mußte das neue untergärige Vollbier eingeführt werden, und zwar zunächst als dunkles Bier. Auf Grund der Einstellung und der allmählichen Verbreitung des hellen Bieres in Norddeutschland ging man auch in Bochum dazu über, ein vorzügliches helles Bier zu brauen. Heute wird hier im ganzen Westen dieser einheitlich helle Biertyp hergestellt und sogar Bayern, insbesondere München, ist vor einigen Jahren zum Ausstoß eines hellen Bieres übergegangen; die große Frage ist aber ob zum Vorteil denn für Bayern ist und bleibt nun einmal der dunkle Biertyp das Gegebene.



Unsere Stadt ist sogar nebst der großen Nachbarstadt im Osten auf diesem Gebiete führend. Dies kann man schon bei einer kleineren oder größeren Reise feststellen. Ob man zum Rhein fährt oder ob man sich in das Sauerland begibt, überall leuchten uns in Städten und Dörfern die blauweißen Farben unserer Stadt auf den Schildern der Gasthäuser entgegen. —

Die Stadt Bochum ist auch für die Herstellung eines guten Bieres direkt vorbestimmt; denn wir haben hier ein ganz vorzügliches weiches, zum Brauen besonders geeignetes Wasser. Dazu ist die Braukunst seit Jahrzehnten in den Bochumer Brauereien fest verankert; denn fürwahr, das Brauen ist eine hohe und edle Kunst, und es ist das Geheimnis der tüchtigen Braumeister, ihrem Bier einen ganz vorzüglichen und vollmundigen Geschmack zu geben. Es ist nicht einfach damit getan, Gerstenmalz und Hopfen in einer Pfanne zusammen zu kochen und dann das Ergebnis nach der Abkühlung unter Hefezusatz gären zu lassen. Die Auswahl der Rohprodukte muß sehr sorgfältig vorgenommen werden. Das Gerstenmalz liefert ganz verschiedenes Bier, je nachdem, auf welchem Boden es gewachsen ist. Mitbestimmend für den Charakter des Bieres ist auch noch die Kunst des Mischens und die Art der Hefenrasse. Die vorsichtige Auswahl der Rohstoffe und die fachmännische Einteilung und Ueberwachung der Sud- und Gärkellerarbeit vollenden erst das schwere Werk.

Neben dem üblichen hellen Bier gibt es, wie jedermann weiß, noch das sogenannte „Pilsener", das sich von dem hellen Bier durch den wundervollen Hopfen-



geschmack unterscheidet. Der Alkoholgehalt ist beim Pilsener etwas geringer als bei den hellen Bieren, die in unserer Gegend gebraut werden. Jedoch ist gegenüber dem Wein, und vor allen Dingen dem Branntwein, der Alkoholgehalt des Bieres recht niedrig, und der Kenner darf ohne Gefahr der Alkoholvergiftung einen ganz gehörigen Schoppen heben. —

Bochums Brauereien sind durch die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte sehr zusammengeschrumpft. Es gibt ihrer nur noch drei, nämlich die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG., die Brauerei Gebrüder Müser und die Löwen-Brauerei Moritz Fiege. Diese drei Brauereien sind durch die Güte ihrer Produkte überall bekannt.

In Bochum werden 60 Prozent des Bedarfs der Bürger von Bochumer Brauereien gedeckt. Leider werden immer noch vier Zehntel dieses Bedarfes aus der Fremde eingeführt, und zwar wohl zumeist von Dortmund. —

Wir wollen hoffen, daß unsere Zeit, in der bereits der heimatliche Zusammenhang von allen Seiten betont wird, hier Wandel schafft, daß Bochumer Patrioten sich in Zukunft auch darauf besinnen werden, daß der heimische Stoff genau so schmackhaft und bekömmlich ist, wie der eingeführte, und daß sie der heimischen Wirtschaft dienen, wenn sie Bochumer Bier trinken.





Filme der Woche.

Lichtburg.

„Schwarzhemden" — „Deutschland erwacht.

Gestern nachmittag brachte die Lichtburg nach einer Festkundgebung der SA und NSBO und der feierlichen Fahnenhissung als Erstaufführung den großen nationalen Tonfilm „Deutschland erwacht". Der gewaltige Aufruch der Nation wird hier im Zeichen des nationalsozialistischen Kampfes und Sieges zu einem Dokument von der Wiedergeburt Deutschlands gestaltet. — Als krönender Abschluß folgte dann in deutscher Sprache der Film „Schwarzhemden" (Kampf und Sieg des Faschismus). Im Rahmen einer fesselnden Spielhandlung wird Italiens Aufstieg geschildert. Dieser Film bedeutet das größte historische Filmdokument des neuen Italien. Eine ausführliche Besprechung der beiden Filme brachten wir bereits in unserer Donnerstag-Ausgabe.

Tonhalle.

„Baby." — „Steckbrief 3. 48."

Ein Lustspiel, das sich sehen lassen kann. Das ist in erster Linie ein Verdienst der tollen Anny Ondra. Der Name allein dürfte genügen, um zu wissen, daß etwas ganz Tolles wieder ausgeheckt wird; denn dieses „Quecksilber der Leinwand" bringt mit seinen ausgefallenen Einfällen so verrückte Situationen, daß man nur lachen kann, nichts als lachen. Eine sehr nette Handlung, leicht beschwingt, wird von Hans Zerlett schwungvoll herausgebracht und ganz auf die vier Hauptdarsteller zugeschnitten; denn neben der reizenden Anny erscheint als Gegenspielerin Olly von Flint, die die Rolle der Suzette mit dem ihr eigenen Charme spielt. Ihre Partner, Adolf Wohlbrück und Willy Stettner — die ewig Wettenden, die selbst dann noch wetten, als es schon „aus" ist mit ihrer goldenen Freiheit und sie in den Hafen der Ehe geführt werden — helfen kräftig, die vielen Verwechslungen und Mißverständnisse noch verzwickter zu machen; aber das happy end ist gesichert. Albert Paulig, Lotte Spira, Kurt Lilien und Margarete Kupfer fügen sich ausgezeichnet in den Rahmen dieser amüsanten, flotten Geschichte. — Dazu „Steckbrief 3. 48", das atemraubende Schicksal eines entflohenen Bagno-Sträflings, der seit Jahren in Ehre und Arbeit ein vorbildliches Leben führt und 12 Stunden vor der Verjährung seiner Strafe entdeckt wird. In den Hauptrollen Eugen Klöpfer, Camilla Spira, Hans Adalbert. — Beiprogramm.

Lichtspielhaus.

„Steckbrief 3. 48." — „Der Schüvenkönig."

Die Polizei in einem entflohenen Strafling auf der Spur. Von jeder Anschlagsäule springt das Bild des Gehetzten dem Passanten ins Gesicht, der Rundfunk wiederholt immer wieder den Fahndungsbefehl der Behörde, die Zeitungen melden in grellen Schlagzeilen die neuesten Spuren des Täters, jeder Bahnhof, der Flugplatz, der Hafen wird bewachter, immer dichter wird das Netz um den Gesuchten, denn die Belohnung macht Zaffliese zu Amateurdetektiven, eine Stadt jagt einen Menschen. Durch die geniale Darstellungskraft eines Schauspielers wie Eugen Klöpfer wird uns die seelische Not dieses bis zur Verzweiflung gehetzten Menschen plastisch und mit aufwühlender Deutlichkeit nahegebracht. Seine Partner Hans Fleher und Camilla Spira. — Dazu ein Lustspiel aus dem idyllen Bayern:

Apollo-Theater.

„Im Zeichen des Kreuzes."

Ein Kolossalgemälde des alten Rom ist von Meisterhand auf die tönende Leinwand gebracht. All die bekannten historischen Gestalten des damaligen Roms erstehen zu neuem Leben. Nero, der krankhafte Schwächling, Poppaea, Marcus Superbus, Mercia, Tigellinus, Dacia, Tibul, Titus. Die Verfolgung der ersten Christen, die in den Katakomben Roms heimlich der neuen Lehre dienen und für ihren Glauben als Märtyrer in der Arena sterben, steht im Mittelpunkt der Handlung. Nicht nur die Reichen und der Hof, auch das Volk will immer erregendere Schauspiele. Die Zirkusspiele zeigen Tierkämpfe zwischen Löwen und Elefanten, Wagenrennen, Gladiatoren tragen ihr Leben zur Schau. Die Arena rast, wenn Tiger auf unschuldige Menschenopfer, Märtyrer ihres Glaubens, losgelassen werden. „Im Zeichen des Kreuzes" ist der erste Monumentaltonfilm in deutscher Sprache seit Bestehen des Tonfilms.

Odeon.

„Annemarie, die Braut der Kompagnie." — „Jeder fragt nach Erika."

Eine fidele Geschichte aus dem Soldatenleben mit einer Fülle lustiger Situationen und komischer Zwischenfälle. Zum Schreien drollig Luise Englisch, weiter Fritz Schulz, Paul Hörbiger, Paul Heidemann u. a. Dazu „Jeder fragt nach Erika", Lustspiel mit Gretl Theimer und Ralph Artur Roberts, die eine Stunde lang für die richtige Stimmung sorgen.

Capitol

„Schleppzug M 17".

Ein packender Film der Forum-Gesellschaft, entstanden unter der meisterhaften Regie Heinrich Georges, der gleichzeitig die Hauptrolle spielt. Geschildert wird die Geschichte des Schiffers Henner (H. George), der mit seinem Schleppkahn aus der friedlichen Stille des Dorfes nach Berlin kommt, dort in den Strudel der lockenden Weltstadt gezogen wird und darin unterzugehen und sein Familienglück zu verlieren droht. Nur durch das Opfer eines Menschen, dem er einmal in großer Bedrängnis half, wird er vor dem Untergang gerettet und dadurch seiner Frau und seinem Kinde erhalten. Heinrich George spielt den Schiffer Henner mit packender Gestaltungskraft. Die weiteren Rollen sind besetzt mit Betty Amann, Bertha Drews, Wilfried Seyferth, Maria Schanda und Joachim Streubel. — Dazu zeigt das Capitol ein großes Beiprogramm mit der neuesten Ufa-Deulig-Tonwoche.

Gloria-Palast.

„Der Schrei der Masse" — „Jeder fragt nach Erika"

Haben Sie schon einmal bedacht, was für eine enorme Anforderung bei einem Autorennen an den persönlichen Mut des einzelnen Führers gestellt wird? Daß das Nachlassen der Aufmerksamkeit für den Bruchteil einer Sekunde den sicheren Tod bedeuten kann? Mitreißendes Erlebnis vom Kampf der Maschinen, vom Kampf der Nerven, von umjubelten Siegen und vernichteten Hoffnungen gibt „Der Schrei der Masse" mit James Cagley und Joan Blondell in den Hauptrollen. — Dazu wird der erste Lya Mara-Lustspiel-Tonfilm „Jeder fragt nach Erika" mit Ralph Arthur Roberts und Ernst Verebes und ein ausgewähltes Beiprogramm gezeigt.

Tapeten!
B Größte Auswahl, billigste Preise
B Farben, Lacke, doppelt gek. Leinöl
nur beste Qualitäten billigst
Gegr. 1873
Wilh. Bohlmann G. m. b. H.
Bochum, nur Alleestraße 47. Fernruf S. A. 62151

Zu vermieten:
Zu sofort od. später mehrere preiswerte
Vierzimmerwohnungen
in Bochum und den Vororten Dahlhausen und Bergen.
Auskunft: Städt. Grundstücksamt, Rathaus, III Obergeschoß, Zimmer 352, Fernruf 604 61, Nebenstelle 650.

Privatdetektiv
O. Döring Kriminal-Wachtmeister a. D.
Bochum, Hattinger Straße 86.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 602 24.

Nähmaschinen
Orig. Phönix und Orig. Viktoria, für Haushalt u. Gewerbe, kaufen Sie vorteilhaft bei
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrichplatz, Tel. 62567
(gegründet 1893)
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile.



Tierärztlich untersuchte
Ferkel und Läuferschweine
der berühmten weißen, hannov. Rasse, die besten zur Zucht u. Mast, verl. per Nachnahme ab hier freibleibend:
6—8wöch. 12—14 RM, 8—10wöch. 14—16 RM, 10—12wöch. 16—19 RM, 12—15wöch. 19—21 RM
Läufer von 60 Pfd. an 40—45 Pfg. pro Pfd.
Auf Wunsch schwarz oder weiß. Es kommen nur prima Tiere zum Versand. Gar. f. prima Ware, leb. u. ges. Ank. 10 Tage nach Empfang. Verpackung wird jeder Sendung ab 4 Stück umsonst beigegeben. Für die Reellität bürgt meine Besitzung.
H. Jahns, Schloß Holte, 146 i. Westf., Tel. 53.

3-Zimmer-Wohnung
sucht kl. Familie, sich Mietsache, z. 1. 7. 33 od. spät. Kl. Familienhaus bevorzugt.
Preisang. u. W. 6074 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Alleinst. Dame, sich Mietsache, sucht zum 1. Juli
3½—4-Zimmer-Wohnung
in ruhig gut. Hause mietbar.
Preisang. u. W. 6072 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kinderl. Ehepaar (selbständ. Mieter) sucht sofort od. später
abgeschl. Wohnung
von 3—3½ Zimmern im ruh. Hause.
Preisang. u. W. 6080 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Etage
4 Zimmer, neuzeitig, Diele, Badezimmer, Mansardenkammer zu vermieten. Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 122

In W.-Gerthe am Markt ist eine abgeschl.
5-Zimmer-Wohnung
in tadellosem Zustand an ruhigen, soliden Mieter z. Pr. v. 50 ℳ per sofort oder 1. Juli zu vermieten.
H. Rudel, Bochum-Gerthe, Gerther Straße 3.

Suche Stellung
per 15. 8. oder 1. 7. im Geschäft und Haushalt.
Angebote erbeten an E. Pattfer, Kirne, Ruhr.

Neil. Tante, pens. m. Schmerzl. sucht z. 1. Juli 2 große od. 3 kl. Zimm., mögl. abgeschl., auch am Rande der Stadt. Preisang. unt. W. Z. 6073 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Pol.-Offiz., kinderl., sucht bis 1. Juli
4 räum. Wohnung
m. Manf. od. Behm. Wohnung, mögl. mit Garage od. i. d. Nähe. Ang. m. Preisang. u. P. T. 6070 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

1. Etage,
5 Räume
für Arzt oder Büro geeignet, zum 1. 7. 33 zu vermieten.
Bochum, Luisenstr. 17, 3. Etg.

Ladenlokal
mit 3 Zimmer, auch als 4-Zimmerwohn., sofort zu verm. (Mittelwohn.).
Bochum, Hoffieder Straße 26, 1. Etg.

Einf. 70j. Witwe, m. kl. 3-Z.-Wohn. sucht alleinst. kath. P., keine Haushälterin, nicht u. 30 J., gegen Kost u. Logis, evtl. Taschengeld. Morit. ob. Off. u. W. S. 46 St. Josefs-Hospital, Zimmer 43, Wanne-Eickel, Marienstraße.

Haus
3 Etagen, in der Stadtmitte, teilungsh. z. verkauf.
Ang. u. P. P. 6075 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Remise
auch als Lager, Werkstatt oder Pferdestall, preiswert sofort zu vermieten.
Wilzeck, Bochum, Wiesenbusch 6, 1. Etg.

Gartenschirme Liegestühle
gut und billig
H. Möllmann
Am Rathaus.

Noch bis Pfingsten
Anzug und Paletot nach Maß mit guten Zutaten 28.-, 38.- Mk.
Ihrem Stoff
angefertigt a.
Für gute Verarbeitung u. guten Sitz garantiert
Raabe, Bochum, Hernerstr. 110

Stenographie
(Einheitskurzschrift)
Erna Günzburger
gepr. Kurzschriftlehrerin
Farnstr. 32, Tel. 63814

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule | Maschule | Bauschule
Maschinen-, Auto-, Druckerei-, Elektrotechn., Betriebstechn. | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau | Architektur
Staatskommissare | Dipl.-Ing. | Lehrpläne frei

Blinden-Verein
Bochum
Die Vereinsanschriften sind folgende
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrleger: Hamblock Bochum, Rottstr. 12, Spar.-Konto 666.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 654 27
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline Wa.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Pagn, Bochum, Elisabethstr. 17
Fri. Schulte, Bochum, Meierstr. 2
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Fri. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)
Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 198a
Handarbeiterinnen:
Fri. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.
Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10, Telefon 635 13

Vom Reichsaufsichtsamt zugelassen
DIE SICHERE, SOLIDE BAUSPARKASSE
ZWECKSPARVERBAND FÜR EIGENHEIME A.G.
AACHEN · HINDENBURGSTRASSE 92
Fordern Sie Prospekte und unverbindl. Vertreterbesuch!
ca. 18000 Mitglieder, über 29,5 Millionen Mk. unkündbare Darlehen zugeteilt
General-Agentur Hagen i. W. Architekt W. König, Hochstraße 12.

Frischer
Spargel
eingetroffen
per Pfund 52 und 36 ₰
Gek. Schinken . ¼ Pfd. 27 ₰
Roh. Schinken . ¼ Pfd. 35 ₰
Empfehle la
Molkereibutter
zum billigsten Tagespreis
5 % **Hill** 5 %
Bochum

Ein Radio-Gerät
ist in der heutigen Zeit unentbehrlich geworden.
Wer noch kein
Radio-Gerät
besitzt, der lasse sich im eigenen Heim unverbindlich das gewünschte Fabrikat vorführen.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Alle Markenfabrikate lieferbar.
Pianohaus MARKS
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Große Auswahl in
Schlafzimmer
Eiche mit kaufl. Nußb. m. Marmor, Spiralmatrap. und Stühlen, 275.— ℳ.
Wolf & Strauß, Bochum, Bongardtstraße 38.

Radioapparat
3-Röhren-Resonanzsuper-Fernempfänger m. Lenola-Lautsprecher für 65 RM zu verk. Zahlung evtl. in 3 Monatsraten.
Ang. u. P. C. 6076 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Parkett-Reparatur
Spezialität Kratzen
Fußboden-Glätterei
Bochum, Bleichstraße 8

Spitzpflsche Leidende
Leidenden gebe ich aus Interesse gern bekannt, wie meine Tochter seit Jahren von ihrem Leiden befreit wurde. Rückporto beifügen, da ich kein Geschäft betreibe.
J. Podl, Hattenschwerdt 432, Hürth. 3

Beschwerden
über unpünktliche oder ausgebliebene Zustellung der Zeitung bitten wir stets direkt an die Geschäftsstelle, nicht an den Boten zu richten. Telephonischer Anruf bei unserer Vertriebsabteilung genügt. Wir veranlassen dann sofort das weitere.

Stadtleihamt Bochum.
Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat Oktober 1932, Pfandnummern 339 626—344 152, bestehend in Trau- und sonstigen Ringen, Brillantsachen, Silbernen und goldenen Damen- und Herrenuhren, Gold- und Silberwaren und anderen Werk- und Gebrauchsgegenständen, Musikinstrumenten, Wäsche, Kleidern, Pelzen, Bettstellen, Bettgestellen, Bekleidungsstücken aller Art, Schuhen, Phot. Apparaten, Grammophonen, Fahrrädern, Staubsaugern, 1 Filmapparat, Bügeleisen, 1 engl. Horn, 1 Lademaschine für Radio, Nähmaschinen, 1 Posten Futterstoff, 2 Aufschnittmaschinen, findet am Donnerstag, dem 1. Juni, und Donnerstag, dem 8. Juni 1933, vormittags von 9 Uhr ab im Stadtleihamt, Trankgasse 8, statt. Der Leihbetrieb ist an diesen Tagen geschlossen.
Die bei den Versteigerungen etwa erzielten Ueberschüsse können nach dem Verkauf innerhalb Jahresfrist bei der Pfandamtskasse im Empfang genommen werden. Nach Ablauf dieser Frist verfallen sie zugunsten der Armenfürsorge.
Die Einlösung dieser Pfänder ist noch bis zum 31. Mai 1933 vormittags zulässig. Im übrigen werden Erneuerungen bei Ueberschreitung der Gmnasigen Beleihungsfrist grundsätzlich abgelehnt, besonders, wenn nach dem Erscheinen der Versteigerungsbekanntmachung 3 Tage verflossen sind.
Die bei den Versteigerungen nicht abgegangenen und dem Stadtleihamt gemäß § 16 des Gesetzes vom 17. 3. 81 verfallenen Gegenstände können nach der Versteigerung während der üblichen Verkehrsstunden im Stadtleihamt freihändig gekauft werden.
Bochum, den 12. Mai 1933.
Der Magistrat.

Asthma
Chron. Bronchialkatarrh, Verschleimung der Atmungsorgane
Bei schwer. u. langjähr. Leid., wohäufig andere Mittel versagten, wirkte hervorragend das tausendfach bewährte
Breitkreutz-Asthma-Pulver z. Einnehmen
Ärztl. empf. Viele tausend Dankschreib.
Jed. Leid. wird bei Einsend. dies. Inserats
Probe gratis und unverbindlich
durch Versand-Apotheke zugesandt, damit er sich vom Erfolg selbst überzeugt. (Bestandt. auf Packg.)
Breitkreutz, Berlin SO 36/403.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Der König, dem alle leben, rief heute abend kurz vor 9 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, unseren unvergeßlichen Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Braun

im Alter von 74⅓ Jahren, nach kurzem, schwerem Leiden, öfter versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, zu sich in sein ewiges Reich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum (Albertstr. 34), B.-Weitmar, Hattingen-Ruhr, Recklinghausen und Essen-Rellinghausen, den 18. Mai 1933.

Die Beisetzung findet am Montag, dem 22. Mai 1933, nachm. 3.15 Uhr vom Sterbehause aus statt. Die feierlichen Exequien werden am gleichen Tage vormittags 8 Uhr in der St. Josephskirche gehalten.

Möge allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diese als solche dienen.

STATT KARTEN

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir hiermit unseren

herzlichen Dank.

Frau Änne Uhlenbruch und Kinder.

Das 30-tägige Seelenamt findet am 23. Mai, 7.15 Uhr in der St. Marienkirche statt.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Vaters zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Bochum, den 20. Mai 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Theodor Möller und Geschwister.

Nach langjähriger praktischer Tätigkeit an der Universitäts-Poliklinik und Universitäts-Frauenklinik in München habe ich mich in den ehem. Praxisräumen des

verstorb. Herrn Dr. med. Gelsler
Bochum, Kreuzstraße 1

als prakt. Arzt u. Geburtshelfer niedergelassen.

Dr. med. W. Brüggemann

Sprechstunden ab Dienstag, den 16. Mai 1933 von 9½–11½ Uhr vorm. und 3½–5½ Uhr nachm., außer Samstag nachmittag und Sonntag.

Lindackers reinigt Anzüge
Fernruf 641 68 RM 4.50

H. Hutmacher, Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes Ältestes **Fachgeschäft für Beerdigungswesen**
Sämtliche Besorgungen — — Ueberführungen
Ruf 671 01



Artillerie-Verein Bochum e. V.

Montag, den 22. Mai 1933

Beerdigung

des Kameraden und Mitbegründers des Vereins Bochum

Heinrich Hülsmann

Klosterstraße 14.

Antreten der Kameraden 2,45 Uhr nachmittags im Artillerieheim Bolsenhof Klosterstr. 33. **Der Vorstand.**

Anfiedlungsgenehmigung.

Auf die im Regierungsamtsblatt veröffentlichte und im Rathaus und in der Verwaltungsstelle Stiepel zum Aushang gebrachte Bekanntmachung betreffend die Ansiedlungsgenehmigung für den Bergmann Wilhelm Brune in B.-Stiepel wird hingewiesen.

Bochum, den 20. Mai 1933.

Der Magistrat.

Anfiedlungsgenehmigung.

Auf die im Regierungsamtsblatt veröffentlichte und im Rathaus und in der Verwaltungsstelle Harpen zum Aushang gebrachte Bekanntmachung betreffend die Ansiedlungsgenehmigung für den Bauunternehmer Gründer in B.-Gerthe wird hingewiesen.

Bochum, den 20. Mai 1933.

Der Magistrat.

Die von mir verbreitete Verleumdung, Herr Otto Woh in Bochum sei seiner Stellung als SA.-Standartenführer teilweise enthoben und aus Krafterhaltlichem Anlaß verhaftet worden, sowie die weiteren von mir verbreiteten beleidigenden Begründungen für diese angeblichen Zwangsmaßnahmen nehme ich hiermit als absolut unwahr und frei erfunden mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Ich warne jeden von mir falsch Unterrichteten vor Weiterverbreitung dieser Verleumdungen und Beleidigungen.

Otto Jüchebier, Bochum.

Sommerkleidung

für die Jugend

Knaben-Waschanzüge, Spielanzüge, Waschblusen, Sporthemden, Poloblusen, Pullover, Einzelhosen, Sport-Strümpfe, Gürtel, Sportbinder, Mützen

Mädchen-Waschkleider, Waschblusen, Poloblusen, Mäntel, Kopfbedeckung, Pullover, Faltenröcke, Klubjacken, Strümpfe, Söckchen

Bleyle - Tiroler - Kieler - Kleidung

Seit 65 Jahren — gut und billig

JOH **Merlens** Söhne
Bochum — Seit 1868

Versäumen Sie nicht
Ihre **Stimmkarte** zur Preisfrage „Welches ist das schönste Besteck" **abzugeben!**

Heute letzter Tag der Abstimmung!

Homborg

Bochum, Kortumstraße 86 (an der Drehscheibe)
Gold- u. Silberwaren / Schmuck / Tafelbestecke u. Geräte

Neueröffnung

Heute Samstag

Uhren-Rave

Bongardstraße 5

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Haben Sie Bedarf in Tapeten?

Dann fordern Sie unsere

neuen Musterkarten

von Ihrem Malermeister, oder von uns direkt

Schröder & Baum

Größtes Tapetengeschäft Deutschlands

Bochum, Kortumstraße 50

Tuche!

Es ist noch möglich

bis Pfingsten einen Ia. gearbeiteten Anzug, Paletot usw. zu erhalten. Schneidermeister, die bis Pfingsten unter Garantie besten Sitzes Aufträge annehmen, weise ich ihnen nach.

Tragen Sie Maßkleidung!

Sie unterstützen dadurch ein bodenständiges Handwerk.

Tuchhaus Karl Hofmann jr.

Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen

Fernspr. 61851 Bochum, Viktoriastr. 5 (am Rathaus)

Geschäftszeit von 8—13½ u. 14½—19 Uhr

Es war ein schöner Abend . . .

Ihre Gäste fühlten sich wohl und beglückwünschten Sie zu den behaglichen Räumen. Doch Sie selbst wurden nicht ganz froh dabei. Ihre kritischen Augen stellten manche Mängel in der Ausstattung fest. Wir wollen Ihnen helfen die Mängel zu beheben und bitten Sie unverbindlich unsere große Auswahl in Teppichen, Brücken, Läuferstoffen, Bettumrandungen, Divandecken, Kleinmöbeln, Beleuchtungskörpern und Polstermöbeln zu besichtigen.

Hein de Groot, Bochum

Ehrenfeldstr. 4 neben „Westf. Hof" — Bürohaus, Hattinger Str. 19 Eingang Clemensstraße

---



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 6,30 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Heinrich Hülsmann

im Alter von 71½ Jahren, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 19. Mai 1933.

Das Beerdigungsamt ist Montag, den 22. Mai, morgens 8.30 Uhr in der St. Josephs-Kirche. Die Beerdigung ist Montag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Klosterstr. 14 aus.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche.

„Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen."

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 11 Uhr meine herzensgute Mutter, unsere treusorgende Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Witwe Johann Bigge

Johanna geb. Balsaa, verw. Friedhof

im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach langem schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hans Strote u. Frau Henny geb. Bigge
Frau Wwe. August Friedhof geb. König
und 2 Enkelkinder.

Bochum, Wesel, Gelsenkirchen-Wattenscheid, Lüdenscheid, Essen, Ickern, Giershagen, Querenburg, den 20. Mai 1933.

Das Leviten-Hochamt findet statt am Dienstag, dem 23. Mai, morgens 8.30 Uhr, in der St. Josefskirche. Danach die Beerdigung um 9.30 Uhr, vom Sterbehause, Herner-Straße 104 aus.

St. Alfonsuschor

Unser liebes Ehrenmitglied

Johann Braun

ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt Montag, 22. Mai, nachmittags 15.15 Uhr, vom Sterbehause, Albertstraße 34, aus.

Unsere Mitglieder wollen sich recht zahlreich daran beteiligen.

Der Vorstand.

Erz-Bruderschaft der heil. Familie

Montag, den 22. Mai, nachm. 3.15 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Herrn Joh. Braun

vom Sterbehause, Albertstraße 34, aus. Hl. Messe in der Klosterkirche am 24. Mai, 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der St. Josephs-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Erz-Bruderschaft der heil. Familie

Montag, den 22. Mai, vorm. 8.45 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes, Herrn

Anton Schorlau

vom Sterbehause, Querenburger Str. 7, aus. Hl. Messe in der Klosterkirche am 23. Mai, 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der St. Johannes-Pfarrei, Riemenbauten, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Aufgepaßt!

Ihr wertvolles **Pelzwerk** wird von den Motten zerfressen.

Wir schützen es durch sachgemäße Pflege, im Sommer, Versicherung geg. Motten, Feuer, Einbruchdiebstahl.

Geringe Kosten

Offszanka

Kortumstr. 71 i. Ruf 616 38

Modell-Küche

nat. Ioch., schwere mehl. Verarbeitg., m. kompl. Inneneinrichtung, 165,— Mk.,

Schlafzimmer

neuestes Modell, echt Eiche, Mittelstück kauk. Ruhb. pol., m. Mat.-Rahmen u. gep. Stuhl, 385,— Mk.

Möbel-Groppel

Bochum, Hattinger- u. Viktoriastraßen-Ecke.

Flügel

neuwertig, Pleihat, billig zu verkaufen. Off. u. B. Z. 6077 an die Geschst. d. Ztg.

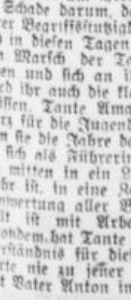
Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte

aller Art am Lager
Röster & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 26/28
Straßb. Unt. d. Linde
Wattenscheid
Gertrudisstr. 56/58









Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

Selbst die Maikäfer haben ihr Flüggewerden um einen Monat hinausgeschoben. Als sie die ersten Fühler herausstreckten, haben sie sie schnell wieder eingezogen, als sie das polare Lüftchen draußen spürten. Oder haben Sie schon einen Maikäfer gesehen? Nein, ich auch nicht. Soll auch einer Lust haben, bei dieser Witterung in Mutter Grün zu krabbeln! Auch Maikäfer fürchten die Grippe, weshalb sie auch vorläufig schon in ihrem Häuschen bleiben.



Wäre Tante Amalie auch schon zuhause geblieben, sie wäre nicht in die verzwickte Lage gekommen, nun mit einem dicken Tuch um den Kopf sich vor den Nachbarn zu verschließen und sie durch ihr ganzes Gebahren stutzig zu machen. Frauen sind ja nun einmal so, wenn es um ihre Schönheitsattribute geht. Oder haben Sie schon mal eine Vertreterin des schönen Geschlechts mit dem Ziegenpeter in aller Oeffentlichkeit herumlaufen sehen? Nein, in solchen Fällen übernehmen sie freiwillig die Klausur zuhause, bis daß das lästige Ding wieder weggepappt ist.

Aehnlich erging es auch diese Woche Tante Amalie. Jede Nacht brüllte sie auf. Die Mitbewohner des Hauses stehen dann zusammen, machen Licht, sehen sich vielsagend an und flüstern:

„Jetzt hat sie's wieder."

Dann setzen sie sich mitten in der Nacht zusammen, spielen Skat oder Sechsundsechzig und warten, bis es vorbei ist. Gewöhnlich hält es zwei Stunden an, bis der faule Zahn von Tante Amalie, über den schon so viel Schlagsahne gelaufen ist, sein Rumoren wieder einstellt. Es ist nichts daran zu machen. Läßt man das Grammophon laufen, so vergißt man rechtzeitig wieder abzustellen. Die Nadel rutscht über die Platte — hin ist sie. Denn, man mag noch so sehr auf den Schlager achten — plötzlich ertönt wieder das Gebrüll der Tante Amalie, man erschrickt, wird blaß und schweigsam, und währenddessen läuft das Grammophon über, d. h. die Nadel zerreißt die Platte. Und niemand glaubt ernstlich daß man Tante Amalie dafür verantwortlich machen kann.



Die Kinder stehen angstvoll an der Tür. Und kaum, daß Tante Amalie wieder einen Anlauf zu einem Schrei macht, stehen ihnen die Haare zu Berge. Man hat schon herausgefunden, daß alle Bewohner, die in der Nähe von Tante Amalie hausen, an Gewicht verloren haben. Einige Ehemänner kommen nachts nicht mehr nach Hause. Sie schützen das Gebrüll von Tante Amalie vor, um ihren Dauerstat am Stammtisch zu Ende dreschen zu können, wobei es gewöhnlich heller Morgen wird. So wird die Qual von Tante Amalie auch noch ausgebeutet. Unterdessen brüllt Tante Amalie, daß die Tapeten sich lösen und der Wasserkran von selbst anfängt zu schluchzen und zu weinen mitten in der Nacht.

Man sollte Zahnschmerzen nicht auf die leichte Schulter nehmen und einen Heroismus markieren, der ja doch in die Brüche geht, wenn es hart auf hart geht. Zahnschmerzen sind ein Schmerz der Seele. Es ist der Stolz von Tante Amalie, der hier aufbrüllt gegen die Unbegreiflichkeit, daß ein lächerlich geringer Bestandteil ihrer selbst sie in glühende Ekstasen der Wut und Verzweiflung drängt. Aber meinen Sie, daß Tante Amalie schon auf den Gedanken gekommen wäre nun endlich zum Doktor zu gehen, um ihren Ekstasen einmalallemal ein Ende zu machen? So sind die Frauen. In solchen Situationen ist ihnen mit Vernunft nicht beizukommen. Uebrigens wäre sie in dieser Witterung etwas vorsichtiger gewesen, dann wäre alles nicht passiert. Aber nein, sie meinen der Mai ist gekommen und nun hält sie nichts mehr zuhause, auch wenn draußen ein arktischer Wind um ihren Gesichtserker streicht.

Schade darum, daß Tante Amalie nun infolge ihrer Begriffsstutzigkeit nicht miterleben kann, was sich in diesen Tagen in Bochum zuträgt. Daß sie den Marsch der Tausenden jungen Leute nicht sehen und sich an ihm erheben kann. Denn das wird ihr auch die klatschsüchtigste Nachbarin lassen müssen. Tante Amalie hat von jeher ein weites Herz für die Jugend gehabt. Erst recht jetzt, seitdem sie die Jahre der Vernunft erreicht hat, fühlt sie sich als Führerin und Bildnerin der Jugend, die mitten in ein Leben gestellt wurde, das keins mehr ist, in eine Zeit, in der periodenweise eine Umwertung aller Begriffe erfolgt und die angefüllt ist mit Arbeitslosigkeit, Not und Elend. Trotzdem hat Tante Amalie ein weites Herz voller Verständnis für diese Not der Jugend. Sie gehörte nie zu fester Kategorie von Menschen, die mit Vater Anton in „Maria Magdalena" klagend ausrufen: „Ich kenne die Welt nicht mehr". Denn sie weiß, daß frivole Schurken wie Hebbels „Leonhard" hier selten sind und daß nur wenige Jungmannen so leichtfertig leben wie Hebbels „Karl". Sie weiß, daß die Welt unserer Jugend voll anderen Inhalts geworden ist und mit ihr die Jugend. Was ihr am meisten imponiert, das ist die straffe Disziplin, das Unterordnen unter den Führer, wenn sie Sonntags einem Trupp wandernder Jungmannen begegnet. Und ich muß ja auch sagen, obschon ich ein eingefleischter Junggeselle bin, ich habe mich ebenfalls gefreut über diese jungen Menschen, die da am Donnerstag nachmittag

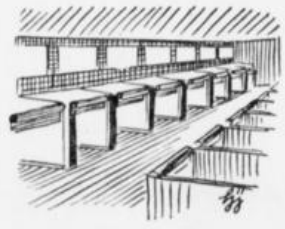


zur Stadtparkwiese marschierten, hellen Auges, klaren Blicks, selbstbewußt und flinken, leichten Schritts, lächelnd nach rechts und links blickend und höflich hin- und herüber grüßend. Da merkt man erst, welches Erziehungsgut in diesen jungen Menschen steckt, welche jahrelange, mühsame, praktische Arbeit auf ihre Erziehung verwendet wurde von Geistlichen, Lehrern, Meistern, die in stiller, selbstloser Weise den Heimatsohn stützten und belehrten, mahnten und warnten und ihn interessierten für alles Wahre, Schöne und Gute. Und das Erhebendste kommt ja erst noch!, Heute und morgen wird Bochum voll davon sein und sich selbst davon überzeugen können, daß katholische Jugend marschiert und die Zeit verstanden hat.

Ueberhaupt scheint Bochum in diesem Jahre aus seinem Schlafe erwacht zu sein. Die Stadt der Arbeit und lodernden Essen und surrenden Seiltürme hat sich mit einemmal gleichgeschaltet in den Rhythmus der anderen Industriestädte, die in den letzten Jahren immer wieder soviel Aufhebens von sich machten in Schauen und Ausstellungen und Tagungen. Nun ist auch Bochum in diesen Kreis eingegliedert worden. Nach der Warenausstellung in der Verwaltungsakademie kam die Fotoausstellung mit ihrer Tagung der westfälischen Lichtbildner, die ganz überrascht waren, so viele Naturschönheiten in unserer Stadt zu finden. Ihre Kameras sollen deshalb eifrig in Tätigkeit gewesen sein, zumal nachmittags, als sie Blankenstein und Umgebung besuchten. Ein gutes Zeichen ist es auch, daß die Fotoausstellung sich immer größeren Interesses erfreut. Vorigen Sonntag waren allein 2000 Besucher in der Gemäldegalerie, was allerhand heißen will. Vorigen Samstag war ich allerdings vergebens dorthin gelaufen. Man hatte schon vor Termin den Laden zugemacht, weil die große Besucherschaft eine grundliche Reinigung des Hauses notwendig machte, was mir eine freundliche Matrone schonend beibrachte.

Morgen nun haben wir sogar zwei Ereignisse, die unserer Stadt ein besonderes Gepräge geben werden. So wird der Festgottesdienst auf dem städtischen Sportplatz an der Krümmede, der die Jungmänner unserer Erzdiözese beim heiligen Opfer vereinigen wird, für jeden ein Erlebnis werden. Nachmittags wird dann die katholische Jugend zu einer Feierstunde und Schlußkundgebung auf der Freilichtbühne Wienkopp, die in diesen Tagen wieder mit ihren Aufführungen beginnt, sich zusammenfinden, um anschließend in der Wallfahrtskirche in Stiepel sich der Gottesmutter zu weihen.

In einigen Wochen wird dann bald die große Doppelfachausstellung folgen, wie Bochum noch keine erlebt hat. Ich war buchstäblich von den Socken, als ich diese Woche durch die Ausstellungshallen geführt wurde. Es bewahrheitet sich immer wieder: „Im eigenen Lande gilt der Prophet nichts". Seit Jahren schon operiert man mit der Ausrede, Bochum habe kein Ausstellungsgelände. Komisch, daß noch keiner dieses Ei des Kolumbus gefunden hat oder nichts von ihm wußte. Andere Städte würden sich freuen, wenn sie ein Eickhoffsches Gelände hätten mit einigen



60 stabilen Boxen, in denen man nur auszustellen braucht, weil alle Voraussetzungen dafür da sind: groß, geräumig, hell, luftig, elektrisches Licht, fest verschließbare Rolltüren, massive Wände, mitten in einer überdeckten Riesenhalle gelegen, zu beiden Seiten eines 6 Meter breiten Ganges sich hinziehend! Was will man da noch mehr? Wenn Architekt Holzapfel die Zeit ordentlich nutzt, dann werden die Bochumer und auch die auswärtigen Besucher Bauklötze staunen. Mehr verrate ich vorläufig nicht.

Euer

Balduin

Berufsfragen des Buchbinder-Handwerks.

In der Innungsquartalsversammlung berichtete Obermeister Jos. Breiten über die Neuorganisation im Bund deutscher Buchbinder-Innungen und teilte mit, daß die Gleichschaltung im Westf. Landesverband in einer bevorstehenden Vorstandssitzung vorgenommen werden soll. Die Gleichschaltung des Innungsvorstandes wurde durch Bestätigung des bisherigen Vorstandes vorgenommen, da von den 4 Mitgliedern 3 der N. S. D. A. P. als eingetragene Mitglieder angehören. Kenntnis gegeben wurde von den bisher noch ergebnislos geführten Verhandlungen betr. den Verkauf des Rohdrucks der Gesangbücher. Es wurde nachdrücklichst gefordert, insbesondere den Rohdruck des evangelischen Gesangbuches wieder freizugeben und nicht einigen wenigen Firmen zu überlassen. Hierdurch würde sich nicht nur für manche Buchbinder-Werkstätten wieder mehr Arbeit ergeben, sondern auch viele Bevölkerungskreise ihren Wunsch nach einem solideren oder besseren Einband erfüllt sehen können.

Der Geschäftsführer des Innungs-Ausschusses, Dr. Grünewald, referierte über die Neuordnung unserer Wirtschafts- und Berufsstandspolitik. Er erläuterte den ständischen Gedanken des Nationalsozialismus und wies auf die Bedeutung der soeben vollzogenen Gründung des Reichsstandes des deutschen Handwerks hin, hinter dessen Führung sich das Handwerk geschlossen stellt. Die leitenden Grundsätze der Berufsstandsordnung, die allgemeine Pflichtmitgliedschaft sämtlicher Berufsstandsangehörigen und die Verankerung der Handwerkswirtschaft als selbständiges Wirtschaftsglied innerhalb der nationalen Volkswirtschaft und die Wiedereinführung ethischer Maßstäbe und Wertungen in das Wirtschaftsleben, werden vom Handwerk auf das wärmste begrüßt. Ebenso begrüßt das Handwerk die Gemeinschaftsarbeit mit den Gesellen, die mit dazu beitragen kann, wieder gesunde Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Buchbinder-Handwerk zu schaffen.

Um die Grundlagen hierfür zu schaffen, müsse, so kam in der Aussprache zum Ausdruck, der Abbau der Regiebetriebe erfolgen, und zwar sowohl bei der Stadtverwaltung, wie bei den sonstigen Behörden, z. B. der Ruhrknappschaft und möglichst auch bei den großen Industriewerken. Diese Stellen sollen die Facharbeiten dem Buchbinder-Handwerk überlassen, um so auch hier wieder einen lebensfähigen Handwerkerstand zu schaffen. Erfoderlich ist sodann, daß die Gefängnisarbeit abgebaut und zum mindesten eingeschränkt wird. Es geht nicht an, daß die Behörden solche Arbeiten nach dort vergeben und einen ehrlich schaffenden Berufsstand zugrunde gehen lassen. Hinsichtlich der künftigen Berufsstandspolitik wurde klargestellt, daß die Zugehörigkeit zur Innung und zum Bund, die Verpflichtung der Zugehörigkeit zur Berufsstandsorganisation erfüllt. Der größere Teil der Buchbindermeister führt gleichzeitig auch einen Schreibwarenhandel. Erklärungen des Präsidenten des Reichsstandes des deutschen Handwerks ergeben, daß in der Organisation anstelle der bisherigen Vielheit eine Einheit unter möglichster Entlastung der Mitglieder treten soll.

Nach einem aufklärenden Vortrage über Steuerfragen und der Besprechung von Fachfragen schloß der Obermeister die Versammlung mit einem „Sieg-Heil" auf die nationale Regierung und ihren Führer.

Fahrplan-Vorbereitung für 1934.

In der Industrie- und Handelskammer zu Essen fand eine Fahrplanausschußsitzung des Verkehrsverbandes „Industriebezirk" statt, in der außer den Mitgliedern, den Bezirks-Verkehrsverbänden und dem Ruhrsiedlungsverband, Vertreter der Industrie- und Handelskammern zu Köln und Hagen sowie der Westdeutschen Verkehrskommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands zugegen waren. Die Sitzung diente der Erörterung und Festlegung des Fahrplanprogramms hinsichtlich des D- und Eilzugverkehrs für die nächstjährige Fahrplanperiode. Der Vorsitzende, Verkehrsdirektor Drees von der Industrie- und Handelskammer zu Essen, wies zunächst auf die zahlreichen im Sommerfahrplan 1933 eingetretenen Fahrplanverbesserungen, namentlich auch im Bezirksverkehr hin, die dankbare Anerkennung seitens der Verkehrsinteressenten verdienten. Bei der Weiterverfolgung von Wünschen müßte man sich in Anbetracht der immer noch gespannten wirtschaftlichen Lage der Reichsbahn, über die der letzte Jahresbericht deutlich Aufschluß gäbe, Zurückhaltung auferlegen und sich auf die allerdringlichsten Anträge im Sinne einer flüssigen Verkehrsbedienung in Anpassung an die wirtschaftlichen Erfordernisse beschränken. Von Forderungen auf Neuleistungen im Fernverkehr wurde deshalb durchweg Abstand genommen. Stattdessen soll versucht werden, durch weitere Beschleunigungen, Umbau und Ausgestaltung bestehender Verbindungen Reiseerleichterungen zu schaffen. Insbesondere wurden Vorschläge zur Verbesserung des Verkehrs Köln/Aachen — Ruhrgebiet — Hamburg und Industriegebiet — Süddeutschland eingehend erörtert und einstimmig angenommen. Zu den von Hamburger und süddeutschen Verkehrskreisen ausgehenden Anträgen auf Umgestaltung des vorgenannten Verkehrs wurde kritisch Stellung genommen. In beiden Fällen galt es, den Besitzstand des Industriegebietes an vorhandenen Zügen zu wahren und eine Verlegung auf andere Strecken zu verhüten. Dies trifft insbesondere für den Verkehr mit Süddeutschland zu, bei dem die Randlage des Industriegebietes am großen internationalen Durchgangsverkehr Holland — Oesterreich bezw. Schweiz eine große Rolle spielt.

Ueber das aufgestellte Fahrplanprogramm wird in Kürze im Fahrplanausschuß beim Deutschen Industrie- und Handelstag und mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft verhandelt werden. In der Sommerfahrplanbesprechung mit der Reichsbahndirektion Essen werden außerdem wichtige Fragen des Ruhrschnellverkehrs zur Erörterung kommen.

Briefkasten.

J. F. Da die Wohnung noch der Zwangswirtschaft unterliegt, so kann der Hausbesitzer weder kündigen noch die Miete erhöhen. Auch kann er keinem Mieter wider dessen Willen durch Tausch eine andere Wohnung anweisen. Wenn jemand ein Haus erworben hat und nicht darin wohnt, so kann er darin erst eine Wohnung für sich selbst beanspruchen, wenn er mindestens drei Jahre Eigentümer des Hauses ist.

A. B. F. Ein Gesetz, wodurch dies verboten sein sollte, gibt es nicht.

P. 100. Sie müssen den Vermieter in Verzug setzen, d. h. ihn schriftlich bitten, innerhalb einer bestimmten Frist (etwa zwei oder drei Wochen) die beir. lästigen Insekten vertilgen zu lassen, widrigenfalls Sie dies auf eigene Rechnung besorgen und ihn für die Kosten haftbar machen würden. Sie sind dazu berechtigt.

J. A. B. Ohne Erlaubnis des Vermieters darf der Mieter einem Fremden, der nicht im Hause wohnt, keinen Hausschlüssel aushändigen. In Ihrem Falle aber dürfte nichts dagegen sprechen, dem Mieter die Erlaubnis zu erteilen, seinem Schwager vorübergehend einen Hausschlüssel zu überlassen.

W. B. In die Mülltonnen darf kein Dünger geworfen werden.

S. P. 56. Die beiden Söhne brauchen zum Unterhalt ihrer Eltern nur soviel beizutragen, als ihnen ohne Gefährdung ihrer standesgemäßen Lebenshaltung möglich ist. Reicht die Unterstützung der Söhne nicht aus, so müssen die Eltern zu weiterer Hilfe sich an das Wohlfahrtsamt wenden. Eine direkte Unterstützung der minderjährigen, noch schulpflichtigen Schwester, die bei den Eltern wohnt, obliegt den Söhnen unseres Wissens nicht. Dieser Fall dürfte hier auch gar nicht praktisch werden, da sie den Eltern schwerlich mehr geben können, als diese für sich selbst bedürfen.

Peter 55. Der Hausbesitzer muß die Instandsetzungsarbeiten auf eigene Rechnung besorgen lassen. Somit ist er in vorliegendem Falle auch zur Bezahlung der neuen Tapezierung verpflichtet, weil diese infolge der Instandsetzungsarbeit notwendig geworden ist. Der Hausbesitzer muß alles wieder in ordnungsgemäßen Zustand setzen lassen.

M. G. 120. Sperren bestehen für Geschäfte, die schon Filialen an mehreren Orten besitzen und noch neue errichten wollen. Ihr beabsichtigtes Geschäftsunternehmen fällt doch wohl nicht darunter. Sie müssen ja ohnehin vorher beim Gewerbesteueramt (Rathaus) ihr Gewerbe anmelden, wo Sie Genaueres noch erfahren werden.

Zwei Bettende. Der Brand des Justizpalastes in Wien ereignete sich am 15. Juli 1927.

8. Provinzial-Reit- und Fahrturnier in Bochum.

Die „Große Gespann-Reklame-Parade".

Die Große Gespann-Reklame-Parade gelegentlich des 8. Provinzialturniers des Provinzial-Verbandes westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine am Sonntag, dem 9. Juli 1933, in Bochum verspricht nach Mitteilung des für die Parade eingesetzten Werbeausschusses ein besonders interessanter Teil der Turnier-Veranstaltung zu werden. Der Ausschreibung entnehmen wir, daß Ehrenpreise je nach Beteiligung der Besitzer und Erinnerungsgaben für Reiter bezw. Fahrer gegeben werden. Die Parade ist offen für alle Reklamereiter und -Gespanne aus städtischen und ländlichen Betrieben jeder Art. Zugelassen sind Pferde aller Rassen und jeden Alters (auch Ponys) zu reiten oder zu fahren von den Besitzern oder Angestellten.

Beim Fahren können die Pferde im Ein-, Zwei- oder Mehrspänner, sowie im Geschäfts- oder Kutschwagen oder im Acker- oder sonstigen landwirtschaftlichen oder städtischen Geräte- oder Gebrauchswagen gezeigt werden. Es findet eine Einteilung und Prämierung nach freiem Ermessen der Richter statt.

Bewertet werden: Gesamteindruck, Pferdematerial und das am besten und zweckmäßigsten herausgebrachte Gespann.

Eine besondere Bewertung findet die originellste und am geschmackvollsten wirkende Reklame.

Es kommt darauf an, durch wirkungsvolle Ausstattung eines beliebigen Fahrzeuges oder Reiters für irgend einen Artikel des städtischen oder ländlichen Bedarfes oder Gebrauches Reklame zu machen.

Der Marsch durch die Stadt findet nach Berufsgruppen geordnet, z. B. Bäckereien, Molkereien, Bierbrauereien, Gemüsehändler, Kohlengeschäfte, Futtermittel und landwirtschaftliche Wagen usw. statt. — Einsatz je Pferd 3.— RM.

Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß jetzt die Anmeldungen zur Teilnahme an der Gespann-Reklame-Parade getätigt werden können.

Anmeldevordrucke sind zu haben in der Geschäftsstelle des Reit- und Fahrturniers — Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen — Rathaus, Zimmer 422, Telefon 60 461, Nebenstelle 226, bei den Mitgliedern des Werbeausschusses, Major von Westernhagen, Bochum, Bergstraße 73, Fuhrparkleiter Backenköhler, Bochum, Südstraße 7, Kaufmann Optelaat, Bochum, Cavaldstraße 12, Landwirt Knoop, Bochum-Weitmar, Brantropstr. 22, Fahrleiter Döll, Bochum, Blücherstraße 36, Direktor Hövelhaus, Schlegelbrauerei, bei allen für diese Veranstaltung interessierten Innungen und beim Verkehrsverein.

Sämtliche Anmeldungen sind — z. F. über die Innungen — dem Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen zuzuleiten, die Meldegebühren dagegen dem Postscheckkonto der Kommission für Leistungsprüfung von Warmblutpferden in Westfalen, Dortmund Nr. 229 58, zu überweisen."

Damit der Werbeausschuß baldigst einen Ueberblick über die Beteiligung erhält, wird empfohlen, die Anmeldungen zur Teilnahme an der Gespann-Reklame-Parade möglichst bald zu tätigen.

Kurorte × Pensionen × Ausflugsziele
Erholungs- und Unterhaltungsstätten

Bad Driburg.

„Trinke in Muße und hoffe Heil!"

sind die Worte, die seit mehr als 100 Jahren über dem Eingang der Bad Driburger Hauptquelle stehen. Die prächtige Natur des Bad Driburger Tales, der wunderschöne Kurpark und die gediegene Schlichtheit der Kur- und Badehäuser sind Voraussetzung für die Muße, die zur Genesung bei einer Trink- und Badekur notwendig ist. Die Hoffnung auf Erholung und Heilung hält jeden Kranken, selbst wenn das Leiden noch so schwer ist, aufrecht und trägt wesentlich zur Genesung bei. Bad Driburg verfügt über vorzügliche Mittel, die verschiedene Krankheiten wirksam bekämpfen, Schmerzen lindern und Heilung schaffen können.

In einem idyllischen Tale des Eggegebirges, eines Ausläufers des Teutoburgerwaldes, liegt dieses mittelgroße Bad, unfern der großen Bevölkerungszentren in bester Verkehrslage. Stark kohlensäurehaltige Stahlquellen, die erdig-alkalische Caspar-Heinrich-Quelle, die glauber- und bittersalzhaltige Herster Quelle und das weithin gerühmte Schwefelmoor bilden die Grundlage des umfassenden Indikationsgebietes Bad Driburgs. Vor allem werden bei Blutarmut, Frauen-, Nieren- und Blasenleiden, ferner bei Gicht und Rheumatismus, sehr gute Heilerfolge erzielt. Zur Abwechslung und Unterhaltung der Gäste ist weitgehendst gesorgt. Dreimal täglich spielt das Kurorchester zu Trinkkuren und Promenadenkonzerten auf. Theateraufführungen, Vorträge, Feuerwerke, Reunions und anderes mehr sorgen, daß abends keine Langeweile entsteht. Die prachtige Umgebung des Bad Driburger Tales, die gut gepflegten Wege der nahen Wälder und viele Ausflugsorte laden Genesende zu schönen Spaziergängen ein. Bad Driburg ist wirklich ein Bad, in dem man Ruhe, Zufriedenheit, Behaglichkeit und vor allem Genesung findet.



Die Bruchhauser Steine mit Elseringhausen.

Herrenalb, nördl. Schwarzwald.

Von Maienregen umrauscht, der hoffentlich auch Maiensegen bringt, hat die diesjährige Kurzeit am Sonntag Kantate mit den ersten Konzerten der Kurkapelle ihren Anfang genommen. Die Leitung hat wieder wie in den Vorjahren Kapellmeister Fried König, Wiesbaden, inne. Gleichzeitig erschien auch die erste Nummer des Badeblattes mit der ersten Kurliste, die annähernd 800 Namen aufweist. Im Straßen- und Hausbau, in Anlagen und Plätzen (Befreiungs- und Horst-Wessel-Platz) sind manche Verbesserungen und Verschönerungen zu verzeichnen. Das Reisebüro hat am Haupteingang zu den Kuranlagen eine eigene Arbeitsstätte erhalten. Das Freischwimmer-, Luft- und Sonnenbad mit der großen Liegewiese neben dem Sportplatz, eins der schönsten Strandbäder Süddeutschlands, soll am 25. Mai seine Pforten öffnen. Für den Aufsichts- und Rettungsdienst hat die Stadtgemeinde besonders vorgebildete Fachleute aufgestellt.



Auskünfte und Werbeschriften durch alle Reise- und Verkehrsbüros des In- und Auslandes

Um Deutschlands schönsten Strom, Städte und Sehenswürdigkeiten am Rhein.

Unerreicht in der Schönheit der Landschaft, den geschwungenen, von ragenden Burgen gekrönten Höhen, den prächtigen Städten und weinfrohen Orten an seinen Ufern ist der Rhein seit jeher der Lieblingsstrom der Deutschen, zu dem auch fremde Nationen in ehrlicher Bewunderung wallfahrten. Kein Strom der Welt wird in so vielen Liedern besungen, in so vielen begeisterten Werken und Schriften gefeiert wie der Rhein, der besonders in sommerlichen Tagen Zielpunkt zahlloser schönheitsfroher Menschen ist.

Wer in kurzer, aber anschaulicher Darstellung über den Reiz der rheinischen Landschaft und ihre vielfältigen Sehenswürdigkeiten unterrichtet sein will, dem sei der kleine Führer durch das Rheintal empfohlen, der unter dem Titel „Der Rhein" vom Rheinischen Verkehrsverband Bad Godesberg herausgebracht wird. Diese ansprechend ausgestattete Schrift zeigt, beginnend mit Karlsruhe, der größten Stadt des badischen Landes, und endend kurz vor den Grenzpfählen bei Emmerich, dem malerischen Stadtbild der niederrheinischen Ebene, den ganzen Reichtum des rheinischen Stromtales und seiner nächsten einmündenden Talschnitte. In Bild und Wort sind die Vorzüge der einzelnen Orte eindringlich dargestellt. Darüber hinaus findet der Freund des Rheintales ein Gasthofverzeichnis mit Preisangaben und Anführung aller vorhandenen Bequemlichkeiten. Auch die Fahrpläne der Rheindampfer sind beigefügt. Die Schrift ist bei allen Verkehrsämtern und Reisebüros und beim Rheinischen Verkehrsverband zum Preise von nur 10 Pfennig erhältlich.

„Rechts und links am Niederrhein"

ist ein Fahrplanheftchen betitelt, das zum 6. Male vom Niederrhein-Konsortium herausgegeben wird, in dem die Städte und Landkreise des schönen deutschen Niederrheins zusammengeschlossen sind. Ueber den Inhalt des Fahrplanheftchens sind besondere Ausführungen nicht mehr notwendig. Das Heftchen ist seit Jahren beliebt und bekannt. Neben den Eisenbahn- und Schiffahrtsverbindungen sind alle Autobuslinien, Straßenbahnen, Kreisbahnen, Fahren und Anschlüsse aufgenommen. Zu allen weiteren Auskünften ist die Geschäftsführung des Niederrhein-Konsortiums, Rathaus Duisburg, gern bereit.

Zur See nach Irland und England.

Neun Tage nach Irland und England — mit einem der schönsten und größten Schiffe der deutschen Handelsflotte! Am 29. Juli dieses Jahres wird der 32565 Br. Reg. Tons große Schnelldampfer „Columbus" des Norddeutschen Lloyd von Bremerhaven aus nach den britischen Inseln fahren. In Irland, der „grünen Insel", dem Lande alter keltischer Schlösser und Klöster und romantischer Seen, wird Glengariff



Alter Brunnen im Sauerlande.

angelaufen, von wo aus die Möglichkeit besteht, die Kastelle von Killarney und Kenmare zu besuchen. In England — Southampton, von wo es zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach London geht und anschließend nach der Insel Wight, um an der berühmten englischen Segelregatta von Cowes teilzunehmen. Neun Tage — und ein Höchstmaß an Erholung und Abwechslung durch das Leben an Bord, die Seefahrt und den Besuch Irlands und Englands! Lockt es da nicht jeden, diese preiswerte Fahrt mitzumachen?

Pfingstreise nach Rüdesheim.

Unser Reisedienst weist im Anzeigenteil darauf hin, daß bei umgehender Anmeldung noch einige Personen für die Pfingstveranstaltung (4. und 5. Juni) nach Rüdesheim Berücksichtigung finden können.

NORDSEEBAD Wangerooge
Verbindungen über Bremerhaven Wilhelmshaven Carolinensiel
PROSPEKTE DURCH BADEVERWALTUNG

Bad Driburg
Herz - Nieren - Frauen
Rheumabad • Pauschalkuren

Heilbäder in Niedersachsen
WESERBERGLAND • TEUTOBURGER WALD • HARZ
Bad HARZBURG — Luftwege, Gelenke, Nerven, Stoffwechsel
Bad MEINBERG — Herz, Rheuma, Nerven, Frauenleiden
Bad OEYNHAUSEN — Herz, Nerven, Rheuma, Gelenke
Bad PYRMONT — Herz, Blut, Frauen, Rheuma
Bad SALZUFLEN — Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege
Auskunft u. Prospekte durch die Badeverwaltungen und Reisebüros

Staatl. Bad Meinberg Teutoburger Wald
Rheuma-, Herz-, Nerven-, Frauenbad · Inhalatorium
Pauschalvergünstigungskuren · Kurzeit 15. April—15. Okt.

Wirkliche Ruhe und Erholung
finden Sie auf einem Gutshof im herrlichen Teutoburger Wald bei anerk. erstkl., reichl. Verpfl. Milch u. viel Obst reichlich. Schöne, luftige Zimm., Bad, Liegewiese mit Planschbad u. Brausebad, gr. Obstgarten, Reiten, 5 Min. vom modern. Freibad. Pens. 3,50 RM., keine Nebenkosten.
Gutsbes. Kasselmann, Hagen, Kr. Iburg.

»JEDER EINMAL AUF HOHER SEE«

MIT SCHNELLDAMPFER »COLUMBUS«
32565 BRUTTO-REGISTER-TONNEN
VOM 29. JULI BIS 6. AUGUST 1933 NACH
IRLAND UND ENGLAND
9 REISETAGE
RM. 80.– MINDESTPREIS
AUSKUNFT UND PROSPEKTE DURCH
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
UND SEINE VERTRETUNGEN

Bad Eilsen
bei Bückeburg
Schlamm- u. Schwefelbad
hilft Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden
Verbilligte Pauschalkuren.
Ideale Unterkunft im
Fürstenhof — Badehotel
und Georg-Wilhelm-Haus.

Pension Landhaus Unverfehrt
Solbad Laer (Teutob. Wald)
Ruhige sonnige Lage, großer Garten, Liege-Wiesen, erstklass. Verpflegung m. freien Milchkuren. Mäßige Preise. Bestempfohl. anerkannt. Erholungsheim

ESLOHE (Sauerland)
Kurpension „Langeloh", Telephon 80
Vornehmes, ruh. Fremdenheim, in herrl. Lage, dir. am Walde, in nächster Nähe des Schwimm- u. Sonnenbades. Gut einger. Zimmer m. fl. Wasser. Erstkl. Verpflege. Eig. Hausschlachtg. Keine Nebenkosten. Zeitgemäße Preise.

Schonach b. Triberg (Schwarzwald) 880—1050 m ü. d. M.
Priv.-Pens. Sommerberg, bestempf. Haus 2 Min. v. Tannenw., Pens. 3.00, Haupts. 4.50 i. Mahlz., inkl. fl. Wasser. Prosp. B. Hoch.

Höhenluftkurort Ostercappeln
im Wiehengebirge.
Strecke Osnabrück-Bremen
Gesunde Höhenlage. Ruhiger Aufenthalt. Mäßige Preise. Illustr. Prospekte durch alle Verkehrsbüros, Magistrat, Verschönerungsverein, Pensionen Brethold, Hotel Wegermann, Windrup, Mönter, Raphaelsstift, Wahmhoff und Wortmann.

Heute, Samstag, den 20. Mai, 14 Uhr ab Bochum, Wilhelmsplatz
Ueberraschungsfahrt „Ins Grüne"
per Autobus. Preis Mk. 2.25
Anmeldung: Zentralbüro R. Genieser, Bochum, Kortumstr. 60, Ruf 0807/73 und Verkehrsverein, Ruf 621 41

Pfingstreise unserer Zeitung nach
Rüdesheim
Einige Personen können bei unverzügl. Anmeldung noch mitgenommen werden. Näh. Auskunft in der Geschäftsstelle.

Ideal. Erholungsaufenthalt
in anerkannt reizvollster Lage des Sauerlandes im Ruhr- und Lennetal, Nähe des Hohen Sauerlandes, in der Nähe des herrl. Ebbegebirges, in der Nähe des herrl. Biggesees (Wasserfreud). Gute Verpflegung, Verpflegung mit freier Milch für 4 Wochen Pensionspreis 2,50 RM. Prospekte durch Verkehrsamt Attendorn i. Sauerland.

Sommerfrischler
finden Landaufenthalt in schöner waldreicher Gegend. Gute Verpflegung mit freier Milch für 4 Wochen Pensionspreis 2,50 RM. Prospekte durch B. Biermann, Zünninghausen b. Olpe i. Sauerland.

Bad Nauheim
möbl. Zimmer u. pens. Pensionen je Tag für 3,50 RM. Auskunft durch Kgl. Badekommissariat, Schwestr. 23.

Sommerfrischler
finden gute Verpfl. in waldreich. Geg., Preis 4,00 RM. Wild, Hühner, Eier. Frau Hüser, Bünnenberg.

Forsth. Ichterloh
in herrl. Lage, mitten im Hochwald. Gute Verpfl. Pens. 3 RM. t. Rödt. Post Kückeberg. Tel. 31

Parkrestaurant Sandkühler
Inhaber: W. Rockeisberg
Witten-Bommern
Das Paradies des Ausflüglers
Jeden Sonntag und Mittwoch KONZERT UND TANZ im Haus und Garten. Räume aller Art. Telefon 2404 Witten

Pension Ahrens, Ottbergen b. Höxter a. d. Weser, im herrl. Wesergeb. find. Sie Erholung u. liebev. Aufn., erstk. Verpfl. 4 Mahlz. 3.50 RM. Erst. Haus i. Lage, sonn. Zimm., alle m. fl. Wass., Bad, W. C., Garten, Liegew., Freibad, Brunnenkur. Prosp. durch

Sommerfrische
auf Landgut a. Mittelrhein, i. Nähe Kempdorf, 340 m ü. d. M., in einzigartiger Lage, waldr. Geg., völl. isol. gel. Erstkl. Pens. Einzelzimmer 4.00, Zimmer m. Doppelbett 3.50 RM. pro Person. Näheres Auskunft durch
„Gut Burghof"
bei Engers-Rhein, Kreis Neuwied

Luftkurort Horst i. T. (Grafschaft Schaumburg-Lippe)
Bad Salzuflen
Herz-, Rheuma-, Nerven-, Luftwege u. a. m.
Vergünstig. Kuren 28 Tg. v. 208 Mk. an. Prospekte d. Reiseb. u. Badev.
Pausch.-Kur 28 Tg. v. 260 Mk. an. Hotel Fürstenhof Pens. v. 8 Mk. an

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

sz. **Mit Pferd und Wagen im Straßengraben.** Als der Fuhrmann Fritz S. aus der Hordelerstraße mit dem Fuhrwerk seines Dienstherrn W. die Castroper Straße befuhr, scheute plötzlich das Pferd vor einem Lastzug und ging durch. Als S. dem Tier in die Zügel fiel, bog es von der Fahrbahn ab und zog den Fuhrmann mit in den Graben, hierbei wurde auch ein Radfahrer, der nicht schnell genug ausweichen konnte, mit angefahren, jedoch nur leicht verletzt. Schlimmer erging es S., der dem Krankenhaus zugeführt wurde, wo er notverbunden werden mußte.

«ro» **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Die 54 Jahre alte Ehefrau Stuckmann, wohnhaft Strussonstraße 4, wurde bei Gartenarbeiten von einem Unwohlsein plötzlich befallen. Sie mußte von ihren Angehörigen ins Haus gebracht werden. Dort erlag sie einem Herzschlag.

Bochum-Gerthe.

ro. **Totenglocke.** Am vergangenen Dienstag verstarb unerwartet der Oberingenieur und Prokurist Adolf Knelles von der Westfälischen Straßenbahngesellschaft. Der Verstorbene, der im besten Mannesalter von 49 Jahren stand, suchte im Schwarzwald Genesung von einer schweren Krankheit, wo ihn der unerbittliche Tod aus einem arbeitsreichen Leben herausriß. Mit Oberingenieur Knelles ist ein Mann dahingegangen, der ganz in seinem Berufe aufging und sich wegen seines lauteren Charakters größter Wertschätzung bei Vorgesetzten und Untergebenen erfreute. Seit Gründung der Westfälischen Straßenbahn, die im Dezember vergangenen Jahres auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte, stand er in deren Diensten.

Stagerafeier. Am Sonntag abend veranstaltet der Marineverein Bochum-Gerthe im Saale des Wirtes Kalthoff eine Stagerafeier unter Mitwirkung des Männergesangvereins „Einigkeit" Gerthe und des Musikvereins Harpen. Außerdem hält Marine-Ingenieur a. D. Präger aus Herten einen Vortrag.

Bochum-Harpen.

«r» **Das tut not.** Auf der Straße „Grüner Weg" sind jetzt die Schlaglöcher durch Ausfüllen mit Teerschlitt beseitigt worden. So erfreulich das an und für sich ist, genügt dieses für genannte Straße doch nicht. Dieselbe ist und bleibt das Schmerzenskind Kornharpens. Es getraut sich schon seit Jahren kein Fahrwerksbesitzer mehr, diese Straße zu befahren. Wer nicht unbedingt muß, meidet dieselbe, um nicht Schaden an Mann und Roß zu nehmen. Hier könnte nur eine gründliche Renovierung helfen.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

l. **Blumendiebe am Werk.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Bewohner von Hiltrop-Bergen beim Besuch der Gräber ihrer verstorbenen Angehörigen auf dem Hiltroper Friedhof die betrübende Feststellung machen mußten, daß die Blumen, mit welchen sie vor kurzem die Grabhügel geschmückt hatten, gestohlen waren. Hoffentlich gelingt es der Polizei, dieser ruchlosen Täter habhaft zu werden und dieselben der wohlverdienten Strafe zu übermitteln.

Bochum-Langendreer.

St. Bonifatiuspfarre. Als Abschluß der religiösen Woche machen unsere Frauen und Jungfrauen am Montag, dem 22. Mai, eine Fußwallfahrt zur Muttergottes nach Stiepel. Abmarsch ist morgens 5 Uhr. Um 8 Uhr ist in Stiepel feierliches Hochamt mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion. Abends 6 Uhr Ankunft in Langendreer; dortselbst ist dann noch eine kurze Dankandacht.

Kath. Kirchengemeinde St. Marien. Das Finanzamt Witten hält am Dienstag, dem 23. Mai, vorm. von 8.30—12 Uhr und nachm. von 2—5 Uhr in der Ortschaft Merkel einen Kirchensteuer-Hebetermin für das 1. Vierteljahr 1933 ab. Da die Kirchensteuerbescheide für 1933 noch nicht ausgestellt sind, wird ein Vierteljahresbetrag von 1932 erhoben.

Feld- und Flurdienst eingerichtet. Da sich an den Randgebieten unseres Stadtteils umfangreiche Gartenbetriebe, Ländereien und Wiesen befinden, hat man nunmehr wieder einen Flur- und Felddienst eingerichtet. Der Dienst wird von Beamten der Hilfspolizei Bochum versehen, um Gärten, Wiesen und Felder vor Dieben zu schützen.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Eine sehr gut gelungene und groß angelegte wichtige Uebung hielt die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz unter der Führung von A. Nowack ab. Die Uebung erstreckte sich auf die verschiedensten Zweige des Sanitätsdienstes. Der neu eingerichtete Gasschutzdienst wurde zum ersten Male eingesetzt. Die Uebung wurde mit einem besonderen Bunten Abend abgeschlossen, der im Saale Hilp veranstaltet wurde.

Bochum-Werne.

Brand. Im Lager eines Kaufmanns an der Hattinger Straße entstand in den Abendstunden ein Brand, der, bevor er größere Ausdehnungen annehmen konnte, bemerkt und von der Freiwilligen Feuerwehr gelöscht wurde. Die Ermittelungen bezüglich der Entstehungsursache sind eingeleitet.

Gelsenkirchen.

Neue unglaubliche Geständnisse des Kindesmörders.

Die nach der Verhaftung des jugendlichen Kindesmörders Jahnke weiter fortgesetzten Ermittlungen haben nunmehr ergeben, daß durch die schnelle Aufklärung der Mordtat die Bevölkerung vor weiteren Kapitalverbrechen bewahrt worden ist. Jahnke hat inzwischen eingestanden, in der letzten Zeit

4 Mädchen aufgelauert zu haben, um sie mit einem selbst angefertigten Stilett zu töten.

Die Kriminalpolizei ist zur Zeit damit beschäftigt, diese Fälle nachzuprüfen. Es handelt sich um folgende Ueberfälle: Im Dezember 1932 gegen 19.30 Uhr überfiel Jahnke auf der Verbandsstraße in der Höhe der Brücke vor dem Halfmannshof ein Mädchen. Das Mädchen setzte sich kräftig zur Wehr und schrie, worauf der Unhold von ihm abließ. — Anfang Februar d. J. in den Abendstunden überfiel Jahnke auf der Meistendergerstraße ein etwa 17 bis 18jähriges Mädchen. Er rief „Hände hoch!" und sprang mit erhobenem Stilett auf das Mädchen los, das lautschreiend davonlief und entkam. Ende Februar oder Anfang März überfiel Jahnke an der Wemberstraße ein Mädchen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen kamen einige Männer herbei, worauf J. ins freie Feld flüchtete. Im Februar ds. Js. stand Jahnke am Bismarckhain. Er gab einem vorüberkommenden 12- bis 14jährigen Mädchen einen Groschen, um ihm Kaugummi zu holen. Das Mädchen erklärte ihm aber, er solle sich selbst was holen. Mit größter Ruhe erwähnt Jahnke, daß das Kind durch diese Vorsicht dem Tode entronnen sei.

Die Ueberfallenen werden gebeten, sich zwecks Klärung der Angelegenheit bei der Kriminalpolizei, Adolfstraße 21, Zimmer 51—53 zu melden.

*

Ein guter Fang der Kriminalpolizei. Der 23jährige Elektriker Anatol Wickert aus Wattenscheid, der von vier verschiedenen Staatsanwaltschaften steckbrieflich verfolgt wurde, konnte in der Nacht zum Donnerstag von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen werden. Es handelt sich bei Wickert um einen ganz schweren Jungen, der vor einigen Monaten aus dem Gefängnis in Hamborn am Niederrhein entsprungen ist. Der Verbrecher kam kürzlich mit einem gestohlenen Auto nach Gelsenkirchen und verübte hier eine Reihe von schweren Einbrüchen. Am 18. April brach er in das Lager des Geschäftes Rivolini ein und raubte hier für 3000 RM Zigaretten. Bei einem weiteren Einbruch in denselben Geschäft am 13. Mai fielen ihm wieder für 2000 RM Waren in die Hände. Bei der Festnahme, die ganz überraschend erfolgte, richteten die Kriminalbeamten ihre Pistolenläufe auf den Verbrecher, so daß er sich widerstandslos abführen ließ.

Festnahme kommunistischer Hochverräter. Die Polizei verhaftete hier drei Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat. — Auch im Stadtteil Buer-Hassel ist eine weitere Festnahme aus dem gleichen Grunde erfolgt. Es wurde eine größere Menge hochverräterischen Schriftmaterials vorgefunden und beschlagnahmt. Die Hochverräter werden sich demnächst vor dem Reichsgericht in Leipzig zu verantworten haben.

Vom Starkstrom verbrannt. In der Gaszentrale der Zeche „Bergmannsglück" kam der Anstreicher Moß, der mit Anstreicherarbeiten beschäftigt war, der Starkstromleitung zu nahe. Er wurde durch einen wuchtigen Schlag meterweit fortgeschleudert. Mit schweren Verbrennungen und anderen Verletzungen wurde er dem Krankenhaus Bergmannsheil zugeführt, wo er kurz nach der Einlieferung verstarb. Der Unglücksfall war auch die Ursache einer größeren Verkehrsstörung bei der Vestischen Kleinbahn, da die Stromzufuhr durch den Unfall unterbrochen wurde.

Ein gemeiner Ueberfall. In der Nacht wurde ein Arbeiter auf der Bleckstraße in der Nähe des Rhein-Herne-Kanals von vier Männern grundlos überfallen. Das Fahrrad des Arbeiters wurde in den Kanal geworfen. Der Arbeiter erhielt vier Messerstiche, die glücklicherweise nicht schwerer Natur sind. Beim Erscheinen des Ueberfallkommandos flüchteten die Täter in Richtung Erle; ihre Personalien sind jedoch der Polizei bekannt. Die Polizei hat festgestellt, daß die rabiaten Burschen schon vor dem Ueberfall noch andere Personen grundlos belästigt und geschlagen haben. Ein Strafverfahren ist eingeleitet.

Essen.

Mißglückte Gründung der „Einbrecherwehr". Fritz Gedigs ist siebenmal vorbestraft, immer wegen Diebstahls. Am Freitag stand er zum achten Male vor Gericht, um sich wieder wegen Einbruchdiebstahls zu verantworten. Es war, so erzählte er mit todernster Miene, gewissermaßen „ein Diebstahl aus ideellen Beweggründen". Da durch Einbrüche heutzutage nichts mehr zu verdienen wäre, sei er auf den Gedanken gekommen, eine Einbrecherwehr zu gründen. Gerade hierzu besäße er auf Grund seiner Erfahrung die erforderliche Eignung. Um nun die reichen Leute von der Notwendigkeit der Wehr, die ein Schrecken der Einbrecher werden sollte, zu überzeugen, hätte er eben wieder einbrechen müssen. Am nächsten Tage könnte er dann mit Aussicht auf Erfolg nicht nur dem Bestohlenen, sondern der ganzen Nachbarschaft die Vorteile der Einbrecherwehr klarmachen. — Fritz war gemeinsam mit seinem Freunde, dessen Namen er jedoch nicht preisgab, zu nächtlicher Stunde in die Waschküche eines Hauses eingedrungen. Da beide die Wäsche nicht verkaufsfertig vorfanden, machten sie sich an die Arbeit und drehten die Wäsche durch die Wringmaschine. Der Besitzer des Hauses, der kaum vermuten konnte, daß Heinzelmännchen sich der Wäsche annahmen, wurde durch das Plätschern in der Waschküche wach und sah nach dem Rechten. Die beiden Diebe verschwanden mit der Wäsche, so schnell es überhaupt möglich war, denn sie hatten sich bei der nächtlichen Arbeit etwas zu reichlich mit Beerenwein gelabt, den sie im Keller vorgefunden hatten. Fritz bekam von der Strafkammer zwölf Monate Zeit, über die mißglückte Gründung der Einbrecherwehr nachzudenken.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wattenscheid.

Die Finanzlage von Wattenscheid. Finanzdirektor Dr. Olthoff machte vor der Presse Angaben über den neuen Etat. Er betonte, daß der Versuch, bei einer Herausnahme der Erwerbslosenlasten im engeren Sinne aus dem Etat einen Fehlbetrag zu vermeiden, gescheitert sei wegen der großen Not, die in immer weitere Kreise der Bevölkerung eindringe. Die Steuergrundbeiträge seien weiterhin zurückgegangen; bei der Bürgersteuer von 60 000 RM auf 42 000 RM, so daß bei der Erhebung des fünffachen Satzes nur der Betrag des Vorjahres erreicht werde. Die Ertragsteuer sei sogar von 60 000 RM auf 20 000 RM zurückgegangen. Bei gestiegenem Bedarf sei ein Steuerausfall von rund 540 000 RM vorhanden, für den kein Ausgleich vorhanden sei. Der Gesamtfehlbetrag des Haushaltsjahres 1933 einschließlich des Wohlfahrtsamtes und der Vorträge aus den Vorjahren beläuft sich auf 7 162 900 RM. Nach Abzug der gemeindlichen Zuschlagssteuern bleibt ein ungedeckter Fehlbetrag in Höhe von 5 949 130 RM. Der Wohlfahrtsetat erfordert Ausgaben in Höhe von 5,8 Mill. RM. Die Gesamtsumme des Bruttohaushaltes beträgt auf der Ausgabenseite 15,7, auf der Einnahmeseite 9,7 Mill. RM, wobei bei beiden Summen noch über 2 Mill. RM Erstattungskosten abzuziehen sind.

Castrop-Rauxel.

Wilde Buchmacher festgenommen. Gegen 16.45 Uhr gelang es Beamten der Schutz- und Hilfspolizei in einem Lokal in der Adolf-Hitler-Straße zwei Männer zu stellen, die im dringenden Verdacht standen, sich als wilde Buchmacher zu betätigen. Sie wurden festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt. In ihrem Besitz wurde ein Betrag von etwa 60 RM gefunden, der zum Teil beschlagnahmt wurde. Bei den von der Kriminalpolizei geführten Vernehmungen haben die Festgenommenen bereits eingestanden, sich in letzter Zeit als wilde Buchmacher betätigt zu haben. Das vorgefundene Geld rührt zum Teil aus diesen Geschäften her. Die Festgenommenen wurden dem zuständigen Richter zugeführt. Es handelt sich um zwei bekannte Männer aus Castrop-Rauxel.

Herne.

Vor dem Hause überfallen und verletzt. Gegen 24.15 Uhr wurde der Arbeiter Joseph D. vor seinem Hause in der Auguststraße mit Kopfverletzungen bewußtlos aufgefunden. Er fand im katholischen Krankenhaus Aufnahme. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist er von zwei Männern angefallen und niedergeschlagen worden. Die Untersuchung ist noch im Gange. Wer kann hinsichtlich des Täters Angaben machen?

Marienkundgebung der Herner kath. Jugend. Am morgigen Sonntag abend findet die diesjährige große Marienkundgebung der Herner kath. Jugend statt. Der Kundgebung geht eine gemeinsame Andacht aller Teilnehmer in der Herz-Jesu-Kirche voraus, worauf sich die Teilnehmer in geschlossenem Zuge zur Kundgebung auf dem Rathausvorplatz (Adolf-Hitler-Platz) begeben. Auch die Männer nehmen an der Kundgebung am Rathausvorplatz teil.

Herner Sportkommissar. Zum Sportkommissar für die Stadt Herne ernannte der komm. Oberbürgermeister Meister den Sturmbannführer Friebe aus Solingen. Der neue Sportkommissar hat sein neues Amt bereits angetreten.

Wanne-Eickel.

rb. **Wallfahrt der Eickeler Frauen nach Revinges.** Die traditionelle Wallfahrt der Eickeler Frauen und Mütter erfreute sich auch in diesem Jahre wieder einer starken Beteiligung. Etwa 350 Frauen traten morgens der Sonderzug von Hordel-Eickel nach Revinges. Pfarrer Höninger und Vikar Wandt begleiteten die Wallfahrt. Nach Ankunft in Revinges fand für die Wallfahrerinnen in der Klosterkirche ein Hochamt statt, mit gleichzeitiger Austeilung der hl. Kommunion. Dann begann der Tag des Betens, der seinen Höhepunkt im Kreuzwege auf dem Marienberge fand. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde die Rückreise angetreten. Gegen 6 Uhr erfolgte die Ankunft in Hordel-Eickel, von wo es in Prozession zur Pfarrkirche ging, wo ein feierliches Tedeum den Wallfahrtstag beschloß.

fr. **Neue Siedlungsprojekte der Bergmannssiedlung in Wanne-Eickel.** Die neuen, schmucken Häuschen der Stadtrandsiedlung Holsterhausen werden in diesen Tagen von den Siedlern bezogen, aber damit ist das Siedlungsprogramm der Bergmannssiedlung Gelsenkirchen in unserem Stadtgebiet noch nicht beendet. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist voraussichtlich noch für diesen Sommer, sofort nach Abschluß der noch schwebenden Grundstücksverhandlungen, der Bau von 16 bis 20 weiteren Siedlungshäusern im Anschluß an die Stadtrandsiedlung Holsterhausen in Aussicht genommen. Ferner ist der Bau einiger Gruppenhäuser für Eigensiedler geplant.

fr. **Eine Belegschaftsversammlung der Zeche „Shamrock 3/4"** fand im Frankeschen Saalbau eine sehr starke Beteiligung. In Vertretung des Betriebsrats-Obmannes wurden die Besprechungen vom Vorsitzenden des Beamten- und Angestelltenrats, Steiger Pötting, geleitet, der ausführlich auf die Umgestaltung des Gewerkschaftswesens einging, die gleichzeitig knappe und klare Verhandlungsformen der Beratungen erfordere. Die schlechte Absatzmöglichkeit auf dem Kohlenmarkt werde in Kürze wieder zur Verkürzung der Arbeitszeit führen müssen. Dafür werde Kurzarbeiterunterstützung gezahlt. Außerdem gebe es am nächsten Geldtag Fettverbilligungsscheine. Gegen das „Wolliehen" an den Feiertagen werde sich der Betriebsrat mit aller Entschiedenheit wenden. Von den 1900 Werksangehörigen seien bereits 1300 in der NSBO. organisiert. Die bevorstehenden Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern würden hoffentlich eine Verbesserung des Arbeitsverhältnisses herbeiführen.

fr. **Eine wertvolle Verkehrsverbesserung** auf der Dorstener Straße konnte durch die Schaffung einer besseren Uebersicht an der gefährlichen S-Kurve in Holsterhausen erzielt werden, wo die Straßenkreuzung zwischen Holsterhausener Straße und Feldkamp durch hohe Zäune und Hecken, die bis an die Bordsteine gingen, bisher eine schlechte Uebersicht bot. Nun haben städtische Arbeiter die Zäune um zwei Meter zurückgesetzt und sind gegenwärtig mit der Anlage eines Bürgersteiges beschäftigt.

g. **Regimentsversammlung der Schützen.** Im Regimentslokal Gude fand eine starkbesuchte Regimentsversammlung unter Leitung von Präsident Friedrich statt. Zum Hauptmann wurde König Heinrich II., zum Oberleutnant Sommerkamp und zum Leutnant Schomecker befördert. Hauptmann Selbach wurde zum Jungschützenmeister ernannt. Am 1., 2. und 3. Juli findet das Schützenfest im Wanner Stadtgartensaalbau statt. Gewünscht wurde eine stärkere Beteiligung bei Beerdigungen.



-haushalten

Das gilt natürlich auch beim Waschen! Nehmen Sie das vorteilhafte Persil-Doppelpaket (es ist 5 Pf. billiger als 2 Einzelpakete). Nehmen Sie vor allem Persil allein, ohne jeden Zusatz. Persil enthält allerbeste Seife reichlich, so daß jeder weitere Zusatz vollkommen überflüssig ist.

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

WARUM
ausgerechnet
Badeeinrichtungen,
Gas-Herde,
Eisschränke,
Beleuchtungskörper,
im Fachgeschäft bei



SCHUMACHER kauten?
WEIL
wir mit viel Erfahrung
das Beste und Neueste einkaufen,
die Preise günstig stellen
und fachmännisch, unverbindlich beraten,
Wir laden Sie ein, um die große
Auswahl zeigen und die Vorzüge unverbindlich
erklären zu können.
Franz Schumacher
Bochum Brüchstraße 46

Gesellschaften u. Vereine
unternehmen ihre
Ausflüge
nur mit
Luxus-Omnibussen
Omnibus-Zentrale
Otto Lingener
Wattenscheid, Hüllerstr. 67. Tel. 76

Hotel-Restaurant Heelken, W.-Höntrop
Jeden Sonntag
Konzert mit Tanzeinlagen
Ia Weine. Gute Speisen. Dortm. Biere
Wochenend Fremdenzimmer
Bauernstuben und guten Bohnenkaffee
2 Minuten vom Bahnhof u. Straßenbahn



Neuestes N. S. U. Modell
führerscheinfrei, 2 Auspuffrohren
3 Gang-Getriebe, elektr. Beleuchtung
nur **540.- RM**
Motorfahrrad neuer Preis
175.- RM
Teilzahlung gestattet.
W. Taddigs, Viktoriastraße 21

Mitteleuropäisches Reisebüro Mer
Mitropa,
Internationale Schlafwagengesellschaft,
Hamburg-Amerika-Linie Hapag,
Deutsche Ost-Afrika Linie,
Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft,
Europäische Reisegepäck-Versicherung,
Deutsche Lufthansa A.-G.
Vertretung:
Verkehrs-Verein Bochum e. V.
Rathausplatz 8.
Telefon-Auskunft 621 41,
Fahrkartenbestellung 621 42

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik A. Müller,
Bochum, Viktoriastr. 15, Marienkirche.

Stadt-Theater
BOCHUM
Samstag, 20. Mai:
Geschlossen
Sonntag 21. Mai
Außer Vormiete:
17 Uhr: Einführende Worte Dr. H. Schmid
17.30–22.30 Uhr:
Faust
„Der Tragödie Zweiter Teil".
Montag, 22. Mai
Geschlossen
Dienstag, 23. Mai
20 bis 22.30 Uhr
Außer Vormiete und „Deutsche Bühne" Serie A
Da stimmt was nicht
Schwank von Franz Arnold.
Mittwoch, 24. Mai
19.30 bis 23.15 Uhr
Grüner Ring 6
Neu einstudiert und inszeniert
Die Zauberflöte
Oper
von W. A. Mozart
Donnerstag, 25. Mai
20 bis 22.30 Uhr
Außer Vormiete
Schlageter
Schauspiel von Hanns Johst.
Preise: 0.40–2.40 RM
Freitag 26. Mai
20 bis 22.30 Uhr
A 30
und Wahlvorstellung für alle Ringe
Das höllisch Gold
Singspiel
von Julius Bittner
Danach:
Gianni Schicchi
Oper von Puccini
Samstag, 27. Mai
20 bis 22.30 Uhr
Geschlossene Vorstellung für die NSDAP.
Schlageter
Sonntag, 28. Mai
20 bis 22.30 Uhr
Außer Vormiete
Schlageter
Preise: 0.40–2.40 RM



Schul-Reißzeuge
in präziser Ausführung billigst bei
Wegener & Hamer
BOCHUM
Kortumstraße 91.



— — — Deshalb empfehle ich Ihnen für
Ihre Schuhe
nur die
Feinsohlerei
Fortschritt
‚Da wo die Uhr'
Bochum
Hellweg 20 und Reichsstraße 2.

Rundfunk

Samstag, den 20. Mai 1933.

7.03 Morgenruf
1. Choral: Alles, was Odem hat, Schlußfuge aus der Motette „Singet dem Herrn" v. Bach. 2. Spruch des Tages
7.10 Morgenkonzert
Anschl. (8.03) **Funkwerbung mit Schallplatten**
1. Manfred-Ouvertüre von Schumann. 2. Verlorenes Glück. Walzer von Schmalstich. 3. Aus der Oper „Don Giovanni" von Mozart: a) Champagnerlied; b) Ständchen (Heinr. Schlusnus, Bariton). 4. Melodien aus der Oper „Rigoletto" von Verdi. 5. Ländliche Suite v. Scaffola. 6. Melodien aus dem Singspiel „Friederike" von Lehar. 7. Zwei Märsche: a) Fröhliches Wandern von Wottschach; b) Im schönsten Wiesengrunde von Ahlhout
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9.00 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft** der Lehrer an Berufs- und Fachschulen. **Fliegerarbeit.** Dr. Schlieper: **Die Bedeutung der Packungen für den Einzelhandel** (Lehrprobe)
10.05 **Mensch und Welt,** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
10.10 Vom Südwestfunk Frankfurt: **Schulfunk: Die hohe Rhön,** ein Landschaftsbild
11.25 **Deutschkundlicher Schulfunk** für Schüler vom 10. bis 19. Lebensjahre. Leitung: Oberstudienrat Dr. Wiegand: **Bildnisse deutscher Dichter: Clemens Brentano.**
12.00 **Aus den Ausstellungshallen am Kaiserdamm,** Berlin: **Eröffnungsfeier der 39. Großen Landwirtschaftlichen Wanderausstellung**
13.00 **Mittagskonzert,** Leitung: Enfoldt
1. Ouvertüre zum Schauspiel „Erlenhüter" v. Rubstn. 2. Cavatine von Raff. 3. Beim Tanz der Nationen. Original-Suite von Mannfred. 4. a) Blumengeflüster; b) Zug der Gnomen v. Blon. 5. Mondnacht auf der Alster. Walzer v. Fetras. 6. Deutscher Tanz. Potpourri von Hannemann.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen 2
15.00 **Kinderstunde.** Singen und Springen
15.50 **Wanderungen in Rheinland und Westfalen** Otto Brües: **Wanderungen an der Lahn.**
16.10 **Englische Lesestunde.** Oberstudienrat Professor Dale.
16.30 **Besperkonzert,** Leitung: Wolf; Solist: Otto Weyse (Klavier)
1. Aufforderung zum Tanz von Weber. 2. Melodien aus der Oper „Madame Butterfly" v. Puccini. 3. Klavierlust: Deutsche Tänze von Schubert-Liszt (Otto Weyse). 4. Vorspiel zum 3. Aufzug der Oper „Der Pfeifertag" von Schillings. 5. Theirien-Walzer von Strauß. 6. Klavierlust: Norwegischer Tanz; Sie tanzt; Springtanz; Walzer Impromptu. 7. Melodien aus der Operette „Wo die Lerche singt" von Lehar
17.30 **Menschen im Beruf.** August Büssel: **Der Briefträger**
18.15 **Die Welt auf der Schallplatte.** Jonny Behm: **Westöstlicher Spaziergang durch Bulgarien.**
19.00 **Reichssendung: Stunde der Nation**
Vom Deutschlandsender:
Sinfonie der Arbeit
1. Lieder der Bergleute, Bauern u. Soldaten: a) Wir Bergleute bauen fein; b) Glückauf, der Steiger kommt; c) Im Märzen, der Bauer; d) Wir pflügen und streuen; e) Nach Osland wollt'n wir reiten; f) Wenn alle untreu werden. —
2. **Sinfonie der Arbeit**
Worte von Hans Jürgen Nierenz; Musik von Herbert Windt.
Das Orchester der Funkkunde, Leitung: Herbert Windt; Der Sprechchor des Deutschlandsenders, Leitung: Werner Pleister.
20.00 **Erste Abendmeldungen**
20.05 Uebertragung vom Bayr. Rundfunk München:
Bunter Abend
1. Bunter Teil.
2. **Bei der Wirtin zum weißblauen Granzerl.** Kurzoperette von P. Paul Althaus und Otto Willner; Musik von Willy Richard.
Spielleitung: P. Paul Althaus; Musikalische Leitung: Erich Kloß.
22.20 **Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22.45 Vom Bayrischen Rundfunk München:
Nachtmusik, Leitung: Erich Kloß.

Sonntag, den 21. Mai 1933.

6.35 Uebertragung vom Nordfunk Hamburg:
Hamburger Hafenkonzert
auf dem Dampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie.
Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
1. Choral: Ein' feste Burg ist unser Gott. 2. Schleswig-Holstein. Marsch von Riehler. 3. Jubel-Ouvertüre v. Christ. Bach. 4. Paraphrase über das Lied „Ein Vöglein sang im Lindenbaum" von Eberle. 5. Helenen-Marsch von Lübbert. 6. Ein deutscher Liederkranz. Potpourri von Michaelis. 7. O Frühling, wie bist du so schön. Walzer von Linke. 8. Graf Waldersee-Marsch von Köpke. 9. Frühlingsboten. Marsch von Wingert. 10. Lustige Brüder. Walzer von Wollstedt. 11. Unsere Marine. Marsch von Thiele.
8.15 **Landwirtschaftliche Rundschau**
8.30 Ulrich Hösel: **Aus der Mappe eines Fotoliebhabers**
9.00 **Katholische Morgenfeier.**
Ansprache: Dechant Taepper, Köln.
Kirchenchor St. Anna Köln-Ehrenfeld, Leitung M. Kleth; Klära Hansen (Sopran), Aloysius Heinrichs (Geige), Hans Hilgers (Orgel), Egbert Grope (Klavier)
Führer zu Gott
1. Glockengeläute der Basilika Kevelaer.
2. Chorgesang:
a) Unserer lieben Frau . . v. Philipp.
b) Salve, voll aller Heiligkeit v. Kromolicki. 4- u. 5-stimm. gem. Chöre a cappella.
3. Sopransolo: Ave Maria von Kneip.
Uraufführung
4. Chorgesang: Ave Maria, gratia plena, 4-st. gem. Chor a cappella von Desderi
5. Ansprache:
„Die Mutter der Christen" (Maria)
6. Sopransolo: Marienhymne von Courvoisier
7. Chorgesang: Marienkantate für Frauenchor, Violine und Orgel von Kraft.
8. Geigensolo: Ave Maria von Schubert-Wilhelmy.
9. Chorgesang:
a) Singt unserer Frau das hohe Lied, 4—6st. gem. Chor a capella von Philipp.
b) Gegrüßet seist du, Königin, Kirchenlied.
10. Glockengeläute der Basilika Kevelaer
11.00 **Von deutscher Art und Kunst.** Prof. Dr. Friedrich von der Leyen: **Aelteste deutsche Dichtung.** Sprecher: Dr. Weller.
11.30 Reichssendung: **Bach-Kantate**
„Was willst du dich betrüben."
Kantate von Johann Sebastian Bach.
Das Städt. u. Gewandhausorchester zu Leipzig
Der Thomanerchor.
Solisten: Liesel Sturmfels (Sopr.), Dr. Hans Hoffmann (Tenor), Hans Fest (Baß), Friedbert Sammler (Neupert-Cembalo), Karl Hoyer (Orgel), Rudi Kempe-Walter Heinse (Oboe d'amore), Kurt Fickelowitz (Flöte), Günther Weigelt (Fagott)
Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube.
12.05 **Die Welt auf der Schallplatte.** Jonny Behm: Im Rosental Bulgariens.
12.35 **Deutsche Dichter der Gegenwart.** Ernst von Salomon: Die Kadetten (aus einem neuen Werk).
13.00 bis 14.00 über den Südwestfunk **Mittagskonzert.** Leitung: Enfoldt.
1. Schönfeld-Marsch v. Fiehrer. 2. Ouverture „Eine Vision" (Meine Jugend) v. Lehar. 3. Meditation v. Coleridge-Taylor. 4. Ballettmusik aus „Ariele, die Tochter der Luft" v. Emanuel Bach. 5. a) Der Lenz v. Hilbach; b) Behüt dich Gott, Lied, v. Nessler. 6. Szenen aus der Oper „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck. 7. Ich bin ein Kind vom Rhein, Walzer, v. Feller. 8. Grüße aus Alt-Wien, Potpourri, v. Geschwandner.
14.30 **Schachfunk.** Dr. A. van Rüh.
14.50 **Für den Landwirt.** Landwirtschaftsrat Ebinghaus: Bedeutung der Schafhaltung für den Wirtschaftsbetrieb.
15.15 **Musikalische Arbeitsgemeinschaft.** Professor Dr. Hermann Unger.
15.45 Pfarrer G. Fressog: **Die liturgische Bewegung im Protestantismus.**
16.05 Oberleutnant Cammer: **Frontsoldaten erzählen.**
16.30 Von der Ausa. Berlin.
Staffelübertragung vom internationalen Automobiltrennen des A. D. A. C.
Berichterstatter: Diehe — Bolat — Stuck — Warkwald. — Als Einlage: Schallplattenkonzert.
17.15 über den Südfunk Stuttgart: **Besperkonzert.** Handwerker-Gesangverein Maeren (Neubelgien), Leitung: Ludwig Schumacher. Das Kleine Orchester Münster. Leitung Wolf.
1. **Ouverture zur Oper „Don Giovanni" von Mozart.** 2. Chöre: a) Motette v. Nägeli; b) Sturmbeschwörung v. Türrner. 3. Plauderei v. Gillet. 4. Chöre: a) Der Lindenbaum v. Schubert, bearbeitet von Rudorff; b) Vespergesang v. Kämpf; c) Meine Heimat v. Siefener. 5. Im wogenden Aehrenfeld v. Dransmann. 6. Chöre: a) Untreue, Volkslied, bearb. von Silcher; b) Lebewohl, Volkslied, bearb. v. Silcher; c) Heute scheid' ich v. Flemann.
18.00 **Unsere Städte in Rheinland und Westfalen.** Jülpich.
18.30 **Aus dem großen Kriege.** Einakter von Heinrich von Stein.
19.00 Reichssendung. Aus Breslau: **Zur 12. Wiederkehr der Erstürmung des Annaberges.** Hörspiel von Kurt Eggers.
Spielleitung: Dr. Herbert Engler.
Der General, Rudolf Rittner. Der Major, Hans Reiz. Der Hauptmann, Paul Klinger. Der Leutnant, Hermann Gaupp. Der Freiwillige, Hans Joachim Steindamm. Der Kommissar, Willi Koch. Huber, Hellmut Hollendorf. Schulze, Peter Arnholds. Pierson, Axel Feit. Preisberger, Louis Oswald. Gebauer, Herbert Wohlinger. Zwei Soldaten, Hans Neumann, Erwin Often. Ein Sanitäter, Arthur Freudenberg.
20.00 **Sportvorbericht.**
20.15 **Abendkonzert.** Das Orchester des Mitteldeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solisten: Klära Hansen (Sopran), Josef Schömmer (Tenor).
1. Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Nicolai. 2. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 v. Liszt. 3. Knaben-Walzer aus „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck. 4. Duett aus „Walküre" v. Wagner: Klära Hansen — Josef Schömmer. 5. Militärmarsch v. Rich. Strauß. 6. Lieder für Tenor v. Rich. Strauß: a) Ich trage meine Minnen; b) Heimliche Aufforderung. Josef Schömmer. 7. Rosenkavalier-Walzer v. Richard Strauß. 8. Lieder für Sopran: a Ständchen v. Richard Strauß; b) Liebesfeier v. Weingartner. 10. Alt-Wien, Walzer, v. Kreusler.
Gegen 22.40 Uebertragung aus Ferrara (Italien): **Beim Box-Länderkampf Deutschland—Italien** Sprecher: Dr. Bach (Wachsplattenbericht).
Anschließend 24.00 **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Enfoldt.

Montag, den 22. Mai.

7.03 **Morgenruf.** 1. Choral: Dir, Dir, Jehova, will ich singen v. J. S. Bach. 2. Spruch des Tages.
7.10 **Morgenkonzert.** 1. Zwei deutsche Tänze (Neue Folge) v. Mozart: a) Köchel-Verzeichnis 600, Nr. 3; b) Köchel-Verzeichnis 571, Nr. 6. 2. Volkslieder: a) Wanderschaft; b) Ein Jäger aus Kurpfalz. 3. Ouvertüre zur Oper „Donna Diana" v. Reznicek. 4. Wiener Bonbons, Konzert-Walzer, v. Joh. Strauß. 5. Aus der Oper „Tiefland" v. d'Albert: a) Abschied von den Bergen; b) Wolfserzählung. 6. Schmetterlings-Reigen von Schmalstich. 8. a) Tritsch-Tratsch, Polka v. Joh. Strauß; b) Annen-Polka v. Joh. Strauß. 9. Erzherzog Albrecht-Marsch v. Komzak.



Wollen Sie nur geschmackvolle
Seidenstoffe, Waschstoffe, Kleiderstoffe
dann kaufen Sie nur im
Etagengeschäft
Kaufmann
Bochum Kortumstr. 112
Sie werden bei mir sachlich beraten und aufmerksam bedient

Spezialist für Reparaturen Geräte führender Firmen
Radio VONSCHEIDT
Bochum, Humboldtstr. 25 — Telef. 66397



„KOHLEN-BRUNHILDE"
liefert prompt und billigst durch eigene Transportmittel
Kohlen - Koks - Briketts
syndikatsfreie
Quellen-Kohlensäure
ringfreien
Sauerstoff
Karbid - Beagid
‚Aga'- und ‚Beagid'-Schweiß-Apparate und Zubehör
„Brunhilde" Kundendienst!

N. S. B. O.
S. A. und S. S.-Uniformen nach Maß. Äußerste Berechnung, schnellstens lieferbar, vorschriftsmäßiges Tuch.
Pg. Raabe, Bochum, Herzogstr. 131, Telef. 64182.



- - - - - - - So rate ich Ihnen, kaufen Sie Ihre
Möbel u. Polstermöbel
nur vom Fachmann
Möbel-Gellhaus
Brückstraße 47.



3:3

Sie nur geschmackvolle
le. Waschstoffe, Kleiderstoffe

n kaufen Sie nur im
Etagengeschäft
ufmann
Kortumstr. 112
n bei mir sachlich beraten
aufmerksam bedient

st für Reparaturen
ührender Firmen
VONSCHEIDT
mboldtstr. 25 – Telef. 66397



„KOHLEN"
„BRUNHILDE"

prompt und billigst
eigene Transportmittel
- Koks - Briketts
synthetisch
n-Kohlensäure
ringrein
erstoff
d-Beagid
d „Beagid"-Schweiß-
te und Zubehör
Kundendienst!



- So rate ich Ihnen,
e Ihre
n. Polstermöbel
Fachmann
l-Gellhaus
ückstraße 47.

der Prinzessin Mafalda, einer Tochter des Königs von Italien.

Oberpräsident Dr. Lukaschek zurückgetreten.

CNB. **Oppeln**, 20. Mai. (Eig. Meldung.) Der Oberpräsident von Oberschlesien, Dr. Lukaschek, der der Zentrumspartei nahesteht, ist **auf Grund eines von ihm vor einigen Tagen eingereichten Gesuches von seinem Posten enthoben worden.** Als sein voraussichtlicher Nachfolger wird vielfach der Oberpräsident von Niederschlesien, Brückner, genannt. Falls eine Entscheidung in diesem Sinne getroffen werden sollte, würde das nicht eine Verwaltungs-, sondern lediglich eine Personalunion bedeuten.

Gegen einen politischen Schmutzfink

Berlin, 20. Mai. (Drahtb.) Das Ehrengericht des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der deutschen Presse hat gestern Georg Bernhard wegen seiner gegen das neue Deutschland gerichteten groben Beschimpfungen und Verleumdungen, die in einem Artikel des „Journal de Genève vom 5. d. M. enthalten waren, aus dem Reichsverband ausgeschlossen. Wegen der Schwere der Verleumdungen, ihres landesverräterischen Charakters und der Niedrigkeit der Gesinnung, die aus den Ausführungen hervorgeht, ist in dem Urteilsspruch erklärt worden, daß Bernhard cum infamia aus dem Verbande ausgestoßen wird.

Beim Fluchtversuch erschossen.

München, 20. Mai. (Drahtb.) Der im Konzentrationslager in Dachau untergebrachte Schutzgefangene Hausmann, der bei Außenarbeiten beschäftigt war, versuchte gestern zu fliehen. Hausmann blieb trotz wiederholten Anrufes des Wachtpostens nicht stehen. **Der Posten feuerte daraufhin und traf den Flüchtling tödlich.**

Kleine Tageschronik.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichskanzler Hitler sowie den Reichsminister des Innern Dr. Frick zum Vortrag.

Die Konferenz der Gläubiger deutscher Anleihen auf den 29. Mai verlegt. Die Reichsbank teilt mit, daß die Konferenz mit den Vertretern der ausländischen Gläubigerschaft Deutschlands mit Rücksicht auf die Reisedispositionen der amerikanischen Teilnehmer vom 26. auf den 29. Mai verlegt worden ist.

Keine Zusammenkunft Hitler-Daladier. Zu der vom Reuterbüro verbreiteten Meldung über die Möglichkeit einer Zusammenkunft des Reichskanzler Hitler mit dem französischen Regierungschef Daladier wird an zuständiger Stelle mitgeteilt, daß über derartige Absichten nichts bekannt sei.

Botschafter von Dirksen in Berlin. Der deutsche Botschafter in Moskau, von Dirksen, ist zu einem kurzen Besuch in Berlin eingetroffen. Der Besuch ist nicht etwa aus einem besonderen politischen Anlaß erfolgt, sondern soll lediglich einer Rücksprache über laufende Fragen dienen.

Flaggenehrung für Schlageter. Zur Ehrung von Leo Schlageter setzen am Freitag, dem 26. Mai, aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem dieser deutsche Held sein Leben für die Befreiung der Rheinlande geopfert hat, die Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden die Flaggen auf Vollmast. Die Reichsregierung ruft das deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Norman Davis und Paul Boncour fahren nach Genf. Der französische Außenminister Paul Boncour hat beschlossen, Sonntag nach Genf abzureisen, um spätestens Montag dort einzutreffen. Der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis ist gestern abend von Paris nach Genf gefahren.

Nervenzusammenbruch Severings. Der frühere Innenminister Severing hat auf der Fahrt von Bielefeld nach Berlin zur Reichstagssitzung in Bad Oeynhausen in der Eisenbahn einen Nervenzusammenbruch erlitten. Er wurde in ein Oeynhausener Sanatorium gebracht, wo er wahrscheinlich längere Zeit bleiben muß.

Oesterreichische Militärattachés. Nach einer halbamtlichen Meldung beabsichtigt die österreichische Bundesregierung in nächster Zeit Militärattachés zu bestellen, und zwar in Berlin, Paris, Rom, Prag und Budapest. Der Attaché für Berlin soll gleichzeitig auch der Schweiz zugeteilt werden.

Auf einen Eisberg gestoßen und explodiert.

St. Johns (Neufundland), 19. Mai. (Funkspruch.) Der mit Eisenerz beladene norwegische 6600-Tonnen-Dampfer „Segistad" stieß in der Nacht zum Donnerstag zwei Meilen von Cap St. Francis entfernt auf einen Eisberg und sank nach einer schweren Explosion. Die gesamte Mannschaft ging in die Rettungsboote und verbrachte die Nacht bei hohem Seegang. Zwei Rettungsboote trafen am Donnerstag in Portugal Cove ein. Der Rest der Mannschaft in einem dritten Boot wurde von einem Küstendampfer aufgenommen, so daß keine Menschenleben zu beklagen sind.

Kraftwagen in einen Wildbach gestürzt.

Fünf Schwerverletzte.

Bad Reichenhall, 20. Mai. (Drahtb.) In der Nähe von Baumgarten rannte ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen in voller Fahrt an ein Brückengeländer und stürzte in das Bett eines Wildbachs. Dabei wurden sämtliche Insassen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Wagenführer und drei SA-Leute haben außer einem Schädelbruch noch andere **lebensgefährliche Verletzungen** erlitten.

Neue Reichsgesetze!

„Treuhänder der Arbeit!"

Zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, Aufrechterhaltung des Wirtschaftsfriedens und Mitarbeit an der Sozialversicherung.

Beschlüsse des Reichskabinetts.

TU. **Berlin**, 20. Mai. (Drahtb.) In der Sitzung des Reichskabinetts am Freitag wurden folgende Gesetze verabschiedet:

Ein Gesetz über Vollstreckungsschutz für die Binnenschiffahrt, ein Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung, ein Gesetz über Treuhänder der Arbeit, ein Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole und das Gesetz zur Aenderung strafrechtlicher Vorschriften.

Ferner beschloß das Reichskabinett, zum Schutz des Gartenbaues auf die Rückzahlung der vom Reichsernährungsministerium der Deutschen Gartenbaukreditbank gegebenen Darlehen zu verzichten und den Gartenbau aus den zur Verfügung stehenden Mitteln besonders zu berücksichtigen.

Das vom Reichskabinett verabschiedete

Gesetz über Treuhänder der Arbeit

sieht die Einsetzung von Treuhändern der Arbeit vor, denen in erster Linie die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen übertragen wird. Diese Regelung wird in Zukunft nach vollendetem Aufbau einer berufsständischen Sozial- und Wirtschaftsverfassung

Aufgabe der Berufsstände sein, also nicht mehr wie bisher durch Verbände erfolgen, die ohne Verbundenheit im Berufsstand sich als klassenmäßige Gegenspieler gegenüberstehen.

Den Gewerkschaften fehlt zurzeit noch, auch nach ihrer Umstellung in der Leitung, der Zusammenschluß auf berufsständischer Grundlage. Es würde daher mit der für die Zukunft beabsichtigten Regelung nicht zu vereinbaren sein, in der Uebergangszeit die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen von den bisherigen Organisationen durchführen zu lassen. Ebenso sind

auch die Verbände der Arbeitgeber in der Umstellung begriffen und kommen daher als Tarifkontrahenten im gegenwärtigen Augenblick gleichfalls nicht in Frage.

Neben der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen haben die Treuhänder der Arbeit **alle Maßnahmen zu treffen, die der Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens dienen;** auch sollen sie zur Mitarbeit an der Vorbereitung der neuen Sozialversicherung herangezogen werden.

Das Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole

verbietet, die Symbole der deutschen Geschichte, des deutschen Staates und der nationalen Erhebung in Deutschland öffentlich in einer Weise zu verwenden, **die geeignet ist, das Empfinden von der Würde dieser Symbole zu verletzen.** Die Prüfung und Entscheidung, ob ein Gegenstand unter Mißbrauch eines nationalen Symbols in den Verkehr gebracht worden ist, soll im Verwaltungsverfahren stattfinden. Das Mittel, mit dem den Mißbräuchen in diesen Fällen begegnet wird, soll die entschädigungslose Einziehung sein. Mit Rücksicht auf die Vermögensnachteile, die mit der Einziehung verbunden sind, wird die Möglichkeit einer Beschwerde gegeben. Entschädigungen sollen in keinem Falle gewährt werden, auch wenn der Betroffene schließlich obsiegt.

Das neue Gesetz über Zwangsvollstreckung.

Das Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung ist eine wesentliche Erweiterung zur Ergänzung des Gesetzes über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz vom 14. Februar 1933. Das Gesetz bezieht sich auf den Vollstreckungsschutz für nichtlandwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Grundstücke. Die Zwangsversteigerung kann auf die Dauer von längstens sechs Monaten einstweilen eingestellt werden, wenn die Nichterfüllung der völligen Verbindlichkeit auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war. Die Einstellung ist jedoch abzulehnen, wenn sie dem betreibenden Gläubiger einen unverhältnismäßigen Nachteil bringen würde. Der Einstellungstatbestand soll

stets als vorliegend angenommen werden, wenn der Schuldner für eine Hypothek oder Grundschuld keinen Ersatz gefunden hat.

Weiter ist ein neuer Tatbestand eingefügt, der hauptsächlich Siedlungs- und ähnliche Grundstücke im Auge hat. Den Vollstreckungsschutz soll vor allem auch derjenige genießen, der infolge Arbeitslosigkeit oder eines wesentlichen Rückganges seines Arbeitsverdienstes zur Erfüllung der auf dem Grundstück ruhenden Lasten außerstande ist. Gegenwärtig setzt die einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung einen innerhalb einer zweiwöchigen Notfrist zu stellenden Antrag voraus. Dieses Erfordernis soll fortfallen. Das Gericht soll nur von amtswegen prüfen, ob die Voraussetzungen für die Einstellung gegeben sind.

Bisher ist die erneute Einstellung nur zweimal zulässig.

Künftig soll diese Beschränkung fallen.

Die erneute Einstellung soll mehrmals zulässig sein. Zur Zeit steht der erneuten Einstellung vielfach die Vorschrift entgegen, daß die Einstellung unzulässig ist, **wenn der Schuldner mit einer ganzen Jahresannuität im Rückstande ist,** ein Fall, der besonders bei leerstehenden Industrie- und Geschäftshäusern nicht selten ist. Auch diese Schranke ist beseitigt worden.

Der Mobiliarvollstreckungsschutz.

Ferner ist der Schutz des unverschuldet in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Schuldners **gegen Zwangsvollstreckungseingriffe in seinen Hausrat, seine Gerätschaften und Vorräte** vorgesehen. Dieser Schutz ist bis zum 31. März 1934 befristet. Es ist bestimmt, daß eine Zwangsvollstreckung in die oben angegebenen beweglichen Sachen auf Antrag des Schuldners vom Vollstreckungsgericht

aufzuheben ist, wenn er ohne sein Verschulden außerstande ist, die Verbindlichkeit zu erfüllen und ihm durch Verlust der gepfändeten Gegenstände ein unverhältnismäßiger Nachteil erwachsen würde.

Andererseits ist von der Aufhebung der Zwangsvollstreckung abzusehen, wenn durch das Unterbleiben der Zwangsvollstreckung die wirtschaftliche Lage des Gläubigers ernstlich gefährdet werden würde. Ist es ohne weiteres ersichtlich, daß die Voraussetzungen für die Aufhebung der Zwangsvollstreckung **vorliegen, so soll der Gerichtsvollzieher von der Pfändung von vornherein absehen.** Anstelle der Aufhebung der Zwangsvollstreckung

können dem Schuldner unter einstweiliger Einstellung der Zwangsvollstreckung Zahlungsfristen bewilligt werden.

Ferner ist ein besonderer Mobiliarvollstreckungsschutz gegenüber Ansprüchen vorgesehen, die **durch Hypotheken oder Grundschulden** gesichert sind. Diese Beschränkungen sollen aber nicht Platz greifen, soweit es sich um Ansprüche aus Instandsetzungsarbeiten oder Instandsetzungskrediten handelt. Diese Ausnahme ist im Interesse der Finanzierung der Hausinstandsetzungsarbeiten notwendig geworden. Ferner sieht das Gesetz

eine wesentliche Einschränkung der Verpflichtungen zur Leistung des Offenbarungseides vor.

Der Schuldner soll die Leistung des Offenbarungseides regelmäßig dadurch abwenden können, daß er eine dem Offenbarungseid inhaltlich entsprechende einfache Versicherung abgibt. Genügt er dieser Aussage, so soll es zur Eidesleistung nur dann kommen, wenn die Eidesleistung zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Vermögensangabe notwendig erscheint.

Abänderung strafrechtlicher Vorschriften.

Das Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften enthält zunächst Bestimmungen über den Vollzug der Festungshaft, die zwar in ihrer bisherigen Form ohne Arbeitspflicht bestehen bleibt, deren Anwendungsgebiet jedoch so eingeschränkt wird, daß Rechtsbrecher, bei denen eine Arbeitspflicht erforderlich erscheinen könnte, nicht mehr in die Festungshaft gelangen. Ferner bestimmen die neuen Vorschriften, daß das 1929 in Genf unterzeichnete internationale Abkommen zur Bekämpfung der Falschmünzerei nunmehr ratifiziert werden soll. Die Ratifikation setzt bestimmte Aenderungen des Strafgesetzbuches voraus. Endlich behandeln die neuen Vorschriften die Frage der **Reichsverweisung straffälliger Ausländer, die Ausspähung diplomatischer Staatsgeheimnisse und das Anknüpfen und Unterhalten landesverräterischer Beziehungen.** Weitere Punkte der neuen Vorschriften betreffen die Tierquälerei und das Denunziantentum.

Erster Deutscher Angestellten-Kongreß.

„Der ständische Aufbau in seinen Grundzügen abgeschlossen!"

„Keine Organisation darf sich der deutschen Einigung entziehen!"

Berlin, 19. Mai. (Drahtb.) Anläßlich der Bildung der nationalsozialistischen Angestelltengewerkschaft, des Gesamtverbandes der deutschen Angestelltenverbände innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, fand am Freitag vormittag im Vollsitzungssaal des Reichswirtschaftsrates im Beisein von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden der erste Deutsche Angestelltenkongreß statt, zu dem neben den neuernannten Führern der einzelnen Berufsverbände zahlreiche Vertreter dieser Organisationen — auf je 50 000 Mitglieder konnte ein Vertreter entsandt werden — erschienen waren. Der Saal war mit Hakenkreuzfahnen und Blumen festlich geschmückt. Der Kongreß wurde eröffnet durch den Geschäftsführer des Gesamtverbandes Schlo-der-München, der in einer Begrüßungsansprache die Bedeutung des Zusammenschlusses der Angestelltenorganisationen würdigte. Er wies darauf hin, daß

aus rund 120 verschiedenartigen Berufsverbänden neun große Angestelltenorganisationen innerhalb des Gesamtverbandes gebildet worden seien, deren Gliederung sich nach den grundsätzlich zu treffenden großen Berufsunterscheidungen innerhalb der Angestelltenschaft vollziehe.

Der Redner machte dann Mitteilung von der erfolgten Ernennung der neun einzelnen Verbandsführer.

Dann nahm der Führer der Deutschen Arbeitsfront, preußischer Staatspräsident Dr. Ley, das Wort zu seinem Vortrag über

„Die Deutsche Arbeitsfront in der Deutschen Volksfront".

Es komme einem manchmal, so führte er aus, wie ein Traum vor, in wie kurzer Zeit heute fundamentale Aufgaben gelöst werden, zu deren Bewältigung der vorige Staat Jahrzehnte gebraucht hätte. Das gelte besonders auch vom ständischen Aufbau des deutschen Volkes, der in seinen Grundzügen abgeschlossen ist. Bereits heute werde ich dem Führer den fertigen Plan vorlegen. Es wird

eines der größten Werke

sein, das diese Revolution geschaffen hat. Es ist die organische Gliederung des Arbeiters und Angestellten und Arbeitgebers und ihre Eingliederung in die Wirtschaft. Alle Kreise der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft müssen begreifen, daß die einzelnen Wirtschaftsgruppen

nicht Selbstzweck sein dürfen, sondern das Wohl des Volkes über allem steht. Wer das nicht freiwillig begreifen will, den werden wir brutal und rücksichtslos dazu zwingen.

Der Führer der nationalsozialistischen Angestelltengewerkschaft, Reichstagsabgeordneter Forster-Danzig, sprach dann über „Die Angestelltenschaft in der Deutschen Arbeitsfront". Er führt etwa folgendes aus: So, wie der 30. Januar für das ganze deutsche Volk eine geschichtliche Wendung gebracht hat, so hat für die gesamte deutsche Angestelltenschaft der 18. Mai ebenfalls eine geschichtliche Wendung gebracht. Wenn man uns fragt, warum wir die Gründung dieses Gesamtverbandes der Angestelltenverbände in der nationalsozialistischen Angestelltengewerkschaft vollzogen haben, dann kann ich dafür mehrere Gründe anführen. Zunächst stehen wir auf dem Standpunkt, wenn, politisch gesehen, im Staate und im Volk als dem Ganzen die Einigung und der Zusammenschluß aller Volksgenossen angebahnt worden ist und vollendet werden soll.

Dann darf unter keinen Umständen innerhalb dieses Volkes sich diesen großen Maßnahmen der deutschen Einigung entziehen.

Wir stehen weiter auf dem Stand, daß, wenn der Staat als Ganzes geführt wird von einem Nationalsozialisten, auch die Untergliederungen im Staat von Nationalsozialisten geführt werden müssen, um eine Uebereinstimmung zwischen den einzelnen Organisationen und der Staatsführung herbeizuführen. Der bisherige Aufbau der Angestelltenbewegung ist nach unserer Ansicht

falsch und unzweckmäßig gewesen.

Falsch vor allem, daß die deutsche Angestelltenschaft weltanschaulich und parteipolitisch zerrissen gewesen ist. Unzweckmäßig war auch, daß innerhalb der Angestelltenverbände eine Gliederung nach Berufen nicht erfolgt war. Die Interessen eines bestimmten Berufes können wirksam nur vertreten werden, wenn sich ihrer jemand annimmt, der aus diesem Berufe herausgewachsen ist. Ein grundlegender Fehler war es, daß es

eine einheitliche Vertretung der gesamten Angestelltenschaft überhaupt nicht gegeben hat.

Wir haben den Aufbau von grundauf geändert. Durch die Beseitigung der weltanschaulichen Zerrissenheit innerhalb der Angestelltenschaft und den Zusammenschluß der bisher vorhandenen Verbände haben wir eine geschlossene Interessenvertretung der Angestelltenschaft möglich gemacht. Darüber hinaus haben wir die Angestelltenschaft in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert, in der durch die Beteiligung auch der Arbeitgeber ein gerechter Ausgleich zwischen den Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer herbeigeführt werden wird.

Die Kundgebung schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Reichskanzler Adolf Hitler.

Reichskommissar a. D. Gereke vor Gericht.



Dr. Gereke (rechts) auf der Anklagebank.

In der Reichshauptstadt hat jetzt der Prozeß gegen den früheren Kommissar für Arbeitsbeschaffung Landrat a. D. Dr. Gereke begonnen. Ihm wird vorgeworfen, daß er bei der Verwaltung der Gelder des Komitees für die zweite Hindenburgwahl Untreue und Betrug begangen habe.

30

Verboten

ist die Eröffnung eines 2. Geschäftes. Darum beziehe ich mein in der Stadtmitte gelegenes Geschäftshaus erst nach Verkauf der großen Waren-Vorräte und nach Schließung der jetzigen Läden. Bis dahin kaufen Sie bei mir



Fahrräder und Ersatzteile

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Beispiele:

„Mifa" Chrom, Ballon
„Original-Monopol" . . . nur RM 53.–

Panzer-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, Ia. gelöteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM **49.–**

Badenia-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, Ia. gelöteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM **49.–**

Roland-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, Ia. gelöteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM **38.–**

N.S.U.-Fahrräder
in 10 verschiedenen Modellen.

Ia. Schrank-Sprechapparate
zum Aussuchen . . . nur RM **28.–**

Viele Tausend **Fahrrad-Decken** warten auf den Käufer.

RÖL, Bochum, Rottstr. 39
Größtes Fahrrad-Spezialgeschäft am Platze.

Jetzt kaufen — heißt Geld sparen!

Die Möbelpreise steigen. Was noch am Lager ist, kann noch günstig angeboten werden. Nutzen Sie die Gelegenheit, Sie erwerben heute noch Möbel zu niedrigen Preisen. Jeder Kauf hilft der Allgemeinheit und ist praktischer Dienst am Volksganzen. Wir werden Sie beim Möbelkauf gut beraten.

BORGMANN Wohnkunst G. m. b. H.
Bochum, Brückstraße 59—63
Ueber 200 Musterzimmer!

Wer fährt mit zum Wildpferdefang ?

nach **Dülmen** (Meerfelderbruch) am
Samstag, 27. Mai, Abfahrt 12,30 Uhr
(Westfälische Volkszeitung).
Preis (Hin- und Rückfahrt) **RM. 4.00.**

Anmeldungen und nähere Auskunft in der Geschäftsstelle unserer Zeitung, Mühlenstraße 12–14. Tel. 667 46.
Umgehende Anmeldung erwünscht

Städtisches Orchester Bochum
Morgen, Sonntag, 21. Mai, nachm. 4 Uhr
KONZERT IM STADTPARK
Leitung: Konzertmeister Hans Treichler
Eintrittspreis 30 Rpf. / Zehnerheft 2,50 RM. / Schüler 20 Rpf.
● Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Parkhaussaal statt. ●

Schlafzimmer
mit Nußbaum- oder Birkenmittelfür
295.– RM.
Ehrenfelder Möbelhaus Bochum, Kortumstr. 8.

Inserate jeder Art **vermittelt**
für alle in- und ausländischen Zeitungen
R. Genieser & Co.
Bochum, Kortumstr. 60. Fernruf 68072

RENNEN zu DORTMUND



Sonntag, d. 21. Mai, 3 Uhr
u. a. Preis von Dortmund, Ehrenpreis und 2800 Mk. — Damenrennen —
Himmelfahrt, 25. 5., 3 Uhr
u. a. Offizier-Jagdrennen
Verlosungsrennen, 4 Gewinne, Los 30 Pfg.
Wettannahme des Dortmunder Rennvereins in Bochum Zigarrenhaus W. Otto, Brückstraße 36, Ecke Pranzstr.

Getragene Anzüge kaufen Sie auf u. billig auch leihweise bei
Brand, Parsevalstr. 8 am Alten Markt

Autoanruf 68686
Tag- und Nachtbetrieb
Alex Schmidt
Bochum
Drusenbergstraße 103

Geld unverfangene Leute sofort (in 3 Stunden) auszuleihen durch **Hermann Lehmann,** Bochum, Hofleder str. 44. Tel. 672 10

Sofort auszahlbare Beamten-Kredite
diskret durch
E. Niemann, Bochum
Kronenstraße 10

Günstige Kapitalanlage
Hypothekenbrief, Ehefrau-Kraftbahn in Höhe von 10 000 RM, Zinsfuß 9 Proz., für 6000 RM sofort an beraufzun. Ang. u. B. Z. 6670 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

OPEL



RÄDER
alle verchromt
von RM 52.50 an
Hans Scherzek
Bochum
Wiemelhauser Str. 96

---

4 gebrauchte
Gartenstühle od. Korbsessel
zu kaufen gesucht.
Off. m. Preis unter B. E. 6678 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.



Ein gutes Piano
31 **ist der Stolz der Familie**
Es fördert den Familiensinn und erhöht die Lebensfreude. Verlangen Sie noch heute meine günstige Offerte. Bequemste Monatsraten. Vorteilhafter Eintausch gebrauchter gegen bessere Instrumente.
Pianohaus J. Marks, Bochum
Ecke Kaiser-Wilhelm- und Kanalstraße
Ant. Radio. Sprechapparate u. Platten. Kortumstr. 48

Es geht von Mund zu Mund
das



Circus Karl Strassburger

der Circus des deutschen Volkes, der Circus der mehr als 20jähr. Tradition, der Circus der Riesenzahlen nach mehrjährigen erfolg- und ruhmreichen Auslandstourneen von Wien aus mit seinen Riesenaufgebot von Menschen und Tieren nach seiner deutschen Heimat
zurückgekehrt
ist und demnächst in
Bochum
zum ersten Male m. seinem **Riesenunternehmen**

nur 6 Tage gastiert!

Vom großen Strassburger wird und muß ganz **Bochum** und Umgebung sprechen.

Eröffnungs-Vorstellung
Strassburger Circus-Festspiele
in Bochum auf dem Platz an der Castroperstr. am Freitag, den 26. Mai abends 8 Uhr

Strassburgers phänomenaler Rekordspielplan mit **40** Weltattraktionen in jeder Vorstellung, bedeutet für **Bochum** die Sensation des Jahres 1933!

100% Circus
Unerhörte Glanzleistungen!
Hinreißendes Tempo!
Ein echtes und rechtes Circusprogramm wie es in Bochum noch nie gezeigt wurde
Die unbestritten besten Artisten der Welt
Die Stars der Clowns und Auguste
Ueber 150 Pferde
50 prachtvolle Raubtiere
10 Riesenelefanten
100% Circus

Ein Programm, das sich durch Spannung und Nervenkitzel, Lachen ohne Ende, Grazie und Schönheit, Kunst und Bejahung der Circus-Tradition für jeden Zuschauer, auch für den verwöhntesten Geschmack zu einem unvergleichlichen Erlebnis formt.

Zeitgemäße Eintrittspreise von **80 Pfg. - Mk. 3.-**
(Loge 3.50). Nachm. 3.30 Uhr. Kinder und Erwachsene auf allen Plätzen nur halbe Preise

Billetts: Täglich ab 10 Uhr an allen Circuskassen (Circuskassen Telefon 680 01)

Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und Rentner bezahlen gegen Ausweis, der an der Kasse und beim Einlaß vorgezeigt werden muß, für alle Abendvorstellungen auf allen Sitzplätzen nur halbe Preise. Vorverkauf für Erwerbslose etc. nur an der Circus-Kasse.

29



Beleuchtungskörper
Badeeinrichtungen
Sanitäre- und elektrische Apparate
Bergermann
Brückstr. 38
Telefon 64917

H. Gall
Naturheilkundiger
Augendiagnose — Homöopathie — Blochemie
Sprechzeit: 10—12 und 2—4 Uhr.
Wattenscheid - Höntrop, Poststr. 3
Privat: Emilie. 10.

Freilichtbühne „Wiencopp"
spielt am 25. und 28. Mai, am 5. Juni und weiterhin jeden Sonntag, ab 21. Juni auch jeden Mittwoch
das alte Kölner Spiel vom
Jedermann
in der Bearbeitung von
Professor Carl Nießen
Spielbeginn 15.30 Uhr. Ende 18.30 Uhr

Jedem der an
Rheumatismus
Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erbet
Müller, Oberlehrer a. D., Dresden 69 Walpurgisstr. 9 II

Küche
schönes, neues Modell, m. Kühlschrank u. Innenausrichtg., für nur 165,— M
Wolf & Straub, Bochum, Parsevalstraße 38.

Ueberall
wo man außerhalb der Familie und des Hauses eine Heimzeitung hält und lieb, bestellen unsere Bezieher und Freunde stets die „Westfälische Volkszeitung". Es ist Ehrenpflicht jedes aufrechten Katholiken und Zentrumswählers, für Ansehen und Verbreitung seiner Presse in der Oeffentlichkeit einzutreten.

Wein-Notverkauf
1930er Keller Erw. Mos., 1930er Keller Schwarzer Herrgott, 1930er Piesporter Goldtröpfchen, 1930er Uerziger Schwarzlay, 1930er Oppenheimer Schloß, 1930er Liebfrauenmilch, 1930er Oberingelheimer Rot à RM 0,80 p. Flasche. Lieferung auch in ff. Mengen frei Haus. Ang. u. G. Z. 7013 an Haasenstein & Vogler, Essen.

Küche
170 cm br., schönes Modell mit Einrichtung
195.– RM.
Ehrenfelder Möbelhaus
Kortumstr. 8.

● Hilfe ●
Asthma — Bronchitis! Sichere und rascheste Beseitig. auch schwerster Atemnotanfälle. Verlangen Sie Auskunft u. Prospekt gratis von **Dr. G. Torr, Aerztehaus I, Bad,** Spezialist für Atembeschwerde. Keine Medikamente.

27



FUSSORTHOPÄDIE
Hildebrandt
BOCHUM
WIEMELHAUSER STRASSE 71
TELEPHON 63017
An der Straßenbahnverwaltung



Dieses Sommer-Kleid
das Matt-Crêpe mit interessanter Hohlsaumarbeit in modernen Pastellfarben, kostet
16.75
Beachten Sie unsere Spezialfenstermontage!

Modisch elegant und billig



Moderner Matelot Hut m. schöner Bandgarnitur
2.25



Modell 'Ragusa'
Der frische Sommerschuh
in allen Farben-Kombinationen
8.90

ALSBERG
BOCHUM